

Württembergische
Landesbibliothek
Stuttgart



Die Bibel und Württemberg
Die Bibelsammlung der
Württembergischen Landesbibliothek

Katalog zur Ausstellung
der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart
vom 13. Mai bis 31. Juli 2009

Geleitwort von Hannsjörg Kowark

**Ausstellung der
Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart
vom 13. Mai bis 31. Juli 2009**

Ausstellung und Katalog: Eberhard Zwick
mit Einzelbeiträgen von Stefan Strom u. a.

Die Württembergische Landesbibliothek dankt folgenden Leihgebern:

Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart: Nr. 100 und bei Nr. 101
Landeskirchliches Archiv Stuttgart: Nrn 035 und 052

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung: Neufferdesign, Berlin

Satz und Druck: Offizin Chr. Scheufele GmbH + Co.KG

Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek, 2009

ISBN-10 3-88282-070-5

ISBN-13 978-3-88282-070-6

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort des Direktors der Württembergischen Landesbibliothek	7
Württemberg und die Stuttgarter Bibelsammlung	9
Katalog der Ausstellungsstücke	
1. Bibelausgaben vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart . . .	24
2. Wo Bibeltexte erarbeitet werden	83
3. Familienbibeln	96
4. Illustrierte Bibelausgaben 1800–2008	99
Anhang 1: Personen mit Kurzbiographien	107
Anhang 2: Sacherklärungen	150
Bibliographie	195
Abbildungen	207



Herzog Karl Eugen. Gemälde von Pompeo Girolamo Batoni 1753/54 im Besitz der Württembergischen Landesbibliothek.

Geleitwort

Das Jahr 2009 ist besonders reich an Jubiläen und Gedenktagen. Das Spektrum reicht von Mendelssohn Bartholdy, Georg Friedrich Händel, Friedrich Schiller, Johannes Kepler, der Schlacht im Teutoburger Wald bis hin zur Württembergischen Kirchengeschichte. Denn die Evangelische Landeskirche in Württemberg feiert 2009 ein Doppeljubiläum: 475 Jahre Reformation sowie 450 Jahre Große Kirchenordnung.

Mit Vorträgen, Tagungen und Ausstellungen wird an verschiedenen Orten in Württemberg dem Reformationsjubiläum gedacht.

Die im Vergleich noch recht junge Württembergische Landesbibliothek, die 2015 ihr 250-jähriges Gründungsjubiläum begehen wird, beteiligt sich mit der Ausstellung »Die Bibel und Württemberg« an dem großen Jubiläumsjahr der Evangelischen Landeskirche. Abgesehen davon, dass die Geschichte der Evangelischen Landeskirche in der Württembergischen Landesbibliothek hervorragend dokumentiert ist, bietet die Bibelsammlung eine Fülle von Bezügen zur Württembergischen Kirchengeschichte.

1765 als herzoglich-öffentliche Bibliothek vom damaligen Landesherrn Herzog Karl Eugen gegründet, genoss die Bibliothek von Anfang an das besondere Interesse des Herzogs. Seine Überzeugung, dass die Wissenschaften und Künste für einen jeden Staat und seine Bewohner zu allen Zeiten von zentraler Bedeutung sind, hatte ihn zur Gründung der herzoglich-öffentlichen Bibliothek veranlasst.

Wissenschaftler, Gelehrte aber auch Liebhaber der Künste und Wissenschaften sollten sich dort treffen können und mit den notwendigen Büchern und Literatur versehen, zum Wohle des Vaterlandes arbeiten können.

Karl Eugen verfolgte darüber hinaus das Ziel, die Bibliothek so vollständig wie möglich mit den »raresten und berühmtesten Büchern« auszustatten. Von dieser Weitsicht des Herzogs profitiert die Württembergische Landesbibliothek bis auf den heutigen Tag. Die von ihm angelegten Sammlungen bilden den Grundstock der Historischen Sammlungen, die inzwischen internationale Bedeutung erlangt haben. Dazu zählt in erster Linie die Bibelsammlung, die heute mit über 19000 gedruckten Bibelausgaben in über 600 Sprachen zu einer der größten Sammlungen weltweit zählt.

Herzog Karl Eugen, von seinen Bibliothekaren auf die Bibelsammlung des Kopenhagener Pastors Josias Lorck aufmerksam gemacht, hat nichts unversucht gelassen, diese Sammlung von ca. 5000 Bibeln für die herzogliche Bibliothek zu erwerben. Zeitlebens suchte er, die Bibelsammlung zu ergänzen, so dass diese bei seinem Tode 1793 bereits auf über 7000 Bibeln angewachsen war.

Ganz in der Tradition Karl Eugens ist die Württembergische Landesbibliothek bis auf den heutigen Tag fester Bestandteil der kulturellen Überlieferung in Baden-Württemberg sowie zentraler Dienstleister für Bildung und Wissenschaft. Durch die herausragende Bedeutung der Historischen Sammlungen – Handschriften, Inkunabeln und Bibeln – ist sie für viele Wissenschaftler aus dem In- und Ausland als Forschungsbibliothek unverzichtbar.

Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek zeichnet sich nicht nur durch ihre Größe, sondern vor allem auch durch die Bedeutung ihres Bestandes aus, die seit den großen Erwerbungen Herzog Karl Eugens kontinuierlich ergänzt worden ist. Darunter auch spektakuläre Ankäufe wie der Erwerb der Gutenberg-Bibel im Jahre 1978.

Die Geschichte der Bibelsammlung in der Württembergischen Landesbibliothek ist eng verbunden mit der Geschichte Württembergs bzw. Baden-Württembergs. Deshalb ist es für die Landesbibliothek eine große Freude, parallel zur Ausstellung der Evangelischen Landeskirche das Doppeljubiläum mit einer Bibelausstellung begleiten zu dürfen. Gezeigt werden über 170 Bibeldrucke von der Inkunabelzeit bis zur Gegenwart mit ihren vielfältigen Bezügen zu Württemberg. Die Chronologie der Ausstellung bietet einen beeindruckenden Querschnitt durch die Vielfalt der Bibelsammlung darunter auch die herausragenden Spitzenstücke wie Gutenberg-Bibel, die Zar-Peter-Bibel sowie der erste Druck des englischen Neuen Testaments von William Tyndale.

Mein nachdrücklicher Dank gilt deshalb an erster Stelle Herrn Dr. Eberhard Zwick, dem Leiter der Bibelsammlung, der die Ausstellung und den umfangreichen Katalogband kuratiert hat. Seinem unermüdlichen Einsatz für die Bibelsammlung ist es zu verdanken, dass dieses große Ausstellungsprojekt realisiert werden konnte.

Danken möchte ich aber auch Karin Kunze, Dr. Wolfgang Schöllkopf und Dr. Stefan Strohm für ihre Mitarbeit am Ausstellungskatalog.

Mein großer Dank gilt in gleicher Weise der Ausstellungsreferentin der Württembergischen Landesbibliothek, Frau Dr. Vera Trost, die das gesamte Ausstellungsprojekt organisatorisch begleitet hat.

Dem Weitblick kulturorientierter Mäzene und einer über Jahrhunderte gepflegten Erinnerungskultur ist diese Ausstellung zu verdanken. Möge sie mit dazu beitragen, dieses Bewusstsein auch für die Zukunft zu erhalten.

Dr. Hannsjörg Kowark
Direktor der Württembergischen Landesbibliothek

Württemberg und die Stuttgarter Bibelsammlung

Die hochgestellten Zeichen vor bestimmten Stichwörtern zeigen an, dass ein persönlicher Name mit * im Anhang *Personen – Kurzbiographien* und ein Begriff oder eine Körperschaft mit ° im Anhang *Sachbegriffe* näher erläutert werden. Verweisungen auf die *Bibliographie* stehen in Klammern. Nicht ausgestellte Bibeln werden mit den Signaturen der Bibelsammlung zitiert, die u. a. Sprache und Erscheinungsjahr wiedergeben.

Jubiläen fallen zusammen, Grenzen verwischen sich

Beinahe dreihundert Jahre bestimmte die evangelische Religion im damaligen Herzogtum Württemberg das private und staatliche Leben, bis 1806 aus dem kleinen Territorium ein respektables Königreich wurde, vergrößert um katholische Gebiete – meist im Süden – und um katholische Reichsstädte wie besonders Rottweil oder Schwäbisch Gmünd, aber auch um die evangelische Hohenlohe, um die reichsstädtischen Vorreiter der Reformation wie Ulm, Schwäbisch Hall, Reutlingen, Esslingen oder Heilbronn. Das Großherzogtum Baden war ähnlich strukturiert: Evangelische Religion eher im Norden, im Süden eher katholische Religion. Die neuen Diözesen Freiburg und Rottenburg und die beiden Landeskirchen folgten mit ihren Grenzen 1806 den politischen und bewahren sie bis heute. Baden-Württemberg, staatlich zusammengeschlossen – einschließlich Hohenzollern – verwischte aber mit der Verwaltungsreform 1972 die inneren Ränder von Nord nach Süd, so dass heute die Grenzen der vier Regierungsbezirke und die der kirchlichen Körperschaften nicht mehr kongruent sind.

Am 13. Mai 1534 besiegten hessische Truppen unter dem evangelischen Landgrafen Philipp I. das kaiserliche Heer in der Schlacht bei Lauffen am Neckar und brachten so dem 1519 vertriebenen zwielichtigen Herzog *Ulrich die Macht zurück. Als bald führte er die Reformation ein. Gleich darauf am 16. Mai wurde in der Stuttgarter Stiftskirche evangelisch gepredigt. Die »erste« Reformation durch die Theologen Ambrosius *Blarer und Erhard *Schnepf, der eine im Süden schweizerisch, der andere im Norden lutherisch ausgerichtet, machte das Herzogtum noch nicht endgültig zum starken Arm des Protestantismus. Erst unter Herzog *Christoph, dem Sohn von Ulrich, kam es seit 1550 zu einer durchgreifenden staatlichen und kirchlichen Erneuerung. Johannes *Brenz, der vorher in Schwäbisch Hall die Reformation eingeführt hatte, wurde zu einem über die Grenzen hinaus bedeutenden Reformator einer klaren lutherischen Mitte. Ihm verdankt das Herzogtum die 1559 erschienene *Große württembergische Kirchenordnung*, die nicht nur das kirchliche Leben regelte, sondern auch, da ja alle Lebensbereiche kirchlich durchdrungen waren, auf dem Gebiet des Schul- und des Sozialwesens Vorbildliches regelte.

So ist zu erklären, dass die Evangelische Landeskirche in Württemberg, die nunmehr 475 Jahre besteht, zu Recht im Jahr 2009 ein Doppeljubiläum feiert, u. a. mit einer Ausstellung in der Schlosskirche des Alten Schlosses.

Die Bibelsammlung

Die *Württembergische Landesbibliothek* nimmt also die nachbarschaftliche Feier zum Anlass, aus ihrer bedeutenden °Bibelsammlung mit ihrer weltweiten Dimension ebenfalls eine Ausstellung anzubieten, die den gemeinsamen regionalen Aspekt als Maßstab setzt. Jedoch ist die heutige Landesbibliothek eines katholischen Herzogs Kind, das richtig groß wurde in einem Königreich, in dem die beiden christlichen Konfessionen und mit Einschränkung die israelitische Religion als Staatsreligionen funktionierten. Die *Württembergische Landesbibliothek* heute ist in einem religionsneutralen demokratischen Staat ausschließlich der Information und Wahrung der ihr anvertrauten Kulturgüter verpflichtet, so dass sich die Ausstellung auf Württemberg einschränkt, konfessionell aber viele Richtungen berücksichtigt, die mit Landesbezug mit einer Bibelausgabe in der Bibliothek vertreten sind, wobei der Ausstellungsplatz physische Grenzen setzt.

Die Bibelsammlung umfasst gedruckte Bibelausgaben, bei denen das Bibelwort in seinen Grundsprachen oder der direkten Übersetzung daraus im Vordergrund steht und Anlass für die Ausgabe war. Dies ist der protestantische Hintergrund der Sammlung. Nachdichtungen etwa der Psalmen, Nacherzählungen, Kommentare u. ä., aber auch Liturgica, mit Ausnahme von °Lektionaren, gehören nicht in die Sammlung¹. Da andere Bibliotheken das weiter oder enger sehen, ist es müßig, über die relative Größe der Stuttgarter Bibelsammlung zu spekulieren. Trotz aller Definitionen ist sie eine der größten und mit ihrem Altbestand bis zum Erscheinungsjahr 1800 ganz vorne an der Weltspitze.

Die Bibelsammlung ist also konfessionell nicht begrenzt, auch wenn sie ihre Wurzeln dem Luthertum verdankt, ihren heutigen Aufbewahrungsort aber dem aufklärerischen Bildungsstreben, der Internationalität, der Bibliophilie und nicht zuletzt der Repräsentationssucht des eher freisinnigen Herzogs *Karl Eugen von Württemberg. Das Konzept der Ausstellung heißt demnach bewusst *Die Bibel und Württemberg*, im Sinne von *in, von, aus, für* ... Von den über 19000 gedruckten Bibelausgaben waren diejenigen der Grundsprachen Hebräisch und Griechisch, die lateinischen und natürlich die deutschen sowie die Missionsübersetzungen, die von Württembergern veranlasst wurden, zu überprüfen, im Detail die Drucker und Verleger mit württembergischem Erscheinungsort, die Übersetzer, Kommentatoren, Herausgeber, Bearbeiter, aber auch

¹ Die für die *Württembergische Landesbibliothek* geltenden Definitionen sind auf der Website der Bibelsammlung aufgelistet: http://www.wlb-stuttgart.de/fileadmin/user_upload/sammlungen/bibeln/Bibeldefinition_dt.pdf

die Vorbesitzer, die Schenker oder Verkäufer ihrer Familienbibeln und überhaupt die fleißigen Privatsammler vom 18. bis 20. Jahrhundert, die mit Eifer reiche Vorarbeit geleistet haben, natürlich die Klosterbestände, die nach der °Säkularisation nach Stuttgart kamen, sowie ständig die Künstlerinnen und Künstler, die zum Lande gehörig, Bibeln illustriert haben.

Dies war in der relativ kurzen Zeit, als fest stand, dass die Ausstellung stattfinden kann, nur möglich, weil sich in den letzten 30 Jahren die Katalogsituation der immer wegen der komplizierten Materie stiefmütterlich behandelten Bibeln wesentlich gebessert hat. Einmal erschien mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft ein leider Torso geliebener wissenschaftlicher gedruckter Katalog der Sprachen Griechisch, Lateinisch und Deutsch bis Erscheinungsjahr 1800 (Bibelsammlung – Katalog ...)². Zum anderen wurden im Zuge der Konversion der konventionellen Katalogaufnahmen in elektronische Kataloge sämtliche gedruckten Bibelausgaben erfasst, so dass man heute mit einigem Geschick nach vielen Facetten recherchieren kann. Ohne die erschließenden Vorarbeiten der Wissenschaftler Stefan *Strohm, Christian Heitzmann, Manuel Santos Noya und der Diplombibliothekarin Irmgard Schaffler, die dankenswerterweise genannt sein sollen, aber ohne angereichertes Gedächtnis und gewachsene Erfahrung wäre dennoch wenig auszurichten gewesen.

Also ist eine über alle Konfessionen gehende Tour durch 550 Jahre Buch- und Bibeldruck zu erwarten: Balsam für die evangelische Seele? Man ist ja frömmere als anderswo. Aber weit gefehlt! Zur echten Frömmigkeit gehört nicht die Menge, die wir *Karl Eugen und anderen Quellen verdanken, sondern Inhalt, Qualität und Tiefe.

Einige herausragende Exemplare legen Zeugnis ab von intensivster Beschäftigung mit dem Text, wie sie sich meist durch einen jüdischen oder protestantischen Theologen in handschriftlichen °Glossen kundtun (z. B. Bb hebr. 1486 01, B hebr. 151601, B lat. 151901 oder Ausstellungsstück 013, die Handbibel von Erhard *Schnepf).

Die Bibelsammlung ist darüber hinaus ein Panoptikum biblischer Äußerlichkeit, Spiegel nur von kirchen-, theologie-, frömmigkeits-, missions-, sprach-, kunst-, druck-, verlags- und rezeptionsgeschichtlichen sowie lesersozialologischen Belangen. Sie ist innerhalb der Sprachen und Formate in ihrer chronologischen Aufstellung sogar Abbild wirtschaftlicher Entwicklung, von Aufschwung und Abschwung in einzelnen Epochen. Kriegszeiten lassen sich in den einzelnen Sprachgruppen durch Ausdünnung leicht ausmachen.

Doch die im Lande gerühmte und mehr gefestigte Kirchlichkeit brachte es mit sich, dass 1812 die erste °Bibelanstalt auf deutschem Boden in Stuttgart gegründet wurde: Die *Privilegierte °Württembergische Bibelanstalt* erhielt bald das

² In Klammern gesetzte bibliographische Abkürzungen verweisen auf den Anhang *Bibliographie*.

Monopol auf die °Lutherbibel, sowie auf weltweit anerkannte Grundtextausgaben in Griechisch und Hebräisch. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg gründeten bibelbeflissene Laien in Stuttgart das *Katholische Bibelwerk*, das sich das Monopol auf die °*Einheitsübersetzung* bewahrt.

Zwei überregional bzw. international bedeutende Stuttgarter Bibelverlage verbinden sich mit der Geschichte bewahrenden und Aktualität beweisenden Bibelsammlung in der *Württembergischen Landesbibliothek*. Stuttgart wird deshalb nicht zu Unrecht als »Bibelstadt« bezeichnet.

Aber kaum eine Erstausgabe, die im Spätmittelalter, in der Zeit der Reformation und erst recht nicht im kriegsgeprägten 17. Jahrhundert etwas mit der reinen biblischen Text- und Druckgeschichte zu tun hat, lässt sich in Zusammenhang mit unserem Württemberg bringen, weder mit dem alten vorreformatorischen Territorium, weder mit dem seit 1534 evangelischen Herzogtum, noch mit den später neuwürttembergisch gewordenen Gebieten vom Bodensee bis an die Tauber, vom Schwarzwald bis zur Iller oder Jagst.

Pauschal lässt sich das so beschreiben: Die Anfänge sind i. d. R. meist nur Rezeption, sogar nur zögerlich Akzeptanz, Passivität. Nicht dass im Herzogtum keine Bibel gelesen worden wäre, im Gegenteil, aber man musste sich den kostbaren Schatz der Heiligen Schrift von draußen besorgen. Mancher, der hier geboren wurde, fand seinen Lebenserfolg außerhalb der Grenzen, die Drucker Johannes *Grüninger oder Sebastian *Gryphius, die altgläubigen Theologen Johann Albrecht *Widmannstetter und Hieronymus *Emser. (An Schiller oder Hegel muss man da nicht erinnern.) Das Ende der Geschichte, also unsere Gegenwart, ist gezeichnet von Überfülle, auch dank der verlegerischen Monopole. Dazwischen liegt, und das macht die Ausstellung vielfältig, ein Gewebe von Bezügen, deren Offenlegung sehr weit über die engen Grenzen hinausführt. Man streift dabei zwangsläufig viele Höhepunkte biblischer Ausgaben bis hin zu den Büchern, welche die Welt verändert haben. Dank sei dem bücherliebenden Herzog Karl Eugen mit dem landläufig schlechten Image, dem es um die *raresten und berühmtesten Bücher* (Karl Eugen, 1765) ging und der die vorigen Überlegungen gar nicht in Betracht ziehen konnte. Anliegen war ihm der herzogliche Alltag als Inszenierung, Repräsentation. Staatsräson und auch die Einsicht, dass Bildung für das vorindustrielle Agrarland mit meist schlechten Böden und oft nur saurem Wein das höchste Gut sei, kommen hinzu. Also wird das scheinbare Korsett Württemberg die Schau nicht allzu sehr auf das Provinzielle einengen.

Doch zurück zu den Anfängen der Bibelsammlung. Natürlich gab es in allen kirchlichen und wissenschaftlichen Bibliotheken schon immer größere Bestände von Bibeln. Je nach Epoche waren es Handschriften oder Drucke, in den Klöstern, in den Rats-, Stadt- und Universitätsbibliotheken, bei den Diözesen und Kirchenbehörden, den Konsistorien. Bibeln hat man zu Hause; der professionelle Theologe hat deren je nach Interesse einige mehr, so die hebräischen und griechischen Grundtexte, eine lateinische °Vulgata, eine °Evangelii-

ensynopse, mehrere deutsche Übersetzungen, sowie mindestens eine fremdsprachige aus dem Lieblingsreiseland. Bilderbibeln erhöhen den Zugang und die Akzeptanz bei Kindern und weniger lesefreudigen Erwachsenen. Künstlerisch hoch stehende Ausgaben erweitern den Horizont des begleitenden Visuellen. Doch das echte Bibelsammeln (Zwink 2003) ging anders. Die Leidenschaft seit dem 17., aber besonders im 18. Jahrhundert blühte auf evangelischem Boden, aber nicht hier im Lande, sondern auf echtem lutherischem Grund in Nord- und Mitteldeutschland, sowie im Fränkischen. Der noch ausführlich zu erwähnende Bibelsammler Josias *Lorck in Kopenhagen stellte fest, dass *in Niederdeutschland, und selbst gegen Norden hin, weit mehr Bibelsammlungen gemachet sind, und in der Bibelgeschichte mehr gearbeitet ist als in Oberdeutschland* (Lorck 1779, S. 13). Da hatte er beinahe Recht, wie wir gleich sehen werden. Gewiss, vom Pietismus hört man da wenig. Das Sammeln von Schätzen auf Erden ist durchaus seine Sache, was Geld und Gut anbelangt, aber nicht das Anhäufen von nutzlosen, überzähligen Dingen. Das passt nicht in den Kanon der Praxis pietatis. Heute ist das anders, wie Beispiele im Umkreis des Verfassers lehren. Dass der eine der Väter des Pietismus August Hermann *Francke in Halle eine große Bibelsammlung mit begründet hat, hängt zunächst mit dem sich automatisch ergebenden Verlagsarchiv der *°Cansteinschen Bibelanstalt* zusammen.

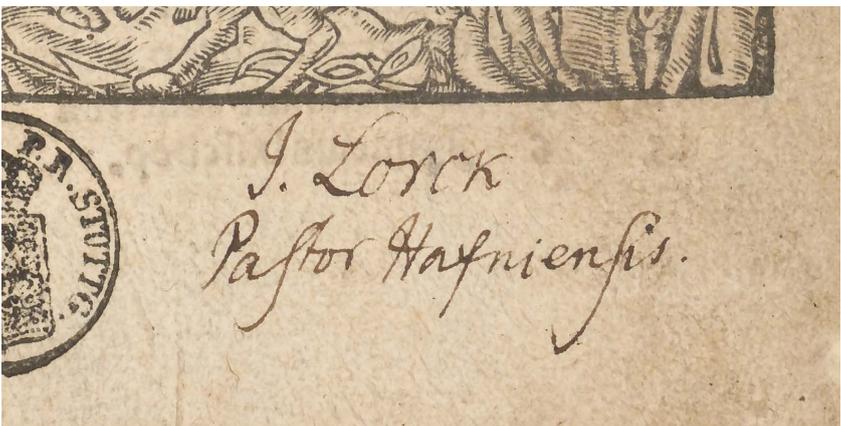
Es gibt in der Tat eine beinahe eindeutige Kongruenz zwischen den ersten Buchhistorikern, die sich im 18. Jahrhundert noch *Bibliographen* nannten, evangelischer Konfession und Bibelsammeln. Diejenigen, die sich mit den Anfängen des Buchdrucks, also den ersten *°Inkunabeln* beschäftigten, waren oft lutherische Pfarrer oder Juristen, also Amtspersonen mit breiter Bildung, gesicherter Besoldung und einem guten Maß an Freistunden. Geleitet waren sie von persönlichem Interesse und hatten die nötige Muße, sich privaten Studien oft mit Eifer oder gar Verbissenheit zu widmen. Ihnen verdanken wir die ersten, teilweise auch durch neuere Forschungen zu korrigierende buchgeschichtlichen Erkenntnisse.

Josias Lorck zählt in seiner *Bibelgeschichte* (Lorck 1779, S. 5–16) zahlreiche Namen auf, deren Sammlungen aber untergingen und keine wissenschaftlichen Erkenntnisse zeitigten. Zu nennen sind jedoch – von Süden nach Norden – Vater und Sohn Johann Georg *Schelhorn, beide Pfarrer und Stadtbibliothekare in Memmingen, Georg Wilhelm *Zapf, Geheimer Rat und Polyhistor in Augsburg, Christoph Gottlieb *Murr, Jurist und Polyhistor in Nürnberg, Georg Wolfgang *Panzer, Pfarrer und Stadtbibliothekar in Nürnberg, Christian Gottlieb *Schwarz, Theologieprofessor in Altdorf, Johann *Saubert d. Ä., Pfarrer und Stadtbibliothekar in Nürnberg, Johann *Saubert d. J., Theologieprofessor in Helmstedt und Altdorf, Johann Melchior *Goeze, Pastor an St. Katharinen in Hamburg, Andreas Gottlieb *Masch, Superintendent in Neustrelitz, Gerardus *Meerman, Jurist in Den Haag, und schließlich, der für Stuttgart wichtigste, Josias *Lorck, Pastor in Kopenhagen. Mehrere der Pastoren bzw. Pfarrer haben intensiv und planmäßig Bibeldrucke gesam-

meld, entweder aus wissenschaftlichem oder – angeblich – didaktischem Zweck.

Geschrieben haben sie beinahe alle über ihre Schätze, mehr oder weniger wissenschaftlich, weniger oder mehr deskriptiv. Josias Lorck, der deutsche Pfarrer in Kopenhagen brachte 1779–1783 das zweibändige Werk *Die Bibelgeschichte in einigen Beyträgen* (Lorck 1779) heraus, dessen Inhalt Karl Eugen oder seinen Bibliothekaren nicht entgangen sein dürfte. Lorck redete am ungezwungensten über seine *Neigung* (S. 16). Im Vorbericht heißt es: *Endlich wage ich es, hinter dem Vorhang hervorzutreten, hinter welchem ich mich bisher wohlbedüchtig zurückgehalten habe. Ich bin seit einigen und zwanzig Jahren ein Bibelsammler, und dabey ich nothwendig in die Bibelgeschichte müssen nach und nach hineingezogen werden.* (S. IX). Doch bevor er sich über einzelne Ausgaben auslässt, erzählt er ausführlich von seinem ihm eigenen Bekehrungserlebnis:

Meine Neigung und die gute Leitung meines Gottes hat mich zu einem Bibelsammler, und ich muß gestehen, zu einem glücklichen Bibelsammler gemacht. Ich habe in einem Zeitpunkt von 24 Jahren darin mehr zusammengebracht, als man aus diesem Fach, so viel mir bekannt ist, irgendwo beysammen finden wird. Und an wichtigen, an seltenen, und an kostbaren Ausgaben feblet es dieser meiner Sammlung auch nicht. Ich kann dies ohne Pralerey sagen; denn die schickt sich überall nicht, und am wenigsten bey | diesem Gegenstand. Es würde aber auch eine unnütze Demuth seyn, wenn ich das, was eine Thatsache ist, leugnen oder verkleinern wollte. ... | als ich im Jahr 1753 meine damaligen Confirmationskinder zum Unterricht bey mir hatte, und mit ihnen, wie gewöhnlich, unter den äußern Beweisen der Göttlichkeit der Bibel, den von der bis zum Erstaunen gehenden Ausbreitung derselben in ihren vielen Uebersetzungen und Ausgaben berührte; so leuchtete mir derselbe so stark, so reizend ein, daß ich in mir selbst dachte, man kann sich diesen Segen vorstellen, aber wie rührend würde eine



anschauende Erkenntniß davon sein! ... ich beschloß in demselben Augenblick, Bibeln zu sammeln. ... so gieng mein erster Wunsch und Vorsatz nur dahin, in allen den Sprachen, darin das heilige Buch übersetzt ist, eine Bibel zu haben. Aber aus diesem einfachen Gedanken ... entstand ein neuer Gedanke, nämlich der, daß es nun auch zweckmäßig für mich seyn würde, aus einer Sprache alle möglich zu erhaltende Ausgaben zu sammeln, um in einem einzelnen Exempel den Bibelreichthum und den gütigen Segen Gottes in demselben zu sehen. Aber da entstand die Frage, welche Sprache ich mir hiezu wählen | sollte. Die Grundsprachen schienen mir dazu das größte Recht zu haben ... Da mir die Wahl schwer fiel, so entschloß ich mich, vorerst ohne Unterschied der Sprachen zu sammeln, was mir nach und nach gelegentlich vorkommen möchte, und zu sehen, wie der Herr meinen Gang fördern würde. Und dabey ist es auch geblieben (S. 16–18).



Lorck war ein passionierter Sammler, der sich zwar *Mäßigung* (passim) auferlegte und nicht von einer *Bibeljagd* (S. 24) sprechen wollte; er ließ sich aber doch zu folgender Äußerung hinreißen: *Ich bin auf diesem betretenen Bibelweg mit ebenen und stillen Schritten, aber doch unaufhaltbar und gerade vorwärts gegangen, wenn ich das Jahr 1771 mit einer kurzen Zeit vorher und nachher, das mir Gott zu einem Wittwer- und Ehejahr machte, davon ausnehme; denn das war für meine Bibelsammlung, wie für meine übrige Bibliothek, ein gänzlich Brachjahr* (S. 20).

Den Schaden, den der Tod seiner ersten Frau seiner Bibelsammlung zugefügt hat, machte er wieder wett (!), indem er – das sei exemplarisch genannt – die Bibelsammlung eines verstorbenen Kollegen in toto erwarb, nämlich diejenige des Wolfenbütteler Generalsuperintendenten Johann Bernhard *Hassel mit 351 Stücken (S. 20). Ebenso verschaffte sich Lorck bei der *Fabriciusschen Auktion* aus dem Nachlass von Rudolf Anton *Fabricius über 90 Bibelausgaben (S. 21).

Gedanken, wie es nach seinem eigenen Tode weitergehen sollte, machte er sich auch: *Ich gestehe ..., daß es halb Schade wäre, wenn eine Sammlung, die nicht ohne Mühe und Kosten in einem mehr als halben Leben gemacht worden, in kurzer Zeit wieder zerstreuet werden sollte; indem nicht immer alle Umstände zusammentreffen, eine Sammlung dieser Art zu machen; indem es in der Folge der Zeit immer schwerer und kostbarer wer- | den dürfte, Bibelsammlungen zu machen; und indem der mögliche Gebrauch und Nutzen der selben sonderlich für die Zukunft dadurch behindert würde. Aber es wäre dennoch für mich viel zu frühe, und auch wirklich unnützlich, mir darüber einen Plan zu machen. Sterbe ich vorher davon, so können ihn andere, und vielleicht alsdann glücklicher als ich, machen. Meine Sache soll nun seyn, diese Sammlung zu verbessern, und sie in der gegenwärtigen Zeit für mich und andre nutzbar anzuwenden. Das übrige muß und will ich der Zukunft, oder vielmehr der göttlichen Vorsicht ruhig überlassen. So viel weiß ich gewiß, es ist ein Segen darin ...* (S. 23 f.).

Der Segen ergoss sich fünf Jahre später. Karl Eugen und seine Bibliothekare hatten das Werk von Lorck zur Kenntnis genommen. Jetzt hieß es, tätig zu werden. Mitte Februar 1784 findet man das Herzogspaar am dänischen Hof in Kopenhagen. Am 8. Februar hatte man noch eine abenteuerliche Passage über das Packeis des großen Belt in speziellen Eisbooten zu überstehen, um dann doch noch glücklich in der dänischen Hauptstadt anzukommen (Karl Eugen 1968, S. 147–149). Die Honneurs und die ständig sich ergebende Gelegenheit, die Gräfin Franziska im Hochadel bekannt zu machen, waren dieses Mal eher zweitrangig. Karl Eugen verbrachte seinen 56. Geburtstag im Jahr 1784 folgendermaßen:

Mittwoch, den 11^{ten} Februar: Nachdeme Wir außgrubet hatten, zoge ich mich an und ließe mein Erstes sein, an den Tag meiner Geburt meinen ersten Ausgang der Kirche zu widmen, um Gott vor meine Erhaltung zu danken, ihme meine übrige Täge zu empfehlen und in seinem Nabmen ein neues Lebensjabr anzufangen.

*Der Kayßerliche Geschäftsträger von [*Collenbach] empfienge mich an der Capelle und führte mich in den zubereiteten Stand. Nach geendigter Messe fuhr Ich zu Pastor Lorck, der die bekannte, aus 5000 Bibeln bestehende schöne Bibellsammlung besizet; allda verweilte Ich mich bey zwey Stunden, besabe seinen Vorrath und ließ mir durch ihme die nöthige Auskünfften geben. Seine Samlung fand Ich so gut und selten, daß Ich keinen Anstand nahm, solche durch meinen Leib-Chirurgum Prof. Klein feilbieten zu lassen. Nach dießem Besuch begabe Ich mich nach Haus zu meiner Freundin, die sich einstweilen meist angezogen hatte.* (Karl Eugen 1968, S. 159). In der Regel kauft man Bücher nicht durch Vermittlung seines Hausarztes. Hier ging es jedoch darum, dass zwei Standesgleiche miteinander verhandeln sollten, was auch am 20. Februar 1784 zu einem für beide Seiten befriedigenden Ergebnis führte:

Heute erkauffte Ich auch die bekannte, aus fünfftausend Bibeln und über 6000 Bänden bestehende Sammlung des Pastor Lorck vor die Summe von 4000 Dänische Ducaten und einhundert holländische Ducaten vor seine Frau, welches nach Würtembergischen Geld betracht 17033 Gulden 20 Kreuzer, woran Ich ihme gleichbalden bezahlen ließe 4633 fl 20 Kr., die übrige Summa aber auff den | Termin der Übergabe, den 1^{ten} Juny zu bezahlen ist. Dießer Zuwachs vor meine öffentliche Bücher-Samlung freuet mich umso mehrers, alß dieße Samlung einzig und wohl die stärckste, wo nicht in Europa, doch gewis in Teutschland ist. Die Abgabe geschieht deßwegen erst den 1 ten Juny, weiln sich der Verkäufer anbeischig gemacht, biß dahin noch einen vollständigen Catalogum zu machen. (Karl Eugen 1968, S. 166 f.).

Hier ist gleich daran zu erinnern, dass die Sammlung mit all ihren weiteren Zuwächsen heute etwa 19 000 Einheiten umfasst. Man muss jedoch berücksichtigen, dass Lorck auch tlw. Gesangbücher, meist mit Bibeln zusammengebunden (Metzger 2002) oder literarische Nachdichtungen der poetischen Bücher des Alten Testaments erworben hatte, so dass man etwa sagen kann: Sein Anteil mit Stand 1784 beträgt heute etwa ein Viertel auf den Gesamtbestand bis 2009 gerechnet!

Karl Eugen war inzwischen im Frühjahr 1785 auf einer Klosterreise in Oberschwaben gewesen, hatte sich vom Rat der Stadt Memmingen mindestens zwei interessante Bibeln (vgl. Nrn 008 und 056) schenken lassen und kaufte dem jüngeren Schelhorn die *°Sechsenddreißigzeilige Bibel* (Nr. 004) ab.

Es blieb nicht aus, dass er auch auf die in Nürnberg angewachsene Bibelsammlung des Pfarrers an St. Sebald und Stadtbibliothekars Georg Wolfgang Panzer aufmerksam wurde. Warum hätte er sonst – schon wieder zur Winterszeit! – im widrigen Januarschnee 1786 eine Blitzreise nach Nürnberg unternommen?

In seinem Tagebuch vermerkte er: *Kurze Rayße nach Nürnberg wegen der Panzerischen Bibel Samlung. Des Herzogs eigenhändiges Tagbuch samt Rechnung. Seiner Werten und Lieben Frau übergeben.* (Karl Eugen 1968, S. 243). Es ging alles sehr schnell. Übernachtet hatte man in Weiltungen an der Wörnitz, wo Karl Eugens nächst älterer Bruder, Ludwig Eugen, wohnte, der den regierenden Herzog aber wegen seines unmoralischen, rechtswidrigen Verhaltens in Sachen Ehe die Tür wies und ihn nicht empfing:

Den 7ten Januar, Samstag. Gleich nach 7 Uhr raisten Wir ab, fuhren durch Anspach ohne Unß aufzuhalten, aßen etwas im Closter Heilsbronn und kamen um 2 Uhr nachmittag in Nürnberg an. Eine Stunde nach der Ankunfft verfügten Wir Unß zu dem Prediger Panzer, wo Ich seine Bibel-Samlung in etwas durchschaute. Dieses dauerte bey zwey Stunden, nach welchem Wir Unß nach Haus begaben ... (Karl Eugen 1968, S. 247).

Die Sammlung von Panzer umfasste 1670 Bände, war viel kleiner als die von Lorck, bestand aber aus zahlreichen Spitzenstücken, wie dem *°Septembertestament* von Luther 1522 oder der ersten 1524 noch unvollständigen *°Lutherbibel* bei Peypus in Nürnberg, auf Pergament gedruckt (Bb deutsch 1524 07).

Panzer war der tüchtige Bibliograph, Lorck der glückliche Sammler.

Karl Eugen hatte auch mit dem dritten großen Bibelsammler Kontakt aufgenommen, nämlich mit dem streitbaren Lutheraner Johann Melchior *Goeze in Hamburg. Er besaß eine beachtliche Sammlung (Goeze 1777), vor allem an niederdeutschen Ausgaben (Goeze 1775). Nebenbei: Die beiden würdigen Herren Pastoren Lorck und Goeze hatten sich einstens gestritten, wer denn wohl am meisten von diesen selten gewordenen und seit dem 30-jährigen Krieg ganz aufgegebenen niederdeutschen Bibeln habe (Lorck 1779, S. 44). Sammeltrieb wurde zum Spieltrieb! Kurz, der Handel mit Goeze kam nicht zustande. Seine Sammlung geriet in den Besitz der Hamburger Stadt- und Universitätsbibliothek, wo sie größtenteils vor den Bomben des Zweiten Weltkriegs nicht gerettet werden konnte; nur einige *°Zimelien* waren vorher in Sicherheit gebracht worden.

Bei Karl Eugens Tod im Jahr 1793 besaß man in Stuttgart dennoch ca. 7000–8000 Bibeln. So genau weiß man das nicht, weil durch die pauschalen Käufe zweier Sammlungen selbstverständlich *°Dubletten* entstanden, die auf herzoglichen Befehl alsbald für andere Titel weggetauscht werden mussten. Diese

sparsame Methode der Erwerbung pflegte in besonderem Maße König *Friedrich, was dazu führte, dass die Bestände aller Fächer in Bezug auf die Zahl der Titel und des finanziellen Aufwandes optimiert waren.

Gerne nennt man den durch die Säkularisation 1802/03 bis 1810 verursachten Büchersegen – teilweise auch die Bücherlast – einen epochalen Einschnitt auch für die Bibelsammlung. Das ist aber zu differenzieren. Die Klosterbestände waren – abgesehen von denen der großen Mannsklöster und des Deutschen Ordens in Mergentheim – mittelalterlich und frühneuzeitlich bestückt. Das brachte eine große Menge wertvollster Handschriften und zahlreicher Inkunabeln, mithin eine beträchtliche Anzahl lateinischer und einiger °Frühneuhochdeutscher Bibelinkunabeln. Aber auch Panzer und Lorck hatten schon fleißig griechische, hebräische und lateinische Bibeln intensiv seit dem 16. Jahrhundert erworben.

Allein 32 Inkunabeln jedoch stammen aus dem Besitz von Lorck, wobei sich auch andere Werke als Bibeln befinden. Und die den reformatorischen Übersetzungen notgedrungen folgenden altgläubigen bzw. katholischen Ausgaben waren an Zahl mit den evangelischen kaum zu vergleichen. Zählt die Bibelsammlung im 16. Jahrhundert ca. 300 Titel, die sich mit dem Namen Martin *Luther verbinden, so sind es nur ca. 60, die von Johann *Dietenberger oder Johannes *Eck stammen. Der Gebrauch der ganzen Bibel durch die Laien (°Bibel in der Hand der Laien) war seit den Ketzerumtrieben im Hochmittelalter kirchlicherseits beargwöhnt, ja tlw. mit Einschränkungen verboten. Die Haltung der Römischen Kirche gegenüber der Laienbibel lockerte sich erst allmählich, am ehesten in Deutschland, am wenigsten in den Mittelmeerländern. Das erste portugiesische Neue Testament erschien erst 1681!

Anders sah es bei den bereits erwähnten Inkunabeln, also den Drucken bis 1500 aus. Hier ergossen sich über den Säkularisationsschub nach 1806 vorzugsweise aus den Benediktinerklöstern Weingarten, Zwiefalten, Wiblingen und der Comburg, dem Zisterzienserkloster Schöntal, dem Augustinerkloster Wengen und seit 1809 auch der zentralen Bibliothek des Deutschen Ordens in Mergentheim wahre Büchermassen nach Stuttgart, so dass man in Platznot geriet und Kisten in Hohenheim oder in der Hofkirche im Innenhof der Akademie zwischenlagern musste. König *Friedrich hatte dann 1810 die Idee, im Nordflügel der Akademie mit den Bücherschätzen eine °*Königliche Handbibliothek* parallel zur °*Königlichen Öffentlichen Bibliothek* einzurichten

Doch die nun bei Standardwerken des 15. Jahrhunderts oft vier oder fünf Mal ins Haus gelangenden Inkunabeln fanden am besonderen Standort für diese geschätzten Erstlinge in Stuttgart keinen leeren Raum vor. Karl Eugen hatte auch hier schon vorgearbeitet. 3000 Inkunabeln waren vor 1800 schon zusammengetragen, viele italienische waren darunter. Nun brachte der Klostersegen noch einmal etwa 3000 Einheiten. Wilhelm von Humboldt konnte deshalb 1789 bei seinem Besuch über die Herzogliche Bibliothek in Stuttgart (Humboldt 1916) berichten: *Die ganze Bibliothek soll etwa 100 000 Bände enthalten. Das*

merkwürdigste daran ist die Bibel- und Quadrocentistensammlung [die Inkunabeln ca. 1450–1500], also die beiden Sammlungen wovon wir hier handeln.

Um bei Quantitäten zu bleiben: 1817 führte König *Wilhelm I. das landesweite sog. Pflichtexemplarrecht ein, nach dem die Drucker des Königreichs nicht nur die aus Tübingen und Stuttgart, jetzt also auch die aus den wirtschaftlich starken Reichsstädten Ulm, Reutlingen, Esslingen oder Heilbronn, von jeder Auflage ein Exemplar an die Königliche Öffentliche Bibliothek abzuliefern hatten. Das betraf auch die 1812 gegründete °Württembergische Bibelanstalt, wobei anscheinend nach beiderseitigem Einvernehmen nicht die °Auflagen, sondern nur neue °Ausgaben abgeliefert wurden.

König Wilhelm änderte die ursprünglichen Pläne seines Vaters, für das katholische Neuwürttemberg eine Theologische Fakultät und ein Zentrum der Priesterausbildung in Ellwangen einzurichten. Er gab der Achse Rottenburg–Tübingen den Vorzug. In Tübingen wurde für das Studium der katholischen Theologie das ehemalige *Collegium Illustre* in das °*Wilhelmstift* umgewidmet, in Analogie zum *Evangelischen Stift*. In Ellwangen lagerten zwar noch Bücher aus Säkularisationsbeständen, die dann tlw. nach Tübingen kamen. Aber noch schien die neue Fakultät unter Büchermangel zu leiden. Kurzerhand entschloss sich Wilhelm, 1822 alle theologischen Bücher aus der *Königlichen Handbibliothek* nach Tübingen unter dem Vorbehalt der Rückforderung abzugeben. Dort stehen die Bücher heute noch unter der Signatur *K. H.*, allerdings dezimiert um einen Bestand, der 1935 wieder nach Stuttgart abgegeben werden musste. Man hatte – nach Beendigung des Landesherrlichen Kirchenregiments und gesetzlicher Regelung von 1924 schon 1928 das *Evangelische Stift* aus der Universität herausgelöst und der Evangelischen Landeskirche zugeeignet. Analog dazu verfuhr man 1935 mit dem *Wilhelmstift*, das nun der Diözese gehörte. Jedoch erinnerten sich die Stuttgarter Bibliothekare an die musealen Bücherschätze, die damals nach Tübingen gegangen waren. So kehrten in einer Art zweiter Säkularisation alleine 248 Bibeln und zahlreiche Inkunabeln wieder in die Landeshauptstadt zurück (Handschuh 1968, S. 155–157 und 159f.; Zwink 2001, S. 302–306).

Zu den Klosterbeständen noch eine Bemerkung: Die großen Männerorden wie die Benediktiner, Zisterzienser, auch der Deutsche Orden hielten in ihren Bibliotheken ein weites Feld von Literatur aller Art, bildeten auch hier eine Art analogen Mikrokosmos zur Welt draußen. Natürlich war stets die katholische Theologie Schwerpunkt, aber es finden sich gelegentlich auch kontroverstheologische Titel, die tlw. physisch durch Herausschneiden oder Schwärzen unliebsamer Elemente entsprechend zensiert wurden (vgl. Nrn 018 und 023).

Nicht immer wurde die Bibelsammlung in Stuttgart durch Zukäufe vermehrt. Man ließ sich Bücher schenken, nahm Legate an. Erst in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde intensiver gekauft, wurden über Vermittlung der °*Deutschen Bibelgesellschaft* überseeische Sprachen vermehrt, bis schließlich

die fremdsprachigen Bibeln aus der Sammlung der *Deutschen Bibelgesellschaft* an die *Württembergische Landesbibliothek* abgegeben wurden. Vor über zehn Jahren konnte auch mit Mitteln der damaligen Stiftung Landesgirokasse die Sammlung illustrierter Bibeln von dem Stuttgarter Privatsammler Diethelm *Lütze erworben werden. Und die Pflichtexemplarablieferung richtet sich nun nach dem 1964 grundsätzlich neu gestalteten Gesetz, das auch den badischen Landesteil, besser die Regierungsbezirke Freiburg und Karlsruhe einbezieht. So ergänzen die Verlage mit ihrer Produktion, die alsbald katalogisiert und damit öffentlich gemacht wird, die Zukäufe und auch die mit Bedacht ausgewählten Geschenke.

Man mag sich bewusst machen, dass die älteren Bücher, das gilt für alle Inhalte, in einer relativ jungen Bibliothek, die noch nicht einmal 250 Jahre alt ist, antiquarisch erworben sein müssen, also irgend einen oder mehrere Vorbesitzer hatten. Sie können entsprechend aussehen, stark benutzt oder in einen fürstlichen Einband gebunden sein. Sie können unter den Händen eines Gelehrten, da Papier sehr kostbar war, am Rand mit aufschlussreichen °Glossen (vgl. die Handbibel von Erhard Schnepf, Nr. 013 oder die Rabbinerbibel aus dem Besitz von Wilhelm *Schickard, Nr. 020) oder auf einem letzten leeren Blatt mit einem Register oder sonstigen Notizen versehen sein. Neben gedrucktem Inhalt findet man also zahlreiche Leserspuren, die oft interessanter sind als der Buchdruck selbst.

Ein schönes Beispiel bemerkenswerten Besitzganges ist der unter Nr. 026 ausgestaltete Luther-Psalter, die dritte und letzte Überarbeitung des Wittenberger Reformators von 1531. Unser Exemplar gehörte dem an Büchern überreichen Herzog *August von Wolfenbüttel. Er hatte mindestens noch ein Exemplar und schenkte das andere dem Pfarrer und Bibliothekar Johann Saubert, der die Psalmenversion von 1528 vergleichend auf den Rand schrieb. Vater und Sohn *Fabricius in Nürnberg und Helmstedt waren die nächsten Besitzer, bis des jüngeren Fabricius Bücher auf eine Auktion gelangte, in der sich schließlich Lorck bedient hat (s. o.)

In neuerer Zeit kamen dann die Pflichtexemplare direkt vom Drucker, heute vom Verleger. Ungelesen geraten sie in die Hände der Bibliothekare und können zunächst keine Geschichte ihres Nutzens oder hervorgerufener Begeisterung erzählen, es sei denn ein Bücherbarbar zeigt nach der Ausleihe seine vertiefte Beschäftigung mit wüsten Kugelschreiberanstreichungen.

Um einen Überblick über das Aussehen nicht wissenschaftlicher °Provenienzen zu geben, wurde eine kleine Abteilung *Familienbibeln* (Nrn 135–142) mit wenigen Beispielen eingerichtet. Hier bieten sich bis ins 20. Jahrhundert hinein Bücher mit Vorgeschichte, und wenn die Bibeln auch nur dazu gedient haben, Geburts-, Tauf- Hochzeits- und Sterbedaten zu bewahren. Nachlässe von Pfarrern oder Missionaren bringen noch einmal Leben in die Sterilität. Sonst muss man sich auf die gedruckte Ausgabe konzentrieren. Und da gibt es dennoch viel zu entdecken und Vielfältiges zu unterscheiden.

Es ist in der Bibelsammlung beileibe nicht alles von Luther, auch nicht im Deutschen. Die katholischen deutschen Übersetzungen waren entgegen dem sonst bewahrenden und festigenden Charakter alles Katholischen bis in die Gegenwart hinein nie normiert. Sie mussten seit 1526 notgedrungen den reformatorischen Übersetzungen folgen, so die Ausgaben von Jacob *Beringer, Hieronymus *Emser, Johannes *Dietenberger, Johannes *Eck, Kaspar *Ulenberg, Germanus *Cartier, Leander van *Ess, Joseph Franz von *Allioli, Konstantin *Rösch, Paul *Rießler, Rupert *Storr, Peter *Ketter, der Gemeinschaftsübersetzung von Vinzenz *Hamp, Meinrad *Stenzel und Josef *Kürzinger, Fridolin *Stier, der Bibeltext aus Herders Bibelkommentaren bis schließlich zur °Einheitsübersetzung. Mit ihr zog die Volkssprache auch in die Liturgie ein. Das war im Protestantismus anders. Die Lutherbibel nahm sofort – abgesehen von Teilen der Reformierten Kirche in Zürich, Herborn oder Bern – liturgischen Charakter an, wurde zum Inbegriff liturgischer Sprache.

Doch erfuhr die Lutherbibel alsbald Kritik von zweierlei Seiten:

1. Zunächst kam der innerprotestantische Widerspruch, der sich folgendermaßen darstellen lässt: a) Die mitteldeutsche Sprache verlor in vielen Wendungen den Bezug zur Gegenwart, obwohl sie einst sprachnormierend gewirkt und das Oberdeutsche angeglichen, ja sogar das Niederdeutsche sprachsoziologisch quasi zum Dialekt herabgemindert hatte. Dies machte sich gegen Ende des 17. Jahrhunderts bemerkbar. Revisionen einzelner Gelehrter waren die Folge. Damit begann ein Prozess der Zersplitterung, wenn auch nur in geringem Ausmaße. – b) Die biblische Textforschung, namentlich im Griechischen, machte immense Fortschritte, nicht nur durch Funde neuer Handschriften, sondern auch durch Neuerung und Verfeinerung textkritischer Methoden. Man wurde gewahr, dass der Textstatus, den *Erasmus von Rotterdam einstens 1516 ff. vermittelt und Luther als Grundlage gedient hatte, längst nicht mehr haltbar war. Also musste Luthers »Ausgabe letzter Hand« von 1545 bzw. 1546 danach ausgerichtet werden; oder sollte der originale Luthertext als beinahe geheiligtes Relikt stehen bleiben? Auf alle Fälle verdarb jede syntaktische Änderung die Schönheit der einstens in sich stimmigen rhythmischen Sprache. – c) die traditionellen Paratexte, die Randglossen Luthers oder die Summarien seines Schülers Veit *Dietrich, verschwanden mit der Zeit aus den Bibelausgaben zunächst zugunsten von Kommentierungen aus der erstarrenden Orthodoxie und dann aus dem aufkeimenden Pietismus, der auch massiver in den Text eingriff, wie beispielsweise sein württembergischer Vertreter Johann Reinhard *Hedinger (Nrn 054–057) beweist.

2. Der Luthertext und sein Geruch des Veralteten und Erstarrten geriet in Opposition zu den radikalen Richtungen des 18. Jahrhunderts, die ihrerseits mit der Amtskirche ganz gebrochen hatten. – a) Einmal wandten sich inspiriert glaubende Separatisten mit Neuübersetzungen und entsprechender Bibelkommentierung (vgl. Nr. 071) völlig vom traditionellen Luthertext ab, b) meinten die Aufklärer mit modernem literarischem Anspruch, insbesondere die poetischen Stücke wie die Psalmen, das Buch Hiob oder das Hohelied nachdichten zu müssen.

In kirchlichen Kreisen dauerte es jedoch sehr lange, bis man sich zu gänzlich neuen Übertragungen durchrang. Der Neupietismus und sein von ihm gepflegter Biblizismus brachte in der *°Elberfelder Bibel* eine an den Grundtexten noch mehr orientierte, aber weniger sprachschöne Übersetzung heraus, die sich hinfort großer Beliebtheit bis heute erfreut. Grundlage waren die von der philologischen Bibelwissenschaft eines *Tischendorf, von *Gebhardt oder *Nestle erarbeiteten Editionen des *Novum Testamentum Graece*. Inzwischen war auch die Lutherbibel kirchenamtlich revidiert (1892 und 1912). Nach dem Ersten Weltkrieg gab es denn doch einige Individualisten, die sich unabhängig von den kirchenamtlichen Lutherausgaben als Bibelübersetzer betätigten. Zunächst ist der Altphilologe Hermann *Menge zu nennen, der die *Württembergische Bibelanstalt* als Verlag gewonnen hatte. Dann erschienen aber in anderen Verlagen eine *Bibel in der Sprache von heute* (Friedrich *Pfäfflin), *in der Sprache unserer Zeit* (Jörg *Zink), *für Menschen unserer Zeit* (Helmut *Riethmüller, Otto *Kehr) – zum ersten Mal mit dokumentarischen Schwarzweißfotografien aus dem Alltag, bis schließlich die Welle der zunächst englischen populären Übersetzungen bei den neupietistischen Verlagen ankam, so etwa wie *Hoffnung für alle* oder *Neues Leben. Die Bibel*. Das Fiasko einer »Herabrevision« des *Luther-NT 75* in eine sich anbietende Alltagssprache – wenn auch unter Bewahrung der sog. *Kernstellen* – wurde durch die 1984 veranstaltete Rückrevision wieder gemildert. Ein Ausgleich zwischen notwendiger Modernisierung und Bewahrung des größten Sprachzeugnisses der deutschen Sprache schien gelungen zu sein. Gleichzeitig geriet *Die Gute-Nachricht-Bibel*, die notwendige populäre Bibelübersetzung der *Deutschen Bibelgesellschaft*, zum Erfolg bis heute und ist auch von der Katholischen Kirche zu Studienzwecken anerkannt.

Das sich emanzipierende Judentum schuf sich seit der Aufklärung deutsche Übersetzungen der Hebräischen Bibel mit Moses *Mendelssohn, Leopold *Zunz, Ludwig *Philippson und der sprachmächtigen Übertragung von Martin *Buber und Franz *Rosenzweig.

Die christlichen Sondergemeinschaften haben sich ihre eigenen Übersetzungen bereitet und bewahrt: Die Randgruppe der Swedenborgischen *Neuen Kirche* bekam durch den sprachbegabten Johann Friedrich Leonhard *Tafel (1875 ff.) eher ein historisches Monument des 19. Jahrhunderts. Die anthroposophisch orientierte *Christengemeinschaft* liest die Übersetzung ihres Mitgründers Emil *Bock.

Erwähnt werden müssen – schon wegen der zahlreich in der Bibelsammlung als Geschenk eingelangten und in vielen Sprachen vorhandenen Exemplare – die Übersetzungen der *New World Translation* der *Wachturm-Gesellschaft*.

Die Bibelsammlung ist, auch wenn das Augenmerk nur meist auf den deutschen Übersetzungen ruhte, demnach nicht nur an äußerlichen Unterschieden der einzelnen Ausgaben, wie Sprachen oder Buchbeschaffenheit usw. ein kaum übersehbares Konglomerat, sondern auch an den dahinter stehenden theologischen Ausfaltungen christlicher und jüdischer Religion. Der Prozess eines christlichen Pluralismus und einer Laienemanzipation setzt, wie die ersten

Bibelausgaben zeigen, schon im spätmittelalterlichen Humanismus und nicht erst seit der datierbaren Reformation und schon gar nicht mit Luther ein. Die Vielfalt von Inhalten und Buchgestalt wird begleitet von einem illustrativen Pendant. Sehr schnell sind im Mittelalter Bibelhandschriften mit Miniaturen, also gemalten farbigen Bildern, versehen worden. Diese Tradition hat sich trotz mancher Vorbehalte im Judentum und im späteren Protestantismus ungehindert fortgesetzt. Das Argument, man habe den Leseunkundigen damit dienen wollen, greift zu kurz. Bibelillustration ist auch Auslegung, Vermittlung von Textverständnis auf visuellem Wege. Die ersten Holzschnitte der Bibelinkunabeln, die große Holzschnittkunst des 16. Jahrhunderts, die sich bis ins 19. Jahrhundert neben dem Kupferstich bewahrt, dessen Qualität aber im Allgemeinen nicht erreichen kann, erfährt mit Julius Schnorr von Carolsfeld und den Holzstichen Gustav Doré einen erneuten Höhepunkt. Doch all dieses, ob künstlerisch wertvoll oder nur Werkstattarbeit, ist meist eine direkte bildliche Wiedergabe des wörtlichen, des Literalsinns. Erst mit Jugendstil und Expressionismus bis zur Gegenwart befreit sich die Kunst vom Buchstaben-sinn, sieht das Spirituelle und meist das Existentielle, verharret aber auch in Naivität bis hin zu fragwürdigem Geschmack.

Konsequenzen für eine Ausstellung *Die Bibel und Württemberg*

Es konnte deshalb für eine Ausstellung nur gelegen kommen, ein Korrektiv für eine Auswahl zu finden. Die Region Württemberg bot sich an, weil sie viel versprach, aber nicht »alles« fordern konnte. Die ausgewählten Exponate bilden die erste Schicht, deren Bezug zu Württemberg offenkundig ist bzw. gemacht wird. Darüber hinaus musste eine zweite Schicht, ob hier in der Einleitung oder bei den Beschreibungen mit Verweis auf den Personen- oder Sachteil, zur Erläuterung herangezogen werden, um die Thematik einigermaßen abzurunden. Der große Bereich der Missionsbibeln konnte nur gestreift werden. Hier tun sich bei über 600 vorhandenen Sprachen aller Zeiten und Kontinente weitere Felder auf.

Die Bibelsammlung muss, wie einer ihrer Väter Josias Lorck schon vor 230 Jahren gehofft hat, weiterhin in der *Württembergischen Landesbibliothek* in ihrer Geschlossenheit als Ganzes Bestand haben und die Beachtung der Verantwortlichen und der Öffentlichkeit finden.

Eberhard Zwink, im April 2009

1. Bibelausgaben vom Spätmittelalter bis in die Gegenwart

Die in der ersten Abteilung ausgestellten Bibeln folgen in der Regel nur der Chronologie des Erscheinungsjahres. Abweichungen davon sind durch den engen Zusammenhang zweier oder mehrerer Ausgaben begründet. Die Bibeldrucke der beiden Stuttgarter Bibelverlage sind in Abschnitt 2. zusammengefasst. Illustrierte Bibeln seit 1800 finden sich im Abschnitt 4.

001 [Apocalypsis S. Johannis. – Blockbuch im Holztafeldruck. Lateinisch. – um 1465]. – [46] Bl., einseitig bedruckt, koloriert. Blätter nicht kaschiert. Die Bl. [1] und [47] fehlen.

Signatur: Xyl. inc. 1

Zu den höchst wertvollen sechs °Blockbüchern der *Württembergischen Landesbibliothek* zählt diese durchgängig kolorierte Apokalypse. Sie ist ein typischer einseitig bedruckter °Reiberdruck. Nach der Kategorisierung der Blockbuch-Apokalypsen (Schreiber 4, 2^{ème} groupe, IV, S. 164 f. – *Württembergische Landesbibliothek* nicht erwähnt) gehört das Exemplar zur Gruppe IV, nach der feineren Differenzierung für die Ausstellung in Mainz 1991 (Blockbücher 1991, S. 89) zur Untergruppe IVC. Wilhelm Ludwig *Schreiber ordnet die 4. Gruppe einer Entstehungszeit vor 1467 zu, und der Zeichner müsse nicht weit vom Main sesshaft gewesen sein: *Son style particulier me fait croire, que le dessinateur n'ait pas vécu loin des bords du Main* (S. 161). Die Varianten der 5. Gruppe seien ggf. in »Souabe« entstanden.

Das Stuttgarter Exemplar war ursprünglich eingebunden in die °Handschrift *Cod. theol. et phil. fol. 240*, eine Auslegung der Zehn Gebote von Marquard von Lindau aus dem 15. Jahrhundert. Man hat schon vor etwa hundert Jahren Blockbuch und Handschrift getrennt, um das viel wertvollere Blockbuch im »Kassenschrank« (der früher als Tresor diente) aufzubewahren.

Graf Eberhard im Bart machte die Handschrift dem Dominikanerinnenkloster in Offenhausen bei Gomadingen, das er reformiert hatte, zum Geschenk. Von dort gelangte das Buch an das Benediktinerkloster Zwiefalten und 1808 im Zuge der °Säkularisation an die °*Königliche Öffentliche Bibliothek*. Ob die Handschrift mit dem Blockbuch der Johannesapokalypse schon in Offenhausen oder schon vorher zusammengebunden wurde, ist unklar.

002 [Biblia Pauperum. – Blockbuch im Holztafeldruck. Deutsch]. – Nördlingen: Friderich Walther und Hans Hurning, 1470. – [38] Bl., einseitig bedruckt, koloriert. Blätter außer Bl. [1] und [38] kaschiert. Die Bl [18] und [19] fehlen.

Signatur: Xyl. inc. 4

Neben dieser *°Biblia Pauperum* besitzt die Landesbibliothek noch ein Fragment eben dieser deutschen Ausgabe von 1470 und eine lateinische Version. (Schreiber 4, S. 93f., Gruppe I). Die beiden Holztafeldrucke stehen historisch neben den ersten *°typographischen* Bleisatzdrucken und machen nun den Weg frei für die erste große Bibelinkunabel. Immerhin sind sie dem süddeutschen Raum zuzuordnen!

003 [Biblia Latina. – Mainz: Drucker der 42-zeiligen Bibel um 1454, nicht nach August 1456].

Teil 1. – [324] Bl. – Teil 2. – [319] Bl. 2°

Bibeltext zweispaltig. Zeilen: 40 auf Bl. [1–5 recto und 129–132 recto], 41 auf Bl. [5 verso], sonst 42. – Papierexemplar, maßvoll koloriert.

Signatur: Bb lat. 1454 01

Bibelsammlung – Katalog: D 1

Das Stuttgarter Exemplar einer 42-zeiligen *°Gutenbergbibel* (B 42) mag beim ersten Anblick enttäuschen, wenn man andere *°Inkunabeln* oder *°illuminierte °Handschriften* gesehen hat. Doch der erste Schein trügt. Man darf eigentlich nur den reinen (schwarzen) *°Satzspiegel* ins Auge fassen, um zu erkennen, dass hier beim ersten ernsthaften Versuch eine Meisterleistung gelungen ist, die kaum mehr übertroffen werden konnte. Die meisten nächstfolgenden Inkunabeln sind weniger perfekt geraten, was ja der Gutenbergbibel in der Forschung ursprünglich auch ihren Primat streitig machen sollte. Insofern ist die Illuminierung einer Gutenbergbibel stets eine sekundäre Angelegenheit, wenn auch in den letzten Jahren zum (angeblichen) Jubiläum Gutenbergs (1400–2000) viel Aufhebens darum gemacht wurde. Natürlich hat derjenige, der sich vor über 500 Jahren ein solches Druck- und Wunderwerk leisten konnte, auch für eine entsprechende Illuminierung in Handschriftenmanier gesorgt. Denn nichts anderes als eine nachgeahmte Handschrift sind die ersten Buchdrucke.

Die Stuttgarter Gutenbergbibel hat aber doch ihre Besonderheiten. Das erste Merkmal ist das Erwerbungsdatum. Erst im April 1978 ist es gelungen, der Bibel- und Inkunabelsammlung die »Krone« aufzusetzen. Seit *Karl Eugens Zeiten fehlte in der Bibelsammlung eine 42-zeilige Bibel. Es wäre zwar im frühen 19. Jahrhundert beinahe gelungen, an ein Exemplar zu kommen, der Handel mit dem englischen Earl George John *Spencer und seinem Unterhändler Thomas Frognall *Dibdin kam aber wegen unterschiedlicher Preisvorstellungen nicht zustande (Löffler 1923, S. 64f.). Im Frühjahr 1978 bot die größte amerikanische theologische Hochschule, das *General Theological Seminary New York* wegen Geldmangels ihr Exemplar einer Gutenbergbibel beim Auktionshaus Christie's an (Gutenberg 1978). Aus den Ankündigungen ergab sich, dass das Exemplar eindeutig um das Jahr 1600 in der Stadtkirche in Offenburg gewesen sein musste, denn nicht nur auf dem ersten Blatt war ein mit Mühe und UV-Licht zu hinterleuchtender Schriftzug zu lesen: *Ecclesia paro-*

chialis [??] *Offenburgensis*, sondern in zahlreichen °Initialen findet man auch – wie in einer Art Stammbuch – Chorsänger des an der Stadtkirche in Offenburg eines wie auch immer gearteten Chores (Laien oder Kanoniker?) mit Namen, Herkunftsort und Datum eingetragen, z.B. in der Initiale zum Buch Jesus Sirach: *Udalricus Siber, choralis Offenburgensi · Anno domini · 15 · 94 · Die 20 · april* (Irtenkauf 1980). 1689 haben französische Soldaten die Stadt Offenburg geplündert, dabei mögen die beiden Bände nach Frankreich gelangt sein, und von dort nach England, wo uns die Bücher selbst wieder Hinweise geben. Ein gewisser Sir John *Thorold (gest. 1815) auf Syston Park ist mit einem °Exlibris vertreten. Er veranlasste, dass beide Teile in überreich goldgeprägte Einbände nach Renaissance manier gebunden wurden, mit Innenkantenvergoldung und mit roter Seide überzogenen °Vorsätzen. Um einen °Goldschnitt aufbringen zu können, wurde der °Buchblock stark beschnitten, so dass die Maße des Satzspiegels im Verhältnis zum ursprünglichen Außenmaß der Druckbogen in ihrer Proportion leider gestört sind.

John Hayford *Thorold erbt die Büchersammlung seines Vaters, die später bei Sotheby's versteigert wurde; 1884 erwarb der Antiquar Bernard *Quaritch in London das Werk, das letztlich in den Besitz des Rev. Eugene Augustus *Hoffmann geriet, der Dekan (Dean) des bereits genannten *General Theological Seminary* in New York war.

Im April 1978 entschied Ministerpräsident Hans Filbinger schnell und klar, dass das Land Baden-Württemberg die Gutenbergbibel ersteigern wolle. Beauftragt als Bieter war der Antiquar *Breslauer, der auch gleich beim ersten Aufruf den Zuschlag erheilt, da es keinen Mitbieter gegeben hatte. Seither heißt dieses New Yorker Exemplar die *Stuttgarter Gutenbergbibel*.

Dass in Teil 2 das originale Bl. [111] fehlt und durch ein handschriftliches Blatt ersetzt wurde, ist nicht aufregend. Man findet solche handschriftlichen Ergänzungen, den Duktus des Drucktextes nachahmend, öfters. Das *General Theological Seminary* hat aber 1953 ein entsprechendes Blatt aus einem geplünderten Fragment, das ehemals in der Stadtbibliothek Trier war, geschenkweise erhalten (Signatur: Bb lat. 1454 02; Bibelsammlung – Katalog: D2), so dass der Gutenbergtext in Stuttgart vollkommen im Original vorhanden zu sein scheint. Aber es gibt noch eine Abweichung: Die Seite (nicht das Blatt) mit dem Ende des Titusbriefes und dem Beginn des Philemonbriefes wurde versehentlich zweimal gedruckt, einmal an der richtigen Stelle, das andere Mal für die Seite mit Kolosser 1, 28 bis 4, 11. Hier hat man wohl den falschen Bogen in die Presse gelegt, so dass eine Seite fehlt, eine andere doppelt vorhanden ist. Für die Ausmalung der °Initialen, die man bezahlen musste, wurde auf der falschen Seite innerhalb des Kolosserbriefes eingetragen *non scribe* (nicht ausmalen!).

Nun ist die Reihe der lateinischen Bibelinkunabeln (1454–1500) mit reinem Bibeltext von vorne her in der Bibelsammlung vollständig, später gibt es mit ausgefallenen Druckorten natürlich Lücken. Aber der Stuttgarter Bestand folgt weltweit mit nur 15 fehlenden Titeln von 81 demjenigen in der British Library London mit 14 nicht vorhandenen Ausgaben an zweiter Stelle.

Von der Gutenbergbibel gibt es heute noch 49, tlw. natürlich fragmentarische Exemplare, davon 13 auf °Pergament (GW 4201; Hain 3031).

004 [Biblia Latina. – Bamberg: Drucker der 36-zeiligen Bibel, vielleicht im Haus des Albrecht Pfister, ca. 1460, nicht nach 1461].

Bibeltext zweispaltig. 36 Zeilen ... – Teil 1 (Gn–Ps). – [446] Bl. – Teil 3 (Prv–Apc). – [438] Bl. 2° – Teil 2 fehlt.

Signatur: Bb lat. 1461 01

Bibelsammlung – Katalog: D 12

Vermutlich ist die °Sechsendreißzeilige Bibel (B 36) nach heutigem Wissen eher die dritte als die zweite der lateinischen Bibel-°Inkunabeln, die aber nicht, wie früher oft angenommen, auch in Mainz von Johannes *Gutenberg gedruckt wurde, sondern nach neueren Forschungen in Bamberg anzusiedeln ist. Die Einbände des Stuttgarter Exemplars können zur Identifikation beitragen:

In der Zeit nach 1450 war es im deutschen Sprachraum Sitte, Bücher in Holzdeckel mit Lederüberzug zu binden. Das Leder auf Vorder- und Rückdeckel wurde gerne verziert, zum einen mit °Streicheisenlinien, zum anderen mit °Blindstempeln. Die Stempelmotive *Flechtknoten* und *Lautenspieler* der ausführenden Werkstatt weisen nach Bamberg. Leider ist schon sehr früh von den drei ursprünglichen Teilbänden der zweite verloren gegangen. In der Bayerischen Staatsbibliothek München befindet sich zwar »nur« ein Teilband zwei aus derselben Werkstatt, aber die inneren Buchmerkmale der °Illuminierung weichen von den Stuttgartern ab.

Alle anderen Exemplare, die wir noch kennen, haben im Lauf der Jahrhunderte neue Einbände bekommen. Vermutlich sind die Teile 1 und 3 in Stuttgart und der Teil 2 in München die Reste von zwei Exemplaren, die ihr originales Gewand behalten durften.

Da sowohl der Druck der B 36, als auch der Einband des hiesigen Exemplars vom *Binder der Stuttgarter B 36* (Schwenke 1919) äußerst selten sind und in die früheste Inkunabelzeit weisen, ist die Stuttgarter B 36 trotz des fehlenden zweiten Teils als noch wertvoller als die Gutenbergbibel anzusehen.

Der Besitzgang war folgender: *Karl Eugen kaufte die Bibel auf seiner auch unter der Zainer-Bibel (Nr. 008) erwähnten Reise am 15. Febr. 1785 zu den oberschwäbischen Klöstern (Karl Eugen 1968, S.205) vom jüngeren Johann Georg *Schelhorn, der das Werk von seinem Vater geerbt hatte. Der ältere *Schelhorn, Superintendent und Stadtbibliothekar, gehörte zu den eifrigen Forschern der Buchdruckgeschichte im 18. Jahrhundert. Er selbst war der Überzeugung, dass die B 36 das erste Druckwerk einer Bibel gewesen sein müsse, da sie wegen der großen °Typen von hölzernen Lettern gedruckt sei. Zudem sah er eine Verbindung der Schriftform in einem frühen Ablassbrief mit der Gestalt der Typen in der Bibel. Dem widersprach der niederländische Jurist und Büchersammler Gerardus *Meerman in Den Haag, der zwar auch an die

»Holztheorie« glaubte, aber der B42 den Vorrang geben wollte. Da das Kopieren damals mühsamer war als heute, riss Schelhorn kurzerhand das erste Blatt aus Teil 1 seiner B36 heraus und schickte es 1766 zusammen mit dem Ablassbrief nach Den Haag. Meerman war nun von der Auffassung Schelhorns überzeugt. Das Blatt und der Ablassbrief befinden sich als buchgeschichtliche Kuriosa heute noch im später errichteten °Museum Meermanno-Westreenianum (Van Hel 2002).

Heute nimmt man an, dass Druckergesellen aus Gutenbergs Schule nach Bamberg kamen und im Hause von Albrecht *Pfister arbeiteten. Da Pfister im Jahr 1461 eine hervorragende Inkunabel, nämlich den *Edelstein* von Ulrich Boner herausbrachte (sehr selten! GW 4839), wird bezweifelt, dass er selbst am Druck der B36 beteiligt war. Eindeutig ist, dass die anonymen Drucker eine B42 zur Vorlage hatten. Beweis dafür ist auch das Stuttgarter – und wie zu erfahren war, auch das Pariser Exemplar: Auf Bl. [10]° verso hat der Setzer durch Überblättern rechts eine falsche Spalte gesetzt. Man kann nachvollziehen, dass er hierbei eine 42-zeilige Bibel als Vorlage hatte, was die Priorität nun eindeutig festlegt (Dziatzko 1890). Als man später den Fehler bemerkte, wurde – ähnlich wie beim Stuttgarter Exemplar der B42 – in einer sog. °Presskorrektur geändert, aber der falsch gedruckte Bogen trotzdem verwendet. Der °Illuminator klebte einen °Pergamentstreifen über die falsche Spalte nur im °Interkolumnium fest, so dass man den Text darunter lesen kann.

Noch eine Besonderheit: Es gibt von Buchbinderseite Exemplare, die in zwei, aber auch der Handlichkeit wegen in drei Bände gebunden sind. Zu den »Dreibändern« gehört das Stuttgarter Exemplar, wie schon angedeutet. Die Trennung in Teilbände nimmt man heutzutage so vor, dass in einem neuen Band auch ein neues Kapitel o.ä. anfängt. Beim Druck der B36 nahm man darauf keine Rücksicht. Der Buchbinder trennte hinterher eben in etwa drei gleich große Portionen und musste nur mit einer vollständigen °Lage abschließen. Dadurch ergab sich, dass das Buch Baruch gerade mal mit seiner Vorrede und Kap 1, 7 im Band 2 verbleib, der Rest in den Teil 3 kam. Auch hier hat der °Illuminator korrigierend eingegriffen. Er fügte in Teil 3 ein °Pergamentblatt ein und schrieb den zu Baruch gehörenden Text noch einmal, die Schrift imitierend, ab. Da er viel Platz hatte malte er zwei wunderschöne und für die Lesefreundlichkeit ausladende °Initialen hinzu.

Dies alles zeugt noch von einer gewissen Unbeholfenheit in der neuen Buchdruckerkunst. Umso mehr hat beinahe 10 Jahre vorher das Mainzer Unternehmen mit Gutenberg selbst erstaunlich perfekt gearbeitet (GW 4202; Hain-Copinger 3032; Zwink 2009).

005 [Biblia Latina]. – Mainz: Johann Fust und Peter Schöffer d.Ä. 14. August 1462.

Teil 1. (Gn–Ps). – [242] Bl.; Teil 2 (Prv–Apc). – [239] Bl. 2°
Papierexemplar, unvollständig.

Signatur: Bb lat. 1462 01
Bibelsammlung – Katalog: D 14

Es ist die erste Bibel, in der mit Stolz Johann *Fust und Peter *Schöffer d.Ä., die Drucker in Mainz und Kompagnons von Johannes *Gutenberg, ihre Namen, den Druckort und den Tag der Fertigstellung, nämlich den Vorabend des Feiertags Mariä Himmelfahrt, nennen: *Anno incarnatio(n)is d(omi)nice. M.cccc.Lxij. In vigilia assumpt(i)o(n)is gl(ori)ose virginis marie.*

Die neue elegante verkleinerte °Type, eine halbgotische Schrift nach italienischem Muster, eine °Gotico-Antiqua, ermöglichte einen °Spaltensatz mit 48 Zeilen und einen handlicheren Band, was die Blattzahl von 481 (ohne letztes leeres Blatt) im Gegensatz zu den Vorgängern bestätigt.

Allerdings ist das Stuttgarter Exemplar zu leicht! Denn es fehlen 15 Blätter mit °Initialschmuck, bei zwei Blättern wurden die Initialen herausgeschnitten. Solche Plünderungen kommen leider vor. Andererseits ist die 48-zeilige Bibel wie ihre Vorgänger ein °Rarum.

Zum Glück sind einige Schmuckseiten erhalten, die auch beispielhaft gezeigt werden können.

Das Exemplar kam nach Stuttgart aus der Seminarbibliothek Mergentheim. Dort hatte der Deutsche Orden kurz vor Zeiten der °Säkularisation (1802/03ff.) eine zentrale Sammelstelle für Bücher aus den Kommenden Ellingen und Ulm eingerichtet (Löffler 1923, S. 71). 1809 kamen die Bücher nach Stuttgart. Im Frieden von Pressburg 1805 war bestimmt, dass der Besitz des Deutschen Ordens und das Hoch- und Deutschmeisteramt erblich an das Haus Habsburg gehen sollten, der Orden also nicht säkularisiert werde. 1809 wurden die Balleien jedoch aufgelöst und die Besitzungen an die Fürsten der Rheinbundstaaten übereignet. Dazu gehörte auch die Seminarbibliothek Mergentheim. Nutznießer in dieser Sache war die von König *Friedrich 1810 gegründete °*Königliche Handbibliothek*, in der zahlreiche °Handschriften, Inkunabeln und alte Drucke bis zum 18. Jahrhundert eine neue Bleibe fanden, so auch dieses Exemplar der 48-zeiligen Bibel (Irtenkauf 1980; König 2005).

006 [Biblia deutsch. – Straßburg: Heinrich Eggestein, nicht nach 1470]. – [403] Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1470 01
Bibelsammlung – Katalog: E 2

Die *Württembergische Landesbibliothek* besitzt vermutlich als einzige Institution der Welt von allen 18 vor dem °Septembertestament Luthers 1522 erschienenen Drucken deutscher Vollbibeln mindestens ein vollständiges Exemplar. Es handelt sich um 14 °Frühneuhochdeutsche und vier °Frühniederdeutsche Ausgaben. Das Exemplar der ersten der hochdeutschen Bibeln (Straßburg: *Mentelin 1466) sei zwar wie das hier ausgestellte auch aus dem Besitz des *Kon-

istoriums an die herzogliche Bibliothek *Karl Eugens gelangt, so Kolb, S. 39, der Bezug zu Württemberg im Bibelexemplar von Heinrich *Eggstein ist aber eher sichtbar. Das Buch gehörte dem Herrn *Jörg von Sachsenheim, wie das Wappen mit Jahreszahl 1472 auf dem ersten Blatt unten beweist. Ein in das Stuttgarter Bibelexemplar von Mentelin 1466 hinten eingebundenes beschnittenes Blatt vermerkt in Versen, dass diese Bibel (welche?) ein Geschenk des Herren Jörg von Sachsenheim an seine Schwester Margarete, Nonne in Lauffen am Neckar und deren Konvent gedacht war. Die Nonnen sollten als Gegenleistung den Bruder in ihr Gebet einschließen. Ferner: Das Buch habe neun Gulden gekostet.

Es heißt dort:

*Es ist zû wissen in der gemain,
Das der edel vnd vest iorg von sachsenhaim
Hat geben ain bûch ist die bibel genant
Vnd die uff ainem bommer wagen gen lauffen gesant
Des iares dar man Zalt für war,
Tusent vier hundert vnd in dem lxxx viiiij iar
Vnd hat die geben siner schwester margarethe von sachsenhaim
Vnd dar zû dem gantzen Convent gemain,
Vnd er tût bitten mit hobem vliß,
Wer in disem bûch lese ernstlich,
Der wölle sin vmb gottes willen gedenccken
So er sin hertz gegen got dût sencken
Das wölle er haben zû lon
Gegen got vnserem Herren jhe[sus] crist vnd siner mütter schon*

Item diß bibel ist kauft worden vmb nün guldin.

Es ist unwahrscheinlich, dass Jörg die beiden ersten deutschen Bibeldrucke besessen hat, zumal nach Eintrag am Ende der Mentelinbibel dieses Exemplar durch Apotheker Hammer in Straßburg den dortigen Dominikanerinnen geschenkt worden sei (vgl. °Frühneuhochdeutsche Bibeln).

Am Ende der Eggsteinbibel findet sich folgender Eintrag: *Esaias Lesserlin ist das bûch. Es ist im von lauffen dar zu geschickt worden – Isaias lesserle zuband.*

Damit schließt sich der Kreis. Isaias Lesserlin bekam das Buch aus Lauffen. Deshalb ist es sehr wahrscheinlich, dass das °Vorsatzfragment im Mentelinexemplar in die Eggsteinbibel gehört. Vermutlich ist beim Restaurieren beider Stuttgarter Bände das Blatt in das falsche Exemplar geraten. Beide Exemplare gehörten einst dem Konsistorium (Kolb 1917, S. 39). Der Eintrag im gedruckten Bibelkatalog (E 1) ist daher anzuzweifeln und vermutlich zu korrigieren. (Nach freundlichem Hinweis von Armin Renner, dem Bearbeiter des Stuttgarter Inkunabelkatalogs °INKA). –

(GW 4296; Hain-Copinger 3129; Irtenkauf 1962; Eichenberger/Wendland 1983, 25–28; Doumit 1997).

007 [Biblia deutsch]. – Augsburg: [Günther Zainer, nicht nach 1474 oder 1475/76]. – [533] Bl. Und 1 Karton nach Bl. [188]. 2°

Signatur: Bb deutsch 1475 04
Bibelsammlung – Katalog: E 7

Die Vierte °Frühneuhochdeutsche Bibel wurde vom Augsburger Drucker Günther *Zainer im Text gründlich revidiert und bildete die Grundlage für weitere Ausgaben und die Übersetzungen in die niederdeutschen Sprachvarianten.

Das Exemplar (das dritte im Stuttgarter Bestand) stammt aus dem Besitz der Frankfurter Gelehrtenfamilie *Senckenberg. Wie der Eintrag zeigt, war ein Vorbesitzer der kaiserliche Hofrat Heinrich Christian Senckenberg. Die Bibel ist ein Geschenk des Sohnes Renuatius Karl, Regierungsrat in Giessen, an Herzog Karl Eugen bei seiner Durchreise durch Giessen am 12.03.1784: *H[einrich Christian] L[iber] B[ar]o de Senckenberg Consil. Imp. Aul. [...] – ... R[enuatius Karl] de Senckenberg – Dono dedit haec Biblia rariß: R. B. de Senckenberg Consiliarius Regiminis, quum Serenissimus Dux Carolus A. 1784. Giessam in itinere salutare. *Karl Eugen befand sich auf dem Rückweg von Kopenhagen, wo er am 11. Februar 1784, seinem Geburtstag, die große Bibelsammlung von Josias *Lorck erstanden hatte (GW 4298; Hain 3133; Karl Eugen 1968, 184; Eichenberger/Wendland 1983, 29–38; Doumit 1997).*

008 [Biblia deutsch]. – Augsburg: [Günther Zainer], 1477.
Teil. 1. – 321 Bl. – Teil. 2. – 332 Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1477 01-2
Bibelsammlung – Katalog: E 12

Günther *Zainer wiederholte den Druck seiner erfolgreich verkauften °Frühneuhochdeutschen Bibel 1477, ein Jahr vor seinem Tod. Der zweite Teil des Stuttgarter Exemplars ist ein Geschenk der Stadt Memmingen vom 15. Februar 1785 an Herzog *Karl Eugen, als dieser sich auf einer Reise durch die oberschwäbischen Klöster und Reichsstädte befand. Auf dem ersten Blatt befindet sich der Stempel der Memminger Stadtbibliothek: *Bibliothec Memmingen* und auf dem °Vorsatzblatt der Eintrag *Ex Dono Senatus Mem[m]ingensis 1785* (GW 4300; Hain 3134; Karl Eugen 1968, S.205; Bibliotheksakten der WLB, 1785, Bü 25, Nr.50; Eichenberger/Wendland 1983, 53–57; Doumit 1997).

009 [Biblia deutsch]. – Nürnberg: Anton Koberger, 17. Februar 1483. – 586 Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1483 01
Bibelsammlung – Katalog: E 22

Der Nürnberger °Inkunabeldrucker Anton *Koberger schuf mit der Neunten °Frühneuhochdeutschen Bibel ein Meisterwerk, das sich großer Beliebtheit und Nachfrage erfreute und auch heute noch in nahezu 100 Exemplaren weltweit bewahrt ist. Die Bibelausgabe zeichnet sich nicht nur durch eine eigene von Koberger entworfene elegante und leichte Schrifttype aus, sondern auch durch die Tatsache, dass in den Text über beide Spalten hin qualitativ hoch stehende °Holzschnitte eingefügt wurden. Dies ist allerdings nicht die Erfindung Kobergers gewesen. Er war als Verleger am Druck der ersten beiden °Frühniederdeutschen Bibeln in Köln 1478 beteiligt gewesen. Da diese Bibeln wegen des kirchenrechtlichen Verbots (°Bibel in der Hand der Laien) konfisziert wurden, erwarb sich Koberger die Holzstöcke der Kölner Bibeln und druckte einige Jahre später die hier gezeigte Neunte Frühneuhochdeutsche Bibel mit den damals üblichen °Linienholzschnitten. Die Bilder des Stuttgarter Exemplars sind sorgfältig koloriert und abschattiert. Vermutlich sind sie, wie ähnliche noch bekannte Exemplare beweisen, bereits in der Werkstatt Kobergers bearbeitet worden. Herausragend ist das Schöpfungsbild zu Gen 1, das zusätzlich zu den Farben auch auf einem gepunzten (°Punzen) Goldgrund steht.

In das prächtige Buch ist ein Blatt eingeklebt mit einer °Kalligraphie von Nikolaus *Ochsenbach: *BIBLIA Deutsch ANNO DOMINI MCCCCLXXXIII*, es folgt ein gemaltes Portrait (Medaillon) mit Umschrift *EBERHARD DER ERST HERTZOG ZV WIRTEMBERG. 1495*.

Auf dem Vorderdeckel befindet sich ein stark beriebener Prägestempel: *Ochsenbach*; Im vorderen °Spiegel steht *Niclas Ochssenbach Haupttman 1605* (Devise: *Certandum est, nulli veniunt sine Marte triumphi Et non certanti nulla corona datur*). Der Sohn Johann Friedrich Ochsenbach vermachte die Bibel an das Benediktinerkloster Weingarten laut dem üblichen Besitzeintrag (*Monasterii Weingartensis*) von 1659 auf dem zweiten °Vorsatzblatt. Das Exemplar ist demnach °Säkularisationsgut (GW 4302; Hain 3137; Eichenberger/Wendland 1983, 65–96; Kautzsch 1981; Schmitz 1990, Doumit 1997).

010 [Biblia deutsch]. – Straßburg: [Johann Grüninger], 2. Mai 1485.

Teil 1. – 466 Bl. – Teil 2. – 456 Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1485 01
Bibelsammlung – Katalog: E 25

Zur nächsten Druckergeneration, die sich in der reichen und bedeutenden Reichsstadt Straßburg etablierte, gehörte der aus dem schwäbischen Markgröningen gebürtige Johannes *Grüninger. Er war der Drucker der Zehnten °Frühneuhochdeutschen Bibel. Weniger schwäbische Sparsamkeit als Gebrauchsargumente veranlassten ihn, sich einer kleineren Type zu bedienen, so dass ein kleinerer °Satzspiegel möglich wurde und sich das Äußere der beiden Bibelbände wie ein »Taschenbuch« ausnimmt. Grüninger ließ die °Holzschnitte der Kölner und mithin der Koberger-Bibel (vgl. Nr. 009) verkleinert

und vereinfacht nachschneiden, so dass sie sich in die handliche Ausgabe einpassten. Die Zeichenvorlagen für die Grüninger-Bibel wurden durchgepaust: alle Bilder sind gegenüber der Koberger-Vorlage seitenverkehrt.

Auch dieses Exemplar stammt aus der ehemaligen Konsistorialbibliothek (GW 4304; H 3138; 97–109; Doumit 1997).

011 Psalterium latinum cum canticis. – [Ulm: Konrad Dinckmut, ca. 1485]. – 106 Bl. 2°

Signatur: Inc. fol. 13468

Bibelsammlung – Katalog: D 118

Konrad *Dinckmut ist für diese in Ulm gedruckte lateinische Psalterausgabe verantwortlich. Laut Eintrag im vorderen °Spiegel war das Buch im Besitz einer Schwester Ursula Ehinger und dann des Ulmer Predigerkonvents, dem es von einem gewissen Gregor Ungelter überlassen wurde. Später kam der Band an die Bibliothek des *Konsistoriums: *S[oror] Ursula Ehingerin.* – Weiter auf dem ersten Blatt: *Conventui Ulmensi ord[i]nis p[re]di[catorum] p[er]tinet libellus iste. Concessus a Gregorio Ungelter ad usum Incertum ...*

(Hain 13468; Amelung 1979, 106)

012 Der Psalter zu Deutsch. – [Ulm: Johann Zainer, nicht nach 1489]. – 236 Bl. 8°

Signatur: Inc.qt. 13513

Bibelsammlung – Katalog: E 27

Der erste auf späterem württembergischem Gebiet vollzogene Druck eines deutschen Bibeltextes basiert auf der revidierten Textgestalt der °Frühneuhochdeutschen Bibel durch Günther *Zainer. Ort und Drucker bleiben in diesem nicht °firmierter Druck jedoch ungenannt. Es erschließt sich jedoch Johann *Zainer; er war der Bruder des bekannteren Augsburgers Druckers (Hain 13513; Amelung 1979, 68).

013 Biblia integra: summata: distincta: accuratius reeme(n)data utriusque testamenti concordantiis illustrata. – Basel: Johannes Froben, 27. 10. 1495. – 508 Bl.; 54 Zeilen. 8°

Signatur: B lat. 1495 02

Bibelsammlung – Katalog: D 166 und 167

Dazu: ein ehemals eingelegtes Blatt mit dem °Provenienzzugang der Bibel; auf der Vorderseite von Johann Georg *Schelhorn d.Ä., auf der Rückseite von Ernst Friedrich *Bernhard.

Signatur: Cod. hist. qt. 478

Es folgt ein Beitrag von Stefan *Strohm:

»Mit dem Erscheinen der lateinischen Bibel 1454 durch Johannes *Gutenberg am Beginn des Buchdrucks lag zunächst auch die von °Handschriften übernommene äußere Form der Heiligen Schrift fest: Groß, in °Folio, zweispaltig gedruckt. Erst 1480 kam dann erstmals eine kleinere Ausgabe heraus, halb so groß, in °Quart. 1491 wurde in Basel und 1492 in Venedig noch einmal das Format halbiert, auf °Oktav. Der Basler Drucker Johannes *Froben läßt gleich 1495 seine zweite Ausgabe in Oktav folgen. Die Drucke der °Vulgata enthalten nicht nur den reinen Bibeltext, sondern auch zahlreiche Beigaben (°Paratexte) wie erklärende Vorreden zu den einzelnen Schriften der Bibel und Register. Teilweise überfremden sie den Text, wie eine kurze Notiz zum Inhaltsverzeichnis von der Hand des dritten Besitzers der gezeigten Bibel anmahnt: *mendacissima Divisio (eine unwahre Einteilung)*. Damit greift er auf Luthers Vorrede zum Neuen Testament von 1522 zurück, worin Luther eine Angleichung der Bücher Alten und Neuen Testaments in ihrer inhaltlichen Struktur streng abweist.

Im ausgestellten Exemplar finden sich von der Hand Erhard *Schnepps – und nur von seiner – zahlreiche, wie aus Tinte und Schrift erkennbar, in Jahren gemehrte und gebesserte Randnotizen und Einzeichnungen zwischen den Zeilen. Er hat Druckversehen verbessert, am lateinischen Übertext Korrekturen angebracht, Wörter des hebräischen und griechischen Urtextes eingefügt, Stichworte zum Inhalt vermerkt, treffende Wendungen aus Luthers Übersetzung festgehalten, hin und wieder auf °Kommentare verwiesen, reichlich und gründlich selbst kommentiert, besonders zu den Fünf Büchern Mose, zu den Propheten und den Briefen.

Melchior Benghas von Erlenbach in der Diözese Würzburg war nachweislich der erste Besitzer. Die Bibel tauscht sich Schnepp, wie er dem Titelblatt anvertraut hat, 1522 gegen andere Bücher von *Johannes Benghas, wohl dem Bruder des Erstbesitzers*, ein. Beide haben wie Schnepp in Heidelberg studiert. Dann folgen im Besitzgang sein Sohn *Dietrich Schnepp* [?], dessen Tochter und deren Gemahl, dem frommen Adeligen *Abraham von *Höltzlin*, der sie Pfarrer *Johann *Eisenvöst in Grömbach* zur Hochzeit in Tübingen schenkt, es folgt dessen Sohn *Jo[hann] Ja[cob] *Eisenvöst*, der sie als Schüler gebraucht hat und später Diakon in *Unteröwisheim* war, sodann Pfarrer *Georg Ludwig *Schopper in Oberöwisheim*. Später war sie dann Sammlerstück bei Pfarrer *Johann Georg *Schelborn* [d.Ä.] Memmingen, dessen Bibliothek verteilt wurde; Bürgermeister *David Gottfried *Schoeber* in Gera, dort *verauktioniert* an den Pfarrer und aufgeklärten Lehrer an der Hohen Karlsschule *Johann Ernst Friedrich *Bernhard* in Stuttgart. Er selbst hat die Bibel mit andern seiner Bücherschätze zu Beginn des 19. Jahrhunderts der °*Königlichen Öffentlichen Bibliothek* verkauft. Von ihm stammt ein eingelegerter Zettel, auf dem er den Besitzgang aufgrund der Namenseinträge an verschiedenen Stellen der Bibel rekonstruiert.

Aufgeschlagen sind die Blätter T1 verso und T2 recto, Daniel 8,18–11,7. (Der Kolummentitel *Ezechiel* auf der rechten Seite ist irrig). Auf der linken Seite sind

in der linken Spalte die Verse 8,23–25 angestrichen. Am Rand notiert Schnepf: *Antichristus* und *Visionem illud exponit Elias noster*, also *Der Antichrist* und *Diese Schau erklärt unser Elias*. Dieser Elias, welcher nach Maleachi 3,23 vor dem Gericht kommt, ist *Luther. Denn die einst auf Antiochus IV., den Vernichter jüdischer Frömmigkeit im zweiten Jahrhundert vor Christus,weisenden Verse hat er 1521 in einem Buch auf das Papsttum gedeutet, um die den Glauben vernichtende Macht der Verrechtlichung und Vermarktung der Gnade als endzeitlich, höllischen Schrecken zu kennzeichnen.

Als Abbildung ist Blatt Ff 8 recto mit Römer 3,19–5,15 zu sehen. Es finden sich neben den Unterstreichungen zwischen den Zeilen Korrekturen des lateinischen Textes, treffende Wendungen aus Luthers Übersetzung an den Rändern und zwischen den Zeilen, Abschriften von Luthers Glossen am Rand von dessen Übersetzung, kleine lateinische Kommentare. Besonders auffällig ist die Korrektur zu Römer 5,6. Die lateinischen Präpositionen werden nach Luthers deutscher Übersetzung und genau gleich wie in der lateinischen des Erasmus, welche Luther vor sich gehabt hat, geändert. Darüber hinaus wird ein Wort eingefügt: *nobis* nach *impiis*, also *uns* nach *Gottlose*. Luther übersetzt: *Denn auch Christus, da wir noch schwach waren ..., ist für uns Gottlose gestorben*. Das ist sinngemäß unanfechtbar, auch wenn für *uns* keine Entsprechung im griechischen Text steht. Daß Schnepf das Wort in seinen lateinischen Text einfügt, zeigt, wie sehr er Luthers Übersetzung verstanden hat. Sie will nicht einen Sachverhalt, und sei er noch so göttlich und gewaltig, referieren, sondern spricht unvertretbar den einzelnen Leser und Hörer in seinem Herzensgrund an (GW 4275; Hain-Copinger 3118; Strohm 2008).

014 Passio der vier Ewangelisten: Nach dem ware(n) text des leidens Jesu christi mit etlichen besondren zusatze vnd schöne(n) figure(n) anfencklich des Herre(n) abscheid vo(n) seiner liebe(n) muter Marie vnd andre(n) glaubhaff-tige(n) dinge(n). – Straßburg: Grüninger 1509. – [26] Bl. 2°

Signatur: Bb graph. 1509 01

Bibelsammlung – Katalog: E 49

War dem Laien der Zugang zum Text der gesamten Bibel offiziell versperrt (°Bibel in der Hand der Laien), so blühten doch umso mehr die Leben-Jesu-Erzählungen in der Volkssprache, die dem weniger Lesekundigen mit *schönen Figuren* (Bildern) weiter halfen. Die Ausgaben wurden oft mit dem Titel *Passio* versehen, was insofern klug gewählt ist, da die Bibelwissenschaft Jahrhunderte später erkannte, dass die Evangelien eigentlich im Kern Passionsgeschichten seien mit vorgeschalteten Supplementen. Die »Passionen« beginnen also in der Regel mit der Verkündigungs- und Geburtsgeschichte Jesu. Anfang des 16. Jahrhunderts erschienen in Straßburg mehrere lateinische und deutsche Ausgaben, in die °Holzschnitte zum Leben Jesu der damals bedeutendsten

Holzschneider in der Generation nach Albrecht *Dürer aufgenommen wurden, so zum Beispiel von Urs Graf, Hans Schüpfelin oder Johann Wächtlin. Allerdings sind die Bilder dieser Ausgabe von nicht identifizierbaren Holzschnittkünstlern. Die großen Namen finden sich beim Straßburger Konkurrenzunternehmen, der Druckerei von Johannes Knobloch, der 1507 und 1508 ähnliche °Evangelienharmonien herausbrachte

Auf württembergischen Boden sind solche Prachtausgaben natürlich nicht entstanden, aber der Markgröninger Johannes *Grüninger ist bei diesem Druckwerk mit weniger wertvollen Illustrationen beteiligt gewesen. Übersetzer des Textes ist Matthias *Ringmann und nicht wie früher fälschlich angenommen der Elsässer Johannes *Geiler von Kaysersberg.

015 Euangelia vnd Epistlen mit der groß. durch das gantze iar: mit prophecie vnd lectione nūwe getruckt mit vil schönen figure. – Strasburg: Grüninger, 1510. – CXXXVI Bl. 2°

Erschienen: Mittwoch nach vnser frawen tag der verkündigung [i. e. 27. März] 1510. – Text lat. und deutsch.

Signatur: HBFa 1254

Bibelsammlung – Katalog: E 51

Als Gegenstück zum spätmittelalterlichen kirchlichen Vorbehalt, dem Laien die Vollbibel in die Hand zu geben, sei hier ein °Plenarium aus der Druckerei Johannes Grüningers gezeigt, das mit seiner Gattung inhaltlich nicht dem kirchenrechtlichen Verdikt (°Bibel in der Hand der Laien) unterlag. Die °Perikoptexte, die täglich in der Messe lateinisch gelesen bzw. gesungen wurden, sind hier zum Nachvollzug für das Kirchenvolk übersetzt und in ihrer Vollständigkeit als °Plenarium veröffentlicht.

Das Exemplar war wie das Neue Testament von William *Tyndale (vgl. Nr. 022) ehemals im Kloster Schöntal.

016 Septem psalmi poenitentiales hebraici cum grammaticali tra(ns)latione latina. – Beigefügt zu: Joannis Reuchlin in septem psalmos poenitentiales Hebraicos interpretatio de uerbo ad uerbum, & super eisdem commentarioli sui, ad discendum linguam hebraicam ex rudimentis. – Tubingae: apud Thomam Anshelmum, 1512. – [97] S. 8°

Signatur: B hebr. 1512 01

Der in Pforzheim geborene und in der Stuttgarter Leonhardskirche begrabene Johannes *Reuchlin, der neben vielen anderen Verdiensten auch als Vater der Hebräischkenntnisse im deutschen Humanismus zu gelten hat, veröffentlichte eine paradigmatische Auslegung und Wort-für-Wörterklärung der sieben °Bußpsalmen. Er sorgte damit für den ersten Druck hebräischer Buchstaben im

deutschen Sprachraum. Der Drucker Thomas *Anshelm verließ Tübingen 1516, um in Hagenau im Elsaß weiterzuarbeiten.

017 Das Neue Testament Deutsch: [Septembertestament] / [Martin Luther]. – Vuittemberg: [Melchior Lotther d.J. für Christian Döring und Lucas Cranach d.Ä., ca. 21. Sept. – Matthäustag – 1522. – CVII, LXXVII, [26] Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1522 01
Bibelsammlung – Katalog: D 70

Luthers °Septembertestament, eines der wichtigsten Bücher der frühen Neuzeit, ein Buch, das die »Welt« zunächst in Deutschland, dann das christliche Abendland bewegte, hat als Druckwerk keinen speziellen Bezug zu Württemberg. Es konnte nur unter der Hand erworben und gelesen werden. Dennoch zeigt das Stuttgarter Exemplar, das aus der zweiten großen von *Karl Eugen 1786 erworbenen Bibelsammlung des Nürnberger Pfarrers Georg Wolfgang *Panzer stammt, welche Qualität dessen vergleichsweise kleine Sammlung hatte. Nur der Einband und die °Vorsatzblätter mit Buntpapier weisen auf die °Provenienz hin.

Überdies darf ein solches Werk in einer Bibelausstellung als eines der wichtigsten Scharniere der biblischen Druck- und Textgeschichte nicht fehlen. Die Besonderheiten, die sich aus dem Äußeren ergeben, sind:

1. Es ist ein nicht °firmierter Druck, nur der Entstehungsort *Vuittemberg* wird genannt. Die Vorsicht, den Übersetzer sowie den Drucker und die Verleger zu verschweigen, war berechtigt. Von Seiten der Altgläubigen gab es harsche Kritik, da *Luther (allermeist) nicht der °Vulgata, sondern dem griechischen Text des *Erasmus von Rotterdam folgte. Auch wurden seine °Glossen, die sein theologisches Konzept verraten, angegriffen. Herzog *Georg in Dresden, der Vetter des die Reformation schützenden *Friedrich des Weisen in Wittenberg, bot jedem den Kaufpreis von 1 ½ Gulden an, wenn er das Buch zurück brächte.
2. Die Reihenfolge der neutestamentlichen Bücher hat Luther aus theologischen Gründen der Konzentration auf die Rechtfertigung aus Glauben gegenüber der griechischen und lateinischen Vorlage geändert. Hebräerbrief, Jakobusbrief, Judasbrief und die Offenbarung ohnedies rücken an den Schluss, werden im Inhaltsverzeichnis von den anderen Büchern mit einem °Durchschuss abgesetzt und nicht weiter nummeriert.

Der als Verleger hier tätig gewordene Lucas *Cranach d.Ä. hatte Interesse, das Buch auch zu verkaufen. Da er insbesondere Künstler war, ist es nicht verwunderlich, dass das Septembertestament Illustrationen enthält, aber exakt in dem Buch, das Luther weniger geschätzt hat, nämlich in der Offenbarung des Johannes. Überdies war es ratsam, dem Nichtlesekundigen wenigstens eine Bildfolge in die Hand zu geben. In der Werkstatt Cranachs entstanden °Holzschnitte, welche die großartigen Illustrationen zur Apokalypse von Albrecht *Dürer (1498 u. ö.) zur Vorlage hatten. Die Abhängigkeit ist eindeutig. Was bei

Albrecht Dürer schon angedeutet ist, wird im jetzt von altgläubigen Zwängen befreiten Wittenberg noch verstärkt: Der Hure von Babylon und dem Untier aus der Tiefe hat man eine Papstkrone (Tiara) aufgesetzt. Diese Tatsache verstärkte noch mehr die Ablehnung des Buches als Verunglimpfung von römischer Kirche und Papst.

Um dem weiteren Verkauf der zweiten Auflage, dem °Dezembertestament (Bb deutsch 1522 05), keine größeren Hürden in den Weg zu legen, stichelte man die Kronen aus den Holzstöcken heraus. Die dort fehlenden bzw. unterbrochenen °Schraffen deuten aber noch auf das ehemals Vorhandene (vgl. auch Nr. 025).

018 Etlich vil guter sprüch auß der gantze[n] Biblien: Das es mit vns vnd vnsern sachen zuthun vnd vermögen nichts ist. Sondern allain got ... – Augspurg: Sigmund Grym[m], 1522 bzw. 1523. – [88] Bl. 8°

Signatur: R 16 Lut 6

Bibelsammlung – Katalog: E 68

Bibelverse aus Luthers °Septembertestament (vgl. Nr. 017) und Übersetzungen aus dem Alten Testament nach der °Vulgatavorlage, jedoch mit einer reformationstheologischen Vorrede, sind zu einer Spruchsammlung zusammengefasst, welche das Bedürfnis des Laien nach Bibelfrömmigkeit ausdrücken. Diese Bibelauszüge sind zusammengebunden mit zwei weiteren Lutherdrucken. Das ganze ist in einen zeitgenössischen °blindgeprägten Schweinslederband gebunden, der auf dem Vorderdeckel von einem württembergischen °Supralibros geziert wird.

Der Besitzgang entspricht genau demjenigen der Stuttgarter *Kobergerbibel (vgl. Nr. 009). Ein Holzschnitt-°Exlibris mit Bild nennt: *NICOLAVS · *OCHSENBACH · CAPITANUS · ARCIS · TVBINGENSIS ... 1598*; ein in Kupfer gestochenes Wappen-Exlibris: *Ochssenbach* und auf dem letzten Blatt: *Niclas Ochssenbach Haupttmann 1611*. Über den Sohn Johann Friedrich *Ochsenbach kam das Buch dann wie die Kobergerbibel ins Kloster Weingarten. Dort hat man auf dem ersten Titelblatt *Ain betbüchlin vnnnd leßbüchlin. Mart. Luther ... den neuen Besitz Mon[aster]ij Weingarten: 16..* neben dem Luthers zwar eingetragen, aber auf der Rückseite, wo ursprünglich D. Martin *Luther gedruckt stand und auf dem folgendem Blatt, einem Holzschnitt-Porträt Luthers, wurden großzügig sein Namenszug und sein Gesicht herausgeschnitten. Ähnlich verfahren die Mönche in Zwiefalten mit den Wittenberger Propheten 1532 (vgl. Nr. 023).

019 Novi Testamenti totius aeditio longe optima & accuratissima / nam praeter canones illos Eusebij, quibus iam uel maxime aduigilatum est, & Paraclesin ad Euangelicae philosophiae studiu(m), & eiusdem argumenti

gemina(m) praefationem. [Übers.: Desiderius Erasmus]. Accesserunt etiam nonnulla, quae parti huius operis posteriori seruata sunt. Secuimus aut(em) in hoc ab euangelijs & actis epistolas, ut eas seorsim compingere, si cui uidebitur, posthac liceat. – Tvbingae: Morhard, 1523. – [368] Bl. 8°

Signatur: B lat. 1523 07

Bibelsammlung – Katalog: D 324

Ulrich *Morharts Druck eines humanistischen lateinischen Neuen Testaments lässt die Zukunft des noch unter habsburgischer Herrschaft und den reformatorischen Ideen verschlossenen Landes aufscheinen. Die Oktavausgabe der lateinischen Übersetzung des *Erasmus (Erstausgabe 1516 – Bb griech. 1516 01), die ja in engem Zusammenhang mit Luthers °Septembertestament steht, fußt auf der zweiten Ausgabe des griechisch-lateinischen Originals in Basel bei Johannes *Froben von 1519 (Bb griech. 1519 01).

020 שְׁעַר יְהוָה הַחַדָּשׁ

Šā'ar YHWH ha-hādāš [Neues Tor zum Herrn]. – [Venedig: Daniel Bomberg, 1524/25]. – [994] Bl. 2°

2 Bände. – [Biblia Hebraica Rabbinica]

Signatur: Bb hebr. 1525 01

Wie die Christen schnell und erfolgreich mit der neuen Erfindung des Buchdrucks mit der beweglichen Letter ihre Bücher, namentlich die Bibel druckten, so machten das Gleiche jüdische Drucker mit ihren Texten. Es entstanden Talmud- und Bibelausgaben. Erste Drucker waren, meist deutsche, nach Italien ausgewandert, wo Reichtum und eine reichere Kultur herrschten. Zudem wurden in Italien die ästhetisch schönsten Bücher gemacht. 1475 hat auch der jüdische Buchdruck angefangen, und zwar mit einem Kommentar zum Pentateuch von dem mittelalterlichen Bibelexegeten *Raschi. 1515 gründete der aus Antwerpen gebürtige Daniel *Bomberg in Venedig eine große hebräische Druckerei. 1516/17 und 1524/25 brachte er zwei °Rabbinerbibeln heraus, die ihrer Bedeutung und Wirkung wegen als die *Erste* bzw. *Zweite Bombergiana* genannt werden.

Ähnlich wie die Juristen mit ihren Grundtexten verfahren auch die Christen mit dem Bibeltext, indem sie den zu kommentierenden Text in größerer °Type wie in ein Fenster in der oberen Hälfte und in der Mitte einer Seite platzierten und links, rechts und unten in kleinerer Type verschiedene Kommentare anordneten. In derselben Weise verfahren die Juden mit ihren Bibel- und Talmudtexten. Die Rabbinerbibeln von Daniel Bomberg sind ein schönes Beispiel dafür und waren Vorlage für gleiche Drucke bis ins 18. Jahrhundert.

Dem °Masoretischen Text, also dem punktierten Konsonantentext in großer °Quadratschrift, ist parallel eine Kolumne beigegeben, die das entsprechende aramäische °Targum zeigt, also die Übersetzung in die spätere nachexilische

Volkssprache für die synagogale Lesung. Als Rahmenkommentare dienen z. B. in der Tora (Fünf Bücher Mose) die mittelalterlichen Texte von *Ibn Esra und Raschi, allerdings in einer anderen Schrift, nämlich der °Raschi-Kursive, eine Variante der Quadratschrift. Sie ahmt die Handschrift nach, läuft enger und ist damit Platz sparender.

Das Haupttitelblatt, das die übliche Portalarchitektur mit Säulen zeigt und Platz lässt für den gedruckten Text, trägt die Überschrift *Šā'ar YHWH ba-ḥādās* = *das neue Tor des Herrn*.

Um den klein gedruckten Text mit der Raschi-Kursive sind in Quadratschrift zwei Bibelsprüche als innerer Rahmen eingefügt: Jer 26, 10 und Spr 3, 16–18. Herausgeber und Vorredner des Werkes ist *Jakob ben-Chajim ben-Isaak ibn-Adonija.

Auffällig im Exemplar, insbesondere des ersten Bandes der seltenen Zweiten Bombergiana, sind Einträge mit roter Tinte. Die biblischen Bücher wurden mit ihren gängigen lateinischen Namen bezeichnet, °Versnummerierung ist eingefügt, manches Mal auch am Rand ein Inhaltsschlagwort, wie in Ex 20, 20 *Decalogus* (= die Zehn Gebote). Schreiber und Vorbesitzer der Bibel war nach dem Eintrag im vorderen (hier wegen des Hebräischen dem rechten!) °Spiegel: *Uuibelmus *Schickard Hebr[aicae] L[inguae] Profes[s]or & Contubernij Rector TUBINGAE*. Der Hebräisch-Professor Wilhelm Schickard erwarb sich die damals schon hundert Jahre alte, aber mit zeitlosem Text versehene hebräische Bibel um 12 Gulden: *emi haec Biblia 4. Julij 1620 duodecim Florenis*.

Die °Provenienzzgeschichte des Buches setzt sich aber noch weiter fort: Die Schickhardsche Bibliothek wurde an die Erben aufgeteilt, und die Bibel fiel seiner Tochter Anna Katharina zu. Deren Bruder Johann Friedrich Schickard kaufte sie 1682 für seinen Sohn Friedrich, der derzeit Klosterschüler in Hirsau war. Im Eintrag steht zwar *florenis (Gulden)*, aber die Zahl des geschwisterlichen Handels ist getilgt. Später hat jemand 18? darunter geschrieben.

Doch nicht genug. Die Phänomenologie eines Sammlungsverkaufs war vor 200 Jahren dieselbe wie heute! Irgendwann erwarb im 18. Jahrhundert der Tübinger Orientalist, große Kenner der arabischen Sprache und Kanzler Christian Friedrich von *Schnurrer die Rabbinerbibel. Schon vor seinem Tod wollte er seine Sammlung an orientalischen °Handschriften und Büchern an die Universitätsbibliothek und an das Evangelische Stift verkaufen. Da dort den Preis von 4500 Gulden niemand bezahlen wollte, gerieten die arabischen Handschriften nach England. Nach seinem Tod wollten die Erben die restliche Bibliothek veräußern. Nach einigem Handel kam alles, was die °Königliche Öffentliche Bibliothek in Stuttgart nicht besaß hierher, der Rest verblieb in Tübingen (Löffler 1923, 131f.). So verfügt man heute in Stuttgart nicht nur über drei arabisch/samaritanische °Handschriften (Zwink 2006), zahlreiche gedruckte Bücher, sondern auch über die seltene *Zweite Bombergiana* aus des Tübinger Kanzlers Nachlass (Heller 2004, 168f.).

021 Das nūw Testament kurtz vnd grüntlich in ein ordnung vnd text: die vier Euangelisten mit schönen figuren durch auß gefürt Sampt den anderen Apostolen; Vnd in der keiserlichen stat speier volendet durch Jacobum Beringer Leuiten. Jn dem iar deß heiligen reichstags. 1526 / [Übers.: Martin Luther]. – Straßburg: Johannis Grienigern, 1527 [i. e. 1526]. – CCXXVII Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1526 02
Bibelsammlung – Katalog: E 167

Dreierlei zeichnet dieses Buch aus, das vom schwäbischen Drucker Johannes *Grüninger in Straßburg für den Priester Jacob *Beringer in Speyer gedruckt wurde.

1. Die Evangelien sind von Beringer nach dem Text Luthers harmonisiert worden. Die °Evangelienharmonie benennt jeweils durch Zeichen, aus welchem Evangelisten der Passus genommen ist. 2. Die Ausgabe ist mit ganzseitigen qualitätvollen °Holzschnitten geziert, die zum größten Teil Heinrich *Vogt-herr zugeschrieben sind, andere Bilder stammen aus seiner Werkstatt.

3. Es handelt sich um den ersten Ansatz nach dem Erscheinen von Luthers °Septembertestament und seinen Nachauflagen, für die Altgläubigen eine deutsche Bibel herauszubringen. In einer Besprechung eines in Zürich befindlichen Fragments von 1854 heißt es zusammenfassend: *Da sehen wir ja gleich, wie es mit der Uebersetzung steht: es ist die Luther's, wenige, fast nur dialektische Aenderungen sind gemacht, aber manche Druckfehler hinzugekommen; auch die Parallelstellen am Rande sind aus *Luther entlehnt. Weggelassen sind Luthers Vorreden, dagegen hinzugekommen kurze Randbemerkungen. So beschränkt sich denn die Arbeit des Herausgebers auf ein sehr bescheidenes Maass. Und das Resultat? Hieronymus *Emser hatte in Jacob Beringer seinen Vorläufer; nur dass dieser nicht so anspruchsvoll das Gebotene weniger verändert stillschweigend zum Nutzen seiner Leute zu verwenden suchte* (Fritzsche 1854).

Das erste in der *Württembergischen Landesbibliothek* bewahrte Exemplar dieser Ausgabe ist meisterhaft koloriert und mit Goldaderung verziert. Ein Schenkungsvermerk des Rates der Stadt Speyer *Ex dono magistratus Spirensis ...* endet ohne Nennung des Empfängers.

022 The newe Testame[n]t as it was written and caused to be writte[n] by them which herde yt. To whom also oure saveoure Christ Jesus commaunded that they shulde preache it vnto al creatures / [Übersetzer: William Tyndale]. – [Worms: Peter Schöffler d. J., 1526]. – [1], ccclij, [3] Bl. 8°

Signatur: B engl. 1526 01

Im Jahr 1996 stieß man in der *Württembergischen Landesbibliothek* beim intensiven Katalogisieren der Bibelbestände auf ein seither unbeachtetes Exemplar eines nicht °firmierten englischen Neuen Testaments, das in einen sog. *Ott-heinrich-Band gebunden war. Die Prachteinbände des Heidelberger Gründers

der ^oBibliotheca Palatina sind allgemein geschätzt, und ein Stuttgarter englisches Neues Testament wurde auch mit einem solchen Einband des Jahres 1550 erwähnt (Haebler 1929). Indessen bringt es das Geschäft der Einbandforscher mit sich, das Augenmerk meist nur auf das äußere Gewand eines Buches zu richten. Der weise Ottheinrich ließ aber nur ausgewählte Preziosen in die nach ihm benannten und mit seinem Porträt versehenen Einbände binden. In unserem Fall jedoch hat niemand gefragt, warum er gerade einem unscheinbaren englischen Neuen Testament, das zudem nicht zu identifizieren war, diese Ehre angedeihen ließ. Es steht unkommentiert – sogar als Nr. 1 – bereits in einer von Ernst *Kyriss erstellten Liste der übrigen zehn in Stuttgart noch vorhandenen Einbandstücke dieser Art (Kyriss 1958, S. 315 f.).

In der Tat entpuppte sich das englische Buch im ^oOktaformat nur mühsam, da in den traditionellerweise hervorragend exakt gearbeiteten englischen Bibliographien, auch nicht im erweiterten und mit allen bekannten Titeln englischer Bibelausgaben angereicherten Katalog der Bibelsammlung der ^oBritish and Foreign Bible Society von Arthur S. Herbert (Herbert 1968) – zunächst – kein Pendant zu finden war. Grund hierfür war, dass die Jahreszahl 1550 auf dem Stuttgarter Ottheinrich-Band verführerisch war und ein anderes Exemplar in England kein Titelblatt hatte.

Es verhält sich so: Der englische Reformator William *Tyndale versuchte seine Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen des *Erasmus in England drucken zu lassen, unterlag aber dort dem sehr streng gehaltenen Druckverbot der Bibel in der Volkssprache (^oBibel in der Hand der Laien). Er begab sich deshalb nach Deutschland, nach deutscher wissenschaftlicher Auffassung auch nach Wittenberg, wo er *Luther kennen lernte und auch mit dem ^oSeptembertestament bzw. der Auflage von 1524 bekannt wurde. Er versuchte zuerst in Köln erfolglos, seine Übersetzung drucken zu lassen, was ihm dann 1526 in Worms bei Peter *Schöffler d.J. gelang. Eine Auflage von 3000 Stück soll nach England geschafft worden sein, wurde aber dort sofort vernichtet, so dass in England nur ein Fragment und ein Exemplar ohne Titelblatt bis in unsere Zeit gerettet wurden. Titelblätter sind bei verbotenen Büchern oft entfernt worden, um sie unkenntlich zu machen. Eine solche Maßnahme war im inzwischen vom Protestantismus partiell beherrschten Deutschland nicht nötig. Ein Exemplar der Wormser Erstaussgabe, überhaupt des ersten gedruckten Bibeltextes in englischer Sprache, gelangte in die ^oBibliotheca Palatina des Ottheinrich, erhielt, weil er noch wusste, was es damit auf sich hatte, den schönen Einband und wurde über die nächsten Jahrhunderte hin in einer »württembergischen« Odyssee von Station zu Station gegeben, bis es sich schließlich 1996 zu erkennen gab. Dass das Buch nicht das Schicksal der ^oBibliotheca Palatina erfahren musste, die ja als Kriegsbeute 1623 von Heidelberg nach Rom verbracht wurde, hängt sicher damit zusammen, dass man sich des Buches vorher in Heidelberg entledigt und über Agenten an das Zisterzienserkloster Schönthal an der Jagst verkauft hatte (Besitzeintrag auf dem Titelblatt: *Monasterij B[eatae] M[ariae] V[irginis] in Schönthal*). 1802 begann hier die ^oSäku-

larisation und das Buch kam in die Fürstpropstei Ellwangen, dann zwischengelagert in die Hofkirche des Neuen Schlosses in Stuttgart und erst später in die von König *Friedrich gegründete °*Königliche Handbibliothek*, erst nachdem Thomas Frognall *Dibdin die beiden Stuttgarter Bibliotheken besucht und nach englischen Bibeln Ausschau gehalten hatte. König Wilhelm gab 1822/23 die theologischen Bücher aus der *Königlichen Handbibliothek* ins Tübinger °*Wilhelmsstift*. Von dort kehrten 1935 wertvolle Bestände wieder nach Stuttgart zurück. Und immer noch interessierte sich hier niemand für die Geschichte des englischen Bibeldrucks. Erst als detaillierte Katalogisierung angesagt war, wurde erkannt, dass man in Stuttgart das einzige vollständige Exemplar der ersten englischen gedruckten Bibelausgabe besitzt, die unter Berücksichtigung der Bedeutungsrelationen dem °Septembertestament Luthers entspricht.

Als die Engländer im Jahr 1994 – zum angenommenen 500. Geburtstag ihres Reformators – das Neue Testament Tyndale's 1526 aus dem jahrhundertelangen Besitz des *Trinity College* in Bristol mit Hilfe des National Heritage Fund um 1 Million £ für die *British Library* London erworben hatten, eine große Ausstellung veranstalteten und meinten, es sei das einzige nennenswerte, kam die Nachricht aus Stuttgart, man habe eben auch eines, und zwar ein vollständiges Exemplar entdeckt. Beide »Geschwister« gingen dann auf Ausstellungstour durch die Vereinigten Staaten.

Zu dem unikatnen Titelblatt ist zu bemerken, dass die Formulierung des Titels *The newe Testame[n]t as it was written /and caused to be writte[n]/by them which herde yt. To whom also oure saveoure Christ Jesus commaunded that they shulde preache it vnto al creatures* den Anspruch impliziert, das inspirierte Wort, das nun aller Welt verkündigt werden solle (Mt 28, 19f.), sei nun in der englischen Übersetzung aus dem griechischen Grundtext und nicht aus der °Vulgata geflossen. Dies weist in das täuferisch-spiritualistische Umfeld bei Peter Schöffler d.J. in Worms, wo ein Jahr später die °Wormser Propheten erschienen sind. Der °Holzschnitt des Titelblattes ist von keinem großen künstlerischen Wert, aber eben doch in Stuttgart »zweimal einmalig«! Man findet den gleichen Rahmen ebenfalls bei einer unikatnen °Oktavausgabe von Luthers Prophetenübersetzung aus dem Jahr 1532, die in der folgenden Nummer (023) beschrieben ist. Die Rückseite des Titelblattes ist in ihrer Gestaltung noch einmal bei dem Fragment zu finden, das aus den Kölner Druckversuchen Tyndale's 1525 herrührt. Wegen des Bibelleseverbots (°Bibel in der Hand der Laien) wurde – wie es ähnlich 1478 mit der Kölner °Frühniederdeutschen vorreformatorischen Bibel ging – das Verfahren gestoppt, das bis in die letzten Kapitel des Matthäusevangeliums gediehen war. Ein Exemplar des Fragments von 1525 befindet sich heute in der *British Library* London. Auch mit dessen Titelblattrückseite, aber offensiv mit dem Stuttgarter Exemplar von 1526, kann eine exakte Entsprechung zur Gestaltung des Wittenberger Neuen Testaments von 1524, der dritten Auflage des Septembertestaments festgestellt werden. Die ersten 23 Bücher des Neuen Testaments sind römisch nummeriert; die vier ungeliebten (vgl. Nr. 017) sind abgesetzt und bleiben ohne Zählung. Dass das Äußere mit der

Wittenberger Lutherausgabe, und nicht mit einem der zahlreichen Nachdrucke von Basel oder Augsburg, übereinstimmt, untermauert die These, dass Tyndale (der »Tündel« ausgesprochen wird) 1524 pseudonym in Umkehrung seines Namens als *Daltin Anglicus* in die Matrikel der Wittenberger Universität eingetragen ist und dort auch studiert hat (Zwink 2001).

Inhaltliche Übereinstimmungen und Abweichungen zwischen Luther und Tyndale in ihren Übersetzungen sind kompliziert und sind im Einzelnen untersucht worden. Es gibt bei Tyndale erstaunliche Parallelen und erstaunliche Abweichungen zu Luther, Missverständnisse des Griechischen bzw. des Deutschen (Popp 2001). Der englische und dem englischen Erbe verpflichtete Historiker David Daniell formulierte über seinen Reformator: *He was his own man* (Daniell 1994, S. 141). Das trifft aus unserer Sicht nur teilweise zu.

023 Die Propheten alle Teutsch / D. Mart. Luth. – [Worms: Hans Meihel], 1532 volendet am ersten tag des Hewmonats [1. Juli]. – CCCLXVI, [1] Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1532 02

Bibelsammlung – Katalog: E 259

Die Übersetzung der Prophetenbücher hatte sich in Wittenberg lange hingezogen. 1532 erschien dann eine °Folioausgabe, und es dauerte noch einmal zwei Jahre bis 1534 endlich die °Lutherbibel vollständig vorlag. Hatten inzwischen andere, wie die °Wormser Propheten und die °Zürcher ihre eigenen Übertragungen herausgebracht, so nahm der süddeutsche Buchdruck die Gelegenheit sofort wahr, Luthers Übersetzung nachzudrucken, so in Augsburg, Nürnberg und eben in der vorliegenden nicht °firmierten °Oktavausgabe. Stefan *Strohm, der Katalogbearbeiter des gedruckten Katalogs der Stuttgarter Bibelsammlung hatte noch offen lassen müssen, ob das Büchlein bei Wolfgang *Köpfel in Straßburg oder bei Hans *Meihel in Worms herausgekommen sei, da durch Druckerwanderung oft das Material in den Werkstätten dem Nachfolger zurückgelassen wurde und deshalb Typenvergleich zu unsicheren Ergebnissen führen kann.

Nun hat man schon früher in der *Württembergischen Landesbibliothek* festgestellt, dass der °Holzschnittrahmen des nicht °firmierten und früher nicht erschlossenen Neuen Testaments mit dem °Ottheinrich-Band, jetzt als Tyndale's Neues Testament von 1526 erkannt (vgl. Nr. 022), und derjenige des hier besprochenen Büchleins von 1532 derselbe ist und vom selben Druckstock stammt. Da Peter *Schöffler 1529 nach Straßburg abwanderte und Hans Meihel in Worms sein Nachfolger wurde, kann man schließen, dass Meihel denselben Holzstock für die Prophetenausgabe verwendet hat. So bestätigt sich noch einmal der Beitrag Schöfflers zum Neuen Testament von Tyndale 1526.

Das Exemplar ist nach den Verlusten durch den zweiten Weltkrieg inzwischen ein °Unikat. Dass es bei der früher besitzenden Bibliothek, nämlich der des Benediktinerklosters Zwiefalten, weniger geschätzt war, beweisen zahlreiche

Schwärzungen in der Vorrede Luthers zu den Propheten. Überall ist das Wort *Papst* getilgt, Luthers gedruckter Name *D. Mar. Luth.* auf dem Titelblatt ist überklebt. Ähnlich ist man ja auch in Weingarten mit dem Sammelband lutherischer Schriften (Nr. 018) verfahren.

024 Alle Propheten nach Hebraischer sprach verteutscht. [Übers.: Ludwig Haetzer und Hans Denck]. – Worms: Peter Schöffer, 1527 am vij. tag deß Herbstmonats [7. Sept.]. – CCCCXXXIX Bl. 16°

Signatur: B deutsch 1527 06
Bibelsammlung – Katalog: E 181

Die Bewegung der Reformation war sofort in sich selbst zersplittert. Am gemäßigten linken Rand entstand 1527 in der stark alttestamentlich-prophe-tisch ausgerichteten süddeutschen Richtung – noch vor den Zürichern unter Ulrich *Zwingli (1529) und lange vor *Luther in Wittenberg (1532) – eine eigene Übersetzung der alttestamentlichen Prophetenbücher. Bei Peter *Schöf-fer d.J. in Worms fanden die beiden Täufer Ludwig *Hätzer und Hans *Denck einen Drucker, der Folio-, Oktav- und sogar Sedezausgaben (°Buchformate) herstellte, die dann schnell in Augsburg bei Silvan *Ottmar kopiert wurden.

Hätzer und Denck übersetzten den hebräischen Grundtext eher wörtlich und ließen dafür die sprachliche Eleganz der späteren Wittenberger Bibel vermissen. Aber als Übersetzungshilfe für den Hebräisch-Lernenden war die Ausgabe sicher tauglich. Das vorliegende Exemplar gehörte 1683 einem Klosterschüler in Blaubeuren: *Matthias Kaiiffelin, Alumnus ad Blavum, 1683.*

025 Das naw testament: nach lawt der Christlichen kirchen bewerten text corrigirt vnd wider umb zu recht gebracht / [Übers.: Martin Luther. Bearb.: Hieronymus Emser]. – Dresden: Wolfgang Stöckel, 1527. – [4], CXCVI Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1527 04
Bibelsammlung – Katalog: E 177

Die Welle der Entrüstung über Luthers °Septembertestament, das nicht nur mehrfach in Wittenberg neu und verbessert aufgelegt, sondern auch in den süddeutschen Reichsstädten Basel, Straßburg, Augsburg und Nürnberg viel-fach nachgedruckt wurde, ebte ab, rief aber auf altgläubiger Seite eine deut-lichere Gegenreaktion hervor als diejenige des Speyrer Priesters Jacob *Beringer (vgl. Nr. 021). Der albertinische Herzog *Georg in Dresden, schärfster Gegner seiner Vettern in Wittenberg, beauftragte seinen aus Weidenstetten bei Ulm gebürtigen Hofkaplan Hieronymus *Emser, ebenfalls ein Neues Testa-ment ins Deutsche zu übersetzen, wobei er sich selbstverständlich an die latei-nische °Vulgata zu halten hatte. Emser konnte der Luthersprache nicht viel entgegensetzen; er benutzte Luther als Vorlage und änderte ihn nur bei Abwei-

chungen zur Vulgata: *nach lawt der Christlichen kirchen bewerten text corrigirt vnd wider umb zu recht gebracht.*

Der Titelholzschnitt und weitere ganzseitige Illustrationen sind Werke von Georg *Lemberger. Allerdings hat man für die Offenbarung die inzwischen in Wittenberg abgelegten Holzstöcke aus der Werkstatt von Lucas *Cranach erworben. Sie zeigen den Stand des Wittenberger °Dezembertestaments, also mit den ausgeschnittenen Formen für die Tiara, die dem Tier aus der Tiefe und der Hure von Babylon aufgesetzt waren. Die fehlenden °Schraffen für Wolken oder sonstigen Hintergrund lassen die ehemaligen Formen vermuten. Dass die erste wirkungsvolle altgläubige deutsche Bibel der Reformationszeit eine verborgene illustrative Papstkritik mitverbreitet hat, mag im Nebensatz ange-merkt sein (Zwink 1993 -I- S.84 f).

Das Neue Testament in der Emserschen Bearbeitung ging 1534 in die altgläubige Vollbibel ein, die der Dominikaner Johannes *Dietenberger auf Geheiß des Mainzer Erzbischofs Kardinal *Albrecht von Brandenburg herstellen musste. Dietenberger verfuhr dabei im Alten Testament in ähnlicher Weise wie Emser im Neuen (Bb deutsch 1534 03).

026 Der Deudsch Psalter D. Luthers zu Wittemberg. – Wittemberg: durch Hans Lufft, 1531. – [150] Bl.

Angebunden: Summarien uber die Psalmen, und Ursachen des Dolmetschens / Mart. Luther, Wittemberg 1531. – Wittemberg: H. Lufft, 1533. – [66] Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1531 01

Bibelsammlung – Katalog: E 249

Für das Werden der °Lutherbibel und noch mehr einer der bedeutendsten Sprachschöpfungen der deutschen Literatur, nämlich Luthers Psalmenübersetzung, stellt dieses kleine °Oktavbändchen von 1531 eine außerordentlich wichtige Station dar. *Luther hat den Psalter 1524 zum ersten Mal im Druck (vgl. Nr. 050) erscheinen lassen. 1528 wurde er überarbeitet und nun 1531 zum dritten Mal. In dieser Version ist der Psalter in die erste Vollbibel von 1534 und in die folgenden Ausgaben eingegangen. Zu seinen Übersetzungsgrundsätzen, die, was die Treue zum hebräischen Grundtext anbelangt, manches Mal eine große philologische Freiheit, aber um so mehr theologische Konsequenz verraten, hat Luther in den separat erschienenen und in diesem Exemplar angebundenen °*Summarien über die Psalmen* erläutert.

Dass die Ausgabe schon die Wertschätzung der früheren Bibelsammler erfahren hat, beweisen die Einträge auf dem vorderen °Spiegel:

Zunächst erfährt man aus einer Notiz, dass zu dem Band früher noch ein *Sirach* gehört habe, der aber nach dem Erwerb durch Josias *Lorck herausgelöst wurde (s.u.). Immerhin handelte es sich um die in Wittenberg im Jahr 1533 erschienene erste Ausgabe (Signatur: B deutsch 1533 01). Die moralische Lebensweisheit des °apokryphen Buches Jesus Sirach wurden seit dem frühen Lu-

thertum gerne in Separatdrucken herausgebracht und hatte anscheinend Erfolg im Absatz. Bis zum Ende des 18. Jahrhunderts zählt die Bibelsammlung 34 Ausgaben, die später auch den Titel *Sittenlehre* oder gar *Sitten-Schule* erhielten.

Zum °Provenienzgang: Herzog *August von Braunschweig und Lüneburg-Wolfenbüttel schenkte das für Kenner wertvolle Buch [als Dublette] an den Helmstedter Theologieprofessor und Brieffreund Johannes *Saubert d.J.: *Ex donatione clementissimâ Serenissimi Dn. AVGVSTI Ducis Brunsvic. & Lunaeb. accepi Johannes Saubertus d. IX Martii [1665]*. Nach Sauberts Tod kam das Buch in Helmstedt zum öffentlichen Verkauf. Letztlich hat es Josias Lorck erworben und kommentierte Bedeutung und Kauf auch ausführlich. Allerdings vergaß er, was ungewöhnlich ist, seinen sonst in über 5000 Bänden vorhandenen Namen einzutragen, aber seine °Autographie bekannt: *Dies ist die letzte und grösseste Revision des Psalters. Die °Summarien sind die erste Ausgabe, die Psalm genugsam beschrieben. Der Sirach von 1533 ist ebenfalls im Original. Diese wichtige und saubre Sammlung habe ich aus der Fabriciusschen Auction in Helmstedt.*

Man muss als Missing Link wohl den Altdorfer Professor und großen Büchersammler Johann *Fabricius setzen, dessen Sohn Rudolf Anton *Fabricius, Professor in Helmstedt, die Bücher erbt. Nach dessen Tod kam es 1776 zu der *Fabriciusschen Auktion*.

027 Das gantz neü testament: mitsampt seinen zugefügten Summarien vnd Annotationen über yegklichem capitel angezeigt wie Martinus Lutther dem rechten Text ... seins gefallens ab vnd zugethn ... Jtem ein new Register verordent vnd gemacht verstentlicher dann vor gewest ... hynden angetruckt die Episteln auß dem Alten Testament ... / so durch [Martin Luther u.] Hieronymum Emser verteutsch. Auffs new mit fleyß durchlesen vnd Corrigirt von ... Johan Dietenberger. – Tübingen: Ulrich Morhart d.Ä. für Peter Quentel, 1532. – [6], CCI Bl., S. CCII–CCXXIII. 2°

Signatur: Bb deutsch 1532 03
Bibelsammlung – Katalog: E 258

*Emsers Neues Testament, jetzt in einer Überarbeitung des späteren Bibelübersetzers Johannes *Dietenberger, verbreitete sich in den ersten fünf Jahren über Nachdrucke in Köln, Leipzig, Freiburg, Augsburg und in niederdeutscher Übersetzung in Rostock. Dann war 1532 auch der Tübinger Drucker Ulrich *Morhart d.Ä. für den Kölner Verleger Peter *Quentel in dieser Sache tätig. Zählt die Bibelsammlung der *Württembergischen Landesbibliothek* bis zum Jahr 1600 mehr als 40 Ausgaben von Hieronymus Emser mit seinem Neuen Testament oder Johann Dietenberger mit seiner Vollbibel (seit 1534), zu denen noch die drei bajuwarisch gefärbten Übersetzungen von Johannes *Eck in Ingolstadt zu rechnen sind, kommt man bei *Luther auf weit über 300 Titel.

Mit Emsers Neuem Testament bei Morhart setzt der altgläubige bzw. katholische Bibeldruck im Territorium des späteren Neuwürttemberg aus bis zur voll-

zogenen Vereinigung evangelischer und katholischer Gebiete im Königreich seit 1806.

028 ספר תהלים עם פרש דוד קמחי – יונה

Sēfer tēhillīm / ʿim pērūš Rabbī Dāwid Qimḥî. – Îznê [Isnae: Paul Fagius], 1542. – 108 Bl. 2°

Signatur: Bb hebr. 1542 01

Der Humanist Paul *Fagius, Pfarrer in Isny, Professor in Straßburg und Cambridge, ließ in Isny (auch in Straßburg) mehrere hebräische Bücher drucken, die als *Fagius-Drucke* bekannt sind. Als Bibeltext findet sich eine Psalmen-Ausgabe im hebräischen Original mit einem Kommentar des jüdischen Theologen David *Kimchi.

029 Sacrae Scripturae Et Divinarum Literarum Byblia Univerſa: Cum Diligentia, Cura, Studio Singlari elaborata, deque sententia doctissimorum uirorum, & in primis Hebraicae linguae peritorum, plurimis in locis ultra priores editiones emendata atque correctae: & D. Erasmi Roterod. uersione noui testamenti, iuxta priorem appositae / Praemissis ubique & D. Hieronymi prolegomenis, & insuper Prooemio eximij theologi Ioannis Brentii, in quo cum sacrarum literarum autoritas praeclare asseritur, tum breuiter summa harum explicatur, & consilium atque finis demonstratur. Accessit Latina interpretatio, nominum Hebraeorum, Chaldaeorum, Graecorum, quae passim in his scriptis occurrunt, perquam copiosa & accurata. Item, Chosmographia locorum indicatio. Et ad haec omnia Index fidelis & ualde locuples Rerum Sententiarumque memorabilium in his libris. – Lipsiae: Ex Oficina Nicolai Wolrab, 1544. – [18] Bl., 867, 416 S., [138] Bl. 2°

Signatur: Bb lat. 1544 02

Bibelsammlung – Katalog: D 539

Kaum war in Dresden Herzog *Georg 1539 gestorben, begann der Leipziger Drucker Nikolaus *Wolrab reformatorisches Schrifttum herauszubringen, u. a. eine Lutherbibel, die wegen ihrer Eigenmächtigkeiten und Fehler Luthers Zorn erregten. Dann verließ seine Druckerei die hier vorliegende revidierte °Vulgata, die im Neuen Testament parallel den Text des *Erasmus bringt. Als Gewährsmann für die neue Richtung ist dem württembergischen Reformator Johannes *Brenz das Vorwort eingeräumt, *in quo cum sacrarum literarum autoritas praeclare asseritur, tum breuiter summa harum explicatur, & consilium atque finis demonstratur (in dem einerseits die Autorität der heiligen Schriften ganz klar bewiesen, andererseits ihr Hauptinhalt kurz erklärt sowie ihr Anliegen und Zweck aufgezeigt wird).*

Die Holzschnittbeigaben entsprechen denen der gängigen deutschen Luther-Bibeln, mit Bildern von Lucas *Cranach d.J., dem °Monogrammisten *AW* u. a. Eindeutig wird hier eine repräsentative lateinische Arbeitsbibel für protestantische Theologen geboten, wie sie Jahrzehnte später in Württemberg nachgedruckt und in nüchternem Gewand für Klosterschüler (vgl. Nr. 034) gefördert wurde.

030 Testamentvm Novvm / Ex. Des. Erasmi Rot. ersione, ac eiusdem recognitione postrema. – Lugduni: Seb. Gryphius, 1550. – 797 S. 8°

Signatur: B lat. 1550 08

Einbandsammlung: ES 28

Der Reutlinger nach Lyon ausgewanderte protestantische Drucker Sebastian *Gryphius brachte u. a. italienische, spanische und hebräische Bücher, meist jedoch zahlreiche klassische lateinische Autoren und auch Bibeln mit °Vulgatertext heraus. Im vorliegenden Exemplar veröffentlichte er ein Neues Testament in der humanistischen lateinischen Übersetzung des *Erasmus von Rotterdam. Wohl schon unter *Karl Eugen wurde das hübsche Bändchen erworben, gebunden in einen französischen goldgeprägten Lederband der Zeit. In den °Kartuschen auf den Deckeln befinden sich vorne: *TESTA[mentum] NO[vum]* und hinten *CIBUS.ANIMAE* (*Speise für die Seele*). Der °Goldschnitt ist °gepunzt. In den °Spiegeln vorne eingeklebt ist ein kolorierter Holzschnitt mit dem Heiligen Georg als Ritter und Wappenträger. Das gleiche Wappen ist hinten als kolorierte Handzeichnung wiederholt. Ein eventueller Besitzeintrag ist leider vom Holzwurm zerfressen (Gryphe 2008).

031 Ketaba d-ewangelyon qaddisa de-maran w-alahan Yesu' mesiha: Reliqua hoc Codice comprehensa pagina proxima indicabit = Liber Sacrosancti Evangelii De Iesv Christo Domino, & Deo nostro / Div. Ferdinandi Rom. Imperatoris designati iussu & liberalitate, characteribus & lingua Syra, Iesv Christo vernacula, Diuino ipsius ore co(n)secrata, et à Ioh. Eua(n)gelista Hebraica dicta, Scriptorio Prelo dilige(n)ter Expressa. [Hrsg.: Johann Albert Widmanstetter]. – In urbe Vienna: Michael Cymberrmannus, 1555. – [27], 129, [11], LXXX, [2], 38, [2], 11, [28] Bl. 4°

Signatur: Ba syr. 1555 01

Ein von dem in Nellingen auf der Schwäbischen Alb geborenen Orientalisten Johann Albrecht *Widmannstetter zum ersten Mal im Druck herausgegebenes Neues Testament in der frühchristlichen °syrischen bzw. westaramäischen Sprache, die dem palästinensischen °Aramäisch zur Zeit Jesu ähnlich ist, aber mit ihm nicht verwechselt werden darf. Man hatte erkannt, dass das Syrische zeitlich dem griechischen Grundtext näher kommt als das Lateinische (Wilkinson 2007).

032 del Novoga Testamenta: ... iz mnozih jazikov v opceni sadasni i razumni hrvacki jezik = Der ... halb Theil des newen Testaments: ... jetzt zum ersten mal in die Crobatische Sprach verdolmetscht, vnd mit Glagolischen Buchstaben getruckt / po Antonu Dalmatinu i Stipanu Istrianu, s pomocu drugih bratov, sada prvo verno stlmacen. [Unter der Vorrede]: Primus Truber Creiner, der zeit Pfarherr zu Vrach. – V Tubingi [vielm. Urach]: [Hans Ungnad]. Bd. 1. – 1562. – [28], 206 Bl. – Bd. 2. – 1563. – [32], 185 Bl. 4°
Text kroatisch, in glagolitischer Schrift. – Deutsche Vorrede mit Datierung: Urach, 12. Jan. 1562.

Signatur: Ba kroat. 1562 01

033 ... del Novoga Testamenta: ... iz mnozih jazikov v sadasni opsceni i razumni hrvacki jezik = Der ... halb Theil des newen Testaments: ... jetzt zum ersten mal in die Crobatische Sprach verdolmetscht, vnd mit Cyrulischen Buchstaben getruckt / po Antonou Dalmatinu i Stipanu Istrijanu, s pomoscu drugih bratov, verno stlmaceni i s cirulickimi slovi naiprvo sada stampani. [Unter der Vorrede]: Primus Truber Creiner, Antonius Dalmata, Stephanus Consul Histrianus. – V Tubingi [vielm. Urach]: [Hans Ungnad] 1563. Bd. 1. – [10], 219 Bl. – Bd. 2. – [31], 205 Bl. 4°
Text kroatisch, in kyrillischer Schrift.

Signatur: Ba kroat. 1563 01

Das inzwischen zum festen und verlässlichen Hort des Luthertums gewordene Württemberg konnte auch Glaubensgenossen von auswärts unterstützen. Herzog *Christoph gewährte den Glaubensflüchtlingen Baron Hans von *Ungnad und dem slowenischen Pfarrer Primus *Truber Asyl und unterstützte in der *Uracher Bibelanstalt* den Druck von Bibeln und anderer reformatorischer Schriften in kroatischer Sprache, wozu eigens °Typen in °kyrillischer und °glagolitischer Schrift zu schneiden und zu gießen waren.

Übersetzer des vorliegenden kroatischen Neuen Testaments waren Anton *Dalmata und Stephan *Consul, die Leitung des Unternehmens hatte Primus Truber.

Das Exemplar in glagolitischer Schrift ist mit Porträtplatten auf beiden Einbanddeckeln geziert. Sie zeigen vorne den Reformator Primus Truber und hinten die beiden Übersetzer Consul und Dalamata.

034 Biblia Sacra: Cvm Diligentia, Cvra, Stvdio Singvlari Elaborata, Deqve Sententia doctissimorum virorum, & in primis Hebraicae linguae peritorum, plurimis in locis vltra priores editiones emendata atq(ue) correcta / Praemissis Vbique Et D. Hieronymi Prolegominis, & insuper prooemio eximij theologi Ioannis Brentii Accessit Latina Interpretatio, Nominvm Hebraeorum, Chaldaeorum, Graecorum, quae passim in his scriptis occurrunt, perquam

copiosa & accurata. Ad Haec Index Fidelis Et Locuples Rerum Sententiarumque memorabilium in his libris. – Tubingae: Morhart Witwe und Erben, 1564. – [20] Bl., 87r, 35r, 309 S., [49] Bl. 4°

Ba lat. 1564 01

Bibelsammlung – Katalog: D 713

Die erste in Württemberg nach der Reformation gedruckte Bibel war bemerkenswerterweise eine nach den Grundsprachen verbesserte lateinische °Vulgata. Das Vorwort von Johannes *Brenz wurde der Ausgabe von 1544 (vgl. Nr. 029) entnommen. Die Tübinger Druckerei *Morhart Witwe und Erben erhielt für die Ausgabe aus dem Kirchenkasten 300 fl. Dafür kamen 1000 Exemplare an die Klosterschulen. Um je 18 Batzen bezahlte die Oberkirchenbehörde 76 weitere Exemplare (Kolb, S.8f.). Im Herzogtum war man also nicht vordringlich darauf bedacht, eine eigene deutsche Bibel für das Kirchenvolk bzw. für die Kirchen, sondern eine lateinische Studienbibel für die angehenden Pfarrer zu drucken.

Der Vorrat reichte über mehrere Jahre, wie der Schenkungsvermerk von 1576 zeigt: *Haec Biblia Sacra dedit mihi ex dono Illustriss[imi] principis Ludovici reverendus D. Ioannes Parsimonius Abbas Hirschauensis, cum ibidem essem alumnus. anno 1576, mense Iulio (Diese Biblia Sacra gab mir aus der Stiftung des Herzogs *Ludwig der ehrwürdige D. Johannes *Parsimonius, Abt von Hirsau, als ich dort Klosterschüler war. Im Jahr 1576, im Monat Juli).*

035 Biblia Das ist: Die gantze Heylige Schrifft Teutsch: Sampt einem Register Summarien vber alle Capittel vnd schönen Figuren / D. Mart. Luth. – Franckfurt am Mayn: Sigmund Feyerabend, Georg Rab, Weygand Hanen Erben, 1564. – [18], 352, 236, [1] Bl., Bl. 238–402, [2] Bl. 2°

Das von Verlegerseite kolorierte Exemplar der WLB (Bb deutsch 1564 01 = Bibelsammlung – Katalog: E 436) ist ausgeliehen an die parallel stattfindende Ausstellung zum Jubiläum der Ev. Landeskirche in Württemberg. Im Tausch wird hier das Exemplar der Landeskirchlichen Zentralbibliothek gezeigt:

LMS/93.48

Die drei Verleger *Feyerabend, *Rab und *Han Erben begannen 1560 mit einem großen aufwändigen Bibeldruckunternehmen. Der Luthertext wurde in einer °Folioausgabe – vergleichbar den Wittenberger Bibeln von Hans *Lufft – mit qualitativ hochwertigen Holzschnitten geziert, zuerst denen von Virgil *Solis, dann von 1564 an mit den Schnitten von Jost *Amman, die auf Vorlagen von Melchior *Bocksperger fußen. Die Frankfurter boten ihre Auflagen einigen evangelischen Territorialherren an, wie z. B. Kurfürst *Friedrich III. von der Pfalz und in unserem Fall Herzog *Christoph von Württemberg. Dafür, dass der Landesherr Staffelexemplare für die Kirchen des Landes geordert

hatte, bekam er nach dem Titelblatt ein ganzseitiges Widmungsblatt mit Brustbild und Wappen in Kartusche.

Im Hauptstaatsarchiv Stuttgart befindet sich in der *Sammlung J 1* (Klein 1980, 1, S. 73) ein Band mit Texten von Simon *Studion, in den auch 20 ... *Halbbl[ätter] mit Federzeichnungen von Angehörigen des Hauses Württ[emberg]* eingeklebt sind, darunter nach S. 304 auch eine Skizze zu Herzog Christoph. Aller Wahrscheinlichkeit nach war diese Zeichnung Vorlage für das Bild in der Frankfurter Bibelausgabe.

So ziert die Feyerabend-Bibeln von 1564 und in deren Gefolge diejenigen von 1565, 1567, 1569, 1570, 1574, 1580 und 1599 das Holzschnitt-Porträt des Käufers von 200 Exemplaren der Erstausgabe, es ist zugleich Symbol für die erste für Württemberg offiziell entstandene, aber außerhalb des Landes gedruckte deutschsprachige Bibel.

Es folgt ein Beitrag von Stefan *Strohm:

»David holt zum Schwertstreich gegen den niedergestreckten Riesen Goliath aus. Im Hintergrund fliehen die Philister zu Pferd, fast so gekonnt entworfen wie es seit *Uccello im 15. Jahrhundert gepflegt wird. Die Szene spielt in einer Landschaft mit Erinnerungen an die Antike. Sie zeigt einen Pfeiler, der von einem verfallenen Aquädukt übrig geblieben ist, und Kuppeln, die den Baustil der Römer nachahmen. Der Blick geht nicht so sehr nach Juda in der frühen jüdischen Königszeit als vielmehr nach der Campagna des 16. Jahrhunderts. Die Wittenberger Lutherbibel zeigt David vor dem Wurf mit der Schleuder in einer Dürerschen Landschaft mit deutschem Wald und im Hintergrund ein Gebirge sowie Landsknechtzelte. Wendet sich Jost Amman, der Illustrator der Frankfurter Bibel von 1564, vom Bildstil der originalen Lutherbibeln ab, so doch nicht so sehr der italienischen Renaissance zu wie Virgil Solis in den von 1560 an in Frankfurt erschienen Lutherbibeln.

Unter der Kapitelzählung findet sich eine Inhaltszusammenfassung wie zu den Werken von Livius oder Dante in den Drucken der damaligen Zeit, nicht aber wie in den Wittenberger Bibeln Luthers. Am Rand stehen wenige Glossen, die auf der linken Seite stammt aus den Bibeln Luthers, die im Stil ganz gleiche aus einem späteren Nachdruck.

Der Bibeltext selbst ist ganz unzweifelhaft Luthers Übersetzung, um genau zu sein, in der Form, wie sie in der letzten Ausgabe aus Luthers Lebenszeit 1545 erschienen ist. Die unmittelbare Vorgeschichte der Bibel läßt sich zum Teil aus Aktenstücken im Staatsarchiv von Stuttgart ablesen. Der Frankfurter Verleger Sigmund Feyerabend bittet im Februar Herzog Christoph um ein Privileg zum Bibeldruck, um die Abnahme einer großen Anzahl von Bibeln und um eine Vorrede. Die zuständigen Theologen raten zu, wenn denn die Bibel eine wirkliche Lutherbibel sei und zwar nach der Ausgabe letzter Hand. Sie prüfen das Werk und befinden es für gut. 200 Exemplare sollen für die vom Schmalkaldischen Krieg geschädigten Kirchen erworben werden. Das Brustbild wird bewilligt. Die Vorrede wird abgelehnt, aber dem Verleger anheim gestellt, in

einem eigenen Vorwort zu betonen, daß die Bibel von Theologen der Confessio Augustana geprüft worden sei.

Das nun hat wieder eine Vorgeschichte. Christoph *Walther, der Korrektur der Wittenberger Bibeln, hat die von 1560 an von Feyerabend herausgebrachten Bibeln heftig angeschrieben. Bemängelt hat er Fehler in der Rechtschreibung, ein damals viel weiteres Feld als heute, und die üppigen Bilder von Virgil Solis. Das ist aber eine Nebengeschichte, eine Geschichte auch der wirtschaftlichen Konkurrenz, möchte man meinen.

Die eigentliche Vorgeschichte beginnt spätestens 1524 und 1527, als in Zürich Luthers Bibelübersetzung von den Schweizern und in Dresden von den Katholiken nachgedruckt worden ist, natürlich nicht wörtlich, sondern mit sprachlichen Angleichungen für Zürich und Textänderungen für das noch altgläubige Dresden. Es erschienen Bibeln, die durch ihre Beigaben wie Kapitelüberschriften dem reformierten Flügel der Reformation folgten. Und es gab Bibeln, die verdächtigt wurden, einer verdeckten reformierten Glaubenshaltung mit Änderungen im Text und in den Glossen zu entsprechen. Das waren ausgerechnet die später als 1546, dem Jahr von Luthers Tod, in Wittenberg gedruckten und von Christoph Walther betreuten Bibeln. Diese Bibeln nun komplizieren die Sachlage. Erstens ist die 1546 nach Luthers Tod gedruckte Bibel mit Textänderungen gegen 1545 im ersten Teil des Neuen Testaments die eigentliche Ausgabe letzter Hand, zweitens ist eine Bibel von 1550 mit den zusätzlichen Zufügungen weniger Glossen und ganz wenigen Textänderungen durch Philipp *Melanchthon mit dem Nachwort von 1546 erschienen, wobei nun das Datum auf 1545 geändert worden ist. Das Nachwort weist die Textänderungen als Werk Luthers aus, was aber nicht für alle Änderungen zutrifft, insbesondere nicht für die, die von 1548 an und später hinzugekommen sind. Ein Teil der Auflage erhielt auch noch ein Titelblatt mit der Jahreszahl 1545.

Daß damals niemand die Sache durchschaut hat, ist verständlich. Umso verwunderlicher ist es, daß die Frankfurter Bibel von 1564 im Neuen Testament in Text und oft in den Glossen der wirklichen Ausgabe von 1545 folgt, im Alten Testament allerdings nimmt sie die von 1546 und sogar noch nach 1550 hinzugefügten Glossen auf, die nicht von Luther verfasst sind.

Die Kapitelüberschriften (°Summarien) nun dürften von der inzwischen in einer neuen Übersetzung erschienenen Zürcher Bibel stammen. Sie sind jedoch sehr konsequent der Lutherischen Lehre angeglichen, wie sie in Württemberg Johannes Brenz gelehrt hat. Das gilt insbesondere für die Lehre von der Rechtfertigung des Sünders. Darum ging wie um das Abendmahl der Streit unter den Theologen der Reformation.

Ein Register, ebenfalls letztlich nach Zürcher Vorbild, ebenfalls sehr überarbeitet, besonders hinsichtlich der Abendmahlslehre, ist gleichfalls eine Beigabe über die originale Lutherbibel hinaus. Das Titelblatt richtet sich stärker an dem Zürcher Vorbild aus als dem Wittenberger. Es zeigt in Antitypus und Typus Szenen des Alten und Neuen Testaments einander gegenübergestellt, nicht das Heilsgeschehen als Ganzes am Baum des Lebens gespiegelt. Die Frankfur-

ter Bibel mit dem Brustbild Herzog Christophs von 1564 ist in den Beigaben ein erstaunliches Werk konfessioneller Treue zu Luther in Rechtfertigung und Abendmahl. Sie bewahrt die Textgestalt von 1545, die damals für die unverfälschte Ausgabe letzter Hand gegolten hat, gegen das, was später in Wittenberg bei der Übersetzung nach Luthers Feder geändert, in den Glossen durch Melanchthons Hand hinzugefügt worden ist. Sie wehrt den Rationalismus der protestantischen Reformation in Zürich und Genf, aber auch bei Melanchthon ab, in den Glossen freilich versehentlich nicht konsequent. Und zugleich ist diese Bibel ein Werk der wohlverantworteten Offenheit für die Leser, denen das humanistische Erscheinungsbild des Werks nicht nur in den Illustrationen, sondern auch in den Textbeigaben entspricht. In dienender Weise wird das rationalistische Element mit gliedernden Überschriften und erschließendem Register aufgegriffen. So ist Konfessionalismus nicht gleichbedeutend mit Enge.

Aufgeschlagen ist S. 160b und 161a, 1. Samuel 17 und 18« (Strohm 1998).

036 *Quinque libri Moysis: Ivxta Veterem Sev Vvlgatam Translationem, Ad Hebraeam veritatem emendati, & breui ac perspicua Explicatione illustrati, insertis etiam praecipuis locis communibus in lectione sacra obseruandis / Lvcas Osiander D. Rationem totius nostri instituti ex altera praefatione huius Primi Tomi intelliges.* – Tubingae: Gruppenbach, 1573. – [8] Bl., 1063 S., [4] Bl. 4°

Theol.qt. 5195

Bibelsammlung – Katalog: D 822

Der hier beispielhaft gezeigte erste Teil eines neunteiligen umfangreichen °Kommentars zu einer nach den Grundtexten emendierten °Vulgata stammt aus der Feder des Tübinger Theologen Lukas *Osiander d.Ä. Er orientierte sich an *Luther und *Brenz und wollte für Schüler und für Anfänger in der Theologie schreiben. Vorlage war tlw. die bereits erwähnte 1544 bei *Wolrab in Leipzig erschienene Vulgata mit einer Vorrede von Johannes Brenz (vgl. Nr. 029). Da die Widmung an Herzog *Ludwig und eine Vorrede der Theologischen Fakultät und ihrem Dekan nicht fehlen, ist deutlich, dass auch hier planmäßig auf Bewahrung der rechten lutherischen Lehre und auf eine solide Ausbildung der Theologen abgezielt wurde. Nachdrucke, die auf großen Bedarf schließen lassen, erschienen 1574, 1578 und 1585. Die lateinische Version Osianders wurde drei Jahrzehnte später ins Deutsche übertragen und mehrmals in ein großes Bibelwerk eingebracht (vgl. Nrn. 038 und 045).

Das Exemplar gehörte der *Propstei Denckendorf*, dann dem **Consistorium*.

037 Biblia Das ist: Die gantze heilige Schrifft Teutsch / D. Martinus Luther. – Tübingen: bey Georgen Gruppenbach, 1591. – [6], cccxx, [1], ccclxxxiiij Bl. 2°

Erscheinungsjahr im °Kolophon: 1590.

Signatur: Bb deutsch 1590 03

2. Exemplar: Bb deutsch 1590 04

Bibelsammlung – Katalog: E 554 und E 555

Die Diadochenkämpfe bleiben nie aus. Nach Luthers Tod splittete sich nicht nur das sich auf den Wittenberger Reformator beziehende Luthertum. Seine Bibelübersetzung geriet in die Hand seiner Erben, die einerseits sorgsam bis streng bewahrend, andererseits frei revidierend und modernisierend mit dem überkommenen Text umgingen. Zudem wuchsen auf seiten der Reformierten neben den zur Eigenständigkeit gelangten Übersetzungen der °Zürcher Bibel oder der °Herborner Bibel des Johannes *Piscator °Kommentare und andere °Paratexte zur Lutherbibel heran, wie in der °Neustädter Bibel (Himmighöfer 1986) oder der Heidelberger Bibel des Paul *Toussain (vgl. Nr. 040).

In Neustadt an der Haardt (heute Neustadt / Weinstraße) erschien die erste reformierte Bibel in Deutschland, *der Text nach Herrn D. Lutheri seligen Version ...*, aber mit Vorreden und Summarien des Theologen David *Pareus kommentiert. Jakob *Andreä verfasste dagegen das Pamphlet *Christliche, trewbertzige Erinnerung, Vermanung vnd Warnung vor der zur Newenstatt a. d. Hart nachgetruckten verfälschten, vnd mit Calvinischer gotteslästerlicher Lehr beschmeissten Bibel Martin Luthers*, Tübingen 1588. Ihre Akzeptanz auch in der württembergischen Bevölkerung war wohl Anlass, dass der streng lutherische Herzog *Ludwig in Tübingen bei *Gruppenbach 1590/91 die erste deutsche Bibel auf (alt)württembergischem Territorium drucken ließ. Nach freundlicher Mitteilung von Stefan *Strohm war die Vorlage für Text, Vorreden und °Glossen eindeutig derjenige der echten °Lutherbibel von 1545, der Ausgabe letzter Hand. Alle anderen Bibeldrucke, die sich auf die Quelle von 1545 beriefen, legten – ungewollt – eine Version von 1550 zugrunde, in der die Jahreszahl 1550 in 1545 geändert worden war. In dieser Ausgabe nach Luthers Tod finden sich Änderungen, die zwar in den Revisionsitzungen beschlossen wurden, aber von *Luther letztlich nicht mehr gut geheißsen werden konnten.

Das zweite in der *Württembergischen Landesbibliothek* vorhandene Exemplar in zwei goldverzierten Lederbänden ist meisterhaft koloriert und trägt zudem eine handschriftliche Widmung von [Ludwig] H[erzog] zu Württemberg an seinen *Kammer-Secretarius Johann[es] *Sa[ft]ler*, 27. März 1591.

038 Biblia, das ist die gantze Heilige Schrift / mit einer kurtzen ... Erklerung des Texts ... auß des ... Martini Luthers Dolmetschung vnverändert ... Erstlich in Latein durch ... Lucam Osiandrum ... beschrieben ... In die teutsche

Sprach ... gebracht vnd an Tag geben Durch M. David Förter. – Stuttgart: durch Marx Fürstern. – Bd. 4 ff.: Stuttgart: Gebhard Grieb.

Teil 1–7. 1600–1610. Ausgestellt: Band 1.

Signatur: Bb deutsch 1600 02-1

Bibelsammlung – Katalog: E 598 – E 605

Immer noch nicht druckte Württemberg eine Bibel für das Kirchenvolk, im Gegenteil. Wiederum erschien jetzt *auff vieler Hoher Gottesfoerchtiger Personen Begeren, wie auch dem gemeinen Vatterland vnd denen, so der Lateinischen Sprach nicht berichtet zu sonderm Nutz ynd Eyfer in die Teutsche Sprach auff das trewlichst gebracht* mit großem Aufwand bei Marx *Fürster in Stuttgart ein siebenteiliges Bibelwerk, dem selbstverständlich Luthers Text zugrunde liegt. Beherrschend ist der von Lukas *Oslander d.Ä. bereits unter Nr. 036 erwähnte in Latein verfasste °Kommentar. Ihn und dazu alle Vorreden und °Summarien übersetzte David *Förter, Prinzenerzieher und später Hofregistrator.

Inzwischen war Herzog *Friedrich Landesherr, der einen Druckkostenzuschuss bewilligt hatte.

039 Biblia, Das ist Die gantze Heilige Schrifft Deudsch / Martin. Luther. – Jetzt von newem nach dem letzten Von Luthero vberlesenem Exemplar mit fleiß corrigiret vnd mit newem kurtzen vnd lehrhafften Summarien vber jede Capitel sampt nützlichen Zeit Historien vnd Lehr Registern, wie auch mit der Churfürsten zu Sachsen vnd Herrn Lutheri Wären Bildnissen gezieret. – Wittenberg: Seuberlich, 1606. – [30], 275, [1] Bl. 2°

Nur der erste Teil der Bibel bis zum Hohenlied vorhanden.

Signatur: Bb deutsch 1606 05

Bibelsammlung – Katalog: E 648

Eine Wittenberger Bibel, deren reich vergoldeter Kalbslederband das Exemplar als Geschenk für Herzog *Friedrich Achilles (*Fridericus Achilles Dux Wirtembergicus et Tecci 1606*) ausweist. Schenker war *Martin *Aichmann U[triusque] I[uris] D[octore]* 1607. Der Band trägt im Stil der Zeit auf Vorder- und Rücken- deckel ein Luther-Medaillon.

040 Biblia Das ist Die gantze H. Schrifft / Durch Martin Luther verteutschet. In dieser newen Edition in welcher Luthers version durchauß behalten worden, ist der Text wo er etwas tunckel vnd schwer auß den besten Außlegungen die heutigs tags zu finden am rande kürztlich vnd deutlich erklärt neben gegenhaltung D. Luthers version (wo es die notturft erfordert) gegen den vrsprunglichen sprachen vnd anderer ... Dolmetschungen. Sonst ... Vorreden, Summarien, Concordantzen ... Landtafeln ... durch Paulum Tossanum. – Franckfurt: Tampach; Heydelberg: Lancellot, 1617. – [44] Bl., 764, 84, 292 S. 2°

Signatur: Bb deutsch 1617 01
Bibelsammlung – Katalog: 696

Ähnlich angelegt wie die °Neustadter Bibel ist auch diese Erstausgabe einer längeren Reihe von Folgeausgaben für die Reformierte Kirche. °Lutherbibel-Text und reformierte °Kommentierung in Form umfangreicher °Glossen auf den Seitenrändern sind kombiniert. Autor des Kommentars war Paul *Tous-sain, reformierter Theologe und Professor in Heidelberg.

Das Exemplar ist in einen württembergischen blindgeprägten Schweinslederband gebunden und gehörte – vielleicht als Quelle für den »abweichenden« Glauben – einst dem **Consistorium*.

041 Die gantze Heilige Schrifft Deutsch Mart. Lutheri. – Tübingen: Wild, 1627. – [2] Bl., 276, 372, 399, 275 S., [4] Bl., (12 S.) 12°

Enthält außerdem: Johan Habermans Morgen vnd Abendsegen auff alle Tage.

Signatur: B deutsch 1627 03
Bibelsammlung – Katalog: E 742

Der Drucker Eberhard *Wild gehörte in das Umfeld von Johann Valentin *Andreä und Christoph *Besold, die mit der Rosenkreuzer-Bewegung in Zusammenhang gebracht werden. Ganz auf der kirchlichen Linie lag 1626 sein Anliegen, für die Glaubensverfolgten des Krieges eine kleine handliche Bibel im °Duodezformat drucken zu dürfen. Die Fakultät beaufsichtigte den Druck. 1627 erschien die erste echte württembergische Volksbibel, für die extra eine °Type in kleiner Schrifthöhe gegossen wurde. Wegen der großen Nachfrage erschien 1629/30 eine neue Auflage. Als Hand- und Reisebibel weist sich die Ausgabe nicht nur wegen ihres »handlichen« Formats aus, sondern auch weil der weit verbreitete *Morgen- und Abendsegen* von Johann *Habermann an- gebunden ist.

042 Die so genannte *Nürtinger Blutbibel*

Kopie einer Seite mit 2. Timotheus 4 aus dem 2. Exemplar

Signatur: B deutsch 1627 02
Bibelsammlung – Katalog: E 743

Die *Württembergische Landesbibliothek* bewahrt im Tresor ein zweites Exemplar der *Wildschen Ausgabe von 1627. Das Büchlein wurde vor Jahrzehnten gutgläubig aus Gründen der Konservierung chemisch behandelt. Heute sind die meisten Seiten gebräunt und zerfallen, so dass sich aus dem Blätterwald nur mit Mühe die Seite herausfinden ließ, die dem Exemplar seinen Namen gegeben hat: *Nürtinger Blutbibel*.

Auf der Website der Bibelsammlung (<http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/kostbarkeiten/nuert-blutbibel/>) heißt es wie folgt:

»Nach der für die Evangelischen so verhängnisvollen Schlacht von Nördlingen am 28. August 1634 drangen die kaiserlichen Truppen ins württembergische Land vor. Schutz vor den herannahenden Truppen war allenfalls noch in den befestigten Städten zu finden. So machte sich auch Pfarrer Georg *Wölflin von Owen/Teck auf, um nach Nürtingen zu fliehen, weil in Kirchheim/Teck niemand mehr eingelassen wurde. Mitgenommen hatte er seine schmale Handbibel. In Nürtingen auf der Empore (*Borkirche*) der Stadtkirche soll er am 7. September zusammen mit 114 anderen Personen ums Leben gekommen sein. Ein spanischer Soldat stach zweimal auf ihn ein und erschoss ihn dann, eben als er in seiner Bibel die Stelle 2. Timotheus 4, 7 ff. aufgeschlagen und gelesen hatte:

7 Ich habe einen guten kampff gekempffet / ich habe den lauff vollendet / ich habe glauben gehalten. 8 Hinfort ist mir beygelegt die kron der gerechtigkeit / welche mir der Herr an jenem tage der gerechten richter geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen die seine erscheinung lieb haben.

Die entsprechende Seite zeigt auf den beiden oben zitierten Versen aus dem 2. Timotheusbrief mehrere – heute schwarze – Blutflecken. Weiter unten am Ende des 4. Kapitels sieht man einen etwa drei cm langen Riss, der vielleicht von einem Degen stammen könnte.«

Die Sache mit dem Blut wird wohl stimmen. Als Legende ansehen darf man die Geschichte mit dem Degen, um nicht an Conrad Ferdinand Meyers *Amulett* erinnert zu werden.

Wegen der zurückliegenden Jubiläumsausstellungen zum Dreißigjährigen Krieg und auch von den Städten Nürtingen und Nördlingen und ihrer beauftragten Historiker kamen Anfragen nach Ausleihe der Bibel, die aber mit bestem Willen nicht positiv beantwortet werden konnten. So hat die *Württembergische Landesbibliothek* schon vor über zehn Jahren auf ihrem damals neu erworbenen ersten Scanner das Blatt digitalisiert und vielleicht als erste Institution echtes Blut gescannt! Hier wird eine neuere professionelle Digitalaufnahme ausgestellt.

Zur historischen Echtheit: Der Sohn des umgekommenen Pfarrers Christoph *Wölflin verfasste für das im Familienbesitz verbliebene Stück ein lateinisches Gedicht, das den Vorgang als älteste Quelle schildert:

*Quo fuga te duxit, fugitivi terminus aevi
Hic, quanquam fovit spes meliora, fuit.
Nam postquam irrupit Furiis accensa latronum,
Insontum nulli parcere sueta, cohors;
In manibus fuerant (sed dudum mente reposita.)
Exilii fidus, Biblia Sacra, comes:
Et quantum omen inest? digitis, moribunde, notasti
(pagina quod nobis sparsa cruore probat.)*

*Tarsensis pugnam, quam depugnaverat olim
Felicem, cujus justa corona comes.
O fervens studium, sic Biblia volvere Sancta,
ut proprio signes sanguine lineolas!*

*Wobin dich die Flucht auch lenkte,
des flüchtigen Lebens Ende war hier;
wiewohl Hoffnung Besseres nährte.
Wie von Furien getrieben
war eine Horde von Räubern eingefallen,
gewobnt, keinen der Unschuldigen zu verschonen.
In den Händen war die Heilige Schrift geworden,
(aber im Geiste schon beiseite gelegt)
dem Sterbenden ein treuer Begleiter.
Und welches Zeichen findet sich darin?
Mit den Fingern hast du, dem Tode nahe,
(die blutverschmierte Seite beweist es uns)
auf den Kampf des Paulus hingedeutet,
den er einstmals glücklich zu Ende gekämpft hatte.
Ihm gebührt die Krone der Gerechtigkeit.
O glühender Eifer, die Heilige Schrift so zu wenden,
dass du mit deinem eigenen Blute die Bibelstelle bezeichnest.*

In der Leichenpredigt auf den Sohn Christoph Wölflin durch den Stiftsprediger Johann Lorenz *Schmidlin vom 2. November 1688 wird der Vorfall ähnlich berichtet: *Sein frommer und gottseliger Herr Vatter war / der weiland | Ebrwürdige und Hochgelehrte Herr M. Georg Wölfflin / damahlen Diac. zu Kirchheim / hernach aber Treu=eifriger Pfarrer zu Owen. Dann derselbe in der laidigen Lands-Occupation zu Nürtingen / in der Kirchen von einem Spannischen Soldaten durchstochen worden / und weil er eben seine Hand-Bübel vor sich hatte / wurd durch solchen Stich mit seinem Blut bezeichnet / der spruch Pauli / 2. Tim. 4. Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / etc. und seynd auch die vestigia [Spuren] solches Märter=Bluts auf der Fürstl. Bor=Kirchen [Empore] bißher unauslöschlich / geblieben.* (Schmidlin 1688, S. 35 f.) Das fürstliche Schloss war durch einen eigenen Zugang mit der Empore der Stadtkirche verbunden, die dem fürstlichen Hause vorbehalten war. Man erfährt auch, dass sich die Blutspuren, die sich auch noch auf der Empore befanden, nicht weglöschen ließen.

043 Das Neue Testament / durch Martin Luther verteutscht. – Straßburgk: Zetzners Seligen Erben, 1630. – [2] Bl., Bl. 3–268 [i.e. 168]. 2°

Signatur: Bb graph.1630 02-3
Bibelsammlung – Katalog: E 753 und 754

Die erste Vollbibel, in welche die berühmt gewordenen °Kupferstiche Matthias *Merians d.Ä. (*Icones Biblicae*) aufgenommen wurden, erschien 1630 bei Lazarus *Zetzners Erben. Aus seiner Straßburger Zeit hatte Merian noch Beziehungen zu dem Verlagshaus, ferner hatten die Zetzners in der vom Dreißigjährigen Krieg noch unberührten Stadt schon mehrere °Lutherbibel-Ausgaben herausgebracht und waren versiert.

Neben einem unkolorierten vollständigen Exemplar in einem Band (Bb graph. 1630 01) ist in der *Württembergischen Landesbibliothek* auch ein weiteres Stück in ehemals drei Bänden aufbewahrt, das meisterhaft, beinahe überschwänglich koloriert ist. Leider fehlt der erste Teil des Alten Testaments. Vom Neuen Testament mit einer durchgängigen Illustration des Lebens Jesu in den Evangelien und der Offenbarung des Johannes wurde im Jahr 1984 ein Faksimile hergestellt, das heute noch zum Verkauf angeboten wird. Stefan *Strohm hat in einem Kommentarband zu diesem Faksimile als erster zum *frühaufklärerischen* Bildprogramm von Merians Bibelbildern ausführlich geforscht (Strohm 1985); <http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/kostbarkeiten/merian-bibel-1630/>

Das damals schon unvollständige Exemplar kaufte *Karl Eugen 1785 als Besonderheit von dem Straßburger Buchhändler Albert Friedrich *Bartholomäi am 21. Februar 1785 um 200 Gulden aus den *herzoglichen Handgeldern*. In den alten Bibliotheksakten (1785, Nr. 25, 2 u. 3) ist ein Konvolut mit 14 Schriftstücken erhalten, in denen der Buchhändler, im herzoglichen Auftrag der Bibliothekar *LeBret und der Kabinettssekretär Philipp Friedrich *Schmidlin um den Preis gefeilscht haben, der ehemals 1000 Gulden betragen hatte. Der Herzog war unnachgiebig und wegen der Hartnäckigkeit des Buchhändlers zornig, wie ein eigenhändiger Aktenvermerk vermuten lässt.

044 Biblia, das ist: Die gantze Schrifft, Altes vnd [und] Newes Testaments Teutsch Martin Luthers: von etlichen reinen Theologen, dem eigentlichen Wort-Verstand nach erkläret / Luther, Martin [Übers.]. ... Unter andern zu finden ein Bericht von Vergleichung der jüdischen vnd Biblischen Monden, Maß, Gewicht vnd [und] Müntz, mit den Vnserigen [Unserigen]: ... Beschreibung der Stadt Jerusalem ... Landtafeln ... beygedruckt ... Bericht von der Augspurgischen Confession sampt den Artickeln der Confession selbsten, wie sie in dem rechten Original, so im Jahr 1530. Kaiser Carl dem Fünfften vberantwortet worden – Nürnberg: Endter, 1641. – [67] Bl., 190 S., S. 191–590, 278 S., S. 279–451, [1] Bl., 190 S., S. 191–284 [i.e. 384], [15] Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1641 02

Beschreibung der Ausgabe:
Bibelsammlung – Katalog: E 777

Im Jahr 1998 erhielt die *Württembergische Landesbibliothek* die mit Mitteln der damaligen Stiftung Landesgirokasse erworbene *Sammlung Lütze IV*. Der Stuttgarter Kunstsammler Diethelm *Lütze hatte sich in den 90er Jahren eine Sammlung gut erhaltener illustrierter Bibelausgaben und von anderen illustrierten Büchern zur Weltliteratur mit biblischen Themen angelegt. Seine Sammlung ergänzte diejenige der *Württembergischen Landesbibliothek*, brachte aber auch einige Mehrfachexemplare mit durchweg besserem Erhaltungszustand oder wertvollere Einbände. Als Beispiel dient hier die Erstausgabe der sog. °Weimarer Bibel. Sie geht auf die Initiative von Herzog *Ernst I. von Sachsen-Gotha-Altenburg in Weimar zurück, der ob seines Engagements für Schule und Kirche auch *der Fromme* genannt wird. Unter Mitarbeit zahlreicher Gelehrter entstand ein sog. °Bibelwerk, eine Textausgabe mit °Kommentar, ähnlich dem o. g. *Osianderschen (vgl. Nr. 038).

Dabei wurden die Kommentare versweise in kleinerer Type eingefügt, so dass aus der Vollbibel ein sehr umfangreiches Druckwerk wurde. Beigegeben sind mehrere historische, topographische und systematisch-theologische Register, chronologische Tafeln, sowie am Ende die vier großen christlichen Symbole *Nicäno-Constantinopolitanum*, *Athanasianum*, *Ambrosianum* und die *Augsburger Konfession*. Die Weimarer Bibel nimmt eine bereits vorhandene Tradition auf, nämlich die Landesherren als Häupter der jeweiligen Landeskirchen in ganzseitigen Kupferstichen mit Lebensläufen wiederzugeben. Da die ersten drei Landesherren des ernestinischen Sachsen noch Kurfürsten waren, vorne dran *Friedrich der Weise in Wittenberg, werden diese Bibeln *Kurfürstenbibeln* genannt. Weitere zwischen die Lagen des Buchdrucks »eingeschossene« (°Durchschießen) ganzseitige Kupferstiche sind entweder Zwischentitelblätter oder zeigen als überformatige Faltafeln biblische Realien, wie die Arche Noah, den Tempel von Jerusalem mit seinen Geräten oder mehrere Landkarten zur biblischen Geographie.

Die Druckerei der Nürnberger Familie *Ender, die von Weimar aus wegen der dort vorhandenen technischen Ausstattung, des Know-how und schließlich der Handelsvorteile der fränkischen Reichsstadt ausgewählt wurde, druckte diese Bibelausgabe – soweit bibliographische Vermerke vorliegen oder °Ausgaben noch bekannt sind – bis 1768 mindestens 13 Mal nach. (Oertel 1983, S. 87–90). Das Exemplar aus der *Sammlung Lütze IV* ist in einen °goldgeprägten schwarzen Schweinslederband gebunden und trägt neben einem °Supralibros die Monogramme *HGBSO* und *FTMOL*, die nach Schweden verweisen als *Herr Gabriel Bengts Oxenstierna Friberre till Mörby och Lindbolmen*, ein Beweis, dass auch in Skandinavien die deutsche °Lutherbibel verbreitet war.

Die Ender-Bibeln sind nicht nur in Mittel- und Norddeutschland, sondern auch wegen der zunächst mangelnden Produktion an repräsentativen °Folioausgaben in Württemberg und Baden in Familienbesitz noch am häufigsten anzutreffen. Insofern wird eine Ender-Bibel als Beispiel zu Recht hier gezeigt und hat mit dem Exemplar aus der *Sammlung Lütze IV* einen Bezug zum Land (Lütze IV 1996, Nr. 5, S. 20 u. 90, Abb. S. 35).

045 Biblia Mit der Außlegung, Das ist: Die gantze heilige Schrifft Altes und Neues Testaments Des Hocherleuchten und theuren Mannes Gottes D. Martini Lutheri: Mit einer kurtzen jedoch gründlichen Erklärung des Textes ... Summarien ... aus des ... LUCAE OSIANDRI ... EXEMPLAR ... in die Hochdeutsche Sprache ... gebracht und in ... Stuttgart in Sieben Theilen ... verfertigt und an Tag geben durch ... DAVID FÖRTERN ... Anitzo aber ... von neuem zu einem Bande eingerichtet ... mit ... Versikeln ... Concordantzien ... Registern ... Land=Taffeln ... zu Ende gebracht. – Lüneburg: Die Sterne, 1650. – [28], 373, [6], 251, [7], 244, [6] Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1650 01

Bibelsammlung – Katalog: E 794

Aus dem umfangreichen Barocktitel geht hervor, dass die große Stuttgarter von Lucas *Osiander d.Ä. kommentierte Bibel 1600ff. bei der zweiten großen Bibeldruckerei des 17. Jahrhunderts, bei den Gebrüdern *Stern in Lüneburg, nachgedruckt wurde. Die °Paratexte sind tlw. aus der Stuttgarter Ausgabe (Nr. 038) übernommen, tlw. aktualisiert. Die Widmungsvorreden wenden sich an Kurfürst *Johann Georg I. von Sachsen, Herzog *August von Braunschweig-Wolfenbüttel, an die Herzöge *Christian Ludwig und Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg, an Herzog *Eberhard III. von Württemberg u. a. Unter den Vorreden sind die von dem Dresdener Oberhofprediger Jakob *Weller und die Approbation des Stuttgarter *Konsistoriums von 1648 zu erwähnen. Eine weitere Ausgabe erschien in Lüneburg 1665 (Oertel 1980).

046 Syntagma Historiae Evangelicae Harmonicum. Oder Evangelische Harmony: Darinnen Das Leben Jesu Christi vnsers einigen Herrns vnd Heilandes von seiner Empfängnus vnd Geburt, Beschneidung vnd Tauff, Lehre vnd Wunderwercken, Leiden vnd Sterben, Aufferstehung vnd Himmelfart, biß auff die Sendung vnd Außgiessung deß Heiligen Geistes ... beschrieben wird / Ausz denen Vier Heiligen Evangelisten ... zusammengetragen vnd in Sechs ... Bücher verfasset vnd abgetheilet; Mit ... Versiculn, ... Summarien ... Anmerkungen. Von Andrea Fabro – Ulm: Görlin; Stuetgardten, 1652. – [20] Bl., 352 S., [115] Bl. 4°

Signatur: Ba deutsch 1652 01

Bibelsammlung – Katalog: E 801

Gedruckt wurde dieses Werk in Stuttgart bei Weyrich *Rößlin, verlegt, also finanziert, jedoch in der wohlhabenden Reichsstadt Ulm, die für den zweiten Teil des Jahrhunderts die württembergischen Bibeln herstellen wird. Im vorliegenden Fall handelt es sich zunächst um eine sog. °Evangelienharmonie, ein Kompilations- und °Kommentarwerk des Stuttgarter Speziälsuperintendenten Andreas *Faber. Man mag auch hier vermuten, dass unter den Folgen des eben zu Ende gegangenen Dreißigjährigen Krieges Festigung der Frömmigkeit ein-

hergehend mit religiöser Bildung im Vordergrund standen, aus den zusammengelegenen Evangelien über das Leben Jesu Kenntnisse zu vermitteln.

047 Biblia, Das ist: Die gantze Schrifft Altes und Newes Testaments Verdeutschet / durch Martin Luthern. Mit desselben Vorreden, Rand-Glossen, ZeitRechnungen, ... sieben ... Registern ... Sampt ... Summarien von ... VEJT DJIETERJCHEN ... also verfertiget und zugerichtet. – ... Von Newem auffgelegt. – VLM: Balthasar Kühn, 1659. – [35] Bl., 1154 [i. e. 1136] S. 2°

Signatur: Bb deutsch 1659 01
Bibelsammlung – Katalog: E 812

Hier die erste in Ulm gedruckte und verlegte Vollbibel. Dabei hatte Balthasar *Kühn sicher das wieder aufzubauende württembergische Herzogtum als Abnehmer im Auge. Er bediente sich der Vorlage der °Frankfurter Bibel von 1564 (vgl. Nr. 035), kaufte in Frankfurt die Druckstöcke mit den Holzschnitten des Virgil *Solis von 1560 und verzichtete bewusst nicht auf das anachronistische Porträt von Herzog *Christoph. Die °Summarien sind von dem Luther-Anhänger Veit *Dietrich, die von 1557 an neben anderen in die °Lutherbibel aufgenommen wurden.

Bei Balthasar Kühn und seinen Nachfolgern Elias Kühn, Christian Lommer sowie Matthäus Wagners Witwe und Daniel Bartholomäi erschienen weitere Ausgaben 1662, 1670, 1688, 1700, 1714 etc. bis 1763. Inzwischen war Altwürttemberg nicht mehr auf die reichsstädtische Unterstützung angewiesen.

048 Der Psalter Davids Teutsch. Mit kurtzen Summarien und einem ordentlichen Register der Psalmen / Durch Vitum Dieterich. – Stuttgart: Matthias Kautt 1664. – [159] Bl. 8°

Zusammengebunden mit 5 anderen Werken evangelischer Frömmigkeit aus der Zeit:

Christliche Evangelische Kinder-Lehr von Johann Valentin Andreä, Tübingen 1675; Württembergischer Catechismus, Tübingen 1669; Biblisches Spruchbuch für die Ulmische teutsche Schulen, Ulm 1668; Biblisches Spruchbüchlein 1669, Enchiridion, der kleine Catechismus D. Martin Luthers, Stuttgart 1663.

Signatur: Theol.oct. 9580
Bibelsammlung – Katalog: E 831

Hier sind für Unterricht und Erbauung wichtige Texte der evangelischen Kirche zusammengebunden. Weiterhin finden sich auf Vorsatzblättern noch handschriftlich ein *Gebet für die Obrigkeit*, *Der 20. Psalm* und *Ein sonderlich Gebet*. Man sieht auch hier die engen Beziehungen zwischen Ulm und dem Herzogtum. Vermutlich gehörte der Sammelband nach Ulm. Eine der Kleinschriften ist ein pädagogisches Werk von Johann Valentin *Andreä, der sich um Aufbau

der württembergischen Kirche und Erziehung der Landeskinder sehr verdient gemacht hat.

049 Der Psalter Davids: wie Lutherus Seel. solchen das erstemal dem Hebräischen näher ins teutsch hat vertirt; welche Version von den Gelehrten biß daher ist gemangelt und fast für verlohren gehalten worden. Sampt einer Vorred D. Tobiae Wagners. – Stuttgart: Joh. Weyrich Rößlein [d.J.], 1665. – [11] Bl., 282 S. 8°

Signatur: B deutsch 1665 02
Bibelsammlung – Katalog: E 837

Von Martin *Luther gibt es drei Versionen des Psalters aus dem Hebräischen: 1524, 1528 (B deutsch 1528 02) und 1531 (vgl. Nr. 026). Der Tübinger Kanzler und Propst Tobias *Wagner machte die erste Übersetzung von 1524 hier deshalb zugänglich, weil in den umlaufenden °Lutherbibeln nur die Endversion von 1531 bekannt wurde, die sich entsprechend auch in der Ausgabe letzter Hand von 1545 befindet.

Dazu die hier edierte Erstausgabe im Original:

050 Der Psalter deutsch / Martinus Luther. – Wittenberg: [Christian Döring u. Lucas Cranach d. Ä.], 1524. – [3], CXXIII Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1524 03
Bibelsammlung – Katalog: E 103

Die erste Übersetzung *Luthers, in Wittenberg 1524 eingebettet in die Wittenberger Übersetzung des Alten Testaments, erster Teil (E 99), und sogleich als kleinformatiger Separatdruck erschienen, hatte im selben Jahr Nachdrucke zweimal in Augsburg und in Straßburg zur Folge. Dennoch waren solche frühen Erzeugnisse auch im ausgehenden 17. Jahrhundert nicht mehr ohne weiteres greifbar. Das Büchlein mag auch als Fanal für ein wachsendes Interesse an der Person Luthers in der Spätorthodoxie begriffen werden.

051 Biblia, Das ist Die Gantze H. Schrifft Altes und Neues Testaments Teutsch: auff Gnädigste Verordnung und Vorschub der ... Augustae Mariae, Markgräfin zu Baden und Hochberg...; jn Vier verschiedenen Theilen ... heraus geben und gedruckt / Martin Luther. – Basel: Battier.

Bd. 1. 1698. – [8] Bl., 1091 S. 8°

B deutsch 1698 02 und 03
Bibelsammlung – Katalog: E 980 und 981

Der Pfälzische Erbfolgekrieg 1688-1697 brachte es mit sich, dass die badische Residenz von Durlach nach Basel verlegt wurde. Dort veranlasste nach dem

Friedensschluss Markgräfin *Augusta Maria die Herausgabe einer °Lutherbibel für ihr badisches Volk. Widmungsträgerin ist bemerkenswerterweise die württembergische Herzogswitwe *Magdalena Sibylla, der die Markgräfin ob ihrer tiefen Frömmigkeit und Ausstrahlung große Hochachtung zollte. Im Badi-schen wird diese Ausgabe als *Augusta-Maria-Bibel* geehrt (Wennemuth 2008).

052 Das Neue Testament unsers Herrn Jesu Christi. Mit jedes Capitels kurtzen Summarien, auch richtiger Abtheilung und ordentlicher Unterscheidung der Versicul. Samt einer Anweisung der Sonn- und Festtäglichen Evangelien und Episteln ... Für die Kirchen und Schulen des Hertzogthums Württemberg ... / verteutscht durch Martin Luther. – Stuttgart: Lorber 1701. – [1] Bl., 12 S., [2] Bl., 574 S., [5] Bl. 12°

Landeskirchliche Zentralbibliothek: A 1/788

Schon 1696 wurde in Württemberg beschlossen, für den Unterricht der Jugend eine eigene gute und kostengünstige Bibel herstellen zu lassen. Ein Neues Testament erschien 1701 in Stuttgart. Die *Württembergische Landesbibliothek* besitzt ausnahmsweise kein Exemplar, was auf häufigen Gebrauch und Verschleiß der Ausgabe hindeutet. Ausgestellt ist das °Unikat der Landeskirchlichen Zentralbibliothek. (Kolb 1917, S. 17).

053 Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Alten und Neuen Testaments / durch Martin Luthern verteutscht. Anjetzo mit neuen Summarien ... dritten Buch der Maccabäer und dritten und vierdten Buch Esdrä ... mit 250 ... Kupfer-Figuren eines ... Künstlers in Augspurg [Melchior Küsel] ... Lutheri ... Vorreden ... heraus gegeben Von Johann Christoph Meelführern. – Nürnberg: Buggel; Schwobach: Hagen, 1702. – [51] Bl., 828, 516, 388 S. 4°

Signatur: Ba deutsch 1702 03

Bibelsammlung – Katalog: E 1028

Das Exemplar der in Nürnberg gedruckten Bibel mit 250 Kupferstichen von Melchior *Küsel wird mit den beiden rötlich gefärbten, goldverzierten Pergament-Bänden zum »Württembergicum«. Beide Vorderdeckel tragen das eingeprägte Monogramm: *E.F.S. | P.Z.B.C. *Elisabeth Friederike Sophie Prinzessin Zu Brandenburg Culmbach* [bzw. Bayreuth]. Die erste Gattin (1732–1780) von Herzog *Karl Eugen muss diese 1702 erschienene Bibel also geerbt haben, die für sie neu gebunden und geprägt wurde. Als sie 1756 nach ihrem »Heimaturlaub« in Bayreuth einfach nicht mehr zurückkehrte, blieb das Erbstück in Stuttgart zurück.

054 Biblia, Das ist: Die gantze Heil. Schrift Alten und Neuen Testaments: nach der Teutschen Übersetzung D. M. Luthers; mit pünctlichen Summarien, sehr vielen Parallelen, weitläuffigen Vorreden, neu-verfertigten Land-Carten, kurtzer Zeit-Rechnung und Harmonie der Evangelisten. – Stuttgart: Metzler, 1704. – [214] Bl., 640 S., [9] Bl., 280, 210 S., [8] Bl., 356 S., [6] Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1704 07

2. Exemplar: B deutsch 1704 08

Bibelsammlung – Katalog: E 1048 und E 1049

055 Das Neue Testament unsers Herrn und Heylandes Jesu Christi nach der Übersetzung Martin Luthers: mit ausführlichen Summarien ... / [Hrsg.]: Johann Reinhard Hedinger. – Stuttgart: Rößlin, 1704. – [8] Bl., 10 S., [2] Bl., 1008, 72 S., ([27] Bl.) 8°

Signatur: B deutsch 1704 10

Bibelsammlung – Katalog: E 1051

Der Stuttgarter Theologe Johann Reinhard *Hedinger (1664–1704) wurde nach Jahren als Prinzenzieher, Feldprediger und Professor für Naturrecht in Gießen 1699 Hofprediger und Konsistorialrat in Stuttgart. Als Vertreter des frühen Pietismus übertrug er die Theologie Philipp Jacob *Speners in die praktischen Felder des pastoralen Handelns und verfasste eine Homiletik (Predigtlehre), Katechetik und Poimenik (Seelsorgelehre). Auch seine Bibelausgabe hatte einen praktischen Ansatz, wollte er doch mit Einleitungen, Gliederungen, Randbemerkungen (°Glossen) und kapitelweisen °Nutzanwendungen das Lesen erleichtern. Aus dem Buch der Offenbarung war ein Lehrbuch geworden! Dabei ging Hedinger an vielen Stellen auf den Grundtext zurück und veränderte die °Lutherbibel, ohne über seine Eingriffe in die Übersetzung, sowie auch in Vorreden und Glossen Luthers Rechenschaft abzulegen. Zum ersten Mal wurde so Luthers Autorität in Frage gestellt. Dies, sowie die Unklarheiten darüber, wo es sich nun um Luthers, wo um Hedingers Fassung handelt, trug ihm schwere Kritik aus der Wissenschaft ein. Das Kirchenvolk jedoch schätzte die pädagogischen Lesehilfen des angesehenen Vertreters aus dem württembergischen Pietismus. Im Gegensatz zu seinen praktisch-theologischen Werken, die lange in Württemberg Lehrbücher blieben, war seiner Bibelübersetzung keine große Wirkung beschieden. Sie wurde als Werk des Übergangs bald schon von den wissenschaftlich gediegeneren Arbeiten von Johann Albrecht *Bengel abgelöst, der sein Tagebuch mit dem Hinweis auf Hedingers Bibel und deren Studium 1704 beginnt. (Beitrag von Wolfgang Schöllkopf; Schöllkopf 1999)

056 Het Nieuwe Testament Ofte Alle Boecken Des Nieuwen Verbondts Onses Heeren Jesu Christi: Gedruckt Door Last Van Zyn Czaarse Majesteyt Petrus Den Eersten, Keyser Van Groot En Kleyn Russlandt Enz. Enz. Enz. – s'Gravenhage: Johannes van Duren, 1717.

Bd. 1. – [4], 255 Bl. – Bd. 2. – [2], 196 Bl. 2°

Text niederländisch und kirchenslawisch.

Signatur: Bb kirchenslaw. 1717 01

Zar *Peter der Große hielt sich Ende des 17. Jahrhunderts in den Niederlanden auf, wo er die Schiffsbaukunst erlernte (vgl. die Oper von Albert Lortzing *Zar und Zimmermann*). Er war damals davon überzeugt, dass das Niederländische eine Brückensprache zwischen Russland und dem westlichen Europa werden könnte, und veranlasste, eine zweisprachige Bibel zu drucken. In einer Spalte sollte der niederländische Text in Westeuropa eingesetzt werden. Da nicht abzusehen war, wie viel Platz der slawische Text einnehmen würde, setzte man großzügig °Kapitalchen. Dann mussten die halbfertigen Bogen nach Russland kommen, denn nur dort durfte der heilige °kirchenslawische Bibeltext gedruckt werden. Unterwegs gab es durch Schiffbruch die ersten Verluste. Dennoch wurden etwa die Bogen von je 500 Alten und Neuen Testamenten in St. Petersburg zunächst zwischengelagert. Im Neuen Testament waren 20 Exemplare bekannt, die phasenweise den kirchenslawischen Text bekamen. Nach dem Tod von Zar Peter (1725) erlosch nicht nur das Interesse an dem sonderbaren Unternehmen, sondern auch die Kenntnis des Niederländischen. Man verschenkte nun großzügig die noch nicht ganz dem Schimmel anheimgefallenen Exemplare.

Die *Württembergische Landesbibliothek* bekam sogar zwei davon in ihre Bibelsammlung. Immer, wenn es um Nord- oder Nordwesteuropa geht, ist Josias *Lorck zu nennen. Von ihm stammt eines der Exemplare. Ein zweites kommt wieder einmal (vgl. die Nrn 004 und 008) aus Memmingen. *Karl Eugen kaufte bei seiner Reise 1785 die °Sechsdreißigzeilige Bibel. Vom Rat der Stadt bekam er wohl auch die vom Schimmel befallene wenig geliebte Bibel als eine Art Trojanisches Pferd mit eingepackt.

Ein Sohn der Stadt Memmingen, Jacob von *Stählin, war nach dem Studium in Halle an der Akademie und am Hof von Sankt Petersburg am kulturellen und technischen Aufbau des Landes beteiligt und galt als Günstling von Zar Peter III. und Katharina der Großen. Gerne schenkte man dem Deutschen eines der unnützen Bibelexemplare, die in einer Scheune dem Schimmel reichlich Nahrung boten.

Stählin übereicht das Geschenk seiner Heimatstadt, die dann den Besuch des bibelbesessenen württembergischen Herzogs gerne ausnutzte, sich des Stückes wieder zu entledigen.

Dann waren in Stuttgart zwei Schimmelexemplare, die in den Jahrzehnten zuvor auf barbarische Weise geflickt und geklebt wurden. Vor über zehn Jahren nahm sich der Hausrestaurator Emil Schuster des Memminger Stückes an und reparierte die Bibel nach den neuesten Erkenntnissen der Buchrestaurierung. Die damalige Bibliotheksreferendarin Stephanie Hartmann organisierte eine kleine Ausstellung über die verworrene Geschichte der Zar-Peter-Bibeln und der großen Restaurierungsaktion in der *Württembergischen Landesbibliothek* (Hartmann 1999).

057 Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments: nach der Übersetzung und mit den Vorreden und Randglossen D. Martin Luthers ... / ausgefertiget unter der Aufsicht und Direction Christoph Matthäi Pfaffen. – Tübingen: Cotta, 1729. – [12] Bl., 1092 S., Bl. 1093–1100, S. 1101–1248, [4] Bl., 582 [i. e. 572], 80 S., [38] Bl. 2°

Neues Testament: Ausgefertiget von Johann Christian Klemmen.

Signatur: Bb deutsch 1729 03
Bibelsammlung – Katalog: E 1255

Die Druckgeschichte der °Lutherbibel in Württemberg bleibt im 18. Jahrhundert zwar noch übersichtlich, ist aber, wenn man die reichsstädtischen Produkte aus Ulm und Heilbronn noch hinzunimmt, doch ziemlich komplex. Ausstellen kann man das im Einzelnen nicht mehr. Christoph Kolb (Kolb 1917, S. 17–36) hat für das Herzogtum anhand der Aktenlage die Entwicklung ausführlich dargelegt, die Reichsstädte (Kolb 1917. S. 36–39) sind zusätzlich kurz erwähnt.

Es ging weiterhin nach der ersten großen Auseinandersetzung mit *Hedinger (vgl. Nrn 054 und 055) einerseits um die Bewahrung und Modernisierung des Textes der Lutherbibel, andererseits um das Eindringen oder Verhindern pietistischer °Paratexte. Zugleich entstand Konkurrenz zwischen den Verlegern und Buchdruckern in Tübingen und Stuttgart, wer nun das Privileg für hohe gewinnversprechende Auflagen bekommen würde. Man muss sich nicht wundern, dass schließlich das Haus *Cotta in Tübingen mit den beiden Repräsentanten Johann Georg und Christian Gottfried Cotta als Sieger hervorgingen. Zunächst kam 1724 eine °Folio-Bibel mit einer *Vorrede des Hochlöblichen Consistorii in dem Herzogthum Württemberg*, nur mit den °Summarien des Benedikt *Groß und Leonhard *Hütter heraus.

Im Jahr 1729 brachte Cotta ein großes württembergisches °Bibelwerk auf den Markt. Die Leitung des ganzen Unternehmens, an dem mehrere Personen beteiligt waren, hatte der Tübinger Professor, Kanzler und Abt von Lorch Christoph Matthäus *Pfaff. Das Neue Testament stand unter der Leitung seines Schwagers, des Professors u. a. für Griechisch Johann Christian *Klemm.

In Reminiszenz an die grundlegende Arbeit von Christoph *Kolb über die Bibel in Altwürttemberg sei seine Beschreibung wörtlich zitiert: »Vorne prangt das Brustbild von Pfaff, halb zeigt es den frommen Theologen, halb den feinen Weltmann. Zuerst eine Vorrede über die ganze Heilige Schrift, dann Erklärungsregeln, wie man die Heilige Schrift in rechter Ordnung und zu seiner Erbauung lesen und behandeln solle, auch Nachricht von gegenwärtiger Bibelausgabe, alles in Geist und Sprache des Pietismus gehalten. Zu Grund liegt die °Cansteinsche Ausgabe. Luthers °Randglossen sind mit einem Sternchen bezeichnet. Wo der Grundtext auch nur dem Wortlaut nach sich anders verhält, ist es angemerkt.

Nach der Vorrede eine Übersicht über die biblischen Monate, Münzen, Maße und Gewichte, verglichen mit den unsrigen, dann eine kurze Nachricht von den jüdischen Altertümern, Beschreibung der Stadt Jerusalem mit Plan, Chro-

nologie der denkwürdigsten Historien im Alten und Neuen Testament, Luthers Vorreden über das Alte und Neue Testament. Das Werk ist geschmückt mit Kupferstichen, welche eine lateinische, deutsche und französische (!) Aufschrift tragen und mit Landkarten, es enthält auch am Schluß das [Matthäus] *Hillersche Namenregister. Unter den °Apokryphen stehen noch 3. u. 4. Esra und 3. Makkabäer [°Pseudepigraphen]. Die °Versabteilung ist eingehalten. Die Erklärungen sind den einzelnen Versen [Versweise Kommentierung: °Kommentar] beigefügt. Am Schluß des Kapitels folgen dann die °Nutzanwendungen und ein Gebet. Der 3. Band des Neuen Testaments ist bearbeitet von Prof. [Johann Christian] Klemm. Vorangeschickt ist eine Übersicht über die sonn- und feiertäglichen Evangelien und Episteln [°Perikopen]. Auch in diesem Verzeichnis wie in manchen andern werden noch Texte angegeben auf Pauli Bekehrung, Mariä Heimsuchung, Mariä Magdalenä, Laurentii, Mariä Geburt, Kreuzerhöhung, Michaelis, Allerheiligen, Katharinä der Jungfrau (Kircheneinweihung). Zu 1. Joh. 5, 7 [dem sog. °Comma Johanneum] wird bemerkt, daß die Stelle nicht in allen Exemplaren gelesen werde, sie wird von Klemm als echt verteidigt« (Kolb 1917, S. 28f.)

Von der Cottabibel 1729 gab es im Jahr des ersten Erscheinens zwei Varianten in der °Kupferstich-Ausstattung. Das sog. °Frontispiz, die Bildseite links vom Titelblatt, kann entweder ein Porträt von Christoph Matthäus Pfaff zeigen oder aber eine wenig aussagekräftige, aber dem barocken Zeitgeschmack entsprechende °Allegorie darstellen.

1730 wurde die Cottabibel noch einmal mit Verbesserungen und einigen Änderungen aufgelegt.

Die *Württembergische Landesbibliothek* besitzt mehrere Varianten aus beiden Erscheinungsjahren, so besonders auch das Folgende.

058 [Wie oben]

Signatur: Bb deutsch 1729 05

Einzelne Exemplare wurden mit den Kupferstichen von Johann David *Nessenthaler °durchschossen. Je drei querformatige Bilder füllen eine °Folioseite. Das ausgestellte Exemplar – nur ein Neues Testament – wurde erst kürzlich aus Privatbesitz im Rheinland erworben.

059 Η Καινή Διαθήκη = Novvm Testamentvm Graecvm: Ita Adornatvm vt Textvs Probatarvm Editionvm Medvllam Margo Variantivm Lectionvm In Svas Classes Distribvtarvm Locorumqve Parallelorum delectvm Apparatus Svbinvctvs Criseos Sacrae Millianae Praesertim Compendivm, Limam, Sypplementvm Ac Frvctvm Exhibeat / Io. Alberto Bengelio. – Tubingae: Cotta, 1734. – [5] Bl., 884 S., [1] Bl. 4°

Signatur: Ba griech. 1734 01
Bibelsammlung – Katalog: C 401

060 Η Καινή Διαθήκη = Novum Testamentum Graecum: ita adornatum ut in textu medulla editionum probatarum retineatur ... / inserviente Io. Alberto Bengelio. – Stutgardiae: Faber, 1734. – [2] Bl., 7, 642 S., [3] Bl. 8°

Signatur: B griech. 1734 01

Der »Schwabenvater« und die Lichtgestalt des württembergischen Pietismus Johann Albrecht *Bengel war davon überzeugt, dass sich die Heilige Schrift am besten selbst auslege. So ist sein Anliegen nur konsequent, sich auf dem Gebiet der °Textkritik in die Gesellschaft von Bibelwissenschaftlern einzureihen, die durch Vergleichung von Textvarianten in den bekannt gewordenen griechischen °Handschriften des Neuen Testaments einen gültigen Text zu konstituieren suchten. Sein Verdienst und der Fortschritt lagen darin, dass er die bei dem Engländer John *Mill (1707) vorgefundenen °Handschriften in fünf Verwandtschaftskategorien teilte und auch so das Alter einer °Handschrift festzustellen meinte. Der jeweils schwierigeren Lesart (*lectio difficilior*) gab er den Vorzug.

Bengels griechisches Neues Testament von 1734 erschien in der Universitätsstadt Tübingen in einer ausführlichen °Quartausgabe und in der Residenzstadt Stuttgart in einer handlichen, praktischen °Oktavausgabe. Die Edition gilt als ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der neutestamentlichen °Textkritik. Erst die Entdeckung des °Codex Sinaiticus durch Konstantin von *Tischendorf in der Mitte des 19. Jahrhunderts und schließlich die Ausgaben von Eberhard *Nestle seit 1898 bei der °Württembergischen Bibelanstalt (vgl. Nrn 111 und 112) brachten wesentliche Impulse auf der (versuchten) Optimierung des griechischen Grundtextes.

061 Das Neue Testament: zum Wachsthum in der Gnade und der Erkenntniß des Herrn Jesu Christi / nach dem revidirten Grundtext übersetzt und mit dienlichen Anmerkungen begleitet von Johann Albrecht Bengel. – Stutgart: Metzler, 1753. – XLVI S., [3] Bl., S.8–1016, [1] Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1753 06

Bibelsammlung – Katalog: E 1465

Johann Albrecht *Bengels Übersetzung des Neuen Testaments, ein Jahr nach seinem Tod von seinem Schwiegersohn Philipp David *Burk herausgegeben, ist die Konsequenz aus seiner °textkritischen Edition des Griechischen von 1734 (s. vorige Nrn). Eine weitere Auflage brachte Burk mit neuer Vorrede 1769 heraus (vgl. Bibelsammlung – Katalog: E 1563; B deutsch 1769 07).

062 Das Neue Testament / nach dem Sinn des Grund-Textes übersezt durch Timotheum Philadelphum [i. e. Johann Kayser]. – [S. 1.]

Band 1. – 1733. – [8] Bl., 639 S. – Band 2. – 1734. – [8] Bl., 1056 S. 8°

Signatur: B deutsch 1733 01
Bibelsammlung – Katalog: E 1283

Der Arzt, Philanthrop und pietistische Spiritualist Johann *Kayser, mit Pseudonym *Timotheus Philadelphus*, war das Haupt einer Stuttgarter Inspiriertengemeinde.

063 Die heiligen Schriften der guten Botschaft vom verheissenen Königreich, oder das sogenannte neue Testament: zum Dienst derer, welche sich aus den ersten Quellen der göttlichen Schriften selbst erbauen wollen; nach der heutigen teutschen Sprachart, neu übersetzt und mit ... Hilfsmitteln, Fingerzeigen und Erklärungen versehen / [übersetzt von Philipp Matthäus Hahn]. – [Winterthur: Johann Heinrich Steiner], 1777. – [2] Bl., 980 S. 12°

Signatur: B deutsch 1777 04
Bibelsammlung – Katalog: E 1600 und 1601

Wie der ermittelte Druckort Winterthur und der Verleger Steiner, auch der nicht genannte Übersetzer und Herausgeber Philipp Matthäus *Hahn vermuten lassen, ist dieses Buch nicht mit herzoglicher Erlaubnis, sondern im Gegenteil unter Zensurzwang außerhalb des Landes verlegt worden. Gedruckt hat es allerdings Johann Christoph Hoffmann in Esslingen (nach frdl. Mitteilung von Reinhard *Brey Mayer). Hahn stand wegen Heterodoxie unter Zensur. Die Übersetzung des Neuen Testaments rief heftige Kritik hervor, einmal weil er eine wenig verständliche, allerdings gut gemeinte deutsche Sprache gewählt habe, die Kenntnisse im Griechischen vermissen ließen, zum anderen hatte er in *Einklammungen mit kleinerer Schrift* – in der Sprache des Pietismus – fragwürdige Fingerzeige und Erklärungen gegeben (Stäbler 1992 – mit Aufarbeitung der Zensurakten, S. 272 ff.).

064 Die heilige Schrift: nach der uralten gemeinen, von der katholischen Kirche bewährten Übersetzung, deutsch herausgegeben. – Fulda: Johann Jakob Stahel, 1778–1781. – Mit Zwischentiteln und verschiedenen Erscheinungsjahren. – [9] Bl., 428 S.; [2] Bl., 506 S., [1] Bl. [leer]; [1] Bl., 426 S., [2] Bl., [1] Bl. [leer]; [1] Bl., 404 S.; [1] Bl., 366 S.; [1] Bl., 566 [vielmehr 568] S. 8°

Signatur: B deutsch 1778 07
Bibelsammlung – Katalog: E 1604

Bei dieser katholischen Bibel handelt es sich um eine Neuübersetzung durch den Bruchsaler Hofkaplan Joseph *Fleischütz. Die Ausgabe erhielt die Approbation sowohl des Fuldaer Bischofs *Heinrich von Bebra als auch der Theologischen Fakultät der Universität Fulda. Sie folgt der lateinisch-deutschen

Foliobibel des Benediktiners aus Ettenheimmünster Germanus *Cartier (vgl. Bibelsammlung – Katalog: D 1545 – Bblat. 175101).

Die Allgemeine Literaturzeitung 1788, Nr. 47a rezensiert u. a.: ... *so können wir im Allgemeinen um so viel versichern, daß diese Uebersetzung vor vielen Arbeiten dieser Art in der katholischen Kirche merkliche Vorzüge habe, und daher billig zu empfehlen sey. Druck und Papier ist aber leider, von Herzen schlecht!*

Im Gegensatz zum angeblich schlechten Papier der zweiten Auflage ist das Exemplar der *Württembergischen Landesbibliothek* mit der ersten Auflage nicht auffallend minderer Qualität. Eindeutig jedoch war es die persönliche Bibel von Herzog *Karl Eugen, dem Bibliotheksgründer und Vater der großen Bibelsammlung. Die einfachen Papp-Einbände sind jeweils auf dem Rücken auf grünem Grund mit dem goldgeprägten Monogramm des Herzogs versehen: Unter der Krone zwei gekreuzte C-Buchstaben für *Carl*. Den Zweitnamen *Eugen* soll der Herzog nicht so geschätzt haben.

065 המשה חומשי תורה

ḥamiššā ḥûmšê tôrâ: ‘îm tiqqûn sôferîm we-targûm aškenâzî ûve’ôr / [Hrsg., Übers. u. Komm.: Moses Mendelssohn]. – Berlin.

ספר בראשית [Sēfer berêšît]. – 1783. – [4], 9, [23], 299 Bl.

[Die Fünf Bücher der Tora mit den Verbesserungen der Schreiber, einer deutschen Übersetzung und Erklärung].

Signatur: B hebr. 1783 01-1/2

Moses *Mendelssohn, der erste Aufklärer unter den deutschen Juden, übersetzte von 1780 an Teile der °Biblia Hebraica ins Deutsche unter Verwendung hebräischer Buchstaben (1780ff.) und Beigabe des hebräischen Grundtextes sowie der °*Tiqqune Soferim* und einem °Kommentar. Die wissenschaftliche Gesamtausgabe des Philosophen, die bei *Frommann-Holzboog in Stuttgart-Bad Cannstatt erscheint, gab dort diese Übersetzungen nicht als Edition, sondern als °Reprint wieder, wobei Originale aus den USA, die in der Bibelsammlung nicht vorhanden sind, in der *Württembergischen Landesbibliothek* für die Fotografie aufgebunden und °kollationiert wurden.

Interessanterweise ist der erste Teilband der in Stuttgart vorhandenen Exemplare wie die katholische Bibel von 1778 (Nr. 064) auf dem Rücken mit dem grün unterlegten goldgeprägten Wappen von *Karl Eugen geziert. Die °Ausgabe muss also seine besondere Aufmerksamkeit erweckt haben, allerdings bevor 1784 die große Bibelsammlung von *Lorck ins Haus kam.

066 Eva[ngel]ie Ii[su]sa Chr[is]ta / Pověleniem” ... Imperatora Pavla Petroviča ... – v” ... Moskvě, 1800. – [1], 248 Bl. 2°

Signatur: Bb kirchenslaw. 1800 01

Als Königin *Katharina, die zweite Ehefrau von König *Wilhelm I. wurde, behielt sie ihren orthodoxen Glauben. Für sie und ihren aus Russland gekommenen Hofstaat wurden in Stuttgart orthodoxe Gottesdienste gefeiert, zu denen man liturgische Bücher brauchte. Nach ihrem Tod (1819) diente die Grabkapelle auf dem Rotenberg, die ihr König Wilhelm hatte als Mausoleum errichten lassen, bis 1899 als orthodoxe Kirche. Bis heute werden jedes Jahr an Pfingsten orthodoxe Gottesdienste gehalten. Allerdings gab die Staatliche Rentkammer im Jahr 1956 alle liturgischen Bücher aus der Zeit Katharinas an die *Württembergische Landesbibliothek* ab. Darunter befanden sich auch Psalter- und Evangelienausgaben, meist in Samt gebunden und mit Messingbeschlägen versehen. (Der rote Samt findet sich bei Nr. 101 noch einmal.)

067 Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi / übersetzt von Martin *Luther und zum Besten der, zur unentgeltlichen Vertheilung an arme Schul-Kinder errichteten, Schulbuch-Stiftung mit wenigen und kurzen Anmerkungen hrsg. von Ludwig Schuhkrafft. – Stuttgart: [Selbstverlag des Verfassers ?], 1816. – 445 S.

Signatur: B deutsch 1816 03

Wie schon die *Cansteinsche Bibelanstalt* den missionarischen und pädagogischen Impetus hatte, gute und billige Bibeln *denen Armen* in Gebrauch zu gebe, so reiht sich die hier gezeigte Ausgabe in die kostenlose Verteilung von Bibelausgaben an Schulkinder ein.

068 דרך אמונה [Dereḵ emūnā] = Der Weg des Glaubens oder die kleine Bibel: enthält einen vollständigen Auszug aus den Büchern der heiligen Schrift, zunächst für israelitische Frauen und Mädchen und mit Rücksicht auf den Unterricht in der Religion und Sittenlehre / bearbeitet und hrsg. von M. Büdinger. – 2., durchaus verbesserte und stark vermehrte Auflage. – Stuttgart: Metzler, 1824. – XV, 475 S. 8°

Signatur: B deutsch 1824 06

Im Königreich Württemberg war die dritte Konfession, die *Israelitische Religionsgemeinschaft* den beiden christlichen Konfessionen nahezu gleichberechtigt. Auf alle Fälle waren alle drei Oberkirchenbehörden unter staatlicher Obhut. 1828 erhielten die Juden die Staatsbürgerschaft.

Diese Handbibel für Frauen ist typisch für die reinen monotheistischen Buchreligionen und zeigt die Beflissenheit, allen Gläubigen Kenntnisse der heiligen Schriften zu vermitteln (°Bibel in der Hand der Laien). Weitere Auflagen gehen in der *Württembergischen Landesbibliothek* bis zur neunten im Jahr 1864.

069 Novum Testamentum Graece et Latine: expressum ad binas editiones a Leone X. P. M. adprobatas Complutensem scilicet et Erasmi Roterod. ...; una cum Vulgata Latina, editionis Clementinae ad exemplar ex Typographia Apostolica Vaticana, Romae 1592 ... / studio et cura Leandri van Ess. – Tübingae: Fues, 1827. – XI, 755 S. 8°
Signatur: B griech 1827 03
Bibelsammlung – Katalog: C 546

Die wissenschaftliche Edition des griechischen Neuen Testaments erschien in Tübingen bei *Fues durch den ökumenisch gesinnten ehemaligen Priester Leander van *Ess, der sich um die Übersetzung der gesamten Bibel ins Deutsche verdient gemacht hat. Den griechischen Grundtext entnahm er u. a. der *Complutensischen °Polyglotte*, den lateinischen Text der unter Papst Clemens VIII. revidierten *°Vulgata* von 1592.

070 Die Heiligen Schriften des Alten und Neuen Testamentes / in Luthers Übersetzung, nach dem Grundtexte durchgesehen von Ernst Christian Friedrich Kraus. – Tübingen: Schönhardt, 1830. – 1087, 176, 374 S.
Signatur: B deutsch 1830 09

Eine *°Lutherbibel*, in Tübingen verlegt, die von dem Pfarrer in Unterjesingen Ernst Christian Friedrich *Kraus überarbeitet wurde. Das Exemplar war im Besitz der Freimaurerloge in Ludwigsburg:

Geschenk von Dr. Rudolf Friedrich Adlung. – Diese Bibel, von unserem Bruder Adlung gestiftet, lag auf dem Altar von der Gründung der Loge 1855 an bis zum 20. Sept. 1888, wo sie durch eine neue von Bruder Glöckler (am Stiftungsfest) übergeben und ersetzt wurde. Ludwigsburg im Sept. 1888 ... H. Dieterle.

071 Die Heilige Schrift Altes und Neues Testaments: nach dem Grund-Text aufs neue übersehen und übersetzt; nebst einiger Erklärungen des buchstäblichen Sinnes – Berlenburg 1726–1737, neue vollständige und nach dem Urtext unveränderte Ausgabe. – Stuttgart: Quack. Bd. 1,5 6, 7. 1856–1861. 4°
Signatur: Ba deutsch 1856 01

Die umstrittene *°Berleburger Bibel*, die 1726–1737 mit ausführlichem spirituellistischem *°Kommentar* erschienen war und das Aufsehen der Kirche erregte, wurde in Stuttgart in der Mitte des 19. Jahrhunderts fragmentarisch nachgedruckt. Es erschienen die Fünf Bücher Mose und das Neue Testament. (Brecht 1982. – weitere Literatur in BBKL 19.2001, Artikel *Sayn-Wittgenstein-Berleburg, Casimir*, Sp. 1196–1202).

072 Salomo Abei le: ye Gã-Wiemo le mli = The Proverbs / translated from the original Hebrew into the Akra-language / [by Johann Zimmermann]. – [London]: British & Foreign Bible Society; Stuttgart: Steinkopf, 1861. – 665 S. 8°

Signatur: B Afrika 1861 09

Von Johannes *Zimmermann, einem der Gerlinger Missionare, stammt die in der *Württembergischen Landesbibliothek* erste nachgewiesene afrikanische Bibelausgabe, die in Stuttgart bei Steinkopf gedruckt wurde. Westafrika war neben Südindien und China eines der Hauptmissionsgebiete württembergischer Missionare, die im Missionshaus Basel ausgebildet wurden. Der vorliegende Text ist in der Gã-Sprache (auch Twi oder Akra genannt) gehalten.

073 Das Neue Testament / übersetzt von Carl Weizsäcker. – Tübingen: Laupp, 1875. – VI, 328 S. 8°

Signatur: B deutsch 1875 05

Die Erstausgabe eines Neuen Testaments durch den Tübinger Professor Carl *Weizsäcker. Als Wissenschaftler legte er seiner Übersetzung die schnell angewachsenen textkritischen Erkenntnisse der neutestamentlichen Textforschung zugrunde. Weizäckers Werk erschien mindestens in 12 Auflagen bis 1937. 1908 u. ö. ging die Übersetzung in die Deutsche Evangeliensynopse von Albert *Huck bei Mohr in Tübingen ein, ferner als neutestamentlicher Anteil seit 1904 in die Textbibel des sächsischen Alttestamentlers Emil *Kautzsch, dessen Altes Testament von 1894 an erschien.

074 Die Bibel oder Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments: nebst den Hagiographen und apokryphen Schriften / übersetzt mit hinzugefügten Sachparallelstellen von Leonhard Tafel. – Basel: Riehm, [1875]. – VI, 904, 424, 362 S. 8°

Erster Zwischentitel: Das Göttliche Wort des Alten Testaments / übersetzt mit hinzugefügten Sachparallelstellen von Leonhard Tafel ...

Zweiter Zwischentitel: Das Göttliche Wort des Neuen Testaments: nebst den Schriften der Apostel / übersetzt mit hinzugefügten Sachparallelstellen von Leonhard Tafel ...

Signatur: B deutsch 1875 01

Die *Swedenborg-Anhänger gründeten mit ihrem Oberhaupt Johann Friedrich Immanuel *Tafel 1848 eine *Neue Christliche Kirche* in Cannstatt. Nach Tafels Tod kam es zu einer *Deutschen Neukirchlichen Gesellschaft* in Stuttgart unter dem Vorsitz des Privatiers Theodor *Müllensiefen. Eigentliche treibende Kraft war Johann Gottlieb *Mittnacht, dessen handschriftlicher Nachlass sowie seine

umfangreiche Büchersammlung mit Werken von und zu Emanuel Swedenborg sich in der *Württembergischen Landesbibliothek* befinden (Cod. hist. fol.944).

Immanuel Tafels Bruder Leonhard, ebenfalls Swedenborgianer, wanderte mit seiner Familie nach Philadelphia aus, wo er für die deutsche Gemeinde die Bibelübersetzung im Sinne Swedenborgs vornahm:

Swedenborg unterschied im Neuen Testament die Evangelien und die Offenbarung als inspiriert streng von den Briefen, die er bereits der Kirchengeschichte zurechnete. Die Reihenfolge der Bücher ist denn auch entsprechend: Evangelien, Offenbarung, Apostelgeschichte, Briefe.

Ausgestellt ist das Handexemplar von Theodor Müllensiefen, dem Förderer der Ausgabe:

Auf dem vorderen Vorsatz: *Erstes fertig gewordenes Exemplar, eben empfangen aus der Druckerei, den 3. December 1875, mit innigem Dank zu meinem Herrn und Gott, daß Er so den alten Lieblingsgedanken, sein Heiliges Wort aus dem Schoße der Neuen Kirche und den Ursprachen übersezt zu haben, in wohlgelungener Ausföhrung noch zu meinem 71ten Jahre mich erleben läßt. Theodor Müllensiefen.* Auf dem hinteren Vorsatz: *1875. Decbr. 7. 1 Ex. an meine älteste Schwester Louise in Honnef a/Rh. | 20. [Dez.] Pred. Immenhauser in Dägerlen, Ct. Zürich | 23. [Dez.] Leoni in St. Gallen* (Zwink 1993; Zwink 1996).

075 Biblische Parallelberichte oder aehnliche Erzählungen aus dem Alten und Neuen Bunde: behufs Erkenntnis der von dem Verfasser benützten Quellschriften / nach dem Urtexte zusammengestellt von Rudolf Söder. – Stuttgart: Söder, 1889. – VII, 82 S. 8°

Signatur: B deutsch 1889 03

Eine populäre Ausgabe, in welche die Erkenntnisse der historischen biblischen Quellenforschung eingeflossen sind. *Dem Verfasser ist es im Voraus klar, daß den einen der hier eingeschlagene Weg zur Schrifterkenntnis schon zu weit links, dem andern noch zu weit rechts liegen wird. ... Möge dieser Versuch die unbefangene Erkenntnis der Urkunden der jüdisch-christlichen Religion fördern helfen, und auch in gebildeten Laienkreisen, besonders bei Philologen, das Interesse für das litterargeschichtliche Problem des Buches aller Bücher anregen!* (S. III und IV). Rudolf *Söder hat das Büchlein im Selbstverlag herausgegeben, einen kirchlichen Verlag wird er dafür nicht gefunden haben.

076 [Altes Testament] / [Übersetzer: Hermann Gundert]. – [Mangalore?], [ca. 1900]. – Getr. Zählung.

In Malayalam-Schrift, Malayalam. – Ohne Titelblatt. – Enthält mit Kopftitel in Englisch und Malayalam: Genesis, Exodus, Leviticus, Numbers, Deuteronomy, Joshua, Judges, Ruth, The First Book of Samuel, The Second Book of Samuel.

Signatur: Ba Indien 1900 01

Hermann *Gundert, bedeutendster Indienmissionar württembergischer Herkunft, Großvater mütterlicherseits von Hermann *Hesse, machte sich insbesondere um die Bewahrung und Durchdringung der drawidischen Sprache Malayalam (Kerala, Südwestindien) verdient. Das hier ausgestellte Korrektorexemplar mit seiner Übersetzung alttestamentlicher Bücher in die Malayalam-Sprache kam von dem Indienmissionar Friso *Melzer an die *Württembergische Landesbibliothek*. Die Texte sind auf breites Papier gedruckt. So konnten Korrekturen für eine verbesserte Ausgabe angebracht werden, was aber nur auf den ersten Blättern der Fall ist.

077 Das Heilige Evangelium Jesu Christi nach Matthäus: für das katholische Volk übersetzt. – Stuttgart: Verl. d. A.-G. Dt. Volksblatt, [1915]. – 67 S. Signatur: B deutsch 1915 06

Das Matthäus-Evangelium und im Gefolge die anderen drei Evangelien sind in katholischer Übersetzung im Kriegsjahr 1915 in Stuttgart erschienen.

078 Die Geschichte unseres Heilandes: sein Leben, Wirken, Leiden und Sterben, seine Auferstehung und Himmelfahrt, die Ausgießung des Heiligen Geistes; aus den vier Evangelien, wie sie uns überliefert wurden, zusammengefügt zu einem ganzen Lebensbild / eine Laienarbeit für das deutsche Volk von F.L. durchgegangen und mit Anmerkungen usw. versehen von Schöttle-Kling. – Ludwigsburg: Ulshöfer, [1927]. – XV, 235 S.

Signatur: B deutsch 1927 03

Eine von Fanny *Leuze als *Laienarbeit* bezeichnete Zusammenfassung der Evangelienberichte und der ersten Kapitel der Apostelgeschichte zu einem harmonisierten *Leben Jesu*.

079 Die heilige Schrift des Alten Bundes / nach dem Grundtext übersetzt von Paul Rießler. – Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag. 8°
[Altes Testament]. – Band 1. Geschichtliche Bücher. – 1924. – 1.–5. Tsd. – XVI, 992 S.

Signatur: B deutsch 1924 02-1

080 Die Heilige Schrift des Neuen Bundes: Evangelien, Apostelgeschichte, Apostelbriefe, Geheime Offenbarung / nach dem griechischen Text übersetzt von Rupert Storr. – 1.–5. Tsd. – Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag, 1926. – VIII, 744 S.

Signatur: B deutsch 1924 02-3

Eine weitere katholische Übersetzung der beiden schwäbischen Theologen, des Professors Paul *Rießler in Tübingen und des späteren Rottenburger Domdekans Rupert *Storr.

081 Das Neue Testament: Stuttgarter Kepplerbibel / neu bearbeitet und mit Erläuterungen versehen von Peter Ketter. – 301.–450. Tsd. – Stuttgart: Kepplerhaus, 1937. – 501 S.

Signatur: B deutsch 1937 12

Die von dem Neutestamentler und Trierer Domkapitular Peter *Ketter bearbeitete Kepplerbibel (EA 1936) erreichte über eine Million Auflage. Promotor der Übersetzung und Popularisierung einer katholischen deutschen Bibelausgabe war der Rottenburger Bischof Paul Wilhelm *Keppler.

082 Beiträge zur Uebersetzung des Neuen Testaments / von Emil Bock. – Stuttgart: Christengemeinschaft, Lieferung 1–42 (1930–33), lose in Mappe.

Signatur: Ba deutsch 1930 81

Die sich auf Anregungen von Rudolf *Steiner gründende *Christengemeinschaft* (CG) hatte unter ihren ersten Priestern auch die ehemaligen evangelischen Pfarrer Friedrich *Rittelmeyer und Emil *Bock, von dem die in der CG verwendete Übersetzung des Neuen Testaments stammt.

083 Das Neue Testament / in der Übersetzung von Emil Bock. – Stuttgart: Verl. Urachhaus, 1980. – 704 S.

Signatur: B deutsch 1980 16

Nachdem die Übertragungen von Emil *Bock, dem Mitbegründer der *Christengemeinschaft*, seit 1930 nur als hektographierte Blätter zur Verfügung standen, erschien Ende des 20. Jahrhunderts eine gebundene Ausgabe im Verlag Urachhaus Stuttgart.

084 Die Briefe des Neuen Testaments in der Sprache von heute / übersetzt von Friedrich Pfäfflin. – Heilbronn: Salzer, 1933. – 263 S.

Signatur: B deutsch 1933 01

085 Die vier Evangelien in der Sprache von heute / übersetzt von Friedrich Pfäfflin. – Heilbronn: Salzer, 1934. – 260 S.

Signatur: B deutsch 1934 05

Der württembergische Pfarrer (Karl) Friedrich (Eberhard) *Pfäfflin, der zweite Vertreter einer Vater-Sohn-Folge gleichen Namens, war württembergischer Pfarrer, u. a. Dekan in Brackenheim. Seine Übersetzung des 1939 fertig gewordenen Neuen Testaments – hier die ersten beiden Teilausgaben von 1933 f. – erlebte beim Verlag Salzer in Heilbronn zahlreiche Auflagen (61.–75. Tsd. 1965 in der *Württembergischen Landesbibliothek* nachgewiesen). Seine freie Übersetzung ermöglichte ihm ein gebildetes und gut verständliches Deutsch (Pfäfflin 1996, S. 106).

086 Das Neue Testament / in freier deutscher Übertragung zum besseren Verständnis von Chr. von Viebahn. – Aidlingen: Verl. Diakonissenmutterhaus, 1948. – 365, 301 S.

Nur Evangelien und Apostelbriefe.

Signatur: B deutsch 1948 01

Eine *freie Übertragung* des Neuen Testaments (unvollständig) durch die Gründerin des Aidlinger Mutterhauses Christa von *Viebahn.

087 Womit wir leben können: das Wichtigste aus der Bibel in der Sprache unserer Zeit; für jeden Tag des Jahres / ausgewählt und neu übersetzt von Jörg Zink. – Stuttgart: Kreuz-Verlag, 1963. – [369] S.

Signatur: B deutsch 1963 10

Erste Ausgabe von übertragenen Bibeltexten durch Jörg *Zink, der sich unabhängig von den Übersetzungsleistungen der Württembergischen Bibelanstalt um eine der Gegenwart angegliche Sprache bemühte. Dann folgten:

088 Das Neue Testament / übertragen von Jörg Zink. – Stuttgart; Berlin: Kreuz-Verlag, 1965. – 606 S.

Signatur: B deutsch 1965 02

089 Das Alte Testament / ausgewählt, übertragen und in geschichtliche Folge angeordnet von Jörg Zink. – Stuttgart [u. a.]: Kreuz-Verlag, 1966. – 570 S.

Signatur: B deutsch 1966 05

In die Ausgabe eingeflossen sind Vermittlungsbestrebungen, die historische Quellenscheidung dem Leser behutsam nahezubringen. Ähnliches ist in Württemberg, allerdings unter weniger bekanntem Namen, schon 1889 erschienen (vgl. Nr. 075).

090 Das Neue Testament für Menschen unserer Zeit / [Bild- und Textredaktion: Johannes Kuhn und Helmut Riethmüller. Übersetzung: Helmut Riethmüller u. a.]. – Stuttgart: Quell-Verlag 1964–1965. – 2 Bände.

Signatur: B deutsch 1964 04

Die Idee von Helmut *Riethmüller, einer modernen Übersetzung des Neuen Testaments aktuelle Fotografien aus dem Alltagsleben beizugeben war 1964 innovativ. Spätere Auflagen erschienen unter dem Titel *Fotobibel* unter Mitarbeit von Johannes *Kuhn und Otto *Kehr. Die Ausgabe steht mit am Anfang neuer der Alltagssprache und Alltagssituation gerecht werden wollenden Übersetzungen: *Das Besondere dieser Ausgabe: 185 spannungsreiche Vollfotos interpretieren gegenüberliegende Textstellen, 1330 außergewöhnliche Zwischenüberschriften aktualisieren den Text, eine leicht lesbare Übersetzung in einer neuartigen Präsentation.*

091 Psalm-Texte / übertragen von Horst und Klaus Bannach. Redaktion: Wolfgang Erk. – Stuttgart: Radius-Verlag, 1980. – 96 S.

Signatur: B deutsch 1980 07

Sehr freie und eigenwillige Übertragung ausgewählter Psalmenabschnitte durch den Gründer des Stuttgarter Radius-Verlages Horst *Bannach und seines Sohnes Klaus.

092 Das Neue Testament / übersetzt von Fridolin Stier. Aus dem Nachlaß hrsg. von Eleonore Beck. – Studienausgabe. – München: Kösel; Düsseldorf: Patmos, 1989. – 580 S.

Signatur: B deutsch 1989 09

Der Tübinger Alttestamentler und Orientalist Fridolin *Stier übersetzte das Neue Testament vollständig, hier in einer postumen Ausgabe aus handschriftlichen Aufzeichnungen durch Eleonore *Beck. Dazu schreibt Karl-Josef *Kuschel: *... nein dieser Übersetzer läßt einen so rasch nicht los, wenn er sich einmal eingehakt hat. Man findet Gerechttheit statt Gerechtigkeit, Abstandsbrief statt Scheidebrief, Ödnis statt Wüste. Man findet Worte wie Hüllrede, Abergelister, Trugpropheeten, Abermessiasse. Man findet Blender statt Heuchler, und die Episkopen sind keine Bischöfe oder gar Vorsteher, sondern Männer mit Übersichtsamt, die Diakone solche mit Dienstamt* (Kuschel 1990, S. 687f.)

093 Geschichten aus der Bibel: für den Religionsunterricht an der Grundschule / hrsg. von Markus Hartenstein. Farbtafeln und Zeichnungen von Traute Gruner. – 6., erneut überarbeitete Auflage. – Stuttgart: Quell-Verlag, 1991. – 210 S.

Signatur: B graph. 1991 12

Eine illustrierte Schulbibel des bekannten Religionspädagogen Markus *Hartenstein und der Künstlerin Traute *Gruner.

094 D Ostergschicht auf schwäbisch: die Auferstehung Jesu / aus dem Griechischen übersetzt von Manfred Mergel. – Nidderau: Naumann, 2001. – [24] S.
Signatur: B graph. 2001 17

Mundartübersetzungen, auch Predigten in der Mundart, erfreuen sich einer gewissen Popularität. Pfarrer Manfred *Mergel hat hier Erfolge.

095 Bibel für Schwoba: die schwäbische Bibelübersetzung / von Rudolf Paul. – Balingen: Haus der Volkskunst, 2008. – 1082, 377 S.
Signatur: B deutsch 2008 25

Nach zahlreichen Ausgaben von schwäbischen Übersetzungen einzelner Bibellächer konnte der schwäbisch predigende und übersetzende Pfarrer Rudolf *Paul eine Gesamtbibel vorlegen.

096 Syjly Indzil bla Zabur. – [Korntal]: Licht im Osten, 2004. – 398 S.
[Neues Testament und Psalmen in Karatschai-Balkarisch].
Signatur: B karat. 2004 01

Eine Bibel des Missionswerkes °*Licht im Osten* unter Verwendung der kyrillischen Schrift mit modifizierten und Zusatzbuchstaben in der Turksprache Karatschai-Balkarisch (Karatschai-Tscherkessien, Nordabhang des Kaukasus).

097 Incil'in Luka Bölümü: kisel bir taniklik; türkçe – almanca; Deutsche Übersetzung: Hoffnung für alle = Das Lukas-Evangelium: mit einem persönlichen Erfahrungsbericht. – Schorndorf: IBS Deutschland, [2007]. – 159 S.
Signatur: B türk. 2007 01

Seit 1998 erhält die *Württembergische Landesbibliothek* von der in Schorndorf ansässigen Internationalen Bibelgesellschaft e.V. (IBS – °*International Bible Society*) die Pflichtexemplare, und zwar die unterschiedlichsten Ausgaben der Übersetzung des Neuen Testaments °*Hoffnung für alle*, hier in einer türkischen Version.

098 Mit vollem Einsatz: das Neue Testament mit Lebensberichten internationaler Spitzensportler; eine Sonderausgabe der zeitgemäßen Übersetzung

»Neues Leben. Die Bibel«. – 6., erweiterte Auflage. – Holzgerlingen: Hänssler; [London]: NLB, 2008. – 415, 80 S.

Signatur: B deutsch 2008 29

Der Holzgerlinger Hänssler-Verlag bringt seit 2001 eine Übersetzung der englischen *New Living Bible* unter dem Gesamttitel *°Neues Leben. Die Bibel* heraus. Dem Trend der *Zeit* folgend werden dem Buchblock spezielle Lagen vorgebunden, die eine bestimmte Klientel ansprechen sollen. Hier eine der inzwischen zahlreichen Fußballer-Bibeln.

099 Bibelkompass: ausgewählte Bibeltexte aus dem Alten und Neuen Testament; ein Leseheft für den Religionsunterricht und andere Gelegenheiten / hrsg. von Walter Stäbler. – Metzingen: Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium, 2008. – 63 S.

Signatur: Ba graph. 2008 01

Vornehmlich für Schüler an Gymnasien ausgewählte Bibeltexte mit Bildern und Erläuterungen. Diese verdienstvolle Fleißarbeit von Walter *Stäbler steht für das Bemühen, der nachwachsenden Generation die wichtigsten Bibelkenntnisse zu vermitteln und zu vergegenwärtigen.

2. Wo Bibeltexte erarbeitet werden

a) Württembergische Bibelanstalt – Deutsche Bibelgesellschaft

Im Hinblick darauf, dass die *°Württembergische Bibelanstalt* 2012 ihr 200. Jubiläum begeht und sich mit einer umfangreichen Ausstellung präsentieren möchte, kann die reiche Geschichte des Hauses auf die wichtigsten Aspekte konzentriert bleiben.

100 Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des alten und neuen Testaments / nach der deutschen Uebersetzung Martin Luthers – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1815. – VI, 1184, 338 S., [2] Bl. 8°

Deutsche Bibelgesellschaft: MB 1815 – 1 – 2. Ex.

Die 1812 gegründete *Privilegierte °Württembergische Bibelanstalt* in Stuttgart konnte bereits 1815 ihre Erstausgabe einer Vollbibel vorlegen. Die *Württembergische Landesbibliothek* ist leider nie in Besitz eines solchen Exemplars gekommen. Das *°Pflichtexemplarrecht* greift erst nach einer Verordnung von König Wilhelm aus dem Jahr 1817.

101 Das Neue Testament unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi / ver-
teutscht von Martin Luther. – 1. Auflage, mit stehenden Schriften gedruckt. –
Stuttgart: Privilegierte Bibel-Anstalt, 1817. – 338 S. 8°

Signatur: B deutsch 1817 02

Genau 100 Jahre nach Einführung des *°Stehsatzes* in der *°Cansteinschen Bibelanstalt* in Halle wandten die Stuttgarter dieses rationellere Druckverfahren an. Zunächst erschien ein Neues Testament.

Das Exemplar ist in roten Samt gebunden, die *°Vorsätze* sind aus türkisfarbenem Buntpapier, der *°Schnitt* ist vergoldet. – Dazu:

Eigenhändige Grußadresse an Prälat Karl Christian *Flatt von Königin *Katharina, die, der Quelle nach zu schließen, eben ein solches Vorzugsexemplar erhalten hatte:

Verehrter Herr Prälat; empfangen Sie meinen tiefen gefühlten Dank für die Übersendung des theuren Wort Gottes, welches mir in diesem | Format, so weich gebunden auch auf Reisen von großer Annehmlichkeit ist, mir es so sehr erleichtert, jeden Augenblick es zur Hand nehmen zu können. In aufrichtiger Verehrung. Catharina.

Es ist sehr wahrscheinlich, dass das ausgestellte Stück eben dieses ehemalige Geschenkexemplar an die Königin Katharina gewesen ist. Der rote Samt entspricht genau dem, der auch den Einband des orthodoxen Evangeliiars (vgl. Nr. 066) ziert, das aus Russland mitgebracht und vermutlich in Stuttgart neu gebunden wurde. Das *°Vorsatzpapier* ist in gleichem Ton gehalten, wie dasje-

nige der Hochzeitspredigt auf *Wilhelm und Katharina, St. Petersburg, 12. Januar 1816, das in der Sammlung der Familienpredigten (Fam. Pr. oct. K. 23281) aufbewahrt wird und aus der ehemaligen °Königlichen Hofbibliothek stammt.

Deutsche Bibelgesellschaft – Archiv: Nr. 36

102 Die Bibel, oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach der deutschen Uebersetzung Martin Luthers. – 1. Auflage, mit stehenden Schriften gedruckt. – Stuttgart: Privileg. Bibel-Anstalt, 1819. – V, 1100, 320 S. 8°

Signatur: B deutsch 1819 05

Die erste Vollbibel im °Stehsatzverfahren. Das vorliegende Exemplar ist in einen soliden goldverzierten Ganzlederband gebunden, mit braunen ebenfalls goldverzierten Buntpapiervorsätzen. Besitzvermerk [nach 1838]: *Thusnelda Bardili ... Zum Andenken an ibren verstorbenen Onkel Pfarrer M. Heinrich *Bardili.*

103 Extrait de l'écriture sainte à l'usage des aveugles. – [S.l.], 1794. – 124 Bl. 4°
Prägedruck für Blinde. – Vermutlich von Valentin Haiüy in Paris.

Signatur: Ba franz. 1794 01

Exkurs: Um blinden Menschen das Lesen zu ermöglichen, wurden auch schon vor der Erfindung der bis heute bewährten °Blindenschrift durch Louis *Braille Versuche unternommen, Buchstaben in starkes Papier zu prägen. Dazu mussten °Lettern in positiver Schrift gegossen werden, damit sie auf der schlagabgewandten Seite auch positiv hervortraten. Allerdings hat sich das Erfühlen von den für Sehende leicht zu lesenden Buchstaben nicht bewährt. Das Exemplar eines der ersten Versuche im 18. Jahrhundert in Frankreich wurde von der *Württembergischen Landesbibliothek* im Februar 2009 erworben.

Im Folgenden werden ein englischer Versuch und ein Beispiel aus den wohlmeinenden Prägungen der *Württembergischen Bibelanstalt* gezeigt.

104 The Gospel by St. John: for the blind; with an introduction, containing some historical notices regarding the origin and establishment of a tangible literature for their use / by James Gall. – Edinburgh: James Gall; London: Hamilton, Adams, & Co. [u.a.], 1834. – 18 S., 71 Doppelblätter. 4°

Signatur: Ba engl. 1834 02

105 Der Brief S.Pauli an die Römer: zum Gebrauch der Blinden. – Stuttgart: Privileg. Bibelanstalt., 1852. – 105 Bl. 4°

Signatur: Ba deutsch 1852 02

Im Ganzen befinden sich in der Bibelsammlung 14 Blindendrucke des 18. und 19. Jahrhunderts vor Braille und ca. 80 Bände mit modernen Ausgaben in Braille-Schrift, so u. a. eine °Elberfelder Bibel und eine °Einheitsübersetzung.

106 Die Bibel: oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Durchgesehen im Auftrag der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz. – Großoktavausgabe. – Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, 1892. – 896, 140, 297, 10 S. 8°

Signatur: B deutsch 1892 07

Verschiedene Bibelanstalten brachten im Jahr 1892 die erste Revision unter kirchenamtlicher Leitung und für ganz Deutschland empfohlen in neuen Ausgaben an den Tag. Das führende Haupt war der Hamburger Pastor Carl *Mönckeberg gewesen, der schon Mitte des Jahrhunderts eine einheitliche Revision angestrebt hatte.

Im vorderen °Spiegel klebt ein damals von der Bibliothek gebrauchter Zettelvordruck für Geschenkvermerke: *Geschenk von der Priv. Württ. Bibelanstalt, 1892*. Man hätte dagegen die pflichtmäßige Abgabe erwartet. Allerdings handelt es sich um eine *Großoktavausgabe* (°Buchformate), die Bibelanstalt hatte bereits kleinere Formate desselben Jahres geliefert.

107 Die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments: mit erklärenden Anmerkungen / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Durchgesehen im Auftrag der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1912. – 8, 936, 370, 70 S., [8] Bl. 4° Stuttgarter Jubiläums-Bibel. – Anhang unter dem Titel: Stuttgarter biblisches Nachschlagewerk.

Signatur: Ba deutsch 1912 02

Zum 100-jährigen Jubiläum, genau am 11. September 1912, am Gründungstag der °*Württembergischen Bibelanstalt* kam trotz der zur gleichen Zeit erfolgten zweiten Revision 1912 noch eine Bibel mit dem Text der Revisionsstufe von 1892 heraus. Neu gestaltet aber sind die erklärenden Anmerkungen und das von nun an beigegebene *Stuttgarter biblische Nachschlagewerk*, ein Lexikon der Personen und Sachen für den interessierten Laien. Die °Vorsätze sind mit Buntpapier gestaltet, das im Rapport ein Emblem 1812 | 1912 trägt.

108 Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. – Neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evang. Kirchenausschuß genehmigten Text, Großoktav-

Ausgabe. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1913. – 986, 128, 297, 14 S., [4] Bl. 8°

Signatur: B deutsch 1913 09

Die zweite kirchenamtliche Revision der °Lutherbibel durch den *Deutschen Evangelischen Kirchenausschuss* kam 1912 zum Abschluss. Die ersten Ausgaben konnten 1913 noch vor dem 1. Weltkrieg erscheinen. Heute ist die im Volksmund sog. *Zwölfertbibel* noch in Gebrauch und beliebt. Sie wird seit Erlöschen des Urheberrechts von streng lutherischen Verlagen (z.B. Signatur: B deutsch 2002 44), auch in den USA, gerne nachgedruckt oder seit einigen Jahren in einem Berliner Verlag als CD-ROM digital angeboten. Auch diese Ausgabe ist mit dem »Jubiläumsvorsatzpapier« ausgestattet.

109 Das Neue Testament / übersetzt von Hermann Menge. Bildschmuck von Wilhelm Steinhausen. – 2., neu bearbeitete Auflage. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1923. – 471 S. 8°

Signatur: B deutsch 1923 05

110 Die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments / übersetzt von Hermann Menge. – Stuttgart: Privileg. Württ. Bibelanstalt, 1926. – 1115, 358, 78 S. 8°

Signatur: B deutsch 1926 02

Hermann *Menge, der den Griechischschülern wohlbekannte Lexikograph, übersetzte Anfang des 20. Jahrhunderts das Neue Testament, das in seiner ersten Auflage 1909 erschien. Die °*Württembergische Bibelanstalt* übernahm die Übersetzung nach dem 1. Weltkrieg und ließ 1926 eine Vollbibel mit Altem und Neuem Testament erscheinen. Mit den Illustrationen von Wilhelm *Steinhausen zeigen sich zaghafte Ansätze auch in der Bibelanstalt, den reinen Bibeltexten eine zeitgenössische ästhetische Komponente zu geben (vgl. Nr. 151).

111 *Novum Testamentum Graece et Germanice*: der griechische Text mit abweichenden Lesarten aus Handschriften und Ausgaben, der deutschen nach der durchgesehenen Ausgabe von Luthers Übersetzung, verglichen mit Luthers letzter Ausgabe von 1545 = *Das Neue Testament griechisch und deutsch* / [hrsg. von Eberhard Nestle]. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1898. – IV S., 656 Doppelseiten, S. 657–663. 8°

Signatur: B griech. 1898 81

Bibelsammlung – Katalog: C 660 und 661

Der Revision der °Lutherbibel 1892 folgte im selben Jahrzehnt eine Neuerung bei der Edition des griechischen Neuen Testaments, dem °*Novum Testamentum*

Graece, das von nun an unter der Aufsicht des Maulbronner Professors und Sprachexperten Eberhard *Nestle stand. Er gab hier zwei Autoritätstexte °textkritisch heraus, nicht nur das griechische Neue Testament, sondern auch den Text der Lutherbibel in ihrer Gestalt von 1545.

112 Novum Testamentum Graece: cum apparatu critico ex editionibus et libris manuscriptis collecto / curavit Eberhard Nestle. – Editio 9. recognita. – Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, 1912. – XXIV, 665 S. 8°

Signatur: B griech 1912 82
und B griech. 1912 83

Es folgt ein Beitrag von Stefan *Strohm:

»Mit seiner Arbeit, den Gehalt der Heiligen Schrift aus ihr selbst heraus zu schöpfen, ist Martin *Luther bald auf den hebräischen und dann auf den griechischen Urtext gegen die von Philosophie und Recht überformte lateinische Überlieferung (°Vulgata) gestoßen. Der Text des Neuen Testaments lag ihm von 1516 an und von 1519 an (Bibelsammlung – Katalog: C 4 – Bb griech. 1516 01 und C 8 – Bb griech. 1519 01) in verbesserter Form in einer Ausgabe durch *Erasmus von Rotterdam vor. Erasmus hatte allerdings die ihm nächstliegenden Handschriften herangezogen und nicht die besten damals bekannten. Es gab bessere Ausgaben, aber im Gefolge von Erasmus hat sich eine zerlesene Textgestalt durchgesetzt. 1633 verfestigte sie der Leidener Drucker (vgl. Bibelsammlung – Katalog: C 246 – B griech. 1633 02) auch noch durch die Bezeichnung *textus receptus*, der *allseits angenommene Text*. Unter den Kritikern der gedruckten Textüberlieferung und der verfügbaren handschriftlichen besseren Lesarten war der Schwabe Johann Albrecht *Bengel mit seiner Ausgabe von 1734 (vgl. Nrn 059 und 060) einer der methodisch hellstichtigsten. Im 19. Jahrhundert kam durch Konstantin von *Tischendorf und seine Entdeckung des °Codex Sinaiticus aus dem 4. Jahrhundert eine um wesentliche Einsichten in die Textüberlieferung bereicherte Ausgabe heraus. Neben der wissenschaftlichen Ausgabe durch Tischendorf wurde sein Text durch Oskar von *Gebhardt in einer hellstichtigen Ausgabe gedruckt: Man sah am unteren Rand wichtige Textabweichungen bezeugt, auf der gegenüberliegenden Seite wurde die zersagte Lutherübersetzung abgedruckt, darunter die echten Lutherworte bei Abweichungen vermerkt und darunterstehend angegeben, wo die Ausgabe von Erasmus von der Tischendorfschen abweicht, so daß man Luthers Übersetzungsweise an dem ihm vorliegenden Text genau beobachten konnte. Es wäre die ideale Ausgabe für die Studenten und Pfarrer gewesen.

Billiger aber waren die rein griechischen Ausgaben der °*British and Foreign Bible Society*. Ihr Text nun war der allseits verbreitete Text. Um gegen diese Nachlässigkeit anzugehen, hat der Philologe Eberhard Nestle, 1851 bis 1913, Lehrer in Ulm und am Seminar in Blaubeuren, von 1898 an zunächst eine griechisch-deutsche, dann rein griechische und griechisch-lateinische Ausgaben bei der

Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt herausgebracht. Um seinen griechischen Text zu gewinnen, hat er weder einer der bedeutenden Handschriften den Vorzug gegeben, noch selbst Lesarten ausgewählt, sondern ist drei bedeutenden Ausgaben gefolgt: Er ließ sie bei Abweichungen der Überlieferung einfach abstimmen. Dazu werden die Lesarten der wichtigsten Handschriften angegeben. Im Lauf der Zeit wurden die Handschriftenbezeugungen erweitert, eine der befragten Ausgaben durch eine bessere vollständig ersetzt. Das Verfahren, so mechanisch es sich ausnimmt, war klug gewählt, weil die herangezogenen Editionen jeweils eine andere der äußerlich besten Textüberlieferungen bevorzugt haben. Nur wenige Stellen erregen Bedenken, einige davon wurden später gekennzeichnet. Nach seinem Tod hat sein Sohn Erwin *Nestle, gleichfalls Lehrer, die Ausgabe weiter betreut. Später dann übernahm das *Institut für Neutestamentliche Textforschung* die Edition.

Eigentlich liegt der handschriftliche Nachlaß von Eberhard Nestle in England. Nur die Handexemplare zum Neuen Testament und eine Ausgabe eines bedeutenden lateinischen Drucks sind über den Sohn in die *Württembergische Landesbibliothek* gekommen.

Aufgeschlagen sind die Seiten 335 und 336 aus der 9. Ausgabe, 1912, in Eberhard und später seines Sohnes Erwin Nestles Handexemplar, welches der Herausgeber handschriftlich auf der Rückseite des Titelblatts als *Normexemplar für Verbesserungen* bezeichnet hat. Auf Seite 336 findet sich unter dem Datum vom 15. Sept. 1912 der letzte Handeintrag von Eberhard Nestle, wie sein Sohn unter dem genannten Eintrag seines Vaters bemerkt hat. Die untere handschriftliche Zeile enthält eine Erwägung zur Textverbesserung in der Apostelgeschichte 12,25 nach den Vorschlägen des Professors für Neues Testament Paul Wilhelm *Schmiedel, die allerdings nicht aufgenommen werden sollte. Darüber findet sich eine Lesart zum selben Vers, welche in die 10. Auflage von 1914 aufgenommen worden ist, wie es das grüne Zeichen vom Sohn ausweist (B griech. 1912 82).

In einem weiteren Exemplar der Ausgabe von 1912 aus Eberhard und Erwin Nestles Nachlass sind zahlreiche Vorschläge für den Nachweis von Parallelstellen des Pfarrers Gustav Adolf *Leube verzeichnet. Aufgeschlagen sind die Seiten 255 und 256 (Johannes 7,52–8,24). Die Randnotizen mit Tintenstift sind von Eberhard Nestle, die Notizen in Rot von G. A. Leube, unten ist die Gegenkontrolle für Verweise an den aufgeführten Stellen angebracht (B griech. 1912 83).«

113 Das Buch Ruth griechisch: als Probe einer kritischen Handausgabe der Septuaginta / hrsg. von Alfred Rahlfs. – Stuttgart: Privilegierte Württembergische Bibelanstalt, 1922. – 28 S. 8°

Signatur: B griech. 1922 01

Wie die ^oBiblia Hebraica für das Studium der christlichen Theologie in die Obhut der *Württembergischen Bibelanstalt* und der damals neben den Engländern besten Fachgelehrten in Deutschland kam, so sorgte das Institut auch für die Herausgabe der griechischen Version des Alten Testaments, der ^oSeptuaginta. Der vorgesehene Leiter des Unternehmens, Alfred *Rahlfs, legte 1922 eine Probe-Edition mit dem kleinen Buch Ruth vor. Rahlfs hatte bereits 1907 im *Göttinger Septuaginta-Unternehmen* die Edition der entsprechenden ^oHandschriften vorgenommen, so dass er seine Ergebnisse in die Gebrauchsausgaben der *Württembergischen Bibelanstalt* einfließen lassen konnte.

114 Biblia Hebraica = תורה נביאים וכתובים [Tôra neví'im ûketûvím] / adjuvantibus W. Baumgartner ... Edidit Rud. Kittel. Textum Masoreticum curavit P. Kahle. – Stuttgartiae: Privileg. Württembergische Bibelanstalt.

Liber Chronicorum / praeparavit Rud. Kittel. – Editio altera emendatio stereotypica. – [1923]. – S. 1223–1320. 8°

Signatur: B hebr. 1923 01

Nach dem Ersten Weltkrieg übernahm die *Württembergische Bibelanstalt* auch die Edition der ^oBiblia Hebraica unter der Aufsicht des württembergischen Professors Rudolf *Kittel mit dem Experten für semitische Sprachen Paul *Kahle.

Die ersten Bearbeitungen erschienen in ^oLieferungen. Hier schon die zweite verbesserte ^oAuflage der Chronikbücher, vom Herausgeber Kittel selbst bearbeitet. Die Erscheinungsweise in Einzelheften hatte auch für die Studierpraxis den Vorteil, dass man nicht immer die ganze *Biblia Hebraica* in der Tasche mit sich tragen musste!

115 Das Neue Testament unseres Herrn und Heilandes Jesus Christus / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. – Revidierter Text, 1956. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1956. – 586 S. 8°

Signatur: B deutsch 1956 04

Nach der Revision von 1912 kam es 1956 zu einer weiteren Überarbeitung des neutestamentlichen ^oLuthertextes. Man nahm diese Neuerung zum Anlass, zum ersten Mal in der *Württembergischen Bibelanstalt* eine Bibel mit ^oAntiquatypen zu drucken.

116 Das Neue Testament unsres Herrn und Heilandes Jesus Christus: in einem erneuerten Luthertext / bearbeitet von Theodor Schlatter. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, [1958]. – 675 S. 8°

Signatur: B deutsch 1958 06

Nach der Revision des Neuen Testaments von 1956 machte der ehemalige Prälat von Ludwigsburg Theodor *Schlatter einen Vorschlag zu einer weiteren *Erneuerung* des Luthertextes.

117 Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach der Übersetzung Martin Luthers. – Stuttgart: Württ. Bibelanstalt, 1964. – 1856, 550, 25 S. 8°

Das Alte Testament, revidierter Text 1964. – Das Neue Testament, revidierter Text 1956.

Signatur: B deutsch 1964 01

1964 erfolgte dann auch die Revision des Alten Testaments, 1970 diejenige der °Apokryphen.

118 Das Neue Testament / nach der Übersetzung Martin Luthers. – Revidierter Text 1975. – Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 1976. – 573 S. 8°

Signatur: B deutsch 1976 06

Die gesellschaftlichen und politischen Bewegungen im Sinne eines progressiven Modernismus machten auch vor dem seither mehr oder weniger behutsam überarbeiteten Text der °Lutherbibel nicht Halt. Das sog. *NT 75* löste wegen seiner Angleichung an die Alltagssprache und dem oft schmerzlichen Verlust Lutherischer Sprachmelodie auf Seiten der Konservativen, aber auch in Kreisen der literarisch sensibleren Protestanten Entrüstung aus. Die *Württembergische Landesbibliothek* veranstaltete 1980 eine große Bibelausstellung mit dem Titel *Die Lutherbibel: Entstehung und Weg eines Volksbuches* (Hammer 1980), welche die Entwicklung bis hin zum *NT 75* aufzeigte. Walter *Jens hatte sich damals auch zu Wort gemeldet und formulierte im Small Talk: *Ich kämpfe mit den Pietisten Seite an Seite!*

Die Wogen glätteten sich wieder, als 1984 eine »Rückrevision« des Neuen Testaments herauskam. Die °*Gute-Nachricht-Bibel* scheint seither den Bedarf an einer leicht verständlichen Bibel für junge Leute abzudecken.

119 Lutherbibel erklärt: die Heilige Schrift in der Übersetzung Martin Luthers mit Erläuterungen für die bibellesende Gemeinde; Bibeltext in der revidierten Fassung von 1984, (Altes Testament in der Fassung von 1964) / hrsg. von der Evangelischen Kirche in Deutschland und vom Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR. – Taschenausgabe. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1987. – 1477, 536, 16 S. 8°

Signatur: B deutsch 1987 04

Die *Lutherbibel erklärt*, die schon seit 1974 noch mit der vorigen Fassung des Neuen Testaments von 1956 mit den °Kommentaren von Fritz *Grünzweig herausgekommen war, erfuhr nun in allen Dingen eine Revision: Der neutestamentliche Text von 1984 wurde aufgenommen, und ein Gremium hausinterner Spezialisten erarbeitete die Erklärungen dazu.

120 Gute Nachricht Bibel: Altes und Neues Testament; *ohne* die Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften, Apokryphen); Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch« / gemeinsame Bibelübersetzung im Auftrag ... von: Deutsche Bibelgesellschaft (Evangelisches Bibelwerk); Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart; Österreichische Bibelgesellschaft ... – Standardausgabe *ohne* Spätschriften, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2008. – 1344 S.

Signatur: B deutsch 2008 07

121 Gute Nachricht Bibel: Altes und Neues Testament; *mit* den Spätschriften des Alten Testaments (Deuterokanonische Schriften, Apokryphen); Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung 1997 der »Bibel in heutigem Deutsch« / gemeinsame Bibelübersetzung im Auftrag und in Verantwortung von: Deutsche Bibelgesellschaft (Evangelisches Bibelwerk), Katholisches Bibelwerk e.V. Stuttgart; Österreichische Bibelgesellschaft ... – Standardausgabe *mit* Spätschriften, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2008. – 13, 1062, 443 S., [18] Bl.

Signatur: B deutsch 2008 08

Die °*Gute-Nachricht-Bibel* erschien in der Deutschen Bibelgesellschaft als Vollbibel zum ersten Mal 1982 und ist bis jetzt in zahlreichen illustrierten Ausgaben und in verschiedenen Größen herausgekommen, als Angebot an Jugendliche und solche Leser, die dem °Luthertext fern stehen. Inzwischen liefert man die Vollbibel mit und ohne °Apokryphen aus und nennt sie *Spätschriften des Alten Testaments*, also »mit Vorbehalt zum Alten Testament gehörig«, womit die Katholische Kirche die Ausgabe für das private Studium anerkennen kann. Die neue Rechtschreibung hat bei den °Bibelwerken sofort Einzug gehalten.

122 Biblia Hebraica Stuttgartensia = תורה נביאים וכתובים [Tôra nevi'im û-ktûvîm] / quae antea cooperantibus A. Alt ... edidit R. Kittel. Adjuvantibus H. Bardtke ... cooperantibus H. P. Rüger et J. Ziegler ed. K. Elliger et W. Rudolph. Textum Masoreticum curavit H. P. Rüger. Masoram elaboravit G. E. Weil. – Ed. funditus renovata, editio 2. emendata / opera W. Rudolph et H. P. Rüger, editio minor. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 1984. – LV, 1574 S

Signatur: B hebr. 1984 01

123 Novum testamentum Graece / post Eberhard et Erwin Nestle editione vicesima septima revisa communiter ed. Barbara et Kurt Aland ...; apparatus criticum novis curis elaboraverunt Barbara et Kurt Aland una cum Instituto Studiorum Textus Novi Testamenti Monasterii Westphaliae. – 27. editio, revisa, 8., korrigierter und um die Papyri 99–116 erweiterter Druck, 120.–124. Tsd., with dictionary. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, [2005]. – 89, 812, 203 S.; 20 cm & Beil. (6 S.)

Signatur: B griech. 2005 01

124 Septuaginta: id est Vetus Testamentum graece iuxta LXX interpretes; duo volumina in uno / edidit Alfred Rahlfs. – Editio altera / quam recognovit et emendavit Robert Hanhart. – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2006. – LXXII, 1184, 941 S.; 184 mm × 120 mm & 1 Beil.

Signatur: B griech. 2006 01

125 Septuaginta Deutsch: das griechische Alte Testament in deutscher Übersetzung / hrsg. von Wolfgang Kraus und Martin Karrer. – 1. Auflage – Stuttgart: Deutsche Bibelgesellschaft, 2009. – XXVIII, 1507 S.

Mit einem in die Geschichte der Septuaginta einführenden Vorwort.

Signatur: B deutsch 2009 03

Wissenschaftliche °textkritische Ausgaben der Grundtexte °Biblia Hebraica, °Novum Testamentum Graece, °Septuaginta und – eben erst erschienen – einer deutschen Übersetzung der Septuaginta.

Beteiligte: die Alttestamentler Albrecht *Alt, Rudolf *Kittel, Hans *Bardtke, Hans Peter *Rüger, Karl *Elliger, Wilhelm *Rudolph, Gérard E. *Weil, Alfred *Rahlfs und Robert *Hanhart; die Neutestamentler Martin *Karrer, Wolfgang *Kraus, Eberhard *Nestle, Erwin *Nestle, Kurt *Aland und Barbara *Aland.

126 Biblia: Das ist: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch: auff's new zugericht / Mart. Luth. Das Nachwort verfaßte Wilhelm Hoffmann. Faksimilierte Ausgabe der Ausgabe Wittemberg, Lufft, 1545. – Stuttgart: Württ. Bibelanstalt, 1967. – CCCL, CCCCXI Bl., VII S. 8°

Nebentitel: Biblia Germanica 1545. – Auf Handformat verkleinert.

Signatur: Ba deutsch 1545 01

Bibelsammlung – Katalog: E 352

Luthers Ausgabe letzter Hand von 1545 wurde in der *Württembergischen Bibelanstalt* in einem verkleinerten °Reprint (kein °Faksimile!) mit einem Aufsatz des früheren Direktors der *Württembergischen Landesbibliothek* Wilhelm *Hoffmann 1967 herausgegeben, 1980 erschien eine Neuauflage.

127 Das Neue Testament Deutsch: [Septembertestament] / [Übersetzung: Martin Luther.] Begleittext von Ingetraut Ludolphy. – Nachdruck des im Besitz der Univ.-Bibliothek Halle/Saale befindlichen Originals (Sign. Fa 4 fol.), Vuittemberg, 1522. – Stuttgart: Deutsche Bibelstiftung, 1980. – [460], 7 S. 4°

Signatur: Bb deutsch 1522 04
Bibelsammlung – Katalog: E 74

Zum 450. Jubiläum des Erscheinens von Luthers °Septembertestament (vgl. Nr. 017) brachte 1972 die damals noch in Witten und Berlin ansässige °*Cansteinsche Bibelanstalt* einen °Reprint heraus, dessen Nachdruckrechte 1980 an die °Deutsche Bibelstiftung übergangen, so dass im gleichen Jahr eine Neuaufgabe in Stuttgart herauskam.

b) Kloster Beuron OSB

128 Vetus Latina: die Reste der altlateinischen Bibel / nach Petrus Sabatier neu gesammelt und hrsg. von der Erzabtei Beuron unter der Leitung von Roger Gryson. – Freiburg: Herder

Band 2. – Genesis / hrsg. von Bonifatius Fischer. 1951 1954. – 33, 576 S.

Signatur: Ba lat. 1949 01-2
Bibelsammlung – Katalog: D 1913 – D 1929

Nach früheren Unternehmungen, die Altlateinische Bibel (°Vetus Latina) herauszugeben, konnte im Kloster °Beuron nach dem Zweiten Weltkrieg das °*Vetus Latina Institut* gegründet werden, das die Aufgabe hat, die Bruchstücke der Altlateinischen Bibel zu sammeln und wissenschaftlich zu edieren. 1949 erschien zunächst das Verzeichnis der Handschriften und der Kirchenväter, bei denen altlateinische Zitate vorkommen. 1951 dann gab der Leiter des Instituts Pater Bonifatius *Fischer OSB als ersten Text die °Lieferung mit der Genesis heraus. Bis heute gibt es unter der Leitung der Nachfolger Hermann Josef *Frede und Roger *Gryson 29 Teilbände, tlw. auch französische Übersetzungen des genannten Verzeichnisses.

c) Katholisches Bibelwerk

Das °*Katholische Bibelwerk* vertreibt im Verhältnis zur °*Deutschen Bibelgesellschaft* in viel reichem Maße begleitende Literatur zur Bibel, unbeschadet einer Vielfalt von ästhetisch gestalteten Ausgaben der °*Einheitsübersetzung*, die hier paradigmatisch gezeigt werden.

129 Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift / hrsg. von den Bischöfen Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. – Stuttgart: Katholische Bibelanstalt In Lieferungen erschienen:

Das Evangelium nach Johannes. Die Briefe des Johannes. – 1969. – 65 S. 8°
B deutsch 1965 02

Eine der ersten °Lieferungen für die neue °Einheitsübersetzung, wozu wegen der Verlagsrechte die °Katholische Bibelanstalt im °Katholischen Bibelwerk eigens gegründet wurde. Als °pflichtexemplarberechtigte staatliche Bibliothek dokumentiert die *Württembergische Landesbibliothek* die gesamte Verlagsproduktion, kann hier aber nur punktuell auf die vielfältig gestalteten und ausgestatteten Ausgaben eingehen.

130 Die Heilige Schrift: Einheitsübersetzung, kommentiert / Kommentierung von Eleonore Beck. – Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1980. – XVII, 1633 S. 8°

Signatur: B deutsch 1980 82

Die °Einheitsübersetzung erschien seit 1980 in zahlreichen Auflagen mit den °Kommentaren der Theologin Eleonore *Beck, hier in einer ledergebundenen Vorzugsausgabe.

131 Das Neue Testament: Einheitsübersetzung / hrsg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs und der Schweiz. – Grossdruckausgabe. – Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1993. – VIII, 496 S. 8°

Signatur: Ba deutsch 1993 02

Eine Ausgabe der °Einheitsübersetzung im Großdruck für Sehschwache.

132 Eine Tübinger Bibel in Bildern / Sieger Köder. Mit Bilderläuterungen unter Mitarbeit von Josef Anselm Graf Adelman ... Hrsg. von Rainer Ruß. – Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk, 1998. – 122 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1998 81

Die *Tübinger Bibel in Bildern*, 1968 im Original erschienen (vgl. Nr. 157), wurde nach 30 Jahren in einem geschmackvollen °Offsetdruck verkleinert und mit gediegenem Einband verlegt. Förderer der Ausgabe war der Stuttgarter Pfarrer und Sieger *Köders Studienfreund Rainer *Ruß. An den Erläuterungen zu den Bildern hat der Rundfunkpfarrer Josef Anselm Graf *Adelman mitgearbeitet. Das zweite Exemplar der *Württembergischen Landesbibliothek* ist vom Künstler handsigniert (Sonderausgabe Nr. 295/300).

133 Dr Hemmel duad sich auf: das Markusevangelium auf schwäbisch / Willi Habermann. Gezeichnet von Dieter Groß. Mit einem Vorwort von Gebhard Fürst. – Stuttgart: Verl. Katholisches Bibelwerk, 2002. – 136 S. 8°

Signatur: B graph. 2002 13

Eine Edition schwäbischer Bibelübersetzung des schwäbischen Mundartdichters Willi *Habermann in Bad Mergentheim. Bemerkenswert ist die Befürwortung des Bischofs Gebhard *Fürst.

134 Die Bibel: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift; Gesamtausgabe; Psalmen und Neues Testament ökumenischer Text; Einheitsübersetzung mit Malerei aus dem 19. Jahrhundert / hrsg. im Auftrag der Bischöfe Deutschlands, Österreichs, der Schweiz, des Bischofs von Luxemburg, des Bischofs von Lüttich, des Bischofs von Bozen-Brixen. – Stuttgart: Verl. Katholisches Bibelwerk, 2007. – 1454 S., [32] Bl.

Signatur: Ba graph. 2007 02

Eine der zahlreichen mit Farbtafeln angereicherten Ausgaben der °*Einheitsübersetzung*, als Beispiel die jüngst erschienene Malerei aus dem 19. Jahrhundert.

134a Die Vatikan-Bibel: Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift; Altes und Neues Testament bebildert mit Meisterwerken aus dem Vatikan / Bildauswahl und Bilderläuterungen: Christoph Wetzel ... – Stuttgart: Belsler; Stuttgart: Verl. Kath. Bibelwerk; Roma: Libreria Editrice Vaticana, 2009. – 1152 S.

Signatur: Ba graph. 2009 01

(Das °Pflichtexemplar der jüngst erschienenen sog. *Vatikan-Bibel* gelangte erst in die Bibliothek, nachdem der Umbruch dieses Katalogs fertig, sowie die Exponat-Nummerierungen und die Vitrienenbelegung bereits festgelegt waren.)

Das *Katholische Bibelwerk* und der *Verlag Belsler* offerieren eine aufwändig gestaltete Bibelausgabe, in der meist mittelalterliche und frühneuzeitliche Bilder aus den Beständen des Vatikan kombiniert sind mit der modernen katholischen °*Einheitsübersetzung*.

Eine Vorzugsausgabe wird in einem soliden roten Lederband geliefert.

3. Familienbibeln

Unter der Menge der °Familienbibeln, Hochzeitsbibeln oder Bibeln mit Familienchroniken sollen nur wenige Beispiel genügen. Die Namen der bürgerlichen Vorbesitzer sind nicht im Personenteil aufgenommen.

135 Das neue Testament / Doct. Mart: Luth. – Auffß new zugericht. – Witeberg: Hans Lufft, 1546. – [4], 256 [i. e. 257], [1] Bl., Bl. 258–479, [8] Bl. 4°

Signatur: Ba deutsch 1546 01
Bibelsammlung – Katalog: E 360

Geburtseinträge 1524–1529 vom vermutlichen Erstbesitzer *Johannes Schmid* aus *Stuttgart*; *Fridericus [Friedrich] Andreas Faber [Schmid?]*.

136 Bibell das ist alle Bücher Alts vnd News Testaments / nach alter, in christlicher Kyrchen gehabter Translation ... verteuscht vnd mit vielen heilsamen Annotaten erleucht durch Johan Dietenberger. – Jetzt an vielen Orten corrigiert vnd gebessert. – Cöln: durch Gerwinum Calenium, 1582. – [6], 450, 138, [1] Bl. 2°

Signatur: Bb deutsch 1582 01
Bibelsammlung – Katalog: E 515

Die katholische *Dietenbergerbibel war im Besitz der gräflichen Familie von Helfenstein.

Sterbeeinträge: *Gräfin *Anna Maria zu Helfenstein [Helfenstein]*, geb. *Freiin bei Stauffen* (12. Sept. 1600) und *Graf *Rudolph [II.] zu Helfenstein* (18. Febr. 1601).

137 Biblia, Das ist: Die gantze Heilige Schrifft, Alten und Neuen Testaments / nach der Teutschen Übersetzung D. Martin Luthers, Mit ... Innhalt eines jeden Capitels, ... Summarien ... versehen ... mit einer Vorrede Christoph Matthäi Pfaffens. – Stuttgart: Cotta, 1749. – [9] Bl., 554 S., [1] Bl., S. 558–902, 260 S., [2, 40] Bl.

Signatur: B deutsch 1749 03
Bibelsammlung – Katalog: E 1433

Eine der vielen bei *Cotta erschienenen kleinformatigen Bibeln des 18. Jahrhunderts als Nachdruck der *Pfaffbibel von 1729 (vgl. Nr. 057).

M. Matthäus Friedrich Beckh, Pfarrer in *Ludwigsburg*, 31. Mai 1760 seiner Patentochter *Johanna Friederica Beckhin* (mit einem Widmungsgedicht von M. Fr. Beckh); diverse Familieneinträge; *Eva Faulhaber* 1900.

138 Biblia, das ist die ganze Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments: mit vorgesetztem Inhalt eines jeden Capitels und Anzeige der andern Schriftstellen, welche man hier und da mit Nutzen dagegen halten kan / nach der teutschen Uebersetzung Martin Luthers. Nebst einer Vorrede Christoph Matthäi Pfaffens. – Tübingen: Schramm, 1821. – 1024, 288 S. 8°

Signatur: B deutsch 1821 04

Noch eine *Pfaffbibel bei Schramm in Tübingen.

Anna-Barbara-Krimmelin, Ebingen, 1821 bzw. [Anna-Barbara] Gentner; mit Familieneinträgen; Frau Landgerichtsrat Sigel, Stuttgart an die K. Landesbibliothek Stuttgart, 1911.

139 Die Heilige Schrift in deutscher Uebersetzung / mit Zugrundelegung des Philipppson'schen Bibelwerkes revidiert von Dr. Philipppson, Dr. Landau und Dr. Kaempff. – Leipzig: Ries; Berlin: Gerschel, 1863. – 484, 545 S. 8°

Signatur: B deutsch 1863 06

Eine jüdische Bibel in der revidierten Übersetzung von Ludwig *Philipppson, Wolf *Landau und Saul Isaac *Kaempff.

Auf dem hinteren Vorsatz: *Mein innigst geliebter Vater verschied am 15 August 1888 d. ist 8 Elul & fallen die Jabrtage wie folgt: 1895 Mittwoch – 28 Aug. und noch weitere Zeilen | Meine innigst geliebte Mutter verschied am 10 Januar 1893 d. ist 22 Tewes [Tevat] & fallen die Jabrtage wie folgt: 1896 Mittwoch – 8 Januar und noch weitere Zeilen – Auf dem vorderen Vorsatz: Dem Gau[?] Moses Bernheim lög zum Andenken, vor 1 Tamus 5652 / 26 Juni 1892 Seligmann Kubn, Stuttgart.*

140 Die Bibel oder Die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / verdeutscht von Martin Luther. – Neue Ausgabe, 9. Auflage. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1874. – 983, 154, 328 S. 8°

Signatur: B deutsch 1874 02

Zur Hochzeit am 24. Juli 1876 zu Wolfschlügen an Johann Georg Maier und Hermine Schweizer, ausführliche Familieneinträge zu den Eltern und Kindern, sowie zum Tod von J. G. Maier. In die Bibel eingelegt sind u. a. Gedenken an den Hochzeitstag Johanna Wurm, Rede am Grabe des Joh. Georg Maier.

141 Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. – 6. Auflage. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1895. – 896, 140, 297, 8 S. 8°

Signatur: B deutsch 1895 08

Trauung 26. März 1896 Eßlingen Hermann Wörz, Luise Friederike Karoline Köhler; mit Familieneinträgen. Zettel eingeklebt: Ein kleines Andenken von ihren kleinen Pflegesöhnen.

142 Stuttgarter Familienbibel: zur Einführung ins Bibellesen / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Mit Bildern von Rudolf Schäfer. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1940. – VIII, 494, 18, 394, 10 S.
Privatbesitz

In die *Stuttgarter Familienbibel* fügte die *Württembergische Bibelanstalt* farbige Bildtafeln von Rudolf Schäfer ein. Kennzeichen dieser Ausgabe ist es, dass der Bibeltext um zahlreiche Abschnitte, die man für den evangelischen Laien als unnötig erachtete, verkürzt wurde.

Zu gesegnetem Gebrauch und zum Andenken an den Tag ihrer Trauung | *Samstag, 5. Oktober 1940* erhielten *Erwin Zwink und Liselotte geb. Kebr* diese Heilige Schrift | *Evang. Garnisonkirche zu Ludwigsburg* | *Stadtpfarrer Dr. Plieninger* | Trautext: *Johannes 15,5* | O Herr, hilf! o Herr, laß wohl gelingen! Ps. 118 V. 25.

4. Illustrierte Bibelausgaben 1800–2008

143 Neue Bilder-Bibel oder auserlesene Stellen aus dem alten und neuen Testamente: zur Belehrung und Unterhaltung der Jugend; in 132 Lithografierten Blättern nach dem Englischen der 13. Ausgabe; mit erklärendem Texte, nützlichen Lehren, Bibelsprüchen und einer kurzgefaßten Nachricht von dem Leben und Leiden der vier Evangelisten. – Reutlingen: Verl. des Literarischen Comtoirs, [circa 1830]. – IV S., S. 6–8, 126 S., [1] Bl., S. 130–134, 126, [4] Bl. 8° Beigefügt: Kurzgefaßte Nachricht von dem Leben und Leiden der vier Evangelisten. Vom jüngsten Gericht.

Signatur: B graph. 1830 02

144 Neue hieroglyphische Bibel: mit 500 Figuren für die Jugend. – Stuttgart: Schulz, [circa 1835]. – 140 S. 8°

Signatur: B graph. 1835 01

Die neue Technik der von Alois *Senefelder erfundenen °Lithografie fand auch Eingang in die Vervielfältigungen religionspädagogischer Bibelausgaben.

Die von dem Augsburger Pietisten Melchior *Mattspurger 1685 zum ersten Mal herausgegebene Bibelspruch-Ausgabe, bei der die wichtigsten Stichwörter durch Bilder ersetzt sind, erreichte unzählige und kaum überschaubare Ausgaben, auch Übersetzungen in andere Sprachen. Im 19. Jahrhundert hieß sie °Hieroglyphische Bibel.

145 100 kleine kolorierte biblische Bilder. – Stuttgart: Buchhandlung der Evangelischen Gesellschaft, [circa 1855]. – 77 Bl. 8°

Die lithografierten Blätter sind in keiner erkennbaren Reihenfolge eingebunden.

Signatur: B graph. 1855 01

Hübsche kleinformatige °Lithografien mit nachträglicher Kolorierung. Die Nummern 1, 2 und 55 sind signiert *Bei Maler [Jakob Heinrich] *Renz in Stuttgart*. Im Geiste des °Biblizismus wird z.B. in Bild 33 die Stelle Jer 31, 3 *Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen* auf Jesus gedeutet und mit einem biblizistisch-realistischen Bild untermalt, wie Jesus eine Ertrinkende aus dem Wasser zieht.

Vorbesitzer des Büchleins war *Rudolf Schreiber*.

146 Grosse Haus-Bilder-Bibel: die Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments / nach Martin Luther. Mit Einleitung von Christoph Blumhardt; mit

Anmerkungen von Theodor Heintzeler... Mit einer Vorrede von F. A. Hauber. Mit 300 Illustrationen nach Zeichnungen von J. Schnorr – Ulm: Ebner, 1870. – 66, 1390, 459 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1870 01

Diese Familienbibel, geschmückt von Repliken der weit bekannten °Holzschnitte von Julius *Schnorr von Carolsfeld, verdient eher deshalb Berücksichtigung, weil sie zu den Ausgaben gehört, zu denen Johann Christoph *Blumhardt (d.Ä.) eine Einleitung geschrieben hat. In mehreren Ausgaben ist nur der Vorname »Christoph« genannt. Man darf deshalb aber nicht auf den jüngeren Blumhardt schließen, da der Vater oft seinen anderen Vornamen Johann unterschlagen hat. Ferner wurde der Ulmer Prälat Friedrich Albert *Hauber zu einer Vorrede gewonnen. Beide Namen konnten den Verkaufserfolg der Bibel garantieren.

147 Die Heilige Schrift der Israeliten = ספרים [Miqra] / in deutscher Übertragung von Ludwig Philippson. Mit 154 Bildern von Gustav Doré. – Stuttgart: Hallberger. – Bd. 1. [1874]. – 496 Sp. 2°

Signatur: Bb graph. 1874 01-1

Der Franzose Gustave *Doré gelangte mit seinen °Holzstichen zur Bibel, aber auch anderen Illustrationsfolgen, zu großer Berühmtheit. Seit 1866 wurden in französischer, deutscher, englischer und italienischer Sprache Bibeln aller Konfessionen herausgebracht. Die deutschsprachigen Ausgaben verlegte Hallberger in Stuttgart, und zwar mit dem katholischen Text von Joseph Franz von *Allioli, mit dem Text Martin *Luthers und – hier ausgestellt – mit der jüdischen deutschen Übersetzung der Hebräischen Bibel (des Alten Testaments) durch Ludwig *Philippson für die damals dritte Konfession in Deutschland. Die Bildtafeln sind in einer gewissen Gleichmäßigkeit °durchschossen, so dass Bildinhalte und Text meist nie zusammenpassen. Dennoch handelt es sich um eine würdige und höchst eindrucksvolle Bibelausgabe, deren Bilder durch die Holzstichmanier zu fesselnder Dramatik gerieten.

148 Von Bethlehem nach Golgatha: das Leben unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi nach den vier Evangelisten / mit Bildern von Bernhard Plockhorst, Vignetten und Ornamenten ... Gedichten von Karl Gerok. – Stuttgart: Kröner, [1881]. – VII, 134 S. 8°

Signatur: Ba graph. 1881 02

Der Künstler Bernhard *Plockhorst, dessen Christus-Darstellungen dem Zeitgeschmack entsprechend heute noch in den USA sehr geschätzt sein sollen, steht hier zusammen mit dem poetischen Stuttgarter Prälaten Karl *Gerok und

seinen Gedichten, die unter dem Titel *Palmblätter* weit verbreitet waren und sogar bei Thomas Mann in den *Buddenbrooks* Erwähnung fanden: *Dann, wenige Tage später, nachmittags im Wohnzimmer, als Papa mit der Zeitung auf der Chaiselongue lag und Hanno grade in Geroks »Palmblättern« das Gedicht von der Hexe zu Endor las ...*

149 Dreißig Biblische Bilder zum Alten Testament: zur Anschauung und Belehrung für Kinder / Burkhard Hummel, Lithographien. – Eßlingen; München: Schreiber, [ca. 1890]. – [1], XXX Bl. 4°

Signatur: Ba graph. 1890 81

Im bekannten und erfolgreichen Kinderbuchverlag *Schreiber in Esslingen erschien auch diese Bilderbibel für Kinder. Burkhard *Hummel besorgte die °Lithografien, die tlw. in grellsten Farben koloriert wurden.

150 Das Hohelied von Salomo: ein Liebeslied in 8 Gesängen / in der ursprünglichen Fassung wiederhergestellt von Max Ritter. – Stuttgart: Greiner & Pfeiffer, [1912]. – 56 S. 8°

Signatur: B graph. 1912 81

Die Neuübertragung des Hohenliedes ist mit Bleistiftzeichnungen von Franz *Stassen illustriert (Lütze IV, Nr. 92).

151 Die Bibel oder die ganze Heilige Schrift des Alten und Neuen Testaments: neu durchgesehen nach dem vom Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß genehmigten Text / nach der deutschen Übersetzung Martin Luthers. Mit Bildern von Rudolf Schäfer. – Stuttgart: Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1929. – 1138, 158, 396, 76 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1929 01

Der in den zwanziger Jahren zu Erfolg und Bedeutung gelangte evangelische Kirchenmaler Rudolf *Schäfer fertigte auch °Holzschnitte für eine bebilderte °Lutherbibel von 1929 bei der Bibelanstalt an. Die Bilder sind tlw. stark vom Zeitgeschmack beeinflusst. Der mit Stahlhelm bewehrte Engel zu Dan 10, 15ff., S. 1071 findet heute wohl keinen Gefallen mehr. Jedoch hat die °*Deutsche Bibelgesellschaft* die Schäferbibel bis mindestens 1993 mehrmals nachgedruckt.

152 Biblia: ndio Maandiko Matakatiifu yote ya Agano la Kale nayo ya Agano Jipya; katika msemu wa Kiswahili / Übersetzer: Karl Roehl. Illustrationen:

Julius Schnorr von Carolsfeld. – Stuttgart: Chama cha Wuerttemberg Kitoa-acho Vitabu vya Biblia; Privileg. Württembergische Bibelanstalt, 1937. – 1132, 328, 22 S., [50] Bl. 8°

Text in Swahili.

Signatur: B graph. 1937 02

Bis Ostafrika in den Sprachbereich des Swahili hat die Württembergische Bibelanstalt die Bilder von *Schnorr von Carolsfeld – sogar in Farbe – verbreitet. Der Übersetzer Karl *Roehl gilt als Experte für die Swahili-Sprache.

153 Es begab sich aber zu der Zeit ...: die Weihnachtsgeschichte des Evangelisten Lukas / mit 13 Scherenschnitten von Dora Jetter. – Tübingen; Stuttgart: Furche-Verl., [1945]. – 16 Bl.: nur Holzschnitte, lose in Mappe. 4°

Signatur: Ba graph. 1945 01

Für die erste Friedens-Weihnacht mit Scherenschnitten gestaltete Mappe zur Geburtsgeschichte Jesu von Dora *Jetter.

154 Die frohe Botschaft: Lukas I, 26–33 und 46–55. Lukas II, 1–20. Matthäus II, 1–15 / Die Holzschnitte ... von Gertrud Brehmer. – Ulm/Donau: Tapper, 1946. – [12] Bl. 8°

Signatur: B graph. 1946 01

Ähnlich wie die vorige Mappe ein Beitrag zum zweiten Weihnachtsfest nach dem Krieg von Gertrud *Brehmer.

155 Apokalypse: die Offenbarung S. Johannis in Luthers Übersetzung / 18 Holzstiche von Karl Rössing. – Berlin-Wilmersdorf: Krüger, 1948. – 91 S. 8°

Signatur: B graph. 1948 81

Der Graphiker und Buchgestalter Karl *Rössing wirkte u. a. als Lehrer an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. Die Illustrationen zur Johannes-Offenbarung stehen unter dem Eindruck von Krieg und Kriegserlebnissen. So gibt es auch kein Bild zum Himmlischen Jerusalem. Der Zyklus endet mit dem gebundenen Satan in Offb. 20,2–3.

Das Exemplar stammt aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 140.

156 Das hohe Lied Salomonis / mit Zeichnungen von Gunter Böhmer. – Liebhaberausgabe. – Heidenheim: Hoffmann, 1962. – [16] Bl.: zahlr. Ill.; 4° (Maecenas-Liebhaberdrucke)

Signatur: Ba graph. 1962 81

Der Freund von Hermann *Hesse und bekannte Buchillustrator Gunter *Böhmer lehrte an der Akademie der Bildenden Künste Stuttgart. Seine Pinselzeichnungen zum Hohenlied sind außergewöhnlich. (Lütze IV, Nr. 98, nummeriertes Exemplar Nr. 85 mit Signatur des Illustrators).

157 Eine Tübinger Bibel in Bildern / [S.Köder]. – Aalen; Ellwangen: Schwabenverl., [1968]. – [2], 49, [9] Bl.: Lose Bl. in Mappe. 2°

Die 49 Zinkätzungen sind von Sieger Köder alle einzeln handsigniert.

Signatur: Bg graph. 1968 01

Nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil befand sich die katholische Theologie in einer gewissen Aufbruchstimmung. Eine stärkere Hinwendung zur Bibel war kennzeichnend. Sieger *Köder, Künstler und Priester, schuf bereits 1968 seine *Tübinger Bibel in Bildern*, indem er einzelne Stellen nach einem eigenen exegetischen Konzept ordnete und mit eindrucksvollen schwarzweißen °Zinkätzungen illustrierte. 1998 brachte das °*Katholische Bibelwerk* eine verkleinerte °Offset-Ausgabe heraus (vgl. Nr. 132).

158 Jossef / hap Grieshaber. Übertragung von Martin Buber. [Nachwort: Karl und Katharina Eßlinger]. – Stuttgart: Hatje, 1972. – 81 S. 2°

Signatur: Bb graph. 1972 01

Aus den zahlreichen °Farbholzschnittausgaben des Reutlinger weltberühmten Künstlers hap *Grieshaber das Exemplar aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 65. Grieshaber legte den Text mit der Eindeutschung von Martin *Buber und Franz *Rosenzweig zugrunde.

159 Der Prediger Salomo: 8 einfarbige und 12 mehrfarbige Holzschnitte / von Andreas Felger. – Vorzugsausgabe auf Fabriano-Bütten gedruckt in einer Auflage von 150 Exemplaren, signiert und numeriert von 1–150, mit einem signierten und numerierten mehrfarbigen Original-Holzschnitt. – Bad Camberg, 1982. – 63 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1982 85

Der schwäbische Künstler Andreas *Felger ist in der Bibelsammlung mit seinen Farbholzschnitten mehrmals vertreten. Das ausgestellte Exemplar stammt aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 89 und trägt die Nummer »EA«.

160 Jona / 9 Holzschnitte von Detlef Willand. Mit Texten von Dieter Petri und Jörg Thierfelder. – Bietigheim: Galerie im »Unteren Tor«, 1983. – [30] S. 4°

Auflage 1500 Exemplare, im Impressum signiert und numeriert. Bei den ersten 290 Exemplaren sind der erste und der letzte Holzschnitt vom Künstler signiert. Vorzugsausgabe: Blatt für Blatt numeriert und signiert, zusätzlich mit einem zweifarbigen Holzschnitt. – XXX röm. numerierte Künstler-Exemplare.

Signatur: Ba graph. 1983 85

Die erste Zusammenarbeit des Holzschnittkünstlers Detlef *Willand, des ehemaligen Schuldekans Dieter *Petri und des Theologieprofessors Jörg *Thierfelder.

161 Du breitest aus den Himmel: Scherenschnitte zum 104. Psalm / von Ursula Kirchner. – Stuttgart: Lithos-Verlag, 1985. – 45 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1985 07

Scherenschnitte der Stuttgarter Papierschnittkünstlerin Ursula *Kirchner sind hier zu dem Text des Lob- und Dankpsalms 104 in einem Buch veröffentlicht.

162 Unter dem Apfelbaum habe ich dich geweckt: das Hohelied Salomos / Eleonore Beck (Hrsg.). Bilder von Karl Bechloch. – Stuttgart: Verl. Katholisches Bibelwerk, 1988. – 87 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1988 05

Eine der zahlreichen Illustrationen zum Hohenlied, dem am meisten bebilderten Buch der Bibel. Mit seinem zur ambivalenten Auslegung verführenden Text, ob orientalisches Liebeslied oder Allegorie auf die Kirche als Braut Christi, gab das tlw. freizügige Buch immer wieder Anlass zu unterschiedlicher bildlicher Interpretation. Hier ein Verlagsprodukt des *Katholischen Bibelwerks* aus der Künstlerhand von Karl *Bechloch.

163 [Hebräische Schriftmuster] / Josua Reichert. – [Stephanskirchen/Simssee]: Josua Reichert; Nr. [47]. Psalm 114. – [1995]. – [1] Bl. 2°

Signatur: 30 g/90018-[47]

164 Der Haidholzener Psalter / Josua Reichert. Unter Mitw. von Karl Neuwirth. Mit einer Einführung von Heinz Beier. – München [u. a.]: Deutscher Kunstverl., 1988. – 159 S. 4°

Signatur: Ba graph. 1988 82

Der Schriftkünstler Josua *Reichert gehört mit seinen großen °typographischen °Siebdrucken im Gebäude der *Württembergischen Landesbibliothek* zum engeren Kreis der Illustratoren, die von der Bibliothek vollständig gesammelt

werden. Seine großflächigen Siebdrucke oder Holzschnitte, die stets Typographie als konstitutives Element zeigen, sind unverwechselbar. Seine *Hebräischen Schriftmuster* wurden später nach seinem derzeitigen Wohnsitz Haidholzen bei Rosenheim als *Haidholzener Psalter* bezeichnet, ein Vorhaben mit offenem Ausgang, den ganzen Psalter mit allen 150 Psalmen typographisch zu gestalten. Ausgewählt ist der »vitrinengerechte«, ausnahmsweise querformatige Psalm 114.

165 Das Hohelied Salomos / Elfriede Weidenhaus. ... in der deutschen Übersetzung Martin Luthers. – Stuttgart: Zikadenpresse, 1990. – [34] Bl. in Mappe. 2° (Zweiter Druck der Zikadenpresse)

Signatur: Bb graph. 1990 81

Aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 105, nummeriertes Exemplar, mit Widmung der Stuttgarter Künstlerin Elfriede *Weidenhaus *FÜR HERRN *LÜTZE*, mit 1 originalen Tuschfederzeichnung als Beilage.

166 Das A und das O: die Offenbarung des Johannes / Walter Jens. Mit Original-Holzschnitten von Karl-Georg Hirsch. – Ausg. C: Halbpergamentband in Blockbuchform. – Rudolstadt: Burgart-Presse, 1991. – 55 S. 2° (Erster Druck der Burgart-Presse Jens Henkel)

Signatur: Bb graph. 1991 84

Von dem Tübinger Autor und Rhetorikprofessor Walter *Jens und dem Leipziger Grafiker Karl-Georg *Hirsch gestalteter °Pressendruck in einem signierten Exemplar aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 142. Die Übersetzung des Neuen Testaments von Walter Jens erschien zuerst 1987. Exemplar Nr. 160 von 200 arabisch nummerierten.

167 Das Hohe Lied Salomon / in der Übertragung von Helmut Lamparter. Zeichnungen: Helge Leiberg. – Berlin; Mainz: Edition Ligatur, 1991. – [23] Bl. 2° (Edition Ligatur; 1)

Original-Lithografien teilweise von Hand übermalt. Gedruckt von Fritz Best und Dieter Haase in den Druckwerkstätten des BBK Berlin im Künstlerhaus Bethanien. Die Auflage beträgt 92 Exemplare (76 Exemplare Normal- und 16 Exemplare Vorzugsausgabe).

Signatur: Bb graph. 1991 83

Vom Illustrator Helge *Leiberg signiertes Vorzugsexemplar (XI/XVI) mit der Übersetzung des württembergischen Theologieprofessors Helmut *Lamparter aus seinem Kommentar zum Hohenlied (Lamparter 1988). Entstanden ist das

tlw. sehr freizügige °Künstlerbuch beim Berufsverband Bildender Künstler (BBK) Berlin. Exemplar aus der Sammlung Lütze IV, Nr. 107.

168 Holzschnitte zu den Psalmen / Ruth Schefold. – Ochsenhausen: Stadt Ochsenhausen; Memmingen: Visel, [1992]. – [20] Doppelblätter. 2°
Signatur: Bg graph. 1992 01

Eine großformatige Psalmenillustration von Ruth *Schefold.

169 Euch ist heute der Heiland geboren / die Weihnachtsgeschichte gemalt von Friedrich Hechelmann. – Stuttgart: Deutsche Bibelges., 1992. – [32] S. 2°
Signatur: Bb graph. 1992 01

Ein ungewöhnlicher Beitrag zu Weihnachten von dem Isnyer Künstler Friedrich *Hechelmann.

170 Baumeister – Saul / mit einer Einführung von Werner Haftmann. – St. Gallen: Erker, 1996. – 149 S. 4°
Signatur: Ba graph. 1996 07

Reduktionistische Kohlezeichnungen des Stuttgarter Künstlers Willi *Baumeister zu 1. Samuel 8–31.

171 Johannes-Zyklus / mit Holzstichen von Isolde Schlösser und Texten von Karl Kaufmann. – [Cleebronn]: Isolde Schlösser, c 1997. – [26] gefaltete Bl., [22] Bl. 2°
Signatur: Bg graph. 1997 01

Isolde *Schlösser hat ihre großformatigen °Holzstiche und die °kalligraphierten Bibel- und Zusatztexte in einer selbst angefertigten Kassette aus Erlenholz zu einem echten °Künstlerbuch verbunden.

172 Das Neue Testament für Kinder / ausgewählte Texte, erläutert von Brigitte Barz und Ursula Hausen. – Stuttgart: Urachhaus, 2004. – 279 S. 8°
Signatur: B graph. 2004 06

Eine Bilderbibel für die Kinder aus der *Christengemeinschaft* der Pfarrerinnen Brigitte *Barz und Ursula *Hausen.

Anhang 1.

Personen mit Kurzbiographien

Adelmann von Adelmansfelden, Josef Anselm Graf von 1924–2003, Theologe und fruchtbarer Autor; Rundfunkpfarrer zuerst für den SWF, dann für den SWR; Rundfunkbeauftragter der Diözese Rottenburg-Stuttgart. 132

Adler, Jacob Georg Christian 1756–1834, Generalsuperintendent für Holstein und Schleswig, Orientalist, Professor für Syrisch an der Universität Kopenhagen. Adler verfasste nach dem Tod seines Schwiegervaters Josias → Lorck den gedruckten Katalog von dessen Bibelsammlung, die → Karl Eugen 1784 für Stuttgart gekauft hatte (Adler 1787).

Aichmann, Martin Kanzler in Stuttgart 1589–1601, später in Kursachsen (Pfeilsticker 1104). 039

Aland, Barbara 1937–, Professorin für Neues Testament in Münster/W.; seit 1983 Direktorin des *Instituts für Neutestamentliche Textforschung*; Herausgeberin des *Novum Testamentum Graece*, Forschungsschwerpunkt Syrisch. 125

Aland, Kurt 1915–1994, Kirchenhistoriker und Neutestamentler; gründete 1959 in Münster/W. das *Institut für Neutestamentliche Textforschung*, wo die textkritischen Arbeiten einer verbesserten Edition des *Novum Testamentum Graece*, ehemals von Eberhard und Erwin → Nestle herausgeben, betrieben werden. Der *Nestle-Aland* ist inzwischen weltberühmt. 125

Albrecht von Brandenburg, Erzbischof und Kardinal von Mainz 1490–1545, zuerst weltlicher Fürst, dann Eintritt in den geistlichen Stand, Erzbischof von Magdeburg, Administrator von Halberstadt, Erzbischof von Mainz, Kurfürst, Erzkanzler des Heiligen Römischen Reiches und Kardinal. Höchster Vertreter der Römischen Kirche im deutschsprachigen Gebiet, Förderer des Ablasshandels und des 1540 gegründeten Jesuitenordens. 025

Allioli, Joseph Franz von 1793–1873, Theologe und Orientalist, Professor an der Universität München; übersetzte die Bibel aus der *Vulgata* unter Berücksichtigung der beiden Grundsprachen, so z. B. richtig die Stelle Ex 34, 29: *Und als Moses vom Berg Sinai herabstieg ... wusste er nicht, dass sein Gesicht verklärt / glänzend war ...* Hieronymus hatte hier das hebräische Wort *qeren* = *Horn* gelesen statt *qaran* = *es hat gegläntzt*. Die abweichende Vulgatalesung führte zum *Gebörnten Mose*; die Reformatoren hielten sich an den *Masoretischen Text*, der ja die Vokale mitgibt! Allioli nun übersetzte richtig: *daß sein Angesicht glänzte*, musste aber in seinen deutsch-lateinische Ausgaben den Vul-

gatatext parallel mit abdrucken, der bei dem hebräischen »Alleingang« Alliolis nicht viel Sinn macht. Alliolis Bibel war bis zur °Einheitsübersetzung der am weitesten verbreitete deutsche katholische Bibeltext. 147

Alt, Albrecht 1883–1956, Professor für Altes Testament in Greifswald, Basel Halle und Leipzig; zeitweilig Propst der Erlöserkirche in Jerusalem. 125

Amman, Jost 1539–1591; als Schweizer von Geburt wirkte er in Nürnberg als °Kupferstecher und °Holzschnittkünstler. Ähnlich wie bei Virgil → Solis kamen die ersten Holzschnittbilder in Erfurter Bibeln (1557 und 1559) vor. Er überarbeitete die Bibelillustrationen von Melchior → Bockspurger; er gehörte seit 1564 mit der Bibel → Feyerabends für Württemberg und dem Brustbild von Herzog → Christoph zu den wichtigsten Bibelillustratoren. 035

Andreä, Jakob 1528–1590, württembergischer Theologe, Kämpfer für die reine lutherische Lehre, scharfer Gegner des Calvinismus; Professor in Tübingen, als Reformator auch in Mitteldeutschland aktiv. Andreä hatte den Hauptanteil an der Formulierung der Konkordienformel von 1577 zur Einigung der gemäßigten und strengen Lutheraner. 037

Andreä, Johann Valentin 1586–1654, württembergischer Theologe, fruchtbarer literarischer und theologischer Schriftsteller; Diaconus in Calw, Hofprediger, Konsistorial- und Kirchenrat, Generalsuperintendent, Abt von Bebenhausen, dann von Adelberg. Andreä war maßgeblicher Kopf beim Wiederaufbau der Landeskirche nach dem Dreißigjährigen Krieg. Ihm werden auch die anonym erschienenen Rosenkreuzerschriften von 1616–1619 zugeschrieben (Brecht 2008). 041, 048

Anna Maria, Gräfin von Helfenstein, geb. Freiin bei Staufen –1600, Ehefrau von → Rudolph II. 136

Anshelm, Thomas –1523, Drucker in Tübingen 1511–1516, dann in Hagenau im Elsass bis 1523. Ein von ihm 1518 hergestellter Separatdruck des Neuen Testaments in nur griechischer Sprache (→ Erasmus) benutzte Luther auf der Wartburg. 016

August d. J., Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel 1579–1666, Gründer der *Herzog-August-Bibliothek* in Wolfenbüttel mit einem weltberühmten Altbestand, insbesondere einer einmaligen Sammlung an Drucken des 17. Jahrhunderts. Die dortige °Bibelsammlung (→ Elisabeth Sophie Marie) ist nächst der Stuttgarter die zweitgrößte in Deutschland. Der Herzog selbst unterhielt einen intensiven Briefwechsel mit Johann Valentin → Andreä (Brecht 2002) und brachte eine eigene °Evangelienharmonie mit Auslegung ans Licht, die mehrere Auflagen erlebte (August [Hz] 1646). 026, 045

Augusta Maria, Markgräfin zu Baden 1649–1728, Ehefrau von Friedrich VII. Magnus (1647–1709). Infolge des Pfälzischen Erbfolgekriegs befand sich das Fürstenpaar in Basel im Exil. Die Markgräfin veranlasste dort den Druck einer handlichen °Lutherbibel mit Widmung an die württembergische Herzogin → Magdalena Sibylla. 051

Baden → Augusta Maria

Bannach, Horst 1912–1980, ev. Theologe, gebürtig aus Ostpreußen, Mitglied der Bekennenden Kirche, Generalsekretär der Evangelischen Studentengemeinde; durch ihn Neugründung der Evangelischen Akademikerschaft aus der ehemaligen Deutschen Christlichen Studentenvereinigung, Gründer des Radius Verlages in Stuttgart. 091

Bannach, Klaus 1940–, Pfarrer der württembergischen Landeskirche, u. a. an der Tübinger Stiftskirche und Studentenfarrer, 1986–1992 Pfarrer für Weltanschauungsfragen beim Evangelischen Gemeindedienst. 091

Bardili, Heinrich Friedrich 1769–1838, ev. Feldprediger und Garnisonspfarrer in Ellwangen; seit 1804 Pfarrer in Mergelstetten. 102

Bardtke, Hans 1906–1975, Professor für Altes Testament in der Nachfolge von Albrecht → Alt in Leipzig; einer der ersten Qumran-Forscher. 125

Bartholomäi, Albert Friedrich Um 1785 Buchhändler in Straßburg. 043

Barz, Brigitte 1938–2003, Pfarrerin der Christengemeinschaft in Tübingen; erfolgreiche Autorin. 172

Baumeister, Willi 1889–1955, Maler, Graphiker, Bühnenbildner und Kunsttheoretiker; studierte an der Stuttgarter Akademie; war Mitglied verschiedener Künstlergruppen. 1928 wurde er an die Städelsche Kunstschule in Frankfurt/M. als Professor berufen, 1933 entlassen. Sein Werk galt fortan als entartet, und er erhielt Ausstellungsverbot. Er ging in die »innere Emigration«, fand aber u. a. mit Oskar Schlemmer 1937 Arbeit in der Wuppertaler Lackfabrik Herberts. 1943 zog er nach Urach und widmete sich vorwiegend seinen theoretischen Publikationen, 1946–55 lehrte er an der Akademie in Stuttgart. Zunächst war sein Werk impressionistisch und kubistisch geprägt, zunehmend wurde es jedoch reduzierter, abstrakter und geometrischer, ein starkes Interesse Baumeisters am Material, der Textur und Oberflächengestaltung wurde sichtbar, später zeigte sich eine Hinwendung zu organischen, vegetablen Formen und er entwickelte eine symbolhafte Zeichen- und Formsprache (von Karin Kunze). 170

Bayreuth → Elisabeth Friederike Sophie

Bechloch, Karl Zeichner eines modernen expressionistischen Stils. 162

Beck, Eleonore 1926–, katholische Theologin und Exegetin; zahlreiche Veröffentlichungen zu Religionspädagogik, Meditation und Gebet; u. a. kommentierte sie die °Einheitsübersetzung. 092, 128

Bengel, Johann Albrecht 1687–1752, Lehrer in Denkendorf, Prälat von Herbrechtingen und Alpirsbach; gilt als der wichtigste der pietistischen Schwabenväter. Seine °chiliasmischen Bestrebungen, aus den im Wortsinn verstandenen Zahlen der Bibel (°Biblizismus) den Beginn des Tausendjährigen Reiches auf das Jahr 1836 zu berechnen, stehen im Einklang damit, dass er mit wissenschaftlicher Akribie und zukunftsweisender Methode die griechischen °Bibelhandschriften des Neuen Testaments kategorisierte und bewertete. 1734 erschien das griechische Neue Testament, 1753 eine entsprechende deutsche Übersetzung. 055, 059, 060, 061

Beringer, Jacob um 1526 Priester in Speyer; brachte als erster 1526 für die Altgläubigen ein Neues Testament heraus, indem er Luthers Text mäßig bearbeitete, aber die vier Evangelien in eine °Evangelienharmonie brachte. 021, 025

Bernhard, Johann Ernst Friedrich 1722–1798, Professor für Italienisch am Stuttgarter Gymnasium, Herausgeber einer aufklärerischen *Realzeitung* 1755–1759, Pfarrer an der Leonhardskirche in Stuttgart, Dekan und Hospitalprediger, Oberhofprediger, Konsistorialrat; Abt von Alpirsbach; Vorbesitzer einiger Bibeln, die an die °*Königliche Öffentliche Bibliothek* gelangt sind, u. a. der lateinischen Handbibel von Erhard → Schnepf. 013

Besold, Christoph 1577–1638, Jurist in Tübingen, 1630 Konversion zum Katholizismus; gehörte im Zusammenhang mit der Rosenkreuzerbewegung zum Umkreis von Johann Valentin → Andreä und Eberhard → Wild (Brecht 2002, passim). 041

Bibra → Heinrich Karl Sigismund

Blarer, Ambrosius 1492–1564, geboren in Konstanz, Benediktiner und Prior in Alpirsbach, 1522 mit Luthers Schriften bekannt; 1525 evangelischer Prediger und Reformator in Konstanz sowie in weiteren südwestdeutschen Reichsstädten, dann auch nach 1534 im südlichen Württemberg (*ob der Staig* = von der Stuttgarter Weinsteige südwärts), zusammen mit Erhard → Schnepf; fruchtbarer Liederdichter. S. 9

Blumhardt, Johann Christoph d.Ä. 1805–1880, durch eine mit den Mitteln des Gebets erfolgte Heilung der besessenen Gottlieb Dittus in Möttlingen bekannt gewordener Seelsorger, tlw. mit psychosomatischen Heilungserfolgen; später in Bad Boll; dort europaweit wirkende Seelsorge- und Kureinrichtung; ausgedehnter Briefwechsel. Blumhardt und seine Anhänger deuteten den Heilungserfolg als Sieg Jesu über den Satan und sahen darin ein Nahen des Reiches Gottes. Er ist als Pfarrer aus der württembergischen Landeskirche ausgeschieden. Das Archiv von Blumhardt d.Ä. befindet sich in der *Württembergischen Landesbibliothek*. 146

Bock, Emil 1895–1959, Neuphilologe, später unter dem Einfluss von Friedrich → Rittelmeyer Theologiestudium und dann Hinwendung zu den Lehren Rudolf → Steiners, gehörte zu den Gründungsmitgliedern der *Christengemeinschaft (CG)*. Er war Leiter des Priesterseminars in Stuttgart und wurde 1938 Erzbischof der CG. Bock war ein fruchtbarer Schriftsteller, u. a. übersetzte er für die CG das Neue Testament ins Deutsche. 082, 083

Bocksperger, Melchior (Bocksberger, Melchior) 1530/35–1587, bayerischer Maler und Zeichner. Seine °Holzschnitte zur Bibel wurden von Jost → Amman umgearbeitet und gingen seit 1564 in die Frankfurter Bibeln bei → Feyerabend ein. 035

Böhmer, Gunter 1911–1986, Maler, Zeichner und einer der bedeutendsten Buchillustratoren; Bekanntschaft mit Hermann → Hesse in Montagnola und mehreren hochrangigen Künstlern seiner Zeit; seit 1961 Professor an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart. 156

Bomberg, Daniel –1549, aus Antwerpen gebürtiger Christ mit Hebräischkenntnissen, gründete 1515/16 in Venedig eine große und erfolgreiche hebräische Druckerei, in der u. a. 1520 und 1524/25 die beiden berühmten °Rabbinerbibeln erschienen, die man als die *Bombergischen* bezeichnet. 020

Braille, Louis 1809–1852, Erfinder der Blindenschrift, die heute noch gültig und anwendbar ist; selbst erblindet erfand er ein System mit einer digitalen Matrix von zweimal drei Punkten, die in Papier geprägt als erhaben oder nicht vorhanden mit dem Finger abgespürt werden können. 103

Brandenburg-Bayreuth → Elisabeth Friederike Sophie

Braunschweig-Lüneburg → Christian Ludwig; → Georg Wilhelm

Braunschweig-Wolfenbüttel → August d.J.; → Elisabeth Sophie Marie

Brehmer, Gertrud Holzschnittkünstlerin um 1945. 154

Brenz, Johannes 1499–1570, geboren in Weil der Stadt, Studium der Theologie in Heidelberg, durch die Heidelberger Disputation mit Martin Luther von der reformatorischen Theologie überzeugt; führte 1527 in Schwäbisch Hall die Reformation durch; Verfasser u. a. eines evangelischen Katechismus mit großer Akzeptanz bis in die Gegenwart, engagierte sich nicht nur in allen Fragen der Dogmatik, sondern auch der Ethik, Schulbildung für Knaben und Mädchen sowie der Kirchenorganisation, war kirchlicher und theologischer Berater für andere Territorien, welche die Reformation einführten; während der Zeit des Interims und des Schmalkaldischen Krieges Flucht aus Schwäbisch Hall; 1550 nach dem Tod von Herzog → Ulrich von Württemberg durch dessen Nachfolger Herzog → Christoph zum kirchlichen Berater berufen wurde er Haupt der »Zweiten Reformation«, war an der *Großen Württembergischen Kirchenordnung* von 1559 maßgeblich beteiligt. Seine Ansichten über das Abendmahl fanden vor dem Konzil in Trient 1552 keinen Widerhall. 029, 034, 036

Breslauer, Bernd H. 1918–2004, Nachfolger seines Vaters Martin Breslauer (1871–1940) in einem international bedeutenden Antiquariat, das 1937 in Berlin wegen der Emigration der Familie geschlossen und nach dem Zweiten Weltkrieg in London fortgeführt wurde. Breslauer hat 1978 in New York für die *Württembergische Landesbibliothek* eine *°Gutenbergbibel* ersteigert. 003

Breymayer, Reinhard 1944–, philologisch, historisch, genealogisch und bibliographisch versierter Pietismusforscher, Träger des Philipp-Matthäus-*Hahn-Preises. 063

Buber, Martin 1878–1965, ostjüdischer Religionsphilosoph; aufgewachsen in Lemberg, breit angelegtes Studium in Wien und an deutschen Universitäten; Sympathien für den Zionismus; Honorarprofessor in Frankfurt/M. bis 1933; von 1938–1951 Lehre an der Hebräischen Universität in Jerusalem; Erforscher des ostjüdischen Chassidismus; zusammen mit Franz → Rosenzweig sprachgewaltiger Eindeutscher der *°Biblia Hebraica*, 1926 ff. erschienen als *Die Schrift*. 158

Burk, Philipp David 1714–1770, pietistischer Theologe mit pädagogischem und homiletischem Anspruch, Schwiegersohn von Johann Albrecht → Bengel. 061

Canstein, Baron Carl Hildebrand von 1667–1719, Förderer und Mäzen der ersten *°Bibelanstalt* überhaupt, die im Waisenhaus in Halle nach seinen Plänen und denen von August Hermann → Francke entstand (*°Cansteinbibel*; *°Cansteinsche Bibelanstalt*).

Carl → Karl

Carolsfeld, Julius Schnorr von → Schnorr von Carolsfeld, Julius

Cartier, Germanus OSB 1690–1749, Benediktinerpater schweizerischer Abstammung in Ettenheimmünster (Ortenau). 064

Christian Ludwig, Herzog von Braunschweig-Lüneburg 1622–1665, zunächst Fürst von Calenberg, seit 1648 Fürst von Lüneburg. 045

Christoph, Herzog von Württemberg 1515–1568, Sohn von Herzog → Ulrich, hielt sich wegen der Verbannung seines Vaters und der Rückkehr seiner Mutter Sabina nach Bayern an verschiedenen Orten in Europa auf. Durch Heirat mit Anna Maria von Brandenburg-Ansbach wurde er dem Protestantismus vollends zugeführt; regierte von 1550 an und bescherte dem Land eine gewisse Blütezeit, nicht zuletzt durch die »Zweite Reformation« mit dem umsichtigen Theologen Johannes → Brenz, dessen *Große Kirchenordnung* dem Staatswesen Halt und Zukunft sicherte. 032, 033, 035, 047

Collenbach, Leonhard Freiherr von, Legationssekretär, 1782–1785 Kaiserlicher Geschäftsträger in Kopenhagen (Karl Eugen 1968, S. 159). S. 16

Consul, Stephan Kroatischer Priester, Übersetzer der slowenischen Bibel des Primus → Truber ins Kroatische; unterstützte Hans von → Ungnad im Gebrauch der glagolitischen Schrift im Druck der kroatischen Bibel in Urach. 032, 033

Cotta Eines der erfolgreichsten und bedeutendsten Verlagshäuser Deutschlands, in Familienbesitz von 1659 (Tübingen) bis 1956 (Stuttgart), seit 1977 Klett-Cotta.

1. Johann Georg Cotta I., durch Heirat 1659 Verleger in Tübingen.
2. Johann Georg Cotta III., nahm 1722 eine Druckerei hinzu, erhielt 1730 das Privileg für die Hof- und Kanzleibuchdruckerei in Ludwigsburg, später in Stuttgart.
3. Christian Gottfried Cotta, leitete die Druckerei in Stuttgart.
4. Johann Friedrich Freiherr von Cotta, 1764–1832 in Stuttgart, übernahm das Haus 1787 und verlegte den Sitz 1810 nach Stuttgart. Der Cotta Verlag wurde neben Breitkopf und Göschen in Leipzig zum wichtigsten Verlag für die Literatur der deutschen Klassiker. 057, 137

Cranach 1. Lucas d. Ä., 1472–1553, geboren in Kronach, zuerst Maler in Wien unter dem Einfluss der Donauschule, 1505 von → Friedrich dem Weisen nach Wittenberg berufen: dort Hofmaler, Weinhändler, Apotheker, Finanzier, Bürgermeister, nicht zuletzt Verleger und Illustrator der ersten gedruckten Lutherbibel, des *°Septembertestaments* 1522. Nach der Niederlage der Ernestiner im Schmalkaldischen Krieg zwei Jahre vor seinem Tod Übersiedlung nach

Weimar. Cranach und seine Werkstatt sind zuerst für seine freizügige Aktmalerei, sodann für seine zahlreichen Porträts von Persönlichkeiten der Zeit (Kaiser Maximilian I., sächsische Kurfürsten, Luther, Katharina von Bora, → Melanchthon und andere Reformatoren) und seine dogmatischen Reformationsbilder bekannt. 017, 025

2. Lucas d.J., 1515–1586, übernahm in Wittenberg die Werkstatt seines Vaters. Die gegenwärtige kunstgeschichtliche Forschung sucht ihn aus dem Schatten seines Vaters herauszuholen und ihm eine eigene Begabung und Fertigkeit zuzuschreiben. Der jüngere Cranach schuf das berühmte dogmatische Bild von Gesetz und Gnade für die °Lutherbibel von 1541 an. 029

Dalmata, Anton Kroatischer Priester, Übersetzer der slowenischen Bibel des Primus → Truber ins Kroatische. 032, 033

Denck, Hans 1495–1527, nach mehreren Aufenthalten in süddeutschen Städten zusammen mit Ludwig → Hätzer Übersetzer der Prophetenbücher aus dem Hebräischen ins Deutsche, die 1527 in Worms bei Peter → Schöffer d.J. erschienen. Denck war Spiritualist und Wiedertäufer, der den Geistbesitz über das geoffenbarte Wort stellte. 024

Dibdin, Thomas Frognall 1776–1844, englischer Schauspieler, Theaterdirektor, Komponist, Schriftsteller, Bibliophiler und Bibliotheksreisender; war 1818 am geplatzen Handel mit einer °Gutenbergbibel für Stuttgart beteiligt; berichtete über den geringen Bestand an englischen Bibeln in den Stuttgarter Bibliotheken, wobei das einzige vollständige Exemplar des → Tyndale-Testaments von 1526 noch unbeachtet in einer Kiste in der Stuttgarter Hofkirche lag. 003, 022

Dietenberger, Johannes 1475–1537, Dominikanerprior in Frankfurt und Trier, 1532 Professor an der Universität Mainz; bekam von Kardinal → Albrecht von Brandenburg, Erzbischof von Mainz, den Auftrag, gegen die °Lutherbibel eine eigene Übersetzung aus der °Vulgata zu verfertigen. Er übernahm jedoch weitgehend Luthers Vorlage und richtete sie an der Vulgata aus, nicht ohne in heute amüsierender Weise gegen die Wittenberger Übersetzung und ihre °Glossen polemisiert zu haben. Im Neuen Testament verwendete er die Übertragung Hieronymus → Emsers. 025, 027, 136

Dietrich, Veit 1506–1549, Nürnberger Theologe der Reformation, Studium und anschließend im Umkreis Luthers in Wittenberg, dann Pfarrer in Nürnberg; Verfasser weit verbreiteter °Summarien zur Bibel, Herausgeber von Werken Luthers und Melanchthons. 047

Dilherr, Johann Michael 1604–1669, Theologe und Philologe, Professor der Poesie in Jena, später Pfarrer und Stadtbibliothekar in Nürnberg. Er gab 1656

die später als Dilherr-Bibel bekannt gewordene verkleinerte Ausgabe der °Weimarer Bibel bei der Druckerei → Endter in Nürnberg heraus. Die Ausgabe erlebte 29 Nachauflagen.

Dinckmut, Konrad nach Johann → Zainer d.Ä. der zweite Buchdrucker in Ulm. Von 1482–1495 sind °Inkunabeln von ihm bekannt. 011

Doré, Gustave 1832–1883, elsässisch-französischer Buchillustrator, u. a. zu Dantes *Comedia divina* und zur *Comédie humaine* von Honoré Balzac. Weit berühmt sind seine dramatischen, beinahe theatralischen °Holzstiche zur Bibel, mit denen Prachtausgaben in mehreren Sprachen erschienen. 147

Dürer, Albrecht 1471–1528, einer der bedeutendsten Maler, bedeutendster °Kupferstecher und °Holzschnittkünstler der deutschen Renaissance, Kunsttheoretiker u. a. Schöpfer dreier großer Holzschnittserien: Neben der *Kleinen* und der *Großen Passion* und dem *Marienleben* ist für die reformatorische Bibelillustration wichtig die Apokalypse, die als *Die heimliche Offenbarung Jobannis* zuerst 1498 mit deutschem und 1511 als *Apocalypsis cum figuris* mit lateinischem Text erschien. Die Bilder der Dürerschen Apokalypse nahm sich Lucas → Crnach d.Ä. in Wittenberg zum Vorbild für die Holzschnittserie der Johannesoffenbarung im °*Septembertestament* von 1522. Ein Exemplar der Ausgabe von 1511 ist mit Exemplaren der beiden anderen Serien in einem Sammelband in der *Württembergischen Landesbibliothek* vorhanden. 014, 017, 035

Eberhard III., Herzog von Württemberg 1614–1674, regierender Fürst seit 1633; floh nach der Niederlage von Nördlingen 1634 (vgl. *Nürtinger Blutbibel* Nr. 042) nach Straßburg, kehrte 1638 zurück. Unter ihm geschah der Wiederaufbau des Landes. 045

Eck, Johannes (eigentlich: Johannes Mayer von Egg) 1486–1543, gebildeter und begabter Redner, Professor in Ingolstadt, Domherr zu Eichstätt, schärfster Gegner Luthers, z. B. bei der Leipziger Disputation 1519 um das Thema Ablass; war an der Vorbereitung des Kirchenbanns gegen Luther maßgeblich beteiligt, forderte aber auch innerkirchliche Reformen. Seine eigene Bibelübersetzung 1537 mit noch sechs weiteren Auflagen konnte wegen des von ihm gewählten bairischen Dialekts keinen Erfolg außerhalb des bairischen Sprachraums haben und unterlag der Übersetzung von → Dietenberger. 027

Eggstein, Heinrich um 1415/20 – minst. 1488. Johannes → Mentelin und Eggstein waren die ersten Buchdrucker in Straßburg. Eggstein hielt sich vermutlich bei → Gutenberg in Mainz auf und war bei den ersten Druckversuchen beteiligt. Er gilt heute als Drucker der Zweiten °Frühneuhochdeutschen Bibel, eines Nachdrucks der Bibel von Mentelin. 006

Eisenvöst 1. Johann, um 1610–1679, Pfarrer in Grömbach, Pfäffingen und Zaisenhausen. 013

2. Johann Jacob, um 1652–1699; Pfarrer in Flehingen (Baden), Unteröwisheim, Zaisersweiher und Schützingen. 013

Elisabeth Friederike Sophie, Prinzessin von Brandenburg-Bayreuth 1732–1780, erste Gemahlin von Herzog → Karl Eugen von Württemberg (seit 1748). Nach dem Tod des einzigen Kindes Friederike und einem höchst unglücklichen Zusammenleben kehrte sie 1756 an den väterlichen Hof zurück. Ihre persönliche Bibel verblieb in Stuttgart. Die katholisch geschlossene Ehe wurde 1785 aufgehoben. Erst 1791 nach der Zustimmung des Vatikans konnte Karl Eugen seine *liebste Freundin* Franziska von Hohenheim heiraten. 053

Elisabeth Sophie Marie, Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel 1683–1767, besaß eine bedeutende °Bibelsammlung von ca. 1200 Bänden, die 1767 in die *Herzog August Bibliothek* (→ August, Herzog von Wolfenbüttel) kamen.

Elliger, Karl 1901–1907, Professor für Altes Testament in Tübingen. 125

Emser, Hieronymus 1478–1527, geboren in Weidenstetten bei Ulm, Hofkaplan des albertinischen Herzogs → Georg des Bärtigen in Dresden, beide scharfe Gegner der Wittenberger Reformation. Emser bekräftigte 1523 in seiner Schrift *Auß was grund vnnd ursach Luthers dolmatschung / vber das newe testament / dem gemeinen man billich vorgelassen worden sey* die Maßnahme des Herzogs, die Verbreitung des °*Septembertestaments* zu verbieten. Er versuchte sich an einer eigenen Übersetzung des Neuen Testaments, indem er weitgehend den Formulierungen Luthers folgte, aber sich ausschließlich an der °*Vulgata* ausrichtete. Das Werk erschien 1527 in Dresden und wurde u.a. 1532 in Tübingen nachgedruckt. 021, 025, 027

Endter Große Drucker- und Verlegerdynastie in Nürnberg, insbesondere von Bibelausgaben aller Größen, in der *Württembergischen Landesbibliothek* nachgewiesen von 1613 bis 1788 (!). Bei Endter erschienen die → Dilherr-Bibel und das °*Weimarer Bibelwerk* in hohen Auflagen und zahlreichen Ausgaben. Trotz der schlechten Papierqualität, obwohl die Familie einige Zeit eine eigene Papiermühle betrieb, sind die Endter-Bibeln die weitesten verbreiteten °*Familienbibeln* im °*Folioformat* und heute noch zahlreich in Bibliotheken und in Privatbesitz, auch bei deutschen Auswanderern in Amerika, zu finden.

Vgl. www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/besondere-stuecke/endter-bibeln/ 044

Erasmus Desiderius von Rotterdam 1465/69–1536, weit gereister, hoch gebildeter und rhetorisch begabter Humanist und Theologe, zunächst Augusti-

nerchorherr, dann freier Schriftsteller; von 1524–1529 in Basel, dort Freundschaft mit dem Drucker Johannes → Froben, dann in Freiburg, 1535–1536 wieder in Basel. Erasmus hat ca. 150 Bücher verfasst zu ethischen, theologischen und philologischen Themen. Bekannt ist seine Satire *Lob der Torheit*. Seine Neuübersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen ins Lateinische und der ersten Edition des griechischen Grundtextes 1516 gab den Anstoß, die Bibel nicht mehr aus der °Vulgata, sondern aus den Grundtexten ins Deutsche zu übersetzen. Mit Luther stritt er sich über den freien Willen, den der strenge Protestantismus dem Menschen wegen der Erbsündenlehre versagt und diesen nur unter die Gnade Gottes stellt. 017, 019, 022, 029, 030

Ernst I., Herzog von Sachsen-Gotha-Altenburg, der Fromme 1601–1675, war u. a. bestrebt, Religion und Sitte in seinem Herzogtum hoch zu halten, förderte die Schulpflicht und machte sich im Zusammenhang mit der Bibelgeschichte einen Namen. Er gilt als Vater der sog. ° *Weimarer Bibel* oder des *Ernestinischen Bibelwerks*. 044

Ess, Leander van 1772–1847; Benediktiner in Marienmünster bei Paderborn; nach der °Säkularisation seines Klosters Priester in Schwalenberg an der Lippe; Professor in Marburg; legte 1822 alle Ämter ab und lebte als Privatgelehrter in Darmstadt. Van Ess widmete sich einer Neuübersetzung der Bibel, die für Katholiken und Protestanten gleichermaßen Gültigkeit haben sollte. Sein Neues Testament (Erstausgabe 1809) beruht sowohl auf der °Vulgata, als auch auf griechischen Editionen, wurde aber wegen nicht konformer Glaubensäußerungen von Van Ess 1821 auf den ° *Index Librorum Prohibitorum* gesetzt. Das Alte Testament aus dem Hebräischen kam 1826–1832 heraus. Die Druckausgaben sind meist in Sulzbach in der Oberpfalz erschienen, wo schon seit dem 17. Jahrhundert unter Fürst Christian August die drei Religionen friedlich zusammenleben konnten (Altenberend 2001). 069

Faber, Andreas 1600–1658, Spezialsuperintendent und Hospitalprediger in Stuttgart, desigrierter Abt von Herrenalb. 046

Fabricius 1. Johann, 1644–1729, Professor der Theologie in Altdorf bei Nürnberg. 026

2. Rudolf Anton, 1689–1772, Professor der Theologie in Helmstedt. Seine und die von seinem Vater ererbte Büchersammlung wurden 1776 auf der *Fabriciuschen Auktion* versteigert. *Lorck hat aus dieser Auktion über 90 Bibeln erworben (Lorck 1779, s. 20). 026

Fagius, Paul 1504–1540, deutscher Humanist und Reformator, Schulrektor und später Pfarrer in Isny; erlernte von dem jüdischen Grammatiker Elia Levita die hebräische Sprache und gab mit ihm zusammen ein altjiddisch-hebräisch-deutsch-lateinisches Lexikon heraus. Er wurde Professor für Hebräisch

in Straßburg und später in Cambridge. Berühmt wurde er durch die Einrichtung einer hebräischen Druckerei in Isny 1539. In der *Württembergischen Landesbibliothek* sind immerhin 13 originale Drucke von Fagius vorhanden. 028

Felger, Andreas 1935–, geboren in Belsen an der Schwäbischen Alb, lebt heute in Hünfelden (Hessen), bekannter Künstler, der sich als Maler intensiv mit dem Thema Bibel auseinandersetzt. 159

Feyerabend, Sigmund 1528–1590, erfolgreichster und tüchtigster Verleger und Drucker des 16. Jahrhunderts in Frankfurt am Main. Er brachte seit 1560 unter Verwendung der damals besten biblischen °Holzschnittserien von Virgil → Solis und Jost → Amman sehr schön und reich gestaltete °Lutherbibeln heraus, die sog. °*Frankfurter Bibeln*, die dem Wittenberger Bibeldruck große Konkurrenz machten. Die erste für Württemberg gedruckte Bibel von 1564 ist das Gemeinschaftswerk des *Companei* genannten Konsortiums (Reske 2007, S. 230) mit den Firmen → Han und → Rab (Oertel 1983). 035

Fischer, Bonifatius OSB 1915–1997, Benediktiner im Kloster Beuron; Gründer des dortigen °*Vetus Latina Instituts* und Herausgeber zahlreicher altlateinischer Texte. 128

Flatt, Karl Christian 1772–1843, Professor und Stiftsprediger in Tübingen; 1812 Oberkonsistorialrat und Stiftsprediger in Stuttgart; 1828 Prälat in Ulm u. v. a. m. 101

Fleischütz, Joseph Andreas S. J. 1735–1785, Hofkaplan des Fürstbischofs von Speyer in Bruchsal; Übersetzer einer deutschen Bibel, erschienen 1778–1781 in Fulda u. ö. 064

Förter, David (auch Ferder, Fertter, Fretter) 1562–1608, Präzeptor der württembergischen Prinzen, später auch Hofregistrator. Pfeilsticker (§ 215) vermutet ihn als Bruder von Marx → Fürster. Die angezogene Quelle, Bauhin, Johannes: *Ein new Badbuch*. Stuttgart 1602, Bl. 4r, ist aber wohl missverstanden. 038

Francke, August Hermann 1663–1727, lutherischer Theologe, nach Bekehrungserlebnis einer der »Väter« des Pietismus; an der Universität Halle Professor für Griechisch und orientalische Sprachen; Versuche einer Revision der °Lutherbibel; gründete in Halle ein Waisenhaus, aus dem verschiedene Aktivitäten hervorgingen: u. a. Schulbildung, Mission und Bibeldruck in der °*Cansteinschen Bibelanstalt*.

Frede, Hermann Josef 1922–1998, katholischer Theologe; 1972 Leiter des °*Vetus Latina Instituts* im Kloster Beuron, Honorarprofessor an der Universität Tübingen. 128

Friedrich III., Kurfürst, Pfalzgraf bei Rhein, der Fromme 1515–1576, regierte seit 1559, trat 1561 vom Luthertum zum Calvinismus über, wodurch die Pfalz mit der Universität Heidelberg zum Mittelpunkt der reformierten Theologie in Deutschland wurde. Er betrieb auch das Entstehen des *Heidelberger Katechismus* (1563). 035

Friedrich III. Kurfürst von Sachsen, der Weise (Ernestinische Linie) 1463–1525, mächtiger Regent in Wittenberg, 1502 Gründer der dortigen Universität (*Leukorea*) und Beschützer Martin Luthers; trug die politische Verantwortung für die Durchsetzung der Reformation lutherischer Prägung in Deutschland. 017

Friedrich, Herzog von Württemberg 1557–1608, aus der Seitenlinie von Mömpelgard, regierte seit 1593 in der Nachfolge von Herzog → Ludwig. 038

Friedrich, König von Württemberg 1754–1816, Sohn des Herzogs Friedrich Eugen, evangelisch getauft, 1797 Herzog, 1803 Kurfürst und 1806 König. Er organisierte das neue Land straff und verstaatlichte sämtliches Kirchengut beider Konfessionen. Den in reichem Maße zufließenden Büchern aus der °Säkularisation begegnete er 1810 mit der Gründung einer zweiten wissenschaftlichen Bibliothek, der °*Königlichen Handbibliothek*. 005

Friedrich Achilles, Herzog von Württemberg 1591–1630, nicht regierender Sohn von Herzog → Friedrich. 039

Froben, Johannes um 1460–1527, geboren in Hammelburg in Franken, zuerst in Zusammenarbeit mit Johann Petri und Johann Amerbach bedeutendster humanistischer Buchdrucker in Basel, seit 1512 selbständig. → Erasmus von Rotterdam wohnte in seinem Haus. Die Erasmus-Werke der Zeit erschienen in enger Zusammenarbeit mit Johannes Froben, insbesondere die neue humanistisch-lateinische Übersetzung des Neuen Testaments mit der ersten Edition des griechischen Grundtextes 1516. Ferner druckte Froben auch die Auflagen von 1519, 1522 und 1527. 013, 019

Frommann-Holzboog Seit 1727 von Gottlob Benjamin Frommann geleitete Druckerei im Waisenhaus in Züllichau; entwickelte sich als Verlag in Jena mit zunächst pietistischem Programm zu einem der bedeutenden Häuser mit Schwerpunkt Humanismus und Aufklärung. 1886 kam der Verlag nach Stuttgart, wo er 1955 von Günther und Eva Holzboog aufgekauft und fortgeführt wurde. Dort erschienen u. a. der wissenschaftliche Katalog der Stuttgarter Bibelsammlung (Bibelsammlung – Katalog) und auch die Gesammelten Schriften von Moses → Mendelssohn.

Fürst, Gebhard 1948–, geboren in Bietigheim, Theologiestudium in Tübingen und Wien, Priester, Kommissarischer Direktor des *°Wilhelmsstifts* in Tübingen; 1986 Direktor der *Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart* und seit 2000 deren Bischof. 132

Fürster, Marx Mit den durch Heirat der Witwe von Andreas Burger in Regensburg erworbenen Pressen Buchdrucker in Stuttgart von 1597–1603. Der sich beinahe gleich nennende Drucker Marx → Fürster war sehr wahrscheinlich nicht sein Bruder (gegen Pfeilsticker § 215). 038

Fues, Ludwig Friedrich gründete 1763 den großen und vielseitigen, weit über die evangelische Theologie und Frömmigkeit hinaus, bis ins 20. Jahrhundert hinein arbeitenden Verlag und eine Druckerei in Tübingen. 069

Fust, Johannes um 1400–1466, Geldgeber des ersten Buchdrucks in Mainz in anfänglicher Zusammenarbeit mit Johannes → Gutenberg, nach Geldstreitigkeiten und Beendigung der Kooperation mit Gutenberg (Quelle: das *Helmaspergische Notariatsinstrument*); selbständiger Buchdrucker zusammen mit Peter → Schöffer d.J. Beide druckten u. a. 1457 den *Mainzer Psalter* und verwendeten zum ersten Mal eine Druckermarke als Firmenlogo. 005

Gebhardt, Oskar Leopold von 1844–1906, Theologe, Spezialist für griechische *°Handschriften* und Bibliothekar in Straßburg und Leipzig, dort Professor und Bibliotheksdirektor; machte seit 1875 *°textkritische* Editionen zum Neuen Testament in der Nachfolge von Konstantin von → Tischendorf. 112

Geiler von Kaysersberg, Johannes 1445–1510, Professor der Theologie in Freiburg/Br., von 1477 an bedeutender Prediger in Straßburg. Seine volkstümlichen humorvollen und kritischen Predigten sind berühmt. 014

Georg, Herzog von Sachsen (Albertinische Linie) 1471–1539, Regent in Dresden, widersetzte sich mit aller Macht gegen die Reformation, die im Nachbarland seines Veters → Friedrich des Weisen ihren Anfang genommen hatte. Er zahlte nicht nur jedem Untertan den Kaufpreis für Luthers *°Septembertestament* bei Abgabe zurück, sondern war auch der erste, der 1527 eine altgläubige Bibel (vgl. Nr. 025) durch Hieronymus → Emser veranlasste. Nach seinem Tod wurde auch das albertinische Sachsen evangelisch. 017, 025, 029

Georg Wilhelm, Herzog von Braunschweig-Lüneburg 1624–1705, Fürst von Calenberg 1648–1665, dann Fürst von Lüneburg. 045

Gerok, Karl 1815–1890, Oberhofprediger und Mitglied des Konsistoriums im Rang eines Prälaten; Verfasser religiöser Lyrik. Insbesondere seine *Palmblätter* (Erstausgabe 1881) wurden populär und erreichten hohe Auflagen. 148

Goeze, Johann Melchior 1717–1786, Prediger in Aschersleben und Magdeburg, seit 1755 Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg, markanter Vertreter der vor ihrem Ende stehenden lutherischen Orthodoxie; lag im Streit mit Gotthold Ephraim Lessing wegen dessen Edition der *Fragmente eines Ungeannten* von Hermann Samuel Reimarus, ferner mit den Aufklärern Johann Bernhard Basedow, Karl Friedrich Bahrdt u.a. Dass Goeze wie → Lorck und → Panzer Bibeln gesammelt hat, wird weniger oft erwähnt. Er besaß eine ansehnliche Sammlung (Goeze 1777), insbesondere mit niederdeutschen Ausgaben (Goeze 1775). → Karl Eugen wollte die Sammlung von Goeze als eine dritte neben der von Lorck und Panzer hinzu erwerben, was aber bei der Sturheit der beiden Kontrahenten nicht gelang. Die Bibelsammlung von Goeze blieb in Hamburg, gelangte an die dortige *Staats- und Universitätsbibliothek*, wo sie bei einem Bombenangriff auf Hamburg 1943 nahezu vollständig verbrannte; nurmehr einige °Zimelien waren gerettet worden.

Grieshaber, Hans Andreas Paul (hap Grieshaber) 1909–1981, bekanntester °Holzschnittkünstler der Gegenwart; lebte auf der Achalm bei Reutlingen. 158

Groß, Benedikt Verfasser von Merkversen als °Summarien für die Bibel, die zum ersten Mal in der °Merianbibel von 1630 abgedruckt wurden. 057

Grüninger, Johann (Reinhard, Johannes) Um 1455–1433, geboren in Markgröningen, ist – wie Sebastian → Gryphius – ein Beispiel eines aus der Region ausgewanderten Buchdruckers, der seit 1482 in Basel und von 1501–1531 in Straßburg mit Erfolg arbeitete. 010, 014, 021

Grünzweig, Fritz 1914–1989, Pfarrer der Evangelischen Brüdergemeinde in Korntal, Vorsitzender der Ludwig-Hofacker-Vereinigung, Mitglied im Vorstand des Missionsbundes °*Licht im Osten*. 119

Gruner, Traute 1924–, Ausbildung zur Künstlerin in Berlin, Münster und Stuttgart; arbeitet auf den Gebieten Ölgemälde, Wachstechnik, Glasmalerei, Buchillustration u.a. 093

Gruppenbach, Georg 1552–1610, Tübinger Drucker, Stiefsohn von Ulrich → Morhart d.Ä., verschwägert mit Martin Crusius. 506 Drucke sind von ihm zwischen 1571–1606 nachgewiesen. 037

Gryphius, Sebastian (Greiff oder Greyff, Sebastian) 1493–1556, geboren in Reutlingen, ist – wie Johannes → Grüninger – ein Beispiel eines aus der Region ausgewanderten Buchdruckers, der im reichen und evangelischen Lyon, einer der wichtigsten Buchmetropolen im 16. Jahrhundert, sein Auskommen gefunden hat. Dort hieß er dann Sébastien Gryphe (Gryphe 2008). 030

Gryson, Roger 1938–, französischer Theologieprofessor, Herausgeber der *°Vetus Latina*. 128

Gundert, Hermann 1814–1893, württembergischer Theologe und Indologe, als Missionar der Basler Mission im südindischen Kerala, wo er zum Erhalt der Malayalam-Sprache beitrug, indem er die Bibel, Gesangbuchlieder u. a. in diese Sprache übersetzte, zusätzlich eine Grammatik und ein Wörterbuch verfasste. Aus Gesundheitsgründen kehrte Gundert 1859 nach Württemberg zurück und wurde 1862 Vorstand des Calwer Verlagsvereins. Gundert ist der Großvater mütterlicherseits von Hermann → Hesse. 076

Gutenberg, Johannes um 1400–1468, inzwischen allgemein anerkannter Perfektionist des Buchdrucks mit der beweglichen Letter (°Type) seit 1450. Die Erfindung umfasste zusätzlich die Rezeptur der °Druckerschwärze und der aus einer Weinpresse entwickelten Druckerpresse und manche andere Details wie Setzkasten, Winkeleisen, Setzrahmen u. a. Die komplexe Erfindung des Buchdrucks hat sich bis zur Entwicklung von Druckmaschinen im 19. Jahrhundert erstaunlicherweise kaum geändert. Die 42-zeilige Bibel (*°Gutenbergbibel*) ist nach heutiger Meinung sein Werk in Zusammenarbeit mit Johannes → Fust und Peter → Schöffer d. Ä.

Wegen der finanziellen Schwierigkeiten und der gerichtlichen Auseinandersetzung mit Fust (Quelle: das *Helmaspergersche Notariatsinstrument*) verlor Gutenberg seinen Anteil an den folgenden Drucken der beiden geschäftstüchtigeren Kompagnons. Vermutlich druckte er aber noch 1460 das *Catholicon*, eine Art Allgemeinzyklopädie, die 1286 von dem Dominikaner Johannes Balbus verfasst wurde. 003, 005

Habermann, Johann (Avenarius, Johannes) 1516–1590, lutherischer Theologe, Professor in Jena und Wittenberg, Superintendent des Stifts Naumburg; Orientalist und Alttestamentler. Sein 1567 zum ersten Mal erschienenes Gebetbuch mit Morgen- und Abendsegen *Christliche Gebet für alle Not vnd Stende der gantzen Christenheit ausgeteilet auff alle tag inn der Wochen zu sprechen* erlebte zahllose Auflagen und wurde wie auch mit Gesangbüchern üblich gerne mit Bibelausgaben zusammen (in der *Württembergischen Landesbibliothek* ca. 20 Beispiele) ausgeliefert. 041

Habermann, Willi 1922–2001, Widerstandskämpfer im Umkreis der Weißen Rose mit Sophie und Hans Scholl, später Lehrer am Gymnasium in Bad Mergentheim; schwäbischer Mundartdichter, übersetzte Teile der Bibel ins Schwäbische. 132

Hätzer, Ludwig um 1500–1529, Wiedertäufer, Spiritualist in der Nordschweiz und in Süddeutschland; zuerst noch für Ulrich → Zwingli in Zürich tätig; radikal-biblizistische Ablehnung von Trinität, Bildern, Kindertaufe u. a.;

übersetzte zusammen mit Hans → Denck die Bücher der alttestamentlichen Propheten aus dem Hebräischen, die 1527 u.ö. zuerst bei Peter → Schöffler d.J. erschienen. 024

Hahn, Philipp Matthäus 1739–1790, württembergischer Pfarrer und Erfinder von Waagen und Uhren; als pietistischer Außenseiter unter Häresieverdacht (Stäbler 1992). Sein eigenwilliges Neues Testament von 1777 (vgl. Nr. 063) stieß mehrfach auf Kritik. Als Mechaniker und Konstrukteur war Hahn von überragender Bedeutung. Er baute als erster 1770 eine funktionierende Rechenmaschine für seine astronomischen Berechnungen und die Konstruktion seiner Weltmaschinen, die ihn berühmt machten und in der Gunst von Herzog → Karl Eugen stehen ließen 063

Hamp, Vinzenz 1907–1991, Professor für Altes Testament und orientalische Sprachen an der Universität München, Übersetzer der katholischen Paltlochbibel. S. 21

Han, Weigand 1526/29–1562, Drucker in Frankfurt am Main, zeitweilig im Elsass. Georg → Rab übernahm 1561 das Geschäft und arbeitete mit Sigmund → Feyerabend und den Erben von → Han weiter. 035

Hanhart, Robert 1925–, emeritierter Professor für Altes Testament an der Universität Göttingen; °Septuaginta-Forscher. 125

Hartenstein, Markus 1931–, Religionspädagoge, früher Dozent am Pädagogisch-Theologischen Zentrum in Stuttgart-Rietenberg; Verfasser von Kinderbibeln und anderer religionspädagogischer Quellen. 093

Hassel, Johann Bernhard 1690–1755, Oberhofprediger und Generalsuperintendent in Wolfenbüttel; Besitzer einer größeren °Bibelsammlung (351 Stück), die nach seinem Tod von Josias → Lorck erworben wurde und sich damit heute in Stuttgart befindet. S. 15

Hauber, Friedrich Albert 1806–1883, Dekan in Tübingen, 1851–1868 Prälat und Generalsuperintendent in Ulm; 20 Professor für Kirchenrecht in Tübingen; engagiert in kirchlichem Eherecht und Schulwesen (Sigel: Hauber, Albrecht Friedrich!). 146

Hausen, Ursula 1953–, geboren in Stuttgart; Diplom-Psychologin; seit 1982 Priesterin der Christengemeinschaft in Tübingen, Erlangen und Wiesbaden. 172

Hechelmann, Friedrich 1948–, phantastischer und produktiver Maler; Kunststudium in Wien, Meisterschüler von Rudolf Hausner; lebt und wirkt in Isny. 169

Hedinger, Johann Reinhard 1664–1704, geboren und gestorben in Stuttgart; in Gießen zum Pietismus gekommener Theologe; seit 1698 Hofprediger in Stuttgart. Hedingers Ausgabe weniger seiner Vollbibel als seines Neuen Testaments (1704) erregten Anstoß im Lager der Orthodoxie (Schöllkopf 1999). 054, 055, 057

Heinrich Karl Sigismund von Bibra (Bebra) 1711–1788, Fürstbischof von Fulda; unter verhaltenem Einfluss der Aufklärung wirkte Bibra reformerisch, setzte sich für das Schulwesen ein, erbaute die Fuldaer Stadtkirche und pflegte eine öffentliche Bibliothek. Der von dem Bruchsaler Hofkaplan Joseph → Fleischütz übersetzten deutschen Bibel verlieh er die Approbation. 064

Helfenstein → Rudolph II.; → Anna Maria

Hiller, Matthäus 1649–1725, Theologe und Orientalist, Klosterpräzeptor in Bebenhausen, Professor der Philosophie und Philologie in Tübingen, Stifts-ephorus, Abt in Königsbronn; Verfasser eines biblischen Namensregisters *Erklärungs-Register aller Nahmen in der Heil. Bibel: worinn dieselben nach der Ähnlichkeit ihrer Sprachen verdeutscht und zugleich die Personen, Länder, Städte, Berge und Ströme wie auch die Münzen, Maas und Gewichte zur Genüge beschrieben werden*. 1712; ferner Verfasser eines hebräisch-lateinischen Wörterbuchs. 057

Hesse, Hermann 1877–1962. Einer der bedeutendsten württembergischen Schriftsteller ist hier im Zusammenhang mit seinem Großvater mütterlicherseits Hermann → Gundert zu nennen, dem der Enkel Einfluss und Kenntnis der indischen Kultur und Religion verdankt. Ferner war der Graphiker und Buchkünstler Gunter → Böhmer lebenslanger Freund des Autors. 156

Hirsch, Karl Georg 1938–, seit 1976 Dozent und seit 1989 Professor an der Hochschule für Grafik und Buchkunst in Leipzig. 166

Höltzlin, Abraham von (Hölzel, Abraham von) um 1581–, österreichischer Adeliger aus dem rosenkreuzerisch-alchemistischen Umfeld von Johann Valentin → Andreaä; war verheiratet mit Christiana aus der Familie → Schnepf. So kam auch Erhard Schnepfs Handbibel in Höltzlins Besitz (Brecht 2008, S. 34f. und FN 33 u.ö.) 013

Hoffmann, Eugene Augustus 1829–1902, an Harvard ausgebildeter Theologe, ordiniertes Pfarrer der *Protestant Episcopal Church*, seit 1879 Dekan des *General Theological Seminary New York*; war Vorbesitzer der Stuttgarter *°Gutenbergbibel*. 003

Hoffmann, Wilhelm 1902–1986, Theologe und Bibliothekar; war vor dem zweiten Weltkrieg schon im Dienst der *Württembergischen Landesbibliothek*,

wurde nach dem Krieg ihr Direktor bis 1970. Hoffmann ist infolge seiner reichen Beziehungen zu Wissenschaftlern und Kulturschaffenden der Wiederaufbau der Bibliothek zu danken. Der Neubau von 1970 anstelle des im Krieg zerstörten Gebäudes fällt in seine Amtszeit. Hoffmann ist auch dafür verantwortlich, dass sich das Hölderlin- und das Stefan George-Archiv in den Räumen der Landesbibliothek befinden. 126

Huck, Albert um 1900 Pfarrer in Lothringen und im Elsass; Herausgeber einer griechischen °Evangelien-synopse seit 1892, später von Hans Lietzmann und neuerdings von Heinrich Greeven bearbeitet und verbessert. Die Ausgabe erschien bis mindestens zur 13. Auflage 1981. 073

Hütter, Leonhard (Hutter, Leonhard) 1563–1616, aus Nellingen bei Ulm gebürtiger Theologe; nach Studien in Straßburg, Leipzig und Heidelberg wurde er Professor an der Universität Wittenberg; verfasste neben dogmatischen Schriften auch die sehr oft abgedruckten °Summarien zur Bibel. 057

Hummel, Burkhard 1804–1871, Lithograph in Cannstatt; Lehrjahre in der Schweiz, arbeitete besonders für den Verlag → Schreiber in Esslingen. 149

Ibn Esra, Abraham um 1092–1167, mittelalterlicher Bibelexeget, besonders der Tora (Fünf Bücher Mose). Zusammen mit dem Werk des → Raschi bildet seine Bibelerklärung den wichtigsten Kommentar in den sog. °Rabbinerbibeln. 020

Jakob ben-Chajim ben-Isaak ibn-Adonija 1470–1538, geboren in Tunis, Hebraist in Venedig; trat später zum Christentum über; war für die Edition der Zweiten °Rabbinerbibel bei Daniel → Bomberg, der sog. *Zweiten Bombergiana* verantwortlich. 020

Jens, Walter 1923–, Germanist, Altphilologe; habilitierte sich mit 26 Jahren an der Universität Tübingen; Professor für Rhetorik; Jens gehört zu den vielseitigsten und bekanntesten Autoren der Gegenwart. Er engagierte sich auch bei der Kritik an der Revision des *NT* 75 (vgl. Nr. 118). Er selbst nahm sich vor, das Neue Testament selbst zu übersetzen, das 1987 erschien. 118, 166

Jetter, Dora Scherenschnittkünstlerin um 1945. 153

Jörg von Sachsenheim –1508, Herr von Sachsenheim. Er und/oder sein Bruder Hermann (–1508) waren Besitzer einer wertvollen °illuminierten °Handschrift um 1460, die heute als *Sachsenheim-Gebetbuch* in der Württembergischen Landesbibliothek (Cod. brev. 162) verwahrt wird. Die Zweite °Frühneuhochdeutsche Bibel weist Jörg von Sachsenheim als Vorbesitzer aus. 006

Johann Georg I., Kurfürst von Sachsen (Albertinische Linie) 1585–1656, Regent in Dresden. 045

Kaempff, Saul Isaak 1818–1892, jüdischer Gelehrter in Prag, Prediger und Privatdozent für semitische Sprachen. 139

Kahle, Paul 1875–1964, Orientalist und Theologe; Auslandspfarrer in Rumänien und Kairo; Professor für semitische Philologie in Gießen und Bonn; wegen Unterstützung von Juden Emigration 1939 nach London; nach dem Krieg Professor in Bonn. 114

Karl Alexander, Herzog von Württemberg 1684–1737, Vater von → Karl Eugen, regierender Fürst von 1733–1737 aus der Linie Württemberg-Winnental; als Heerführer in kaiserlichen Diensten im spanischen Erbfolgekrieg und in den Türkenkriegen; trat 1712 zum katholischen Glauben über, was dazu führte, dass das streng evangelische Württemberg im 18. Jahrhundert vier katholische Regenten hatte.

Karl Eugen, Herzog von Württemberg 11. Februar 1728 – 24. Oktober 1793, bedeutendster Regent des Herzogtums (seit 1744) im 18. Jahrhundert. Wegen des frühen Todes seines Vaters → Karl Alexander vertrat bis 1742 Herzog → Karl Rudolph von Württemberg-Neuenstein das Herzogsamt, dann bis 1744 Karl Friedrich von Württemberg-Oels. 1743 kam es zu dem folgenreichen *Pietistenreskript*, das den frühen Pietismus geschickt in die Landeskirche eingebunden und ihm eine maßgebliche Rolle im kirchlichen Leben bis heute ermöglicht hat.

Die erste Ehe 1748 mit → Elisabeth Friederike von Brandenburg-Bayreuth war unglücklich, eine Tochter starb bald. Nach einer aufwändigen Hofhaltung und einem ausschweifenden Leben fand er in der zweiten Lebenshälfte zu einer solideren und zielgerichteteren Politik zum Wohl seines Landes im Sinne des aufgeklärten Absolutismus. Die Liebe zu der aus niederem Adel kommenden und späteren Gräfin Franziska von Hohenheim war echt. Die erste katholisch geschlossene Ehe wurde 1791 annulliert, so dass Franziska doch noch als Herzogin zu einer echten Landesmutter werden konnte.

Karl Eugen, der oft nur mit den negativen Taten in Verbindung gebracht wird, wie seiner rauschenden Feste, den vielen unehelichen Kindern, dem Konflikt mit Friedrich Schiller oder der ungerecht empfundenen Verhaftung von Johann Jakob Moser und Christian Friedrich Daniel Schubart, dem Verkauf württembergischer Soldaten u. a., legte auch den Grundstock für ein bis heute blühendes Theaterwesen mit Oper und Ballett, war Vater der Militärakademie *Hobekarlsschule* und, was beinahe immer vergessen wird, gründete 1765 in Ludwigsburg die erste öffentliche Bibliothek in einem absolutistischen Territorialstaat, die heutige *Württembergische Landesbibliothek*. Seiner Vorliebe für Pferde gesellte sich die Liebe zu Büchern bei. Er erwarb selbst auf

seinen diplomatischen Reisen Desiderate für seine Bibliothek oder führte Reisen ausschließlich zum Erwerb von neuen Büchern durch. Die °Inkunabelsammlung und die hier im Mittelpunkt stehende °Bibelsammlung sind seinen persönlichen Initiativen zu danken. 004, 006, 008, 017, 030, 043, 053, 056, 064, 065

Karl Rudolph, Herzog von Württemberg-Neuenstein 1667–1742, nach dem Tode von → Karl Alexander und als Vormund für → Karl Eugen Herzogsadministrator von 1737–1742.

Karrer, Martin 1954–, Professor für Neues Testament an der Kirchlichen Hochschule in Wuppertal. 125

Katharina Pawlowna, Königin von Württemberg 1788–1819, Tochter des Zaren Paul I., in zweiter Ehe verheiratet mit König → Wilhelm I. von Württemberg (1816–1819). Ihre entschlossene und wirksame Wohltätigkeit und ihr Organisationstalent im Lande ließen sie trotz ihres frühen Todes zu einer der bekanntesten Fürstinnen in Württemberg werden. 066, 101

Kautzsch, Emil 1841–1910, Professor für Altes Testament in Leipzig, Basel, Tübingen und Halle; Übersetzer einer wissenschaftlich fundierten deutschen Übersetzung des Alten Testaments und der Apokryphen seit 1894. 073

Kayser, Johann 1675–1765 Arzt in Stuttgart, der einem philadelphischen Zirkel angehörte; eigentümlicher Übersetzer des Neuen Testaments. 062

Kehr, Otto 1914–, evangelischer Pfarrer in Hohenhaslach und Plochingen; 1959–1981 Leiter der *Evangelischen Gesellschaft* in Stuttgart; gehört zu den Pionieren der Telefonseelsorge. 090

Kepler, Paul Wilhelm 1852–1926, Bischof der Diözese Rottenburg von 1898 an; betrieb die Übersetzung des Neuen Testaments durch den Trierer Theologen Peter → Ketter und sorgte für eine weite Verbreitung der populär gewordenen Ausgabe. 081

Ketter, Peter 1885–1950, Domkapitular und Professor in Trier, Übersetzer des Neuen Testaments, das als *Stuttgarter Keplerbibel* (benannt nach Bischof Paul Wilhelm → Kepler) Millionenaufage erreichte. 081

Kimchi, David 1160–1235, jüdischer Philologe und Bibelausleger in Narbonne. 028

Kirchner, Ursula 1931–, geboren und wohnhaft in Stuttgart, seit der Kindheit Beschäftigung mit der Scherenschnitttechnik bis zur Perfektion mit

Schnitten ohne Vorzeichnung; Illustrationen mit Pflanzen und Tieren, zu Märchen, Opern (Zauberflöte) u. v. a. m. 161

Kittel, Rudolf 1853–1929, geboren in Eningen unter Achalm, Lehrer für Hebräisch am Karls gymnasium Stuttgart, Professor für Altes Testament in Breslau und zeitweilig Rektor an der Universität Leipzig; Herausgeber der *°Biblia Hebraica* in der *°Württembergischen Bibelanstalt*. 114, 125

Klemm, Johann Christian 1688–1754, Professor für Griechisch, Hebräisch und Dogmatik in Tübingen; Schwager von Christoph Matthäus → Pfaff. Mit ihm zusammen gab er das große *°Bibelwerk* bei Cotta 1729 heraus. 057

Koberger, Anton um 1440–1513, gründete 1470 in Nürnberg die größte *°Inkunabeldruckerei* Deutschlands, in der bis zu 24 Pressen von 100 Gesellen bedient wurden. Beziehungen zu den großen Zentren in Venedig, Lyon, Paris etc. brachten Druckaufträge aus ganz Europa. Später widmete sich Koberger dem Buchhandel. Aus seiner Druckerei stammen u. a. die 1483 erschienene Neunte *°Frühneuhochdeutsche Bibel* und die *Weltchronik* von Hartmann Schedel, die umfangreichste und meist bebilderte Inkunabel, die je gedruckt wurde. 009, 018

Köder, Sieger 1925–, Studium an der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, Kunsterzieher in Aalen; dann Studium der katholischen Theologie in Tübingen, Pfarrer in Rosenberg; mit dem Titel Monsignore und dem Ehrendoktor geehrt. Köder gehört vermutlich zu den bekanntesten und beliebtesten christlichen Künstlern der Gegenwart über alle Konfessionsgrenzen hinaus. 132, 157

Köpfel, Wolfgang –1554, produktiver Buchdrucker in Straßburg für die Reformation. 023

Kolb, Christoph Friedrich Adolf 1847–1928, Oberhofprediger und Oberkonsistorialrat, Titel und Rang eines Prälaten, zahlreiche Kommissions- und Ehrenmitgliedschaften; Verfasser einiger grundlegender Werke zur württembergischen Kirchengeschichte, z. B. über die Bibel in Altwürttemberg (Kolb 1917). 057

Kraus, Ernst Christian Friedrich 1799–1876, württembergischer Pfarrer; Dr. phil., von 1825–1852 in *Isingen bei Tübingen* (Unterjesingen); verfasste Gedichte, die auch in diesem Zeitraum erschienen; überarbeitete eine *°Lutherbibel* von 1830. 070

Kraus, Wolfgang 1955–, Professor für Neues Testament an der Universität des Saarlandes; Übersetzer der *°Septuaginta* ins Deutsche. 125

Kühn Ulmer Buchdrucker- und Verlegerfamilie, deren Haus mit Balthasar Kühn, Elias Kühn u.a. 1637 bis 1736 aktiv war (Schmitt 1992). 047

Kürzinger, Josef 1898–1984, Professor für Neues Testament an der Universität Eichstätt, Berater beim °*Katholischen Bibelwerk* und für die °*Einheitsübersetzung*; Übersetzer der Pattloch-Bibel. S. 21

Küsel, Melchior 1626–1683, Schüler von Matthäus → Merian d. Ä., °Kupferstecher in Augsburg. 053

Kuhn, Johannes 1924–, evangelischer Pfarrer, seit 1961 in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg, bekannt und populär geworden als Rundfunkpfarrer. 090

Kuschel, Karl-Josef 1948–, Professor an der Katholischen Fakultät Tübingen für Theologie der Kultur und den interreligiösen Dialog; Vizepräsident der von Professor Hans Küng gegründeten *Stiftung Weltethos*. 092

Kyriss, Ernst 1881–1974, geboren in Brackenheim, Bauingenieur und dann Kunsthistoriker, von 1929 bis 1972 als privater Einbandforscher tätig, der in zahlreichen Bibliotheken Deutschlands auf spätgotischen °Blindstempel-Einbänden Abreibungen sammelte und mit ca. 50 000 Beispielen die Erkenntnis über Buchbinderwerkstätten und ihre verwendeten Stempel wie kein anderer bereicherte. Sein Nachlass, die *Sammlung Kyriss* und seine von ihm erworbenen Prachteinbände sind in der *Württembergischen Landesbibliothek*. 022

Lamparter, Helmut 1912–1991, geboren in Reutlingen, evangelischer Theologe und Autor, Dozent an der PH Ludwigsburg. 167

Landau, Wolf 1811–1886, Oberrabbiner in Dresden. 139

LeBret, Johann Friedrich 1732–1807, Theologe, Professor am Stuttgarter Gymnasium, Bibliothekar der Bibliothek des Regierungsrats und der Konsistorialbibliothek; *Erster Bibliothekar* in der neu gegründeten °*Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek*, Konsistorialrat, Lehrer für Staatskunde an der *Hobenkarlschule*, 1786 Kanzler der Universität Tübingen. 043

Leiberg, Helge 1954–, Buchkünstler, Performance, Multimedia auf internationaler Ebene. 167

Lemberger, Georg um 1490–1540, deutscher Maler, Zeichner und Buchillustrator. 025

Leube, Gustav Adolf 1851–1934, württ. Pfarrer, 1908–1919 in Unterjesingen; gehörte zum Gremium der Korrektoren für die Herausgabe des *Novum Testamentum Graece* durch Eberhard → Nestle. 112

Leuze, Fanny Aus der Eigentümerfamilie des Mineralbads Leuze in Cannstatt um 1920. 078

Lorck, Josias 1723–1785, seit 1759 Pastor an der deutschen Friedrichskirche (*Frederiks Tyske Kirke*, heute *Christians Kirke*) in Kopenhagen; seine Sammlung von gedruckten Bibeln umfasste im Katalog seines Schwiegersohnes Jacob Georg Christian → Adler 5156 Nummern. Auffällig sind seine Besitzeinträge, meist als *Josias Lorck | Pastor Hafniensis (... Pfarrer in Kopenhagen)*. In seinem zweibändigen Werk *Die Bibelgeschichte in einigen Beiträgen 1779–1783* (Lorck 1779) schildert er die Gründe, die ihn zum Bibelsammler werden ließen. → Karl Eugen kaufte *seinen Vorrath* im Februar 1784 und legte zusammen mit der *°Bibelsammlung* von Georg Wolfgang → Panzer die Grundlage für den berühmten Fundus in der *Württembergischen Landesbibliothek*. 007, 026, 056, 065

Ludwig, Herzog von Württemberg 1554–1593, regierte nach dem Tod seines Vaters → Christoph von 1568 an, war eifriger Anhänger der lutherischen Lehre und trat für die entsprechende religiöse Bildung und Praxis im Lande ein. Die erste in Württemberg gedruckte Bibel von 1590/91 fällt in seine Regierungszeit. 037

Lütze, Diethelm 1931–, Stuttgarter Sammler von Kunstwerken, illustrierten Büchern, Keramik u. a. Urheber der *Sammlungen Lütze I–V* (Lütze 1995). Die *Sammlung Lütze IV* mit illustrierten Bibeln und illustrierter Weltliteratur mit biblischem Hintergrund erwarb die *Württembergische Landesbibliothek* im Jahr 1998 (Lütze IV 1996). 044, 150, 155, 156, 158, 159, 165, 166, 167

Lufft, Hans 1489–1584, wichtigster Drucker für die Schriften und Bibeln Martin Luthers in Wittenberg von 1523–1584. 035

Luther, Martin 1483–1546, deutscher Reformator und Bibelübersetzer, Schöpfer der *°Lutherbibel*; ursprünglich zum Jurastudium vorgesehen, hatte Luther bei Erfurt ein Bekehrungserlebnis, das ihn Mönch im Augustinerkloster in Erfurt werden ließ. Der Augustinismus (strenge Erbsündenlehre) wurde für sein theologisches Denken bestimmend. Luther tat sich als versierter Bibelkenner hervor, wurde an die Universität nach Wittenberg berufen, wo er die reformatorische Entdeckung der Rechtfertigung aus Glauben und nicht aus Werken machte. Die Perversion des Ablasshandels ließ ihn 1517 die berühmten 95 Thesen verfassen. Durch Bann und Reichsacht nach dem Wormser Reichstag 1521 auf den Schutz des Wittenberger Herzogs → Friedrich des Weisen gestellt, verbrachte er die Winterzeit 1521/22 auf der Wartburg bei Eisenach, wo er zu-

erst die °Perikopentexte ins Deutsche übersetzte und für die evangelischen Pfarrer auslegte (°Wartburgpostille); wurde aber dann durch die spiritualistischen, das Bibelwort zurückdrängenden Umtriebe der Zwickauer Propheten in Wittenberg durch → Melanchthon u. a. genötigt, das ganze Neue Testament ins Deutsche zu übersetzen, und zwar unter Zuhilfenahme der neuen Edition des griechischen und lateinischen Neuen Testaments des → Erasmus. Das im Jahr 1522 erschienene °*Septembertestament* war eines der revolutionierenden Bücher und Anfang der sprachlich unerreichten °Lutherbibel der Folgejahre. 017, 018, 021, 022, 024–027, 035–037, 039, 049, 050, 067, 111, 112, 147

Magdalena Sibylla, Herzogin von Württemberg 1652–1712, mit 25 Jahren verwitwete Ehefrau von Herzog Wilhelm Ludwig (1647–1677). Sie galt mit ihrer tiefen Frömmigkeit und Herzlichkeit als Mutter des Landes. Ferner ist sie als Dichterin von Kirchenliedern hervorgetreten. Die badische Markgräfin → Augusta Maria widmete ihr aus Sympathie eine in Basel 1698 für das badische Land gedruckte Bibel. 051

Mattsperger, Melchior 1627–1698, Augsburgener Pietist, Bürgermeister der Stadt, Anhänger von Philipp Jakob → Spener; veranlasste die Herausgabe der später so genannten °*Hieroglyphischen Bibel* zu Lernzwecken. 143, 144

Meerman, Gerardus 1722–1771, niederländischer Jurist und Bibliophiler, besaß eine 42-zeilige Bibel (°*Gutenbergbibel*), stand wegen der Reihenfolge der °*Sechsendreißigen*- und 42-zeiligen Bibelausgaben mit Johann Georg → Schelhorn d. Ä. in Briefkontakt. Ein nach ihm benanntes Buchmuseum, das °*Museum Meermanno-Westreenianum* befindet sich in Den Haag. 004

Meihel, Hans – 1541(?), Buchdrucker in Worms, übernahm das Druckmaterial von Peter → Schöffner d. J. Ihm kann der Druck der Prophetenausgabe von 1532 zugewiesen werden. 023

Melanchthon, Philipp (Schwarzerdt, Philipp) 1497–1560, sprachbegabter Humanist, herausragender Kenner des Altgriechischen; geboren in Bretten, erzogen von seinem Onkel Johannes → Reuchlin in Pforzheim, zuerst an der Universität Heidelberg. Dann studierte und lehrte er an der Universität Tübingen; stand unter dem Eindruck der *Heidelberger Disputation* mit Luther 1518. Im gleichen Jahr erhielt er an der Universität Wittenberg einen Lehrstuhl für griechische Sprache. Melanchthon wurde bei der Wittenberger Bibelübersetzung (°Lutherbibel) zum Experten für das Griechische. Die Fassung des °*Septembertestaments* und auch die der folgenden Revisionen, auch eigenständige Übersetzungen der °Apokryphen sind ihm zu verdanken. Der Philologe Melanchthon, der stets eine humanistisch-gemäßigte Theologie (Philippismus) vertrat, war der erste, der 1521 in den *Loci communes* den neuen reformatorischen Glauben systematisch zusammenfasste. 035

Melzer, Friso 1907–1999, Missionar der Basler Mission in Mangalore (Südindien), seit 1943 Pfarrer und als Lehrer an verschiedenen Gymnasien in Württemberg, Leiter der Missionsschule der Bahnauer Brüder in Unterweissach; lebte dann in Königsfeld im Schwarzwald. Die *Württembergische Landesbibliothek* erhielt einige Bücher aus seiner Bibliothek, so auch das Korrektorexemplar einer Malayalam-Bibel von Hermann → Gundert. 076

Mendelssohn, Moses 1729–1786, jüdischer Philosoph der Aufklärung (Haskala). 065

Menge, Hermann 1841–1939, deutscher Altphilologe und Direktor verschiedener Gymnasien in Norddeutschland; widmete sich im Ruhestand einer Neuübersetzung des Neuen Testaments, das 1909 erschien. Eine Übersetzung des Alten Testaments zur Komplettierung der *Menge-Bibel*, kam 1926 bei der *°Württembergischen Bibelanstalt* heraus. Menge war um philologische Genauigkeit bemüht und bot tlw. dem Leser verschiedene Übersetzungsmöglichkeiten an. 110

Mentelin, Johannes um 1410–1478, zusammen mit Heinrich → Eggestein der erste Buchdrucker in Straßburg, von dem er vermutlich auch die Kenntnisse der »Schwarzen Kunst« erlernte. Er gilt als Drucker der zweiten lateinischen 49-zeiligen Bibel von ca. 1460 (Bb lat. 1460 01) und der Ersten *°Frühneuhochdeutschen Bibel* von 1466, die darauf von Heinrich Eggestein nachgedruckt wurde. 006

Mergel, Manfred 1959–, ev. Pfarrer in Gärtringen; predigt auf Schwäbisch und hat Teile der Bibel ins Schwäbische übersetzt (sein Kollege: Rudolf → Paul). 094

Merian, Matthäus d.Ä. 1593–1650, bedeutendster und produktivster *°Kupferstecher* aller Zeiten, in Basel geboren arbeitete Merian in Straßburg, Augsburg, Stuttgart, in den Niederlanden und seit 1616 in Frankfurt am Main. Aus zweiter Ehe stammt die hochbegabte Tochter Maria Sybilla Merian, die als Blumen- und Insektenmalerin bekannt wurde. Merian und seine Werkstatt stachen nicht nur die Stadtansichten sehr vieler europäischer Städte in Kupfer (*Theatrum Europaeum*), sondern es entstand auch die erste Kupferstichserie zur Bibel, die *Icones biblicae (biblische Bilder)* von 1625. Die Kupfer gingen 1630 in der Straßburger Bibel von Lazarus Zetzners Erben in den Luthertext ein. Merians Bibelbilder wurden mehrfach von anderen Künstlern kopiert oder dienten zumindest als Motivvorlagen für allerlei Arten von biblischer Illustration. 043

Mill, John 1645–1707, englischer Theologe und zu seiner Zeit einer der bedeutendsten Kenner der neutestamentlichen *°Textkritik*. Sein griechisches *No-*

vum Testamentum erschien kurz nach seinem Tod 1707 (Bb griech. 1707 02). 059, 060

Mittnacht, Johann Gottlieb 1831–1892, deutsch-amerikanischer Anhänger der *Neuen Kirche* Emanuel → Swedenborgs; wanderte nach Philadelphia aus, wo er mit einer Baumwollspinnerei viel Geld verdiente, das ihm 1870 nach seiner Rückkehr nach Deutschland das Leben als Privatier und Förderer einer deutschen *Neuen Kirche* ermöglichte; betätigte sich auch als Verleger und Buchhändler neukirchlicher Schriften, unterstützte den Druck der von Johann Friedrich Leonhard → Tafel übersetzten Bibel im Sinne Swedenborgs (Zwink, 1989; Zwink 1993). 074

Mönckeberg, Carl 1807–1886, weit gereister und gebildeter Theologe, Pastor in Hamburg, u. a. Mitglied der Altonaer Bibelgesellschaft; in die Kommission zur Revision der °Lutherbibel berufen. Seine Vorstellung, dass die Revision nicht Sache der einzelnen °Bibelanstalten sein dürfe, sondern von kirchenamtlicher Seite geschehen müsse, hat sich nach Jahrzehnten durchgesetzt und führte zu der von der *Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz* erarbeiteten Textstufe von 1892. 106

Morhart, Ulrich d.Ä., –1554, seit seiner Heirat 1518 als Bürger in Augsburg nachgewiesen, Drucker bis 1522 in Straßburg, dann in Tübingen; nach ersten Ausgaben für die Reformation brachte er im habsburgisch-altgläubigen Württemberg (bis 1534) antireformatorische Schriften, u. a. auch 1532 das Neue Testament von Hieronymus → Emser heraus. Die Witwe und seine Söhne führten bis 1571 die Druckerei fort. 019, 027, 034

Müllensiefen, Theodor 1802–1879, Industrieller in Iserlohn, Neuerer in der Glasproduktion, auch Abgeordneter im preußischen Landtag; war wie sein Vater Peter Eberhard Müllensiefen Anhänger der *Neuen Kirche* Emanuel → Swedenborgs (Zwink, 1989; Zwink 1993). 074

Murr, Christoph Gottlieb 1733–1811, Studium des Rechts an der Universität Altdorf, weit gespannte Interessen; Privatgelehrter und Polyhistor, Publikationen u. a. zur Buchgeschichte von Nürnberg und Bamberg. S. 13

Nessenthaler, Johann David um 1717–1766, Kupferstecher in Augsburg. 058

Nestle 1. Eberhard, 1851–1913, Orientalist und Theologe, Gymnasialprofessor in Ulm, Professor und Ephorus des Ev. Stifts in Maulbronn; Kenner des Syrischen; hervorragender °Textkritiker des griechischen Neuen Testaments. 1898 erschien bei der °*Württembergischen Bibelanstalt* seine Erstausgabe des °*Novum Testamentum Graece*, das bald Weltbedeutung erlangte. Nach seinem Tod wurde die Arbeit von seinem Sohn Erwin Nestle und dann von Kurt

→ Aland in Münster/W. fortgesetzt. Die *Württembergische Landesbibliothek* hält den mit den ständig verbesserten Ausgaben in Beziehung stehenden Nachlass von Nestle sowie die im Umlauf der Korrektoren befindlichen Handexemplare. 059, 060, 111, 125

2. Erwin, 1883–1972, Dr. phil, Studienrat in Ulm; setzte die Editionstätigkeit seines Vaters beim *Novum Testamentum Graece* fort. 125

Ochsenbach 1. Johann Friedrich, 1606–1658, Konvertierte im Dreißigjährigen Krieg, starb im Kloster Weingarten und hinterließ dem Kloster seinen Bücherschatz, so u. a. auch die Koberger-Bibel von 1483. 009, 018

2. Nikolaus, 1562–1626, Schlosshauptmann zu Tübingen, Vater von 1. 009, 018

Osiander, Lukas d. Ä. 1534–1604, württembergischer Hofprediger, Mitglied des Konsistoriums, Abt von Adelberg, lutherischer Theologe strenger Prägung, der sich in Konflikt mit Herzog → Friedrich brachte; Verfasser eines ausführlichen lateinischen und dann ins Deutsche übersetzten Bibelkommentars. Osiander wurde zum Stammvater einer reichen Theologen- und Gelehrtenfamilie in der württembergischen Ehrbarkeit. 038, 038, 045

Ottheinrich, Kurfürst von der Pfalz 1502–1559, Reisen nach Spanien und ins Heilige Land, seit 1535 Fürst von Pfalz-Neuburg; unter Einfluss des Nürnberger Theologen Andreas Osiander. 1542 Einführung des Protestantismus in seinen Besitzungen; seit 1546 aus politischen und religiösen Gründen nach Heidelberg ausgewichen, seit 1556 Kurfürst von der Pfalz. Ottheinrich gilt als Gründer einer der größten Bibliotheken diesseits der Alpen, der → *Bibliotheca Palatina*. 022

Ottmar, Silvan –1539, aus Reutlingen gebürtig, studierte in Tübingen, war seit 1513 erfolgreicher Drucker in Augsburg. Er druckte 1518 die letzte der vierzehn *Frühneuhochdeutschen Bibeln* vor Luther. 024

Panzer, Georg Wolfgang 1729–1805, Pfarrer an St. Sebald in Nürnberg und *Schaffer* (Leiter) der Stadtbibliothek. Panzer gilt als einer der herausragenden Buchhistoriker (*Bibliograph i. e. S.*) des 18. Jahrhunderts. Er verfasste die erste ernst zu nehmende *Inkunabelbibliographie* (Panzer 1793) und zahlreiche Abhandlungen zur Druckgeschichte, insbesondere der Bibel. Als Sammler gelang es ihm, kostbare und seltene Ausgaben zusammenzubringen. → Karl Eugen kaufte ihm seine Sammlung ab und fuhr eigens deshalb im Januar 1786 nach Nürnberg. 017

Pareus, David (Wängler, David) 1548–1622, aus Schlesien gebürtiger reformierter Theologe, auf mehreren Pfarrstellen in der Kurpfalz, dann Professor an der neu gegründeten Hochschule Casimirianum in Neustadt an der Haardt.

Er brachte die dort erschienene *°Neustadter Bibel* mit seinen reformierten *°Paratexten* heraus. 037

Parsimonius, Johannes 1525–1588, zweiter evangelischer Abt von Hirsau. 034

Paul, Rudolf Pfarrer der württembergischen Landeskirche, predigt schwäbisch und hat die ganze Bibel in unseren Dialekt übersetzt (sein Kollege: Manfred → Mergel). 095

Peter I., Zar von Russland, der Große 1672–1725, hielt sich 1697/98 in Westeuropa, v.a. in den Niederlanden auf, wo er das Schiffbauerhandwerk erlernte; veranlasste den Druck einer niederländisch-kirchenslawischen Bibel, von der zwei Exemplare an die *Württembergische Landesbibliothek* gelangten. 056

Petri, Dieter 1939–, Pfarrer und Religionslehrer in Bietigheim, seit 1990 Schuldekan für Ludwigsburg, Autor zahlreicher Schulbücher u. a. 160

Pfäfflin, Friedrich II. 1873–1955, Stadtpfarrer in Brackenheim, Stuttgart, Leutkirch, Ulm, Lorch, Wört, Cannstatt; Dekan in Langenburg und Brackenheim; übersetzte seit 1932 die Schriften des Neuen Testaments in die Gegenwartssprache. Pfäfflin war Anhänger des freien Theologen Johannes Müller (Mainberg und Elmau, Hrsg. des *Grünen Blattes*). 084, 085

Pfaff, Christoph Matthäus 1686–1760, weit gereist und sprachlich gebildet, eloquent und streitbar, Professor der Theologie in Tübingen, Propst und Kanzler, seit 1756 in gleicher Funktion an der Universität Gießen, seit 1726 Abt von Lorch. Pfaff nahm zwischen Pietismus und Aufklärungstheologie eine Zwischenstellung ein und bemühte sich um Einigung des Protestantismus. Das von ihm 1729 bei → Cotta herausgegebene *°Bibelwerk* atmet den Geist der Vermittlung. 057, 137, 138

Pfalz → Friedrich III.; → Ottheinrich

Pfister, Albrecht um 1420–1460, erster Buchdrucker und Verleger außerhalb von Mainz in Bamberg; stellte 1461 das erste gedruckte Buch in deutscher Sprache, Ulrich Boner: *Der Edelstein*, her. Der Druck der *°Sechsenddreißigzeiligen Bibel* (B 36) muss in Bamberg in seinem Umkreis zustande gekommen sein. 004

Philippson, Ludwig 1811–1889, deutscher Rabbiner, Herausgeber der liberalen *Allgemeinen Zeitung des Judentums*, fruchtbarer Schriftsteller, Übersetzer der *°Biblia Hebraica* ins Deutsche. 139, 147

Piccolomini, Enea Silvio 1405–1464, bedeutender Theologe, Humanist, Gelehrter und lateinischer Schriftsteller, von 1458 an Papst Pius II. Verfasste den aufschlussreichen Brief zur Datierung der *°Gutenbergbibel* auf 1454.

Piscator, Johannes (Fischer, Johannes) 1546–1625, reformierter Theologe und Professor an der Hohen Schule in Herborn, Schöpfer der *°Herborner Bibel*. 037

Plockhorst, Bernhard 1825–1907, deutscher Maler und Grafiker. Unter dem Einfluss von Tizian und Rembrandt entstanden religiöse Gemälde (z. B. die beliebten »Schlafzimmerbilder«, insbesondere Christusdarstellungen). Plockhorst war auch als Porträtmaler tätig. 148

Quaritch, Bernard 1819–1899, geboren in Göttingen, erfolgreicher Antiquar in London. Das traditionsreiche Antiquariatshaus besteht bis heute. 003

Quentel, Peter –1546, zweiter wichtiger Vertreter einer Druckerdynastie in Köln. Als Verleger beauftragte er mehrere Drucker im altgläubigen Deutschland, so auch vor 1534 Ulrich → Morhart d.Ä. in Tübingen. 027

Rab, Georg –1580, Drucker und Verleger in Pforzheim bis 1560, dann in Frankfurt am Main, wo er das Geschäft des Weigend → Han übernahm. 035

Rahlf's, Alfred 1865–1935, Philologe, Orientalist und Theologe, Professor für Altes Testament in Göttingen, Herausgeber einer Gebrauchsausgabe der *°Septuaginta* (LXX), Leiter des großen *Göttinger Septuaginta-Unternehmens*, das sich seit 1907 mit der Edition aller verfügbaren *°Handschriften* zur LXX befasst. 113, 125

Raschi רש"י – **Salomo ben Isaak Rabbi** 1040–1105, bedeutendster jüdischer Biblexegete, dessen am buchstäblichen Sinn der hebräischen Bibel ausgerichtete Kommentare weiteste Verbreitung fanden und unentbehrlicher Bestandteil der *°Rabbinerbibeln* wurden. 020

Reichert, Josua 1937–, in Stuttgart geborener Druckgraphiker, studierte bei hap → Grieshaber und gründete dann eine eigene Druckerei; lebt heute in Haidholzen bei Rosenheim. Sein Werk, das stets die künstlerisch gestaltete *°Typographie* zum Inhalt hat und stets den literarischen Text typographisch transportiert, ist außerordentlich reich. Reichert hat zahlreiche Ausstellungen im In- und Ausland bestückt. Zum Neubau der *Württembergischen Landesbibliothek* 1970 lieferte Reichert als »Kunst am Bau« großformatige Siebdrucke mit künstlerisch gestalteten Buchstaben verschiedener Alphabete und literarischer Texte. Das Vorhaben, den gesamten hebräischen Psalter mit dem Titel *Haid-*

holzener Psalter zu drucken, hat er beinahe vollendet. In letzter Zeit hat Reichert sich auch der Collagetechnik zugewandt. 163, 164

Renz, Jakob Heinrich um 1830–1855 nachgewiesener Lithograf in Stuttgart. 145

Reuchlin, Johannes 1455–1522, geboren in Pforzheim, Onkel Philipp → Melanchthons. Studium der Rechte in Frankreich, Beisitzer im Hofgericht zu Stuttgart, Beziehungen zu den italienischen Humanisten und Kabbalisten Marsilio Ficino und Giovanni Pico della Mirandola. Als Hebraist (*Rudimenta Linguae Hebraicae* 1506) wegweisend für die Kenntnis des Hebräischen und der Bibelübersetzung durch die Reformatoren in Wittenberg (°Lutherbibel), Zürich (°Zürcher Bibel) und Worms (°Wormser Propheten). 016

Rießler, Paul 1865–1935, katholischer Theologe, in Stuttgart geboren, Priester, Orientalist und Kenner des Hebräischen; Professor für Altes Testament in Tübingen; 1916–1935 Herausgeber der *Theologischen Quartalschrift* (1.1819–). Seine Übersetzung des Alten Testaments erschien in einer Vollbibelausgabe zusammen mit dem Neuen Testament von Rupert → Storr; ferner gab er eine umfassende Übertragung der alttestamentlichen °Pseudepigraphen heraus (Rießler 1928). 079

Riethmüller, Helmut Gestalter und Übersetzer der modernen Bibelausgabe *Das Neue Testament für Menschen unserer Zeit* (1964), die später als *Fotobibel* herauskam. 090

Ringmann, Matthäus 1482–1511, Humanist, Philologe; veröffentlichte zusammen mit Martin Waldseemüller die berühmte Karte, in der zum ersten Mal der Name *America* (nach Amerigo Vespucci) genannt ist; soll die um 1500 öfters im Druck erschienene lateinische °Evangelienharmonie ins Deutsche übersetzt haben und nicht → Geiler von Kaysersberg. 014

Rittelmeyer, Friedrich 1872–1938, lutherischer Theologe und Pfarrer in Franken, dann während des Ersten Weltkriegs in Berlin; kam in Kontakt mit Rudolf → Steiner; war der erste Priester, sodann Erzoberlenker der *Christengemeinschaft* und gehört mit Emil → Bock zu ihren Vätern. 082

Roehl, Karl 1870–1951, Sprachforscher in Ostafrika, Bibelübersetzer in Swahili und Shambaa. 152

Rösch, Konstantin 1869–1944, Kapuzinerpater, Übersetzer des Neuen Testaments unter Berücksichtigung des griechischen Grundtextes seit 1914. S. 21

Rössing, Karl 1897–1987, deutscher Graphiker und Buchillustrator im Stil des Surrealismus und der Neuen Sachlichkeit. Rössing war Hochschullehrer u. a. in Stuttgart. 155

Rößlin Buchdruckerfamilie in Stuttgart mit u. a. Johann Weyrich Rößlin (–1644) und seinem Sohn Weirich Rößlin, der 1649 die Druckerei übernahmen (Hammer 1934). 046

Rosenzweig, Franz 1886–1929, jüdischer Historiker und Religionsphilosoph; übersetzte zusammen mit Martin → Buber die °Biblia Hebraica ins Deutsche (erschienen 1926ff.). 158

Rudolph II. Graf von Helfenstein 1560–1601, bayerischer Landhofmeister; verheiratet mit → Anna Maria, Freiin von Staufen. 136

Rudolph, Wilhelm 1891–1987, geboren in Weikersheim; Orientalist und Alttestamentler; Dozent und Professor in Tübingen, Gießen, Berlin und Marburg. 125

Rüger, Hans-Peter 1933–1990, Alttestamentler, Judaist und Semitist; Professor im Fach Altes Testament der Ev.-Theol. Fakultät Tübingen; beliebter Hebräischlehrer. 125

Ruß, Rainer 1933–, Priester in Esslingen und Stuttgart, bis 1995 Mitherausgeber der Zeitschrift *Bibel und Kirche*; Verfasser meditativer Texte, Herausgeber zahlreicher künstlerischer Arbeiten zur Bibel. 132

Russland → Peter I.

Sachsen (Albertinische Linie) → Georg; → Johann Georg

Sachsen (Ernestinische Linie) → Ernst I., der Fromme; → Friedrich III., der Weise

Sachsenheim → Jörg

Sattler, Johannes 1554–1619, in Schorndorf geboren, Kammerschreiber, Musiker, dann Geheimer Sekretär und Rat. 037

Saubert 1. Johannes d. Ä., 1592–1646, Pfarrer an St. Sebald und Stadtbibliothekar. Ihm verdankt man die Mitherausgabe und die °Summarien der im Verlag → Endter in Nürnberg erschienenen °Lutherbibeln verschiedener Gattungen.

2. Johannes d.J., 1638–1688, Professor für Altes Testament an der Universität Helmstedt, ab 1673 Professor in Altdorf, Briefwechsel mit Herzog → August von Wolfenbüttel; Versuch einer eigenen, aber umstrittenen Bibelübersetzung. 026

Schäfer, Rudolf 1878–1961, norddeutscher evangelischer Kirchenmaler. Seine Mutter war aus Kirchheim/Teck gebürtig. Schäfer studierte an den Kunstakademien in München und Düsseldorf, lebte dann in Rotenburg an der Wümme. Er malte zahlreiche Kirchengebäude in Norddeutschland aus, illustrierte aber auch die 1929 bei der *°Württembergischen Bibelanstalt* herausgekommene Bibelausgabe mit Holzschnitten. Die *Jubiläumsbibel* enthält farbige Bilder von ihm. 142, 151

Schefold, Ruth 1928–, württembergische Kunsterzieherin und Künstlerin auf den Gebieten Malerei und Graphik sowie *°Holzschnittillustration*, lebt in Schwäbisch Hall. 168

Schelhorn 1. Johann Georg d.Ä., 1694–1773, Pfarrer und Superintendent in Memmingen, Bibliothekar, Büchersammler und Bibliograph, Vorbesitzer der *°Sechsendreißigzeiligen Bibel* in der *Württembergischen Landesbibliothek*. 004, 013

2. Johann Georg d.J., 1733–1802, Pfarrer und Bibliothekar in Memmingen, verfasste 1788 eine weit beachtete *Anleitung für Bibliothekare und Archivare*. Herzog Karl Eugen erwarb von ihm die *°Sechsendreißigzeilige Bibel*. 004

Schickard, Wilhelm 1592–1635, württembergischer Theologe, Professor an der Universität Tübingen für Hebräisch, Mathematiker und Astronom, Freund von Johannes Kepler. Er entwickelte nicht nur eine Methode zum schnellen Erlernen des Hebräischen, sondern entwarf 1623 auch als erster eine mechanische Rechenmaschine für die vier Grundrechenarten. In guter württembergischer Tradition baute dann Philipp Matthäus → Hahn in Kornwestheim die erste funktionierende Rechenmaschine. Beide sahen den Bedarf für mechanisches Rechnen im Bereich der Astronomie. 020

Schlatter, Theodor 1885–1971, Amtsinhaber der damals bestehenden Prälatur von Ludwigsburg 1937–1955. 116

Schlösser, Isolde Künstlerin, Kommunikationstrainerin u.a., lebt in Cleobronn. 171

Schmidlin, Johann Lorenz I. 1616–1692, Dekan in Göppingen, Stiftsprediger in Stuttgart, Konsistorialrat, Abt von Herrenalb; hielt 1688 die Leichenpredigt auf Christoph → Wölflin (Schmidlin 1688). 042

Schmidlin, Philipp Friedrich –1785, Geheimer Rat und Kabinettssekretär unter Herzog → Karl Eugen. 043

Schmiedel, Paul Wilhelm 1851–1935, von Logik und Philologie geprägter Neutestamentler; lehrte in Jena und Leipzig; gehörte zum Gremium der Korrektoren für die Herausgabe des *Novum Testamentum Graece* durch Eberhard Nestle. 112

Schnepf, Erhard 1495–1558, württembergischer Reformator, geboren in Heilbronn. Er studierte Jurisprudenz zunächst in Erfurt und dann in Heidelberg, von 1513 an jedoch Theologie und wurde vermutlich bei der Heidelberger Disputation Martin Luthers für diesen und die Reformation gewonnen. Von 1520 an Prediger in Weinsberg, dann in Wimpfen; wurde 1534 von Herzog Ulrich – wie Ambrosius → Blarer zum südlichen Teil des Herzogtums – zur Reformation des Unterlandes (von Stuttgart im Talkessel nördlich *unter der Steig*) berufen und zum Professor in Tübingen bestellt, wo er dem Interim weichen mußte; so wurde er nach dem Schmalkaldischen Krieg 1548 Professor in Jena. Seine lateinische Handbibel, eine *°Inkunabel* von 1495, befindet sich in der *Württembergischen Landesbibliothek*. 013

Schnorr von Carolsfeld, Julius 1794–1872, sächsischer Maler und Zeichner für den *°Holzschnitt*, bedeutender Vertreter der Nazarenischen Schule, die sich einer Wiederbelebung der deutschen und italienischen Kunst des 16. Jahrhunderts auf religiösem Gebiet verschrieben hatte. Schnorrs ästhetisch ansprechende, menschenbetonte Linienholzschnitte zur Bibel erschienen 1860 in Leipzig (Ba graph. 1860 01) und hatten von da an einzigartigen Erfolg in Bibelausgaben aller Größe und Qualität bis weit in das nächste Jahrhundert hinein. 146, 152

Schnurrer, Christian Friedrich von 1752–1822, Tübinger Theologe und Orientalist, Studien auch in Göttingen und Leipzig, Professor und Kanzler der Universität Tübingen, großer Kenner des Arabischen, das er für die Erforschung des Hebräischen für notwendig hielt. Seine große Bibliothek orientalischer *°Handschriften* und Bücher (arabisch, hebräisch und samaritanisch) kam teils nach London, teils nach Stuttgart. 020

Schöber, David Gottfried 1696–1778, Bürgermeister von Gera, fruchtbarer Autor und Dichter geistlicher Lieder (Ausgaben von 1725–1769 nachgewiesen). 013

Schöffner 1. Peter d. Ä., 1425–1503, Theologe und Jurist., *°Typograph*, Buchdrucker und Buchhändler in Mainz, Arbeitete mit Johannes → Gutenberg und Johannes → Fust an der 42-zeiligen *°Gutenbergbibel*. Er druckte auch nachweis-

lich die 48-zeilige Bibel, wo er zum ersten Mal sein Druckersignet veröffentlichte. 005

2. Peter d.J., um 1480–1547, Buchdrucker zunächst in Mainz, seit spätestens 1520 in Worms, wo er u.a. für die Täufer und Spiritualisten → Hätzer und → Denck 1527 die °Wormser Propheten und 1526 das erste englische Neue Testament von William → Tyndale druckte; 1529 ging er nach Straßburg, dann nach Basel und Venedig; er war zuletzt als Schriftschneider tätig. 022, 023, 024

Schopper, Georg Ludwig 1638–1711, Pfarrer in Oberöwisheim und Oberholzheim; Siechenprediger in Biberach. 013

Schreiber, Jakob Ferdinand 1809–1867, Gründer des Esslinger Schreiber Verlages im Jahr 1831, der für seine Produktion von Bilder- und Kinderbüchern bekannt und beliebt wurde. 149

Schreiber, Wilhelm Ludwig 1855–1932, Buch- und Kunsthistoriker in Berlin, der 1891 aus Gründen der Internationalität zunächst in elegantem Französisch ein bis heute gültiges und dann in deutscher Sprache mehrfach wieder aufgelegtes und ergänztes Standardwerk über den °Holz- und Metallschnitt im 15. Jahrhundert als *Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVI^e siècle* (Schreiber 4) erarbeitete. 001

Schwarz, Christian Gottlieb 1675–1751, Professor für Beredsamkeit und Poesie an der Universität Altdorf; publizierte u.a. über klassische Philologie, Nürnberger Geschichte und Buchgeschichte. S. 13

Senckenberg 1. Heinrich Christian, 1704–1768, Doktor der Rechte, kaiserlicher Reichshofrat in Wien.

2. Johann Christian, 1707–1772, Arzt und Naturforscher; Urheber der medizinischen, wissenschaftlichen und sozialen Stiftung in Frankfurt am Main, Bruder von 1.

3. Renatus Leopold Christian Karl, 1751–1800. Sohn von 1., Reichsfreiherr, Jurist am Reichskammergericht Wetzlar, Assessor der hessischen Regierung in Giessen, hoch gebildet und weit gereist, Besitzer einer umfanglichen Bibliothek. 007

Senefelder, Alois 1771–1834, Erfinder der °Lithografie, die im 19. Jahrhundert zu einem ungeahnten Aufschwung der Bilderverbreitung in allen Wissensbereichen führte. 143, 144

Söder, Rudolf um 1880, vermutlich Philologe, Dr. [phil.]; veröffentlichte im Verlag von Emil Söder (nachgewiesen in den Adressbüchern der Stadt Stuttgart) eine quellenkritische Textsammlung aus Altem und Neuem Testament. 075

Solis, Virgil 1514–1562, erfolgreicher und geschätzter °Kupferstecher und Zeichner für den °Holzschnitt, der die Werke seiner Vorgänger gerne kopierte und in zeitgenössischen Stil umsetzte. Ähnlich wie Jost → Amman zierte Solis die erste Bibel zunächst für Wittenberg 1558. Über die °Frankfurter Bibeln seit 1560 wurde er zu einem der bedeutendsten Bibelillustratoren. Seine Holzschnitte sind noch in den Ulmer Bibeln in der Mitte des 17. Jahrhunderts zu finden. 035, 047

Spencer, George John 2nd Earl of 1758–1834, Bibliophiler und Begründer der berühmten *John Rylands Library Manchester*; trat als Vermittler von Bucherwerbungen auch am Stuttgarter Hof auf. Ein Handel mit einer °Gutenbergbibel platzte. 003

Spener, Philipp Jakob 1635–1705, weitgereister Prediger, dann in Straßburg und Frankfurt am Main. In seinem Anliegen um eine Erneuerung der lutherischen Kirche aus einer persönlichen Herzenstheologie heraus verfasste er 1675 die Programmschrift *Pia desideria*, die dem sich darauf bauenden *Pietismus* den Namen gab. Spener gilt zusammen mit August Hermann → Francke als Vater des Pietismus. 055

Stäbler, Walter 1948–, Pfarrer und Studiendirektor am Dietrich-Bonhoeffer-Gymnasium in Metzingen sowie Fachberater für Ev. Religionslehre am Regierungspräsidium Tübingen. 099

Stählin, Jacob von (Jakow Jakowlewitsch Staehlin) 1709–1785, geboren in Memmingen, naturwissenschaftlich und technisch ausgebildet an der Universität Halle; ging als Professor der Beredsamkeit an die Akademie nach Sankt Petersburg; wirkte als Erzieher des späteren Peter III. und *Informator* (eine Art technischer und pädagogischer Aufbauhelfer). Er stand unter der Gunst von Katharina der Großen, die ihn zum Staatsrat beförderte. U. a. erhielt er die von Zar → Peter dem Großen veranlasste niederländisch-kirchenslawische Bibel zum Geschenk. 056

Stassen, Franz 1869–1949, Maler, Zeichner und Buchillustrator im Umfeld des Jugendstils. 150

Steiner, Rudolf 1861–1925, wichtigster und geschichtsträchtiger Exponent einer theosophisch-neugnostischen Esoterik, die er später *Anthroposophie* nannte, deren Weltanschauung alle Lebensbereiche durchdringt und gestaltet, so auch die Religion. 1922 entstand auf Steiners Anregung mit den seither evangelischen Gründungstheologen Friedrich → Rittelmeyer und Emil → Bock die kultusbetonte *Christengemeinschaft*. 082

Steinhausen, Wilhelm August Theodor 1846–1924, Maler und Lithograf. 109

Steinkopf, Karl Friedrich Adolf 1773–1859, geboren in Ludwigsburg, Pfarrer pietistischer Prägung, Sekretär der Basler *Christentumsgesellschaft*, in der Bibelmission engagiert, stand in Verbindung mit der englischen *Religious Tract Society* und gehörte zu den maßgeblichen Gründungsmitgliedern der *British and Foreign Bible Society*. Steinkopf war ebenfalls Promotor von *Bibelgesellschaften* in den deutschen Ländern, namentlich der *Württembergischen Bibelanstalt* 1812 in Stuttgart. Ihm ist es u. a. zu verdanken, dass die großen Bibelgesellschaften sich zum Ziel gesetzt haben, international und überkonfessionell nur den reinen Bibeltext zu verbreiten.

Stenzel, Meinrad 1914–1958, habilitierter katholischer Theologe, Übersetzer der Pattlochbibel. S. 21

Stern – Die Sterne Bedeutende Druckerei der beiden Brüder Johann Stern (1582–1656) – auch Bürgermeister – und Heinrich Stern. Sie nannten sich im Impressum gerne *Die Gebrüder die Sterne*. Die Stern'sche Druckerei ist seit dem 17. Jahrhundert bis heute noch in Familienbesitz und gilt als die älteste ihrer Art in Deutschland. *Die Sterne* druckten – ähnlich der Familie → Endter in Nürnberg – solide, schöne und reich illustrierte *Foliobibeln* und auch Kleinformate (Oertel 1980). 045

Stier, Fridolin 1902–1981, katholischer Alttestamentler in Tübingen, Orientalist mit weiten Sprachkenntnissen, Schüler von Paul → Rießler; Professor für Altes Testament in Tübingen; Lehrstuhlentzug aus politischen Gründen 1938; Mitbegründer des *Katholischen Bibelwerks* in Stuttgart 1938; nach dem Zweiten Weltkrieg Lehrstuhlentzug durch das Bischöfliche Ordinariat aus theologischen Gründen. Stier war liberaler und der kritischen Bibelwissenschaft zugehöriger Theologe; lehrte weiter als Honorarprofessor an der Philosophischen Fakultät. 1989 erschien aus dem Nachlass seine eigenwillige, sprachmächtige Übersetzung des Neuen Testaments (Kuschel 1990). 092

Storr, Rupert 1883–1957, Domdekan in Rottenburg 1948–1955. 080

Strohm, Stefan 1940–, Pfarrer und Kirchenhistoriker; unterrichtete am Karlsgymnasium Stuttgart ev. Religion, Philosophie und Hebräisch; Bearbeiter der griechischen und deutschen Abteilung des wissenschaftlichen Katalogs der Bibelsammlung in der *Württembergischen Landesbibliothek* (Bibelsammlung – Katalog C: ...; dass. E: ...; Strohm passim). 013, 035, 112

Studion, Simon 1543 – um 1605, württembergischer Hofdichter, Präzeptor in der Lateinschule Marbach/N.; Begründer der Altertumsforschung in Württemberg. 035

Swedenborg, Emanuel 1688–1772, hochbegabter schwedischer Naturforscher und Bergwerksspezialist; betätigte sich auf den Gebieten Naturphilosophie, Geologie, Mineralogie, Physiologie, Psychologie; aller Wahrscheinlichkeit nach Anhänger der Hermetik und der Kabbala; Ausleger von Genesis und Exodus, sowie der Offenbarung im spirituellen Sinn; gleichzeitig Empfänger von intensiven Visionen; Gründung der *Neuen Kirche* durch seine Anhänger; in Deutschland: Johann Friedrich Immanuel und Johann Friedrich Leonhard → Tafel, Johann Gottlieb → Mittnacht, Theodor → Müllensiefen und Gustav Werner (Zwink 1989). 074

Tafel, Johann Friedrich Immanuel 1796–1863, Theologe, Bibliothekar und Professor für Philosophie in Tübingen; gilt als der führende Kopf der *Neuen Kirche* Emanuel → Swedenborgs, Übersetzer und Herausgeber seiner lateinischen Schriften (Zwink 1989; Zwink 1993; Zwink in: BBKL 9, 398–404). 074

Tafel, Johann Friedrich Leonhard 1800–1880, Bruder von Johann Friedrich Immanuel → Tafel, Philologe und Sprachlehrer, gründete in Schorndorf 1846 den ersten Turnverein, entwickelte eine Methode zum Erlernen von Fremdsprachen; er selbst beherrschte ca. 20 Sprachen; als strenger → Swedenborgianer wanderte er nach Nordamerika aus, wo er Pfarrer der *Neuen Kirche* wurde. Er fertigte wegen der dogmatischen Abneigung zum Luthertum für die deutschsprechenden Swedenborgianer eine Neuübersetzung und Neuanlage der Bibel (Zwink in: BBKL 9, 404–406). 074

Thierfelder, Jörg 1938–, Kirchenhistoriker und Religionspädagoge, war Dozent an den Pädagogischen Hochschulen in Esslingen und Heidelberg, Honorarprofessor in Heidelberg; zahlreiche religionsdidaktische Veröffentlichungen zur Kirche im Dritten Reich u. a. 160

Thorold 1. John, 1734–1815, Baronet auf Syston Park, England, *Landowner* und Büchersammler, Vorbesitzer der Stuttgarter *°Gutenbergbibel*. 003
2. John Hayford, Sir, in Marston, Lincolnshire, Sohn von 1.; Vorbesitzer der Stuttgarter *°Gutenbergbibel*. 003

Timotheus Philadelphus → Kayser, Johann

Tischendorf, Lobegott Friedrich Konstantin Freiherr von 1815–1874, Theologe und Philologe, bedeutendster und erfolgreichster Erforscher der frühen griechischen Textgeschichte der Bibel; entzifferte den Codex Ephraemi Syri, entdeckte im Katharinenkloster auf dem Sinai den *°Codex Sinaiticus* und

gilt als wichtigster deutscher Herausgeber des → *Novum Testamentum Graece* im 19. Jahrhundert. Eberhard → Nestle konnte auf seinen Vorarbeiten aufbauen. 059, 060

Toussain, Paul (Tossanus, Paulus) 1572–1634, ähnlich wie sein Vater Daniel Toussain (1541–1602) französischer reformierter kurpfälzischer Pfarrer und seit 1613 Professor an der Universität Heidelberg; zog 1622 nach der Einnahme der Stadt durch die kaiserlichen Truppen (und der Wegführung der *°Bibliotheca Palatina* nach Rom) nach Hanau; verfasste einen umfangreichen und öfters nachgedruckten Kommentar zur *°Lutherbibel* im reformierten Sinne (1617 ff.). 040

Truber, Primus 1508–1586, slowenischer protestantischer Prediger, erwarb sich theologische und humanistische Kenntnisse u. a. in Salzburg, Triest und Wien, neigte sich allmählich dem Protestantismus zu; 1547 vom Laibacher Bischof exkommuniziert; verfasste einen slowenischen Katechismus und übersetzte das Neue Testament Luthers ins Slowenische, erhielt nach einem Aufenthalt in Kempten eine Pfarrstelle in Derendingen bei Tübingen, veranlasste den Druck kroatischer Schriften, u. a. der Übersetzung seines slowenischen Neuen Testaments ins Kroatische in der Druckerei des Hans von → Ungnad in Urach. 032, 033

Tyndale, William um 1494–1536, englischer humanistischer Theologe; wollte in England seine Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen des → Erasmus drucken lassen, fand aber keinen Bischof, der ihn wegen des Bibelleseverbots (*°Bibel* in der Hand der Laien) unterstützt hätte. Gleichzeitig galt er bereits als Kritiker des dekadenten und korrupten Klerus und macht sich Thomas Morus zum Feind. Er begab sich sehr wahrscheinlich nach Wittenberg und lernte Luther und dessen Übersetzung des *°Septembertestaments* kennen (gegen Daniell 1994; Popp 2001; Zwink 2001; Tyndale's Testament 2002). Nach einem gescheiterten Versuch in Köln konnte seine Übersetzung in Worms bei Peter → Schöffer d.J. gedruckt und nach England gebracht werden, wo alle Exemplare bis auf eines und ein Fragment vernichtet wurden. Ein weiteres Exemplar wurde in der *Württembergischen Landesbibliothek* vor über 10 Jahren gefunden. 015, 022

Uccello, Paolo 1397–1475, italienischer Renaissancemaler; gilt als Erfinder der perspektivischen Malerei und der Technik des Fluchtpunktes. 035

Ulenberg, Kaspar 1549–1607, ursprünglich evangelischer Theologe, konvertierte 1572 in Köln zum Katholizismus; Lehrer und 1576 Priester, Liederdichter. Revidierte die *Bibel* von Johannes → Dietenberger in einer Ausgabe seit 1630 (Bb deutsch 1630 01). In einer seltenen Parallelausgabe erschien sie auch mit den Kupferstichen von Matthäus → Merian (Bb deutsch 1630 02). S. 21

Ulrich, Herzog von Württemberg 1487–1550, regierte von 1408 bis 1519 und von 1534 an. Wegen seines aufwendigen Lebensstils und kostenträchtiger Kriegszüge erhöhte sich die Steuerlast für die Bevölkerung unerträglich. Der Aufstand des *Armen Konrad* 1514 wurde auch mit Hilfe der württembergischen Ehrbarkeit niedergeschlagen, wonach sich die Landstände im Tübinger Vertrag von 1514 außergewöhnliche Rechte sicherten, welche die Macht der Fürsten für die kommenden Jahrhunderte erheblich minderte. Im Zwist mit seiner bayerischen Frau Sabina und nach dem Mord an Hans von Hutten, dem Ehemann seiner Geliebten, ferner einem Überfall auf die Stadt Reutlingen wurde Ulrich durch den Führer des Schwäbischen Bundes Georg III. von Waldburg-Zeil 1519 aus Württemberg vertrieben. Das Land geriet unter habsburgische Herrschaft. 1534 gelang es ihm, mit Hilfe des Landgrafen Philipp I. von Hessen in der Schlacht bei Lauffen die kaiserlichen Truppen zu schlagen und die Herrschaft wieder zu übernehmen. Die beiden Reformatoren Ambrosius → Blarer und Erhard → Schnepf führten in Württemberg die Reformation ein. S.9

Ungnad, Hans Freiherr zu Sonneck 1499–1564, Landeshauptmann in der Steiermark; während des Augsburger Reichstags 1530 zum evangelischen Glauben gewandt. Scheiterte wegen des 1555 im Augsburger Religionsfrieden festgelegten Grundsatzes *cuius regio eius religio* (der Herrscher bestimmt die Konfession) mit dem Versuch, den Protestantismus in seiner Heimat einzuführen; begab sich nach Sachsen, wurde aber von Herzog → Christoph nach Württemberg geholt, wo er in Urach die slowenische Bibel von Primus → Truber, die inzwischen von Stephan → Consul und Anton → Dalmata ins Kroatische übersetzt wurde, drucken ließ. Die kroatische Druckerei in Urach brachte zahlreiche evangelische Schriften in kroatischer Sprache mit °glagolitischer und °kyrillischer Schrift hervor. 032, 033

Uriot, Joseph 1713–1788, geboren in Nancy, ehemals Geistlicher, dann Professor für Geschichte und Geographie in Polen, 1741 Schauspieler, 1744 in Bayreuth Lehrer der Prinzessin → Elisabeth Friederike Sophie, der späteren Gemahlin von → Karl Eugen. Dieser holte ihn 1759 nach Württemberg. Uriot wurde Hofbibliothekar, Professor an der *Académie des Arts* und an der *Hohenkarlsschule*. 1764 verkaufte er seine umfangreiche Büchersammlung an den Herzog, die dann zu einem der Bausteine für die 1765 gegründete °*Herzogliche Öffentliche Bibliothek* wurde.

Viebahn, Christa von 1873–1955, Gründerin des Diakonissenmutterhauses 1924/27 in Aidlingen bei Böblingen auf dem Boden eines extremen Neupietismus. 086

Vogtherr, Heinrich d.Ä. 1490–1556, deutscher Maler, Holzschnittkünstler und Arzt, seit 1550 Hofmaler und Arzt von Kaiser Karl V. 021

Wagner, Tobias 1598–1680, strenger lutherischer Theologe, Kanzler und Propst in Tübingen. 049

Walther, Christoph –1572, 34 Jahre lang Korrektor in der Wittenberger Druckerei von Hans → Lufft. 035

Weidenhaus, Elfriede 1931–, geboren in Berlin, seit 1953 in Stuttgart; zuerst Textildesignerin, dann freie Graphikerin und Buchillustratorin. 165

Weil, Gérard E. Jüdischer Experte für den Masoretischen Text und die Masora. 125

Weizsäcker, Carl Heinrich von 1822–1899, zweiter Hofprediger unter König *Wilhelm I., Mitglied des Konsistoriums, Professor für Neues Testament und Kanzler der Universität Tübingen; feinsinniger Vertreter der historisch-kritischen Methode in der Nachfolge von Ferdinand Christian Baur; Übersetzer des Neuen Testaments. 073

Weller, Jakob 1602–1664, Oberhofprediger in Dresden. 045

Westreenen van Tiellandt, Willem Hendrik Jakob Baron van 1783–1848, niederländischer Königlicher Bibliothekar und Bibliophiler. Seine Büchersammlung bildet den Grundstock des *Museum Meermano-Westreenianum* in Den Haag.

Widmannstetter, Johann Albrecht 1506–1557, geboren in Nellingen auf der Schwäbischen Alb, Theologe, Kosomograph, Orientalist; war mit einer illegitimen Tochter des bayerischen Herzogs Ludwigs X. verheiratet; besaß eine große umfassende Bibliothek orientalischer Handschriften, heute in der Bayerischen Staatsbibliothek München; großer Kenner der syrischen Sprache und Herausgeber syrischer Texte des Neuen Testaments (Wilkinson 2007). 031

Wild, Eberhard 1581–1631(?), Buchbinder und Buchdrucker in Tübingen; war an rosenkreuzerischen Drucken beteiligt, 1622 wurde ihm wegen der Verbreitung mystischen und schwärmerischen Schrifttums der Prozess gemacht (Brecht 2002, S. 170–172; Brey Mayer 1992). 041

Wilhelm I., König von Württemberg 1781–1864, Sohn von König → Friedrich, war in zweiter Ehe verheiratet mit der Zarentochter → Katharina Pawlowna, die sich im Lande innovativ und sozial engagierte. Wilhelm verlegte gegen den Plan seines Vaters den Sitz des neu zu schaffenden Bistums nach Rottenburg und das Studium der katholischen Theologie nach Tübingen in das nach ihm benannte → *Wilhelmstift* und nicht nach Ellwangen. Dazu gab er

1822 die theologischen Bücher der *°Königlichen Handbibliothek* dorthin mit dem Vorbehalt der Rückforderung. 066

Willand, Detlef 1935–, *°Holzschnittkünstler im Kleinwalsertal*. 160

Wölflin, Christoph 1625–1688, Stiftsephorus, Professor der Theologie in Tübingen, Oberhofprediger, Konsistorialrat und Kirchenrat, Abt von Lorch; verfasste in Distichen die Geschichte von der Ermordung seines Vaters Georg → Wölflin. (Schmidlin 1688). 042

Wölflin, Georg 1594–1634, Pfarrer in Owen/Teck; wurde am 7. Sept. 1734 von einem kaiserlichen Soldaten auf der fürstlichen Empore der Stadtkirche in Nürtingen erstochen, wobei er auf seiner bei 2. Tim 4, 7 ff. aufgeschlagenen Bibel Blutstropfen hinterließ, die der in der *Württembergischen Landesbibliothek* bewahrten *Nürtinger Blutbibel* ihren Namen gab. 042

Wolfenbüttel → August d.J.; → Elisabeth Sophie Marie

Wolrab, Nikolaus –1560, Buchdrucker in Leipzig, Frankfurt/O., Küstrin, Dresden, Bautzen; begann 1536 im damals altgläubigen albertinischen Sachsen mit einer Druckerei, brachte aber nach dem Tod von Herzog → Georg 1542 eine *°Lutherbibel* heraus, die Luthers Missfallen erregte. 029, 036

Württemberg → Eberhard III.; → Friedrich (Herzog); → Friedrich (König); → Friedrich Achilles; → Karl Alexander; → Karl Eugen; → Karl Rudolph; → Katharina; → Ludwig; → Magdalena Sibylla; → Ulrich; → Wilhelm I.

Wyclif, John → *°Bibel in der Hand der Laien*

Zainer 1. Günther, ?–1478, erster Buchdrucker in Augsburg. Innerhalb von 10 Jahren entstanden ca. 80 Drucke, u. a. die Vierte und die Sechste *°Frühneuhochdeutsche Bibel* (ca. 1475 und 1477). 007, 008, 012

2. Johann d. Ä., –1527(?), erster Buchdrucker in Ulm, von Reutlingen kommend; wurde wegen Streitigkeiten im Buchhandel gerichtsbekannt. 012

Zapf, Georg Wilhelm 1747–1810, geboren in Nördlingen, lebte meist in bzw. bei Augsburg; in Diensten verschiedener Kleinfürsten als Geheimer Rat; Polyhistor und fruchtbarer Schriftsteller, besonders im Bereich der Buchgeschichte. S. 13

Zetzner, Lazarus Verleger in Straßburg, nachgewiesen von 1585–1616. Nach seinem Tode führten seine Erben bis ca. 1660 den Verlag weiter, andere Familienmitglieder tauchen danach als Teilhaber auf. 043

Zimmermann, Johannes 1825–1876, geboren und gestorben in Gerlingen; Missionar der Basler Mission an der Goldküste; übersetzte die Bibel und 500 Gesangbuchlieder in die Gã-Sprache (Twi, Akra). 072

Zink, Jörg 1922–, evangelischer Pfarrer, Fernsehpfarrer, Publizist und Verfasser zahlreicher illustrierter Schriften von ästhetischer Qualität oft meditativen Inhalts in hohen Auflagen. Seine Übersetzung der Bibel bereichert das moderne Angebot der *°Deutschen Bibelgesellschaft*. 087, 088, 089

Zunz, Leopold 1794–1886, Vertreter der jüdischen Reformbewegung, Herausgeber einer gemeinschaftlichen Übersetzung der *°Biblia Hebraica* als *Die Vier und Zwanzig Bücher der Heiligen Schrift* (seit 1839).

Zwingli, Ulrich (Huldrych) 1484–1531, humanistischer Theologe, von 1506–1516 Priester in Glarus, dann bis 1518 in Einsiedeln, von 1519 am Großmünster in Zürich. Zwingli lernte Griechisch und las das Neue Testament von *Erasmus von Rotterdam; war sich in vielen Fragen von Theologie und kirchlicher Praxis mit Luther einig, jedoch in vielem radikaler. Die große Differenz entstand bei der Auffassung vom Abendmahl. Zwingli übersetzte in Gemeinschaft mit seinen im Hebräischen und Griechischen kundigen Kollegen (der *Prophezei*) am Großmünster Zürich in gewisser Eigenständigkeit gegenüber Luther die Bibel ebenfalls ins Deutsche (*°Zürcher Bibel*). Er und der Genfer Reformator Johannes Calvin (1509–1564) gelten als die Väter der von der Schweiz ausgehenden Reformierten Kirche. 024

Anhang 2.

Sacherklärungen zur Buchgeschichte, sowie zur biblischen Text- und Druckgeschichte

Abbreuiatur und Ligatur 1. Abbreuiatur bedeutet das Zusammenziehen von mehreren Buchstaben eines allseits bekannten Wortes in eine engere Verbindung, z. B. *dominus* = *dns* oder *Jhesus* = *jhs*.

2. Ligatur bedeutet das Zusammenziehen von zwei Zeichen zu einem einzigen, wie *ss* zu *ß*. Auch das deutsche *ä*, *ö* und *ü* entstanden aus *ae*, *oe* und *ue* mit hochgestelltem *e* über dem Grundvokal. – Die frühen → Inkunabeldrucker haben zunächst Abbreuiaturen und Ligaturen nachgeschnitten und damit ihren Buchstabenvorrat – unnötig – erweitert. *Gutenberg hatte zusammen mit verschiedenen breiten Buchstaben ca. 290 → Typen! Durch geschickten Einsatz der verschieden breit laufenden Typen konnte ein Randausgleich (→ Blocksatz) erzielt werden. Erst später hat man die Zwischenräume zwischen den Wörtern variabel gestaltet und den Zeichenvorrat auf i. d. R. ein Zeichen pro Klein- bzw. Großbuchstaben reduziert. Zuletzt wurden das lange und runde *s* bzw. *r* vereinfacht.

Allegorie Die Personifizierung abstrakter Begriffe, z. B. der Tugenden. Allegorische Figuren waren auch die antiken Götter, die durch den Humanismus wieder zum Bildungsinhalt wurden. In der Renaissance und in der Barockzeit sind sie in der Bildenden Kunst überreich zu finden. Gerne hat man die → Frontispizblätter mit Allegorien geziert.

Altlateinische Bibel → *Vetus Latina*

Apokryphen → *Septuaginta*, 2. Abschnitt

Aquatinta → Tiefdruck

Aramäisch Eine dem Hebräischen ähnliche nordwestsemitische Sprache, die sich nach der persischen Eroberung in der Mitte des vorchristlichen Jahrtausends allmählich über ganz Vorderasien als Verkehrssprache ausbreitete und in Palästina das Hebräische verdrängte. Zur synagogalen Lesung aus dem heiligen hebräischen Bibeltext war nun eine Übersetzung notwendig (→ Targum). Die jüngsten Teile der → *Biblia Hebraica* sind in Aramäisch verfasst, so im Buch Daniel – auch die Menschensohnstelle in 7, 13 – und im Buch Esra. Dem Aramäischen sehr verwandt ist das → Syrische. Die Schrift des Aramäischen ist die → Quadratschrift, in der das Hebräische bis heute geschrieben wird.

Auflage Ist die Anzahl der aus einem Druckvorgang hervorgegangenen → Exemplare einer → Ausgabe.

Ausgabe Die Einrichtung eines Textes in bestimmter Gestalt, ggf. mit Beigaben (→ Paratext) und Illustrationen zum Druck.

Autograph → Handschrift

Berleburger Bibel Der Straßburger Diakon Johann Philipp Haug (1680–1753) und sein Bruder, der Buchhändler und Verleger Johann Jakob Haug (1690–1756) mussten Straßburg wegen radikal-pietistischer Umtriebe verlassen und siedelten sich in Idstein im Taunus, später in Berleburg an. Dort übersetzte unter Befürwortung des dortigen Pfarrers Ludwig Christof Schefer der Theologe Haug die Bibel unabhängig von Luther ins Deutsche und gab ihr einen ausgedehnten spiritualistischen Kommentar bei. Die *Berleburger Bibel* erschien von 1726–1742 in acht Bänden. In Stuttgart kam es im 19. Jahrhundert zu einem nicht vollendeten Nachdruck. 071

Beuron, Benediktiner-Erzabtei St. Martin Legendäre Gründung 777 an der Donau oberhalb von Sigmaringen; 1097 urkundliche Erwähnung als Augustiner-Chorherrenstift; in der → Säkularisation an das Haus Hohenzollern-Sigmaringen; 1862 Wiederbesiedlung mit Benediktinermönchen; wurde Mutterkloster für weitere benediktinische Neugründungen und damit Erzabtei. Seit 1898 entstand aus der *Beuroner Malerschule* der *Beuroner Kunstverlag*. Ferner ist das Kloster Sitz des → *Vetus Latina Instituts*.

Bibel in der Hand der Laien Ketzerbewegungen des Mittelalters, wie die der Katharer, der Waldenser, aber auch innerkirchliche Armutsbewegungen hatten allmählich Unbehagen in der Römischen Kirche vor dem unkontrollierten Lesen und Verinnerlichen der *ganzen* Bibel durch den Laien aufkommen lassen; d.h. die Verbreitung des Textes in jedweder Volkssprache wurde verdächtig. Hinzu kommt das Verständnis der Bibel als *heiliger* Schrift, dass sie nicht in die Hand des Laien, sondern nur in die des Priesters gehöre, der in der Lage sei, sie gerecht auszulegen. Die aufkommende Laienfrömmigkeit im Spätmittelalter, wie etwa die aus den Niederlanden kommende *Devotio moderna*, die sich bei den *Brüdern vom Gemeinsamen Leben* und den *Beginen*, sich aber auch in den weiblichen Bettelorden (vgl. die Erläuterungen zur Stuttgarter Eggestein- und Mentelinbibel, Nr 006) manifestierte oder in Bruderschaften ruchbar wurde, verlangte den Bibelgebrauch ohne priesterliche Vermittlung, mithin die Übersetzung für die des Lateinischen Unkundigen. Der Boden für das allgemeine Priestertum der Reformation war vorbereitet. Auf mehreren Provinzialsynoden wurde dagegen generell bestimmt, dass die Verbreitung solcher Texte nur mit Approbation des zuständigen Bischofs und mit der korrigierenden Kommentierung aus den Kirchenvätern stattfinden dürfe. Einer der großen kirchli-

chen Angriffe richtete sich gegen die englische Übersetzung des John Wyclif im späten 14. Jahrhundert. Eine Synode in Oxford 1408 drohte in der *Oxford Constitution* an, dass derjenige unter der Strafe des Kirchenbanns stehe, der gegen das unkontrollierte Verbreitungsverbot verstoße. Diese extreme Haltung veranlasste den englischen Reformator William *Tyndale, seine Übersetzung des Neuen Testaments in Deutschland drucken zu lassen (vgl. Nr. 022).

Als Erbauungsliteratur hingegen zugelassen und eifrig verbreitet wurden die Übersetzungen derjenigen Texte, die fester Bestandteil des liturgischen Geschehens sind, also die Psalmen des Stundengebetes und die → Perikopen des Messkanons aus den Evangelien und Briefen (→ Plenarium). Ungehindert verbreitet wurden auch die Leben-Jesu-Geschichten, insbesondere die Passions-, Auferstehungs- und Himmelfahrtsgeschichten, oft in Gestalt der → Evangelienharmonien.

Es handelte sich wohlgerne nicht um eine kirchenweit uneingeschränkte, sondern auch regional verschieden streng gehandhabte Maßnahme. Das katholische Kirchenrecht allerdings sieht im *Codex Iuris Canonici*, Canon 825 heute noch die Einschränkung vor, dass sie *nur vom Apostolischen Stuhl oder von der Bischofskonferenz genehmigt sind*.

Tyndale und Luther sind als Betroffene zu nennen, umgekehrt konnten die → Frühneuhochdeutschen vorreformatorischen Bibeln wenigstens in Süddeutschland ungehindert erscheinen. Ihre erste Übersetzung ins Niederdeutsche in Köln 1478 jedoch war wieder von der Zensur durch Vernichtung betroffen. Überdies gab es im Mittelalter regional und lokal Übersetzungen einzelner Bibelabschnitte oder ganzer Bibeln, die nie zum Druck gelangten. Schon Ende des 19. Jahrhunderts bot Wilhelm Walther eine vorzügliche Übersicht über alle (damals) bekannten deutschen Übersetzungstexte (Walther 1889).

Bibelanstalt 1. Veralteter Begriff für → Bibelwerk; 2. → *Württembergische Bibelanstalt*

Bibelgesellschaft Organisation, welche die Förderung des Bibeldrucks und der missionarischen Verbreitung von Bibeln zum Ziel hat.

Bibelhandschrift → Textkritik

Bibelkanon → Kanonische Schriften der Bibel

Bibelkommentar Das ausführliche Werk meist eines Verfassers entlang des Textes eines biblischen Buches, wobei der Kommentartext im Vordergrund steht. Der kommentierte Bibeltext selbst kann übernommen sein. Es kann sich hierbei einerseits um Texte in den Grundsprachen Hebräisch, Griechisch, Latein oder um renommierte Übersetzungen wie der → Lutherbibel oder der → Einheitsübersetzung handeln, zum andern gehört es in der modernen Bibelwis-

senschaft inzwischen zum Kommentar dazu, dass der Bibeltext vom Kommentator neu übersetzt wird, wodurch er sein Verständnis des Textes noch einmal bekräftigt.

Bibelleseverbot (so genanntes) → Bibel in der Hand der Laien

Bibelsammlung Planmäßiger und konsequenter Erwerb von (gedruckten) Bibelausgaben, eine aus Gründen der Frömmigkeit, des kirchen- und buchgeschichtlichen Interesses, besonders seit dem 18. Jahrhundert bei lutherischen Theologen aufgekommene Beschäftigung, z. B. von Johann Melchior *Goeze, Josias *Lorck, Georg Wolfgang *Panzer, aber auch vom norddeutschen Adel, wie von Herzogin *Elisabeth Sophie Marie von Braunschweig-Wolfenbüttel. Herzog *Karl Eugens Interesse an den Sammlungen von Lorck und Panzer war wohl eher repräsentativer Natur. Die → Bibelanstalten bzw. → Bibelwerke bauten sich naturgemäß ihre eigenen Verlagsarchive auf, tauschten auf internationaler Ebene ihre Bibelausgaben, erhielten Geschenke und Erbschaften wie die öffentlichen Bibliotheken auch. So verfügen die heutigen Franckeschen Stiftungen in Halle an der Saale über die historische Bibelsammlung der ehemaligen → *Cansteinschen Bibelanstalt*. Die → *British and Foreign Bible Society* besaß die zweitgrößte Sammlung der Welt, die sich heute in der University Library in Oxford befindet. Die → *Württembergische Bibelanstalt* hatte in Stuttgart eine eigene Sammlung von etwa 3000 Exemplaren, wovon ein großer Teil der fremdsprachigen Bibeln an die *Württembergische Landesbibliothek* abgegeben wurde.

Bibelwerk 1. eine Bibelausgabe, die wegen ihres umfangreichen Kommentars und anderer → Paratexte wie Kommentare, Übersichtstabellen, Landkarten, Register usw. noch nicht → Bibelkommentar genannt wird. Die Übergänge sind allerdings fließend. Beispiele: Die → *Weimarer Bibel* oder die *Cottabibel des Christoph Matthäus *Pfaff von 1729. Andererseits bezeichneten sich früher die bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen erschienenen → Bibelkommentare einzelner Autoren *Das Alte Testament Deutsch* und *Das Neue Testament Deutsch* als *Göttinger Bibelwerk*. – 2. Kirchliche Bibelverlage mit bibelmissionarischen und religionspädagogischen Aufgaben heißen als Institutionen auch gerne Bibelwerk, so das → *Katholische Bibelwerk* in Stuttgart.

Biblia Hebraica Die hebräische Bibel des Judentums, im Christentum das Alte Testament in seiner Grundsprache Hebräisch und nur wenigen Stellen in → Aramäisch. Inhaltlich handelt es sich um die → kanonischen Schriften, also die von allen Konfessionen anerkannten. Die späteren → deuterokanonischen Bücher bzw. → Apokryphen haben das Griechische (→ Septuaginta) zur Grundlage. Als *Biblia Hebraica* bezeichnet man auch die Ausgaben nur mit dem → Masoretischen Text, ohne die exegetischen Kommentare. Treten → Bibelkommentare der zur Autorität gewordenen Rabbinen hinzu, spricht man von einer → Rabbinerbibel.

Die *Biblia Hebraica Stuttgartensia* erscheint bei der → *Deutschen Bibelgesellschaft* als die für Christen maßgebliche Edition des hebräischen Bibeltextes.

Biblia Pauperum (Armenbibel) Der unglückliche Begriff *Biblia Pauperum* oder *Armenbibel* hat sich leider eingebürgert, obwohl er zur Entstehungszeit nicht belegt ist. Die scheinbar mit Bildern »nur« zur Erbauung oder Vertiefung der Bibelkenntnis (wie etwa die Kirchenfenster des Mittelalters) geschaffenen Bild- und Textkompilationen für Leseunkundige sind hingegen Meisterstücke und teilweise Artefakte biblischer verschlungener Exegese, die theologische Bildung schon voraussetzen. Es geht um die konsequente Bewahrheitung von Typologie bzw. Präfiguration im Alten Testament und um die Erfüllung des Verheißenen im Neuen Testament. Zwei alttestamentliche Bilder links und rechts als *Typus* umrahmen den neutestamentlichen *Antitypus*. Solchen drei Bildfeldern in der Mitte sind darüber und darunter gesetzt Propheten-Porträts mit entsprechenden Zitaten aus den prophetischen Büchern, was an die synagogale Lesung aus der Tora mit korrespondierender Prophetenlesung (Haftarot) erinnert. Die seit ca. 1450 verbreiteten Bilderbibeln dienten als didaktisch und mnemotechnisch ausgezeichnetes Medium eher dem Priester- und Theologenstand als dem »armen« Laien. 002

Bibliographie 1. Verzeichnis von Buch- oder Aufsatztiteln unterschiedlicher Ausführlichkeit und Anordnung. – 2. Früher auch die Beschreibung buchgeschichtlicher Sachverhalte.

Bibliotheca Palatina Eine durch Kurfürst *Ottheinrich von der Pfalz aus den Bücherbeständen in der Heidelberger Heilig-Geist-Kirche, der Universitätsbibliothek und der Schlossbibliothek (Ottheinrichbau) zusammengeführte organisatorische Einheit; mit tlw. weltberühmten → Zimelien wie dem *Lorscher Evangeliar*, der mittelalterlichen Liederhandschrift *Codex Manesse* oder dem *Falkenbuch* von Kaiser Friedrich II. Die *Bibliotheca Palatina* war eine der größten und bedeutendsten Bibliotheken in Mitteleuropa und wurde nach der Hinwendung der Kurpfalz zum Calvinismus mit entsprechender Theologie planmäßig ausgestattet. Den Katholiken war sie somit ketzerisch suspekt. Dieser Umstand und die zahlreichen Zimelien veranlassten Papst Gregor XV., sich die Büchersammlung 1622/23, als die Stadt Heidelberg von kaiserlichen Truppen eingenommen war, als Kriegsbeute in die *Biblioteca Apostolica Vaticana* nach Rom bringen zu lassen. Das in Stuttgart aufgefunden Neue Testament von William → Tyndale 1526 trägt einen → Ottheinrichband, gehörte also ehemals in die Heidelberger Bibliothek, kam demnach aber vor 1622 in andere Hände und blieb in Süddeutschland.

Biblizismus Der Glaube an die inspirierte Wort-Wörtlichkeit der → kanonischen Bibeltexte als Einheit, entgegen (aufklärerischer) Vernunftargumente und entgegen den Einsichten der historisch-kritischen Bibelwissenschaft. Der

Biblizismus erlaubt auch jede beliebige Bibelstelle jedweder historischer Zuordnung und theologischer Richtung auf eine andere zu beziehen und damit die Selbstausslegung der Bibel zu rechtfertigen.

Blindendruck, Blindenschrift Das heutige Kombinationssystem mit zweimal drei Punkten ist eine Erfindung von Louis *Braille. Vorher wurde mit besonders erhabenen → Lettern kräftiges Papier geprägt. Beispiele aus Frankreich, England und der → *Württembergischen Bibelanstalt* sind die Nrn 103–105.

Blindstempel, Blindprägung Stempelwerkzeuge zum Prägen von Einbandlederflächen, entweder als Einzelstempel, als Rollen oder Platten. Die Blindprägung, die nur das Leder reliefartig figürlich verformt, verzichtete zunächst auf die Nachbearbeitung mit Goldfolie (Goldprägung) und war zwischen 1450 und 1550 im deutschen Sprachraum die vorherrschende Einbandverzierung. Da die Stempelwerkzeuge vielfältigste Figuren aufweisen, kann a) eine Phänomenologie der Motive aufgestellt und können b) mit den immer wieder auf Einbänden vorkommenden und kombinierten Stempelbildern einzelne Einbände einer bestimmten Buchbinderwerkstatt zugeordnet werden. Mehrere Buchhistoriker haben im letzten Jahrhundert mit Hilfe einfacher Einbanddurchreibungen mit Papier und Bleistift solche Stempelbilder in Bibliotheken erfasst und systematisiert.

Unter ihnen ist der Stuttgarter Kunsthistoriker Ernst *Kyriss zu nennen, der die größte Sammlung von ca. 50000 Durchreibungen in beinahe 90 Bibliotheken im deutschen Sprachraum erfasst und einzelnen Buchbinderwerkstätten zugewiesen hat. Sein Nachlass ist in der *Württembergischen Landesbibliothek*, ebenso seine Sammlung von 131 → Handschriften und → Inkunabeln mit zeitgenössischen ausgesucht schönen Einbänden.

Inzwischen sind die Durchreibungen digitalisiert und systematisch in einer Datenbank abrufbar, die mit ähnlichen Projekten in Berlin, Wolfenbüttel, München u. a. in einem internationalen Verbund für Blindstempel, Rollen und Platten zu einem unverzichtbaren Arbeitsinstrument der Einbandkunde gerät. Datenbank: <http://hist-einband.de/>

Blockbuch → Xylographen

Blocksatz die Anlage des → Satzspiegels mit rechtsseitig ausgeglichenem Rand. Den Ausgleich schafften die ersten → Inkunabeldrucker durch Verwendung verschieden breiter Buchstaben und von → Abkürzungen und Ligaturen, später durch Ausgleich bei den Wortzwischenräumen. Alternativen zum Blocksatz: Flattersatz: ohne Silbentrennung; Rausatz (gemäßigt): mit Silbentrennung.

British and Foreign Bible Society (BFBS) – Britische und Ausländische Bibelgesellschaft Die erste Bibelgesellschaft mit missionarischem Charakter

der Bibelverbreitung, in Großbritannien 1804 gegründet. Maßgeblich beteiligt war der deutsche Pfarrer Karl Friedrich Adolf *Steinkopf. Anlass zur Gründung war die Not an Bibeln in Wales und in walisischer Sprache. Die BFBS als weltweite Organisation, besonders im British Commonwealth tätig, druckte überkonfessionell reine Bibeltexte für Großbritannien und die Missionsgebiete. Es wurden auch deutsche Bibeln bereits im 19. Jahrhundert in einer Agentur in Köln herausgebracht. Nach dem Zweiten Weltkrieg unterstützte die BFBS die Bibelverbreitung im zerstörten Deutschland. Die BFBS wurde Vorbild für die deutschen Landes- → Bibelgesellschaften, besonders der → Württembergischen Bibelanstalt.

Buchblock Die zusammengebundenen Blätter oder Lagen (gefaltete Bogen) ohne den Einband.

Buchformate 1. Die alten Formatbezeichnungen für Buchgrößen, die bis zur Anwendung des maschinell hergestellten Papiers Anfang des 19. Jahrhunderts galten und in Bibliotheken teilweise noch Berücksichtigung finden, bestimmen sich nach der Zahl, wie oft ein handgeschöpfter Papierbogen gefaltet wurde. Wichtig ist, dass es hier keine absoluten Messgrößen gibt. Die Höhe eines Bandes hängt nicht nur vom Außenmaß des ehemaligen Papierbogens ab, sondern auch vom → Schnitt des Buchbinders.

2°: Ein Bogen musste mindestens einmal gefaltet werden, damit zwei Blätter entstehen, deren Falz Teil des späteren Buchrückens wird. Bücher, deren Blätter aus einem einmal gefalteten Papierbogen (oder früher auch → Pergamentbogen) entstanden, sind die größten und werden in den Regalbrettern einer Bibliothek *in Folio* – in 2° – aufgestellt. Mehrere (zwei, drei oder vier) solcher gefalteten Bogen bringt man zusammen in eine → Lage. Diese wird vom Falz des mittleren Bogens aus mit einem Faden geheftet. Mehrere solcher Lagen ergeben ein Buch.

4°: Faltet man einen Bogen zweimal, so verkleinert sich das Buchformat, da es sich stets um einen rechteckigen Bogen gehandelt hat, auf mehr als die Hälfte und nimmt oft ein an ein Quadrat angenähertes Aussehen an. Da nun vier Blätter pro Bogen entstehen, spricht man von einem *Quartformat* – *in Quarto*.

8°: Noch einmal gefaltet ergeben sich acht Blätter und das am meisten benutzte *Oktavformat* – *in Octavo*.

16°: Das *Sedezformat* ist seltener und wurde für kleine Taschenbücher, für Reiseliteratur oder Reisegebetbücher u.ä. verwendet. Hier ist der Oktavbogen noch einmal gefaltet und ergibt 16 Blätter: *in Sedecimo*. Sedezbüchlein haben oft eine dem Quartformat ähnliche nahezu quadratische Abmessung.

12°: Wenn man vor dem Halbieren den Bogen drittelt wie einen »Geschäftsbrief« und diesen über die Längsseite zweimal faltet, bekommt man 12 Blätter pro Lage, also ein *Duodezformat* – *in Duodecimo*. Aus dem Bogen entsteht eine meist länglich schlanke Form, so dass die Bändchen ebenfalls als praktische Taschenbücher aller Art benutzt werden konnten und sehr beliebt waren. Aller-

dings verlangt der kleine → Satzspiegel bei Duodez und Sedez auch eine entsprechende kleine Schrifthöhe.

2. Seit der Erfindung des maschinell hergestellten Papiers und der Einführung des Verlegereinbandes einigte man sich auf absolute Größen. Oktav geht bis 25 cm, Quart bis 35 cm und Folio bis 45 cm. Dazu gibt es Zwischen- und Übergrößen. Der heutige Buchhandel gibt nur noch die absoluten Maße in cm an.

Bußpsalmen In der Liturgie seit dem Kirchenvater Cassiodor (gest. ca. 570) aufgelistete Psalmen, die aber auch schon von Augustinus erwähnt werden. Es handelt sich um die Nummern 6, 32, 38, 51, 102, 130 und 143 nach dem → Masoretischen Text – nach der Zählung der Vulgata um die Nummern 6, 31, 37, 50, 101, 129 und 142 *(→ Psalmenzählung). Die Bußpsalmen wurden akzidentuell zu Beginn der Fastenzeit am Aschermittwoch oder in Grenzsituationen gebetet. Sie sind im Brevier verankert und wurden an bestimmten Tagen der Karwoche im Stundengebet gesungen (Liturgisch woordenboek 1958, *Boetpsalmen*, Sp. 301–303).

Cansteinbibel – Cansteinsche Bibelanstalt Bibelausgaben, die nach den Vorstellungen des sächsischen Barons Carl Hildebrand von *Canstein im Waisenhaus in Halle an der Saale erschienen. Cansteins *Obnmassgeblicher Vorschlag* (Canstein 1710) hatte nicht nur den billigen Preis zum Ziel, sondern auch eine fehlerfreie gute Textqualität und einen Text ohne Zutaten. Grundlage waren die von August Hermann *Francke und Philipp Jakob Spener revidierten Bibelausgaben. 1717 druckte man zum ersten Mal eine Bibel vom → Stehsatz. Seit 1712 (Erstausgabe eines Neuen Testaments) bis 1800 kamen über 3 Millionen Bibeln und Bibelteile aus der Druckerei des Waisenhauses. Die Cansteinbibeln waren wegen des nahezu fehlerfreien Stehsatzes bekannt, berühmt und begehrt. Die *Cansteinsche Bibelanstalt* wurde Vorbild für die Gründungen in England (→ *British and Foreign Bible Society*) und die Landes- → Bibelgesellschaften in Deutschland (z. B. → *Württembergische Bibelanstalt*).

Chaldäisch In der frühen Neuzeit aufgekommene Bezeichnung für → Aramäisch.

Chiliasmus – Millenarismus Von griechisch χίλια = tausend: Der Glaube an ein tausendjähriges Friedensreich, währenddessen der Satan gebunden liegt (Offb. 201–10), vor der endgültigen Wiederkunft Christi und dem Weltgericht. Chiliasmische Strömungen sind im Pietismus und → Biblizismus anzutreffen, Die Berechnungen von Johann Albrecht *Bengel haben einen chiliastischen Hintergrund.

Codex → Handschrift mit Lagen aus → Pergament oder Papier und meist in Buchdeckel gebunden. Gegensatz: Buchrolle aus Papyrus im Altertum.

Codex Alexandrinus Griechische Bibelhandschrift aus dem 5. Jahrhundert, seit dem 11. Jahrhundert im Besitz des Patriarchen von Alexandria, heute in der *British Library* London; umfasst das Alte Testament (→ Septuaginta) und das Neue Testament z. T. fragmentarisch; galt bis zur Entdeckung des → *Codex Sinaiticus* als die wichtigste Bibelhandschrift des Neuen Testaments.

Codex Sinaiticus Die älteste → Bibelhandschrift in griechischer Sprache, die den vollständigen Bibeltext des Alten und Neuen Testaments nebst zwei → neutestamentlichen Apokryphen überliefert. Die Geschichte der Entdeckung dieses frühesten → Pergamentcodex ist abenteuerlich: Freiherr Konstantin von *Tischendorf fand 1844 im Katharinenkloster auf dem Sinai Pergamentblätter, die in einen größeren Zusammenhang zu gehören schienen. Sie nahm *Tischendorf nach Leipzig mit, wo sie heute noch an der Universitätsbibliothek verwahrt werden. Nach weiteren Besuchen Tischendorfs auf dem Sinai gelang es aber erst über die Vermittlung von Zar Alexander II., den inzwischen aufgetauchten restlichen Codex nach Europa zu bringen. Er wurde in St. Petersburg aufbewahrt, zur Reproduktion jedoch nach Leipzig gebracht, wo die besten Buchdrucker zu finden waren. Tischendorf ließ dort den Codex mit nachgeschrittenen → Typen originalgetreu drucken (Bb griech. 1862 01). Die neuen Machthaber der Sowjetunion verkauften den größten Teil des Codex 1933 an das *British Museum* (heute *British Library*) London. Bis Sommer 2009 soll der gesamte Codex aus allen drei Standorten online verfügbar sein.

Comma Johanneum Ein nur in einer einzigen späten griechischen → Handschrift, sonst in zahlreichen → Vulgatahandschriften vorkommender Einschub im 1. Johannesbrief 5, 7. Die Stelle handelt eigentlich »nur« von der Taufe und dem Abendmahl, von Wasser und Blut, also von beiden Sakramenten. Dann folgt: *quia tres sunt qui testimonium dant, spiritus et aqua et sanguis, et tres unum sunt – denn drei sind es, die Zeugnis ablegen, der Geist und das Wasser und das Blut, und die drei sind eins*. In einigen großen mittelalterlichen Handschriften und auch in den frühen Vulgatadrucken findet sich eine dem zitierten Vers analoge eingeschobene Formulierung. Der Nachsatz *die drei sind eins* hat die mittelalterlichen Theologen vermutlich dazu verführt, Folgendes einzuschieben: ... *et tres unum sunt in caelo pater verbum et spiritus sanctus et hi tres unum sunt et tres sunt qui testimonium dant in terra spiritus aqua et sanguis – und drei sind eins im Himmel der Vater, das Wort und der Heilige Geist, und diese drei sind eins die Zeugnis ablegen auf Erden, der Geist, das Wasser und das Blut*. Man hatte also eine Analogie formuliert, welche die göttliche Trinität im Himmel (Vater, Wort und Heiliger Geist) mit einer irdischen korrespondieren lässt, wo das Wasser der Taufe, das Blut Jesu, welches das Abendmahl impliziert, und der stets wirksame Geist zu einer Dreiheit werden.

Die meisten Humanisten, so auch *Erasmus von Rotterdam, haben diesen Einschub, das *Comma Johanneum*, aus rein philologischen Gründen abgelehnt, weil keine der damals bekannten griechischen Handschriften diesen Zusatz aufwies.

So ist er auch nicht in die → Lutherbibel eingegangen. Die → Zürcher Bibel nahm ihn zunächst als Fußnote auf. In der lutherischen Orthodoxie wurde er aber, weil sich die Trinitätslehre nach anfänglicher Ablehnung doch durchgesetzt hatte, in manchen Bibeln wieder berücksichtigt, so z. B. zum ersten Mal in der → Frankfurter Bibel von 1575 oder im → Bibelwerk bei Cotta 1729, dessen Neues Testament von Johann Christian *Klemm verantwortet ist (vgl. Nr. 057).

Complutensische Polyglotte Die erste gedruckte → Polyglottenbibel in den (z. B. im Alten Testament) parallel abgedruckten Sprachen Hebräisch (→ Masoretischer Text), Aramäisch (→ Targum), Griechisch (→ Septuaginta), Lateinisch (→ Vulgata) und für die orientalischen Sprachen mit jeweils direkter lateinischer Hilfsübersetzung. Die Polyglotte ist ein drucktechnisches Meisterwerk des katholischen Bibelhumanismus in Spanien, beaufsichtigt und geleitet von Kardinal Francisco Ximenes von Alcalà, lateinisch *Complutum*. Die Polyglotte wurde aber erst ausgeliefert, als *Erasmus von Rotterdam seine zweite Auflage seines griechischen Neuen Testaments (Bb griech. 1519 01) herausgebracht hatte, wiewohl der Text der Complutensis im Neuen Testament den *Codex Vaticanus Graecus 1209* als zuverlässigere Grundlage hatte.

Consistorium → Konsistorium

Deuterokanonische Schriften → Septuaginta, 2. Abschnitt

Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) Ist ein Zusammenschluss der → *Deutschen Bibelstiftung* und dem *Evangelischen Bibelwerk* mit Sitz in Stuttgart-Möhringen. Sie ist Dachverband zahlreicher Einzelbibelgesellschaften und Freikirchen und arbeitet auf internationaler Ebene. Sie hat die Urheberrechte für die → Lutherbibel, die → *Gute-Nachricht-Bibel*, sowie für die Grundtextausgaben → *Biblia Hebraica Stuttgartensia*, → *Novum Testamentum Graece*. Ferner verlegt sie das *Greek New Testament*. Dann ist eine Ausgabe der → Septuaginta und der → Vulgata im Programm. Überdies ist die Bibelmission ihre Aufgabe und die Unterstützung der *Weltbibelhilfe*. Vorläufer der DBG waren die ehemaligen Landesbibelgesellschaften bzw. Bibelanstalten, z. B. die → *Cansteinsche Bibelanstalt* und die → *Württembergische Bibelanstalt*. Verlagsprodukte: 119–126, 151, 168

Deutsche Bibelstiftung Seit 1976 Rechtsträger der → *Württembergischen Bibelanstalt* und der → *Cansteinschen Bibelanstalt*. Sie ging 1981 in der → *Deutschen Bibelgesellschaft* auf. Verlagsprodukte: 118, 127

Dezembertestament Die zweite Auflage von Luthers Neuem Testament, die im Dezember 1522 dem → *Septembertestament* folgte, allerdings ohne die ver-

höhnenden Papstkronen auf den apokalyptischen Figuren Hure von Babylon und Tier aus der Tiefe, sowie textlicher und drucktechnischer Verbesserungen.

Donat Die Kurzform der lateinischen Grammatik des Aelius Donatus (*Ars minor*) aus dem 4. Jh., die bis in die frühe Neuzeit das einschlägige Lateinlehrbuch war. Sowohl als → Xylographen, als auch als → Typographen waren die *Donate* weit verbreitet. Die Drucke des 15. Jahrhunderts sind wegen der intensiven Benutzung jedoch selten und meist nur noch in Fragmenten erhalten.

Donat-Kalendertype → Schriftarten, Textura

Druckerschwärze *Gutenberg entwickelte nach längeren Versuchen eine Mischung aus Leinölfirnis und Ruß eine zähflüssige Masse, die nicht beim Drucken verwischte, die Schärfe der Stempel wiedergab und schnell trocknete. Diese Erfindung ermöglichte im Gegensatz zum → Reiberdruck mit Schreibfarbe den → Widerdruck auf der Rückseite.

Dublette Doppelstück ein und derselben Druckausgabe. Wenn auf individuelle Buchmerkmale Wert gelegt wird, wie auf alle Fälle bei → Inkunabeln, gibt es keine Dubletten. Umgekehrt vermeidet man bei Neuerwerbungen in wissenschaftlichen Bibliotheken durch Dublettenkontrolle, dass zwei → Exemplare derselben Auflage zusammenkommen. Soll jedoch aus welchem Grund auch immer ein »Zweites Exemplar« angeschafft werden, spricht man nicht von *Dublette*.

Duodezformat → Buchformate

Durchschießen – Durchschuss 1. das Einfügen von Leerzeilen beim Satz mit sog. Blindmaterial: *Zeilendurchschuss*. – 2. das Einfügen von fremden Bogen zwischen die eigentlichen Bogen eines Buches. Dies kann mit Ersatzblättern jeder Art oder mit leeren Blättern geschehen, damit man Ergänzungen vornehmen oder → Glossen unterbringen kann. Es begegnen aber auch Exemplare von reinen Bibeltextausgaben, die mit den Bogen einer → Kupferbibel »durchschossen« wurden, um dem Besitzer ein Bilderbuch zu verschaffen. Der wissenschaftliche Ausdruck ist eigentlich *interkalieren*.

Einheitsübersetzung (EÜ) Seit 1969 von den Bischöfen der deutschsprachigen Länder verantwortete Übersetzung der ganzen Bibel aus den Grundtexten Hebräisch und Griechisch und nicht mehr nur aus der → Vulgata. Sie ist im Sinne des Zweiten Vatikanischen Konzils zum liturgischen Gebrauch zugelassen. Anfänglich arbeiteten evangelische Theologen an der Übersetzungs- und späteren Revisionsarbeit mit, zogen sich aber dann zurück. Die EÜ ist im Neuen Testament und in den Psalmen von den Protestanten als ökumenischer Text anerkannt, nicht jedoch im restlichen Alten Testament, da keine Einigkeit über den Status der → Apokryphen im Sinne der → Deuterokanonischen

Schriften herrscht, die in den protestantischen Bibeln separiert zwischen Altem und Neuem Testament stehen. Der Begriff *Einheitsübersetzung* bezieht sich also nur auf die innerkatholische Vereinheitlichung, da durch die EÜ die sonst verbreiteten katholischen Übersetzungen abgelöst werden sollen. 129–131, 134

Elberfelder Bibel Seit 1855 (Neues Testament) und 1871 (Altes Testament) in Elberfeld entstandene neue Übersetzung aus den Grundtexten, im Neuen Testament unter Berücksichtigung des damals kürzlich entdeckten → Codex Sinaiticus, später des *Novum Testamentum Graece* von *Nestle. Sprachliche Schönheit tritt hinter der Texttreue zurück.

Endterbibel → *Weimarer Bibelwerk*

Ernestinisches Bibelwerk → *Weimarer Bibelwerk*

Evangelienharmonie Der Versuch, die vier untereinander mehr oder weniger verschiedenen Erzählungen der vier Evangelisten in eine zeitliche Abfolge zu bringen, zu harmonisieren. Evangelienharmonien waren beliebte Erbauungstexte im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit. Man darf diesen Typus nicht mit den unter der Bibelkritik aufgekommenen → Evangelien-synopsen verwechseln. 014, 021, 046, 054

Evangelien-synopse Wissenschaftliche Ausgabe der (meist) vier Evangelien-texte. Sie stellt den Textbestand vergleichend nebeneinander und zeigt durch Parallelen oder Lücken an, welches Textgut von welchem Evangelisten vorhanden ist und was fehlt. Die Quellentheorien lassen sich so besser belegen. Eine → Evangelienharmonie verfolgt den gegenteiligen Zweck. 073

Evangelisches Bibelwerk Die Vereinigung der regionalen Bibelgesellschaften seit 1965, im Jahr 1981 mit der → *Deutschen Bibelstiftung* zur → *Deutschen Bibelgesellschaft* zusammengeschlossen.

Exemplar (im Buchwesen) Ein Einzelstück eines Druckwerks mit ggf. individuellen Merkmalen. Besonders wichtig ist die Unterscheidung zur gesamten → Auflage, die durch den Druck zunächst keine unterschiedlichen Exemplare hervorbringt. Erst durch individuelle Maßnahmen der Besitzer kann sich ein Exemplar ändern, ja sogar zum äußerlichen → Unikat werden, z. B. durch den Einband, durch → Glossen, Handeinzeichnungen o. ä. von Besitz, Familienchroniken (→ Provenienz) u. a.

Exlibris (lateinisch: *Aus dem Bücherbestand [von]*) Gedruckte, manches Mal auch handgemalte, für die Bestände meist einer Privatbibliothek gleich gestaltete Besitzerplakette mit Namen, Wappen, figürlicher oder dekorativer Illustration. Exlibris sind beliebte Sammelobjekte.

Faksimile (lateinisch: *mach es ähnlich*) Die heutzutage nur farbige, früher auch fotografisch schwarzweiße möglichst getreue Nachbildung eines → unikaten Originals mit allen Merkmalen, insbesondere von → Handschriften oder kolorierten Drucken, einschließlich der Papierfärbung, Gebrauchsspuren, fehlenden Teilen u.ä. Davon zu unterscheiden ist der → Reprint bzw. Nachdruck. Teilfaksimiles können auf die Wiedergabe des Papier- bzw. → Pergamentzustandes jeder einzelnen Seite verzichten.

Familienbibel – Hausbibel 1. Jede meist große und würdige Bibelausgabe, aus der (vom »Hausvater«) regelmäßig oder auch nur am Heiligen Abend vorgelesen wird. Speziell als Familien- oder Hausbibel gestaltete Ausgaben, oft mit Illustrationen, finden sich in der Stuttgarter Bibelsammlung bereits 1735 als englische *Family Bible*. Im deutschen Sprachbereich taucht der Begriff erst im 19. Jahrhundert auf. Im Deutschen heißen solche Stücke eher *Hausbibel*, so etwa seit 1743 in einer Leipziger Ausgabe. Eine *Haus- und Schulbibel* findet sich allerdings schon 1571 in Nürnberg. – 2. Bibeln, die speziell vor- oder nachgeschaltete für Einträge von Familienereignissen zu benutzende leere Blätter oder später von Verlegerseite vorbereitete Form- und Schmuckblätter haben (vgl. Abschnitt *Familienbibeln*). 135–142

Farbholzschnitt → Hochdruck

Farbschnitt → Schnitt

Firmierter Druck Ein Druckwerk, das den Erscheinungsort, den Drucker bzw. Verleger und das Erscheinungsjahr nennt. *Unfirmierte* Drucke sind Forschungsgegenstand der Buchgeschichte. Methode der Erschließung ist vornehmlich der Vergleich der → Typen aus firmierten Drucken.

Flachdruck Ein Druckverfahren seit Ende des 18. Jahrhunderts, bei dem die druckenden Elemente weder vertieft (→ Tiefdruck), noch erhaben (→ Hochdruck) auf der Trägerplatte sitzen, sondern mit den nichtdruckenden Teilen eine Ebene bilden:

– *Lithografie, Steindruck*: Eine Kalksteinplatte wird poliert. Das zu Druckende wird mit Ölkreide oder sonstiger fetthaltigem Werkzeug aufgetragen. Beim speziellen Druck mit ebenfalls fetthaltiger Farbe wird durch Einnässen der Platte erreicht, dass nur die fetthaltigen Stellen Farbe annehmen. Die Lithografie, erfunden 1797 von Alois *Senefelder, war ein großer technischer Fortschritt in der Bildreproduktion.

– *Offsetdruck*: Modernes Druckverfahren, bei dem eine fotografisch hergestellte Druckplatte aus Aluminium um eine Walze gespannt von einer gegenlaufenden Walze eingefärbt wird. Das Druckbild wird an eine Gummiwalze weitergegeben, die dann – indirekt, »offset« – das Papier bedruckt.

– *Siebdruck, Serigrafie*: Ein vorbereitetes Gewebe mit dichteren oder weniger dichten Stellen liegt auf dem zu bedruckenden Papier. Mit einer oder mehreren Farbwalzen kann durch die Gewebeöffnungen Farbe durchgedrückt werden.

Folioformat → Buchformate

Formate → Buchformate

Frankfurter Bibel → Lutherbibelausgaben, die seit 1560 im Verlegerkonsortium von → Feyerabend, → Han und → Rab erschienen. Sie zeichnen sich durch einen besonders schönen Druck und geschmackvolle Illustrationen (Virgil *Solis, Jost *Amman) aus. Allerdings erregten sie Widerspruch in Wittenberg nicht nur wegen des unerlaubten Nachdrucks, sondern auch wegen inhaltlicher Mängel. Die Frankfurter Bibel von 1564 war die erste für das Herzogtum Württemberg gedruckte Ausgabe (vgl. Nr. 035; Oertel 1983).

Frontispiz Das der Haupttitelseite meist gegenüberliegende → Kupferstichblatt, das entweder eine am Buch beteiligte Person porträtiert oder einen häufig → allegorischen Inhalt hat. Das Frontispiz ist nicht zu verwechseln mit dem → Kupfertitel.

Frühneuhochdeutsche Bibeldrucke Trotz des kirchenrechtlichen Verbots einer unkommentierten Vollbibel in der Volkssprache (→ Bibel in der Hand der Laien) kam es besonders im deutschsprachigen Raum zu mittelalterlichen Übersetzungen (Walther 1889). Zu nennen ist hier z. B. die sog. Wenzelsbibel, eine Übersetzung in Böhmen von ca. 1390/1400 für König Wenzel IV. Der Text wurde aber nie gedruckt. Umgekehrt tauchen in der → Inkunabelzeit deutsche Übersetzungen auf, deren handschriftliche Vorlage verloren gegangen ist. In den süddeutschen Reichsstädten Straßburg, Augsburg und Nürnberg erschienen bis 1518 vierzehn gedruckte Vollbibeln. Ihre Textgestalt, eine oberdeutsch-alemannische Übersetzung des 14. Jahrhunderts aus der → Vulgata, veröffentlichte Johannes *Mentelin in Straßburg zum ersten Mal 1466. Die Drucker Heinrich *Eggstein, Günther *Zainer, Anton *Koberger oder Johannes *Grüninger sind als Nachfolger hier besonders zu erwähnen. Zainer und Koberger revidierten den Text. Figürliche und dekorative → Initialen, auch Illustrative → Holzschnitte über beide Textspalten bei Koberger kamen noch hinzu. Der Erfolg dieser vorreformatorischen Bibeln war groß, ein Zeichen für den tatsächlichen Bedarf an volkssprachigen Bibeltexten.

Der Besitzeintrag in der Stuttgarter Mentelinbibel (Bb deutsch 1466 01) ist aufschlussreich für das mittelalterliche Stiftungswesen und den Bibelgebrauch in nichtpriesterlichen religiösen Gemeinschaften, wie hier der Dominikanerinnen in Straßburg: *Dis büch hat johanes Hāmer der apteker geben den erwirdigē geistlichen frouwen zū sant margreten vnd sant angenesen v. bitten got auch fur kathrein sin buß frouwe*. Der reiche Apotheker schenkt das deutsche Bibelbuch

den des Lateinischen unkundigen Nonnen. Sie beten dafür für ihn und seine Ehefrau Katharina.

1478 sind dann in Köln Übersetzungen des oberdeutschen Textes in den → Frühniederdeutschen Bibeln erschienen.

Die *Württembergische Landesbibliothek* ist vermutlich die einzige Bibliothek der Welt, die alle 14 oberdeutschen und vier niederdeutschen vorreformatorischen Bibeln in mindestens einem Exemplar besitzt. 006–010

Frühniederdeutsche Bibeldrucke Der Bibeltext aus der vorreformatorischen Bibel (→ Frühneuhochdeutsche Bibeldrucke) von Günther *Zainer 1477 wurde in Nordwestdeutschland in zwei benachbarte Dialekte des Niederdeutschen übersetzt, ins Niederrheinische und Niedersächsische (heute als *Westmünsterländisch* und *Ostfälisch* bezeichnet), also in die Sprachen, die östlich des Niederrheins gesprochen wurden. Sie unterscheiden sich auffällig auch für den Nichtkundigen sofort an der Form für die Konjunktion *und* mit *ende* (westmünsterländisch) und *unde* (ostfälisch), Man spricht deshalb auch von den beiden *Ende-* und *Unde-Bibeln* (Bb niederdt. 1478 02 und Bb niederdt. 1478 01). Die Verleger waren vermutlich Bartholomäus von Unckel und Heinrich *Quentell. Zum ersten Mal ist eine gedruckte Bibelausgabe mit Textholzschnitten (→ Holzschnitt) versehen worden. Vorher gab es figürliche Darstellungen nur in den → Initialen, so z.B. in den genannten Zainer-Bibeln. Als Verleger beteiligt am Druck war auch der Nürnberger Anton *Koberger. Da nach dem herrschenden Kirchenrecht die Übersetzung und Verbreitung der Vollbibel in der Volkssprache verboten war (→ Bibel in der Hand der Laien) und dieses Verbot im strengen Köln Beachtung fand, wurde der Kölner Bibeldruck gestoppt. Die Exemplare, deren man habhaft werden konnte, wurden vernichtet. So sind die beiden ersten niederdeutschen Bibeldrucke als besondere Raritäten zu bezeichnen.

Glagolitisch Eine vom Slawenapostel Kyrill erfundene Schrift (keine Sprache) für das Altkirchenslawische, die im Osten vom → Kyrillischen verdrängt wurde. In Südslawien (Kroatien) hat sich das Glagolitische länger bewahrt. Primus *Truber und Hans von *Ungnad druckten 1562 in Urach das ins Kroatische übersetzte slowenische Neue Testament Trubers in glagolitischer und kyrillischer Schrift. 032

Glosse Ein kurzer → Kommentar zum Haupttext, der entweder am Rand (*Randglosse*, *Marginalglosse*) auf der Höhe des → Lemmas steht, oder zwischen den Zeilen (*Interlinearglosse*). Glossen sind von Herausgeberseite entweder bereits gedruckt, so in den meisten Bibeln der frühen Neuzeit, oder sind andererseits vom Besitzer des Buches von Hand eingetragen. Letztere können von einer herausragenden Persönlichkeit (→ Provenienz) stammen und damit das → Exemplar höchst wertvoll und zum → Unikat machen.

Goldschnitt → Schnitt

Gotico-Antiqua → Schriftarten

Gute-Nachricht-Bibel Eine dem modernen Sprachgebrauch angepasste und in weniger hohem sprachlichem Niveau als die → Lutherbibel gehaltene Neuübersetzung der → ehemaligen → *Württembergischen Bibelanstalt*, heute der → *Deutschen Bibelgesellschaft*. 1968 erschien das Neue Testament (NT68), 1982 mit dem Alten Testament die Vollbibel. Die katholische Kirche anerkennt die Übersetzung für private Studien, nicht jedoch für die Liturgie, in der die → Einheitsübersetzung zu verwenden ist. 120, 121

Gutenbergbibel – 42-zeilige Bibel Das erste mit der beweglichen Letter von Johannes *Gutenberg in Mainz gedruckte Buch, eine lateinische → Vulgata. Dass sich das Konsortium mit Johannes *Fust und Peter *Schöffer d.Ä. gleich an eine ganze Bibel wagte, mag damit zusammenhängen, dass sie einen der wenigen in der gesamten Christenheit anerkannten Texte ohne nennenswerte Varianten darstellte, was bei liturgischen Büchern wegen der oft regionalen Unterschiede (Eigendialekte) nicht der Fall war. Erstaunlich ist die hohe Qualität des Druckbildes (→ Satzspiegel). Gutenberg kopierte die wie ein Gewebe aussehende → Textura-Handschrift. Den → Randausgleich erreichte er aber nicht – so wie heute – durch verschieden große Abstände zwischen den Wörtern, sondern durch verschieden breite Buchstaben und Nachahmung der → Abbrüviaturen und Ligaturen. Letztere wurden am Zeilenende eingesetzt, wenn es für den Randausgleich nötig war. Dadurch vermehrte sich in Gutenbergs Druckerei die Zahl der verschiedenen → Typen auf 290!

Erst im 19. Jahrhundert wurde die 42-zeilige Bibel eindeutig als der Erstdruck durch Johannes Gutenberg erkannt. Vorher hatte man teilweise die → *Sechsenddreißigzeilige Bibel* (vgl. Nr. 004) für das Gesellenstück gehalten, dem dann das 42-zeilige Meisterstück gefolgt sei. Gutenberg hatte zwar vorher einige Einblattdrucke (→ Donat, Ablassbriefe und Türkenkalender) quasi als Probestücke herausgebracht, die lateinische Bibel aber war ein handwerklicher und noch mehr ein finanzieller Kraftakt, der den Erfinder in die Verschuldung und seine Kompagnons Johannes Fust und Peter Schöffer d.Ä. zum beruflichen und wirtschaftlichen Erfolg führte.

Wann die Gutenbergbibel fertig gestellt wurde, war lange Zeit nicht endgültig zu klären. Der Druck ist nicht → firmiert, so wie beinahe alle ersten und viele der späteren → Inkunabeln. Nach älteren Quellen nahm man an, die Bibel sei bereits nach zehnjähriger Vorarbeit 1450 erschienen. Jedoch befindet sich ein → Rubrikatorvermerk im Gutenbergbibel-Exemplar der *Bibliothèque Nationale de France* mit August 1456 und sogar mit Namen des Mainzer Vikars *Heinrich Cremer* (Delaveau 2003, n° 677). Geht man davon aus, dass der Maler einige Monate gebraucht hat oder auch das Pariser Exemplar nicht gleich nach Fertigstellung ausgemalt wurde, ist das Jahr 1455 oder gar früher anzusetzen.

Eine sensationelle Entdeckung Anfang der achtziger Jahre des 20. Jahrhunderts brachte Licht ins Dunkel. Erich Meuthen wies auf einen Brief des damaligen kaiserlichen Rats Herrn und späteren Papst Pius II. Enea Silvio *Piccolomini an Kardinal Juan de Carvajal hin, in dem er von einem Mann berichtet, der auf dem Frankfurter Reichstag im Oktober 1454 ungebundene → Lagen einer lateinischen Bibel zeigte, von der es 158 bzw. 180 Exemplare gebe (Meuthen 1982). Man ist sich heute einig, dass dieser unbekannte Mann Johannes Gutenberg gewesen sein müsse. Die → Auflagenzahl wurde vorher schon in etwa so angenommen. 003

Handschrift Von Hand beschriebenes Material, Papyrus, → Pergament oder Papier; bis zum Aufkommen des Drucks im Spätmittelalter die übliche Technik der Informationsspeicherung und -verbreitung. Das handgeschriebene Buch verlor aber nicht mit der Erfindung *Gutenbergs seine Bedeutung. Lange noch wurden z. B. Wappenbücher, Bücher mit Karten- oder Konstruktionszeichnungen oder Musiknoten von Hand geschrieben. Wenn Verfasser des Textes und Schreiber identisch sind, spricht man von *Autographen*. Diese Gattung bildet die wichtigsten neuzeitlichen und modernen Handschriftenbestände.

Hausbibel → Familienbibel

Hauspostille → Postille

Helmaspergisches Notariatsinstrument → *Gutenberg, Johannes; → *Fust, Johannes

Herborner Bibel Der Theologe und Professor Johannes *Piscator brachte eine von Luther möglichst unabhängige und im Sinne reformierter Theologie kommentierte Neuübersetzung der Bibel ins Deutsche ans Licht. Das umfangreiche Werk, im handlichen → Quartformat seit 1602 erschienen, wurde mehrmals nachgedruckt. Faksimile-Ausgaben sind in den letzten Jahren herausgekommen. Der Kanton Bern benutzt als offizielle Kirchenbibel ebenfalls die Herborner Piscatorbibel und nicht das ältere → Zürcher Pendant!

Herzogliche Öffentliche Bibliothek Stuttgart → *Württembergische Landesbibliothek*

Hieroglyphische Bibel Der Typus der *Hieroglyphischen Bibel* wurde zum ersten Mal in Augsburg 1685 von Melchior *Mattspurger herausgebracht. Die zunächst barocken Titel variieren: *Geistliche Herzenseinbildungen ... in biblischen Kernsprüchen – Curiöse ... biblische Kernsprüche* oder eben im 19. Jahrhundert *Hieroglyphische Bibel*. Es handelt sich um biblische Lern- bzw. Rätselsprüche, bei denen wichtige Begriffe in der Textgestaltung durch entsprechende Bilder ersetzt sind, wie Licht, Herz, Fels, Baum, Weg, Fuß u. v. a. m. Die *Württemberg-*

gische Landesbibliothek besitzt den größten Teil der erschienenen Bilderrätsel-Bibeln im Original. Durch einen noch unaufgearbeiteten Nachlass sind zusätzlich Kopien oder Mikrofilme der vielen geänderten, voneinander abhängigen, ergänzten, verkürzten und in mehrere Sprachen übersetzten Ausgaben vergleichbar. Frühere Verlagsorte waren Augsburg und Nürnberg. 143, 144

Hochdruck Das einfachste Druckverfahren, bei dem die Elemente, die den Abdruck auf dem Papier oder → Pergament liefern, erhaben, hoch stehen, also alle Arten von Stempeln (sogar Kartoffelstempel!) oder Lettern, sowie die Techniken *Holzschnitt* und *Linolschnitt*, bei denen aus der Platte herausgestichelt wird, was nicht drucken soll. Was stehen bleibt, druckt. Werden verschiedene Druckplatten für ein Bild verwendet, kann man sie entsprechend einfärben und *Farbholzschnitte* erzeugen, eine bis heute beliebte Druckgraphik der Gegenwart. Hier handelt es sich dann eher um flächigen Druck, während der *Linienholzschnitt* seine Wirkung mit stehen gebliebenen Linien erzielt.

Der *Holzstich* benutzt im Gegensatz zu einer gehobelten weichen Holzplatte ein hartes Hirnholz, bei dem also die Fasern senkrecht stehen. In die geglättete Oberfläche wird gestichelt wie beim Kupferstich (→ Tiefdruck). Mit einer Metallplatte – so häufig im 15. Jahrhundert als *Metallschnitt* – kann ähnlich verfahren werden. Nun druckt die stehen gebliebene Oberfläche, so dass weiße Linien und in der Regel eher dunkle Flächen entstehen und so eine düstere Wirkung erzielt wird. Schönes Beispiel sind die Bibelausgaben mit den Holzstichen von Gustave *Doré (vgl. Nr. 146). Ein modernes aufwändiges Verfahren ist auch die → Zinkätzung.

Hoffnung für alle Erfolgreiche und weit verbreitete moderne populäre Übersetzung des Neuen Testaments durch die → *International Bible Society*. 097

Holzschnitt Ein → Hochdruckverfahren

Holzstich Ein → Hochdruckverfahren

Illuminierung Die Ausmalung einer vorerst nur mit Text versehenen → Handschrift oder → Inkunabel durch einen eigens ausgebildeten Buchmaler, der → Initialen und Bilder (bei Handschriften *Miniaturen* genannt) ausmalt. Das → Rubrizieren ist davon zu unterscheiden.

Index Librorum Prohibitorum – Verzeichnis der verbotenen Bücher Unter der Androhung der Exkommunikation das Verbot der Katholischen Kirche, in dem Verzeichnis aufgeführte, ihrem Glauben widersprechende Bücher zu lesen. 1559 erschien während des Trienter Konzils wegen der reformatorischen Ketzereien die erste gedruckte Ausgabe, 1948 die letzte, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil als Ganzes ihre Gültigkeit verlor.

Initiale Zierbuchstabe am Anfang eines Kapitels oder anderen größeren Abschnitts als markante Auffindehilfe. Im Mittelalter boten Initialen Raum für die feine Buchmalerei. Sie konnten dekorativ oder figürlich sein. In der → Inkunabelzeit wurden anfänglich Initialen noch traditionell mit Hand eingemalt, später mehr und mehr durch → Holz- oder → Metallschnitte ersetzt. Figürliche Initialen boten auch Ersatz für sonstige inhaltliche Illustrationen zum Text.

INKA Der von der Universitätsbibliothek Tübingen auf dem System TUSTEP aufgebaute und derzeit dort noch unterhaltene elektronische → Inkunabelkatalog für Bestände deutscher Bibliotheken. Zunächst wurden vorhandene gedruckte Kataloge maschinenlesbar gemacht, später wurden Daten direkt online eingegeben, wie die der → *Württembergischen Landesbibliothek* (<http://www.inka.uni-tuebingen.de/>).

Inkunabel Ein etwas unglücklicher Ausdruck für die ersten Drucke (→ Typographen) von der Erfindung des Buchdrucks bis zum Druckerdatum 31. Dezember 1500. Der Plural *Incunabula* bedeutet die Windeln bzw. die Wickelbänder, mit denen Wiegenkinder eingewickelt wurden, also die früheste Kindheit. Die Definition stammt von dem Juristen und Polyhistor Bernhard von Malinckrodt (1591–1664) in seinem zur vermeintlichen Zweihundertjahrfeier der Erfindung des Buchdrucks veröffentlichten Werk: *De ortu et progressu artis typographicae*, Köln 1640. Dort bezeichnete er Erstlinge als *prima typographiae incunabula*. Im 18. Jahrhundert entdeckte man sein Interesse an den ersten Drucken. Spekulationen über die nicht → firmierten Bücher blühten, zu sichereren Forschungsergebnissen gelangte man auch dank der ständig besser werdenden Inkunabelkataloge (Hain; GW u. v. a. m.).

Inkunabeln weisen noch nicht alle strukturierten Merkmale des späteren fortgeschrittenen Buchdrucks auf. Sie sind im Prinzip → Faksimileausgaben von damals gebräuchlichen → Handschriften. Es gibt noch kaum Titelblätter, sie bringen eher die aus der Handschriftenpraxis üblichen Schlussfloskeln der Drucker, das sog. *Kolophon*. Dort finden sich bei → firmierten Drucken die Angaben, die man heute in einem Impressum erwartet: Ort, Name des Druckers und/oder Verlegers, das Erscheinungsjahr. Üblich war es, oft auch den Tag und den Monat anzugeben, weshalb der 31. Dezember 1500 zu Recht so exakt definiert wird.

Inkunabeln verzichteten am Anfang auch auf alle Elemente, die in Handschriften dem → Illuminator bzw. dem → Rubrikator vorbehalten waren. Durch die individuelle Ausmalung eines Druckexemplars und den Einband wird beinahe jedes Exemplar zu einem individuellen Stück. Inkunabeln haben bald die Wertschätzung der Bücherfreunde erfahren. Bis heute werden sie in Bibliotheken separat gehalten und in eigenen Katalogen (→ INKA; Hain; GW etc.) nachgewiesen.

Die größte Sammlung an Inkunabeln in Deutschland hat die *Bayerische Staatsbibliothek* in München mit derzeit 17 396 Exemplaren, dann folgt mit 7101 Ex-

emplaren schon die *Württembergische Landesbibliothek*. Die Hälfte der Sammlung geht in Stuttgart aber nicht auf die → Säkularisation, sondern bereits auf die gezielten Erwerbungen des Herzogs *Karl Eugen zurück.

Interkalieren → durchschießen

Interkolumnium Der Zwischenraum zwischen zwei → Spalten einer Seite

Interlinearglosse → Glosse

International Bible Society (IBS) Seit 1809 global arbeitende Gesellschaft für moderne populäre Bibelübersetzungen aller Sprachen durch Übersetzung und Verbreitung. Die in Schorndorf ansässige deutsche Agentur vertreibt die Übersetzung des Neuen Testaments → *Hoffnung für alle*.

Kalligraphie Künstlerische Schönschrift von Hand, die sich von der gängigen Kurrent- oder Schreibschrift unterscheidet.

Kanonische Schriften der Bibel Die von der Alten Kirche nach einem langen Prozess des Aufnehmens und Ausscheidens als gültige heilige Schriften anerkannten Bibelbücher. Die → deuterokanonischen Schriften des Alten Testaments sind in der Katholischen Kirche einbezogen, in der Evangelischen Kirche sind sie als → Apokryphen nachgeordnet.

KAPITÄLCHEN Druck nur mit Formen von »kleinen« Großbuchstaben (Kapitale), wobei sich die orthographisch geforderten Großbuchstaben nur durch einen größeren Schriftgrad auszeichnen.

Kartusche Ein Zierrahmen, der ein Feld mit eigenem Bildinhalt umschließt, aber selbst Bestandteil eines größeren Kunstwerks (Bild, Halbreief, Buchdeckel etc.) ist.

Katholische Bibelanstalt → *Katholisches Bibelwerk*

Katholisches Bibelwerk 1933 in Stuttgart von Theologen und an der Bibel interessierten Laien gegründete Gesellschaft mit dem anfänglichen Namen *Katholische Bibelbewegung* zur Verbreitung von Bibelausgaben und bibelkundlicher Literatur. 1938 musste man den Namen *Katholisches Bibelwerk* annehmen. Hatte man auf katholischer Seite bis über den Zweiten Weltkrieg hinaus keine einheitliche deutsche Bibelübersetzung, erschien 1969 die sog. → *Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift*. Zur Wahrung der Urheberrechte entstand die *Katholische Bibelanstalt*. Im Gegensatz zur → *Deutschen Bibelgesellschaft* und ihren deutlich mehr auf Bibelausgaben beschränkten Aufgaben wird im Verlag *Katholisches Bibelwerk* umfänglich Sekundärliteratur zur Bibel publiziert, wo es offi-

ziell heißt: *Herausgabe von Bibeln sowie von Schrifttum und Lehrmaterial, die der seelsorglichen und schulischen Erschließung, dem Verstehen und der Verbreitung der Bibel dienen.* Verlagsprodukte: 120, 121, 129–134

Kirchenpostille → Postille

Kirchenslawisch – **altslawisch** Die Urform aller slawischen Sprachen, die sich mit nationalsprachlichen Varianten bis heute als Liturgiesprache der Orthodoxen Kirche gehalten hat. Die Übersetzung der Bibel in die Volkssprachen war erst seit dem 19. Jahrhundert möglich (vgl. → Bibel in der Hand der Laien).

Kölner Bibel → Frühniederdeutsche Bibeln

Königliche Handbibliothek Stuttgart → *Württembergische Landesbibliothek*

Königliche Hofbibliothek Stuttgart → *Württembergische Landesbibliothek*

Königliche Öffentliche Bibliothek Stuttgart → *Württembergische Landesbibliothek*

Kollationieren → Lagen und Blätter eines Buches in die richtige Ordnung bringen (*zusammentragen*) bzw. deren richtige Reihenfolge und Vollständigkeit überprüfen.

Kolophon (Schlusschrift) → Inkunabel

Kolummentitel Außerhalb des → Satzspiegels oben auf der Spalte, auch der ganzen Seite angebrachte Zusammenfassung des Inhalts, oft sind es auch nur die Seitenzahlen. *Lebende Kolummentitel* variieren von Seite zu Seite bzw. von Spalte zu Spalte und geben exakt den darunter liegenden Inhalt wieder.

Komma Johanneum → Comma Johanneum

Kommentar Längere Erläuterung zu einer Bibelstelle oder einem Kapitel, meist unterhalb des Haupttextes befindlich. Im → Biblizismus von lutherischer Orthodoxie und Pietismus gibt es auch die versweise Kommentierung, bei der einem Vers des Haupttextes in größerer Type ein oft über mehrere Zeilen gehender Kommentar in kleinerer Type folgt. Beispiele sind das → Weimarer Bibelwerk 1641 ff. oder die Bibel von Christoph Matthäus *Pfaff von 1729 (Nrn 044 und 057). Ist der Kommentar als Werk eines Autors die Hauptsache der Ausgabe, spricht man von einem → Bibelkommentar (auch → Glosse).

Konsistorium (Versammlung, Gremium) Hier die Oberbehörde einer evangelischen Landeskirche, bestehend aus Theologen und Juristen. 006, 011, 036, 040, 045

Künstlerbuch Ein Produkt Moderner Buchkunst, bei dem sämtliche Arbeiten vom Druck, über die Illustration bis zum Einband und ggf. des Schubers oder der schützenden Kassette aus einer Hand gefertigt wurden. Oft gibt es nur wenige Exemplare (z. B. Nr. 170). Davon zu unterscheiden ist der in etwas höherer Auflage in einer Kleinpresse hergestellte → Pressendruck.

Kupferstich → Tiefdruckverfahren

Kupfertitel Ein zusätzliches meist mit Bildelementen in Kupfer gestochenes Titelblatt mit gegenüber dem Haupttitelblatt verkürzter Titelformulierung. Der Kupfertitel befindet sich i. d. R. auf der rechten Buchhälfte vor dem Haupttitelblatt eingebunden. Er darf nicht mit dem → Frontispiz verwechselt werden, das keine Titelemente trägt.

Kurfürstenbibel → Weimarer Bibelwerk

Kyrrilisch Eine für die ostslawischen Sprachen weiterhin benutzte Schrift, die der Slawenapostel Kyrril allerdings nicht erfunden hat, sondern die sich aus dem → Glagolitischen entwickelte. Letzteres konnte sich aber nur in Südslawien (Kroatien) halten. 033

Lage Ein Verbund von mehreren gefalteten Bogen, die im Falz geheftet werden. Mehrere Lagen zusammengebunden ergeben den → Buchblock (auch → Buchformate).

Lektionar Die Sammlung der Bibeltex-te, die in den Gottesdiensten beider Konfessionen in der Ordnung des Kirchenjahrs vom Liturgen zu lesen sind (→ Perikopen). Für den Laien hießen deutschsprachige Sammlungen im Spätmittelalter → Plenarien.

Lemma Griechisch: λημμα – Aufgenommenes; im Zusammenhang mit der Edition von Haupttext und Kommentierung die Stelle, worauf sich ein → Kommentar oder eine → Glosse beziehen.

Letter Buchstabenstempel aus einer Legierung aus Blei, Antimon und Zinn (→ Hochdruck; → Type).

Licht im Osten Das Missionswerk *Licht im Osten* hat seinen Sitz in Korntal. Es gehört zu seinen Aufgaben, evangelische Frömmigkeitsliteratur, aber auch

Bibeltexte in die Sprachen Osteuropas und für die Völker der ehemaligen Sowjetunion zu übersetzen und dort zu verbreiten. 096

Lieferung Hier mit Banderole oder als vorläufige Broschüren ausgelieferte Teile eines großen editorischen Gesamtwerkes, so üblich v. a. bei Loseblattsammlungen, aber auch großen wissenschaftlichen Enzyklopädien, Wörterbüchern oder Textausgaben, die tlw. oft erst in Jahrzehnten zum Abschluss kommen.

Ligatur → Abbraviatur und Ligatur

Linolschnitt → Hochdruck

Lithografie → Flachdruck

Lutherbibel Martin Luther begann im Dezember 1521 auf der Wartburg mit der konsequenten Übersetzung des Neuen Testaments aus dem Griechischen, wobei stets zu berücksichtigen ist, dass der lateinische Text der → Vulgata jedem Theologen der Zeit präsent war. Auch später noch wurde wegen des Lateinischen als Verkehrssprache eine an den Grundtexten gereinigte Vulgata in der Schule und bei Vorlesungen (vgl. Nr 034) benutzt. Dennoch war Ziel der humanistisch gebildeten Reformatoren, sich vom Text der als tlw. verdorben und durch die Kirche verfälscht angesehenen Vulgata (auch → Comma Johanneum) zu lösen und sich getreu dem Schlagwort *ad fontes* (*zurück zu den Quellen*) den Grundtexten Hebräisch und Griechisch anzuvertrauen. Dies setzte intensive Kenntnisse der beiden bis dato nur wenig bekannten Sprachen voraus. Sowohl in Zürich, als auch in Wittenberg waren deshalb die besten Hebraisten und Gräzisten als Berater und Lehrer tätig. Philipp *Melancthon beispielsweise hatte bei der Lutherbibel großen Anteil an der Überarbeitung und der Berücksichtigung der durch *Erasmus von Rotterdam erstellten Edition des griechischen Neuen Testaments.

Im September 1522 erschien der erste Druck von Luthers Neuem Testament, das wegen der notwendig gewordenen verbesserten Neuauflage vom Dezember (→ *Dezembertestament*) desselben Jahres → *Septembertestament* (vgl. Nr. 017) genannt wird. Von 1523 an übersetzte man in Wittenberg die Fünf Bücher Mose aus dem Hebräischen, alsdann die folgenden Bücher bis zum Hohenlied. Ab 1524 stockte die Übersetzungstätigkeit aus mancherlei Gründen. Einzelne Kommentare zu Abschnitten der noch fehlenden Propheten mussten genügen, bis 1532 eine gesamte Prophetenübersetzung ans Licht kam. Inzwischen waren aber schon von Täuferseite die → *Wormser Propheten* erschienen und auch die entsprechende Eindeutschung der → *Zürcher Bibel* (Vollbibel 1531).

1534 dann, erst nach der niederdeutschen Übertragung durch Johannes Bugenhagen (Lübeck 1533/34), konnte die erste Wittenberger Vollbibel erscheinen, in die das 1529/30 revidierte Neue Testament einging. Ferner waren einzelne

Bücher der Apokryphen von Philipp Melanchthon, Caspar Cruciger u. a. übersetzt worden. Weitere Revisionen unter der Leitung von Martin Luther fanden 1539–1541 und 1544–1545 statt. *New zugericht* sind die Ausgaben von 1541 und 1545. Im Todesjahr von Luther erschien 1546 noch ein Neues Testament mit weiteren Änderungen, das aber im Lauf der Geschichte hinter der *Ausgabe letzter Hand* von 1545 zurückweichen musste (Reinitzer 1983; Strohm 1983).

Die Geschichte der Revisionen nach Luthers Tod ist kompliziert, zumal dann, als die Lutherbibel um 1700 in den Sog zwischen Orthodoxie und Pietismus geriet (Hammer 1980, bes. S. 48 ff.; Köster 1984).

Bestrebungen seit der Mitte des 19. Jahrhunderts, zu einer einheitlichen Erneuerung des Luthertextes zu kommen, der für alle Landeskirchen verbindlich sein sollte, brachte *im Auftrag der Deutschen Evangelischen Kirchenkonferenz* 1892 die erste, aber nicht unumstrittene moderne Revision zu Tage. 1912 sah man sich genötigt, den vom *Deutschen Evangelischen Kirchenausschuß* genehmigten Text noch einmal überarbeitet herauszubringen. Weitere Revisionen nach Vorarbeiten gab es dann 1956 für das Neue Testament, 1964 für das Alte Testament, 1970 für die → Apokryphen. Das heftig kritisierte *NT 75*, eine radikale Angleichung vieler traditionsbeladener Ausdrücke und des lutherischen Sprachflusses an die einfache Gegenwartssprache, verlor schnell seine artifizielle Modernität und wurde 1984 rückrevidiert. Passim

Makulatur Eigentlich Abfallpapier. Im Mittelalter und in der frühen Neuzeit wurde jedoch hauptsächlich → Pergamentmakulatur, aber auch starkes Papier, dessen Inhalte veraltet waren, nicht immer weggeworfen, sondern tlw. sogar über den Buchhandel verkauft und als Einbandmaterial, für → Vorsatzblätter oder als Verstärkung der Falze im Buchrücken, weiterverwendet. Oft sind Makulaturblätter, die natürlich meist nur fragmentarisch einen ehemals geschlossenen Text oder eine Komposition bieten, interessantere Quelle für Zurückliegendes. Häufig sind Choralhandschriften als Makatureinbände verwendet worden, da sich die Liturgie öfters änderte als die anderen Texte.

Marginalglosse (Randglosse) → Glosse

Maroquinleder Einbandleder aus marokkanischer Ziegenhaut, arabisch auch *Saffian* nach der Stadt Safi in Marokko genannt. Meist ist das feinnarbige weiche, aber strapazierfähige Material rot, grün oder blau eingefärbt und wird gerne zusätzlich goldgeprägt.

Masoretischer Text (*masora* = die Überlieferung) – **Masoreten** Der ursprüngliche beinahe reine Konsonantentext der Hebräischen Bibel wurde Ende des ersten Jahrtausends, um dessen Tradition und ihn vor Verfälschung durch die Christen zu bewahren, mit Vokalzeichen in Form von Punkten und Strichen sowie mit Betonungszeichen für die Lesung u. a. versehen. Es gab regional verschiedene Bestrebungen um die Punktierung. Gleichzeitig haben die

Masoreten auch abweichende Formen, die inzwischen traditionell so gelesen und ausgesprochen wurden, an den Rand geschrieben, da der Konsonantentext als heilig und unverletzlich gilt. Das Auffälligste ist die neue → Psalmenzählung, welche später die Reformatoren aus dem hebräischen Grundtext als der eigentlichen Quelle gegen die Tradition der → Vulgata übernommen haben.

Merianbibel Ausgaben, die mit den → Kupferstichen aus der Serie *Icones Biblicae* 1625 von Matthäus *Merian d. Ä. illustriert sind. Berühmt wurde die Straßburger Erstausgabe von 1630, in der die vorher in einem Musterbuch veröffentlichten Stiche in eine Lutherbibel eingingen. Die *Württembergische Landesbibliothek* besitzt neben einem unkolorierten Exemplar auch eines der seltenen individuell kolorierten Stücke. 043

Metallschnitt Ein → Hochdruckverfahren

Millenarismus → Chiliasmus

Monogrammist Künstler, dessen volle Namensform nicht bekannt ist, sondern von dem nur die Anfangsbuchstaben genannt werden. Viele Künstler, insbesondere der frühen Neuzeit, haben ihren eigentlichen Namen verschwiegen, so dass man sie zu den Monogrammisten zählen muss. Wenn sich Künstler mit einer Figur, einer Art Logo kundtun, muss man ihnen *Notnamen* geben, z. B. der *Meister der Jakobsleiter* oder der *Veilchenmeister* u. ä.

Museum Meermanno – [vormals] **Museum Meermanno-Westreenianum, Den Haag** Ähnlich dem *Gutenbergmuseum* in Mainz oder dem *Plantin-Moretus-Museum* in Antwerpen ein niederländisches Buchmuseum, das nach den beiden Büchersammlern Gerardus *Meerman und Willem Hendrik Jakob Baron van *Westreenen van Tiellandt benannt ist. Das Museum besitzt das erste Blatt der Stuttgarter → *Sechsendreißigzeiligen Bibel*, das Johann Georg *Schelhorn d. Ä. 1766 an Gerardus Meermann zu Vergleichszwecken gesandt hatte (vgl. Nr. 004).

Neues Leben. Die Bibel Eine deutsche Übersetzung des englischen Originals *New Living Bible* im Verlag Hänssler, Holzgerlingen. 098

Neustadter Bibel Eine in der Kurpfalz seit der Hinwendung unter Kurfürst *Friedrich III. zum Calvinismus in dessen Sinne durch David *Pareus herausgegebene und kommentierte → Lutherbibel. Sie wurde zum ersten Mal 1587/88 in Neustadt an der Haardt (heute Neustadt an der Weinstraße) gedruckt. Im Gegensatz zur → Herborner Bibel ist sie keine Neuübersetzung, gab aber wegen ihrer antilutherischen Tendenz in den → Glossen Anlass zu heftigsten Auseinandersetzungen mit den württembergischen damals noch streng lutherischen Theologen, z. B. mit Jakob *Andreä (Himmighöfer 1986).

Neutestamentliche Apokryphen Den → kanonischen Schriften später oft mit gnostischem Hintergrund nachgebildete Gattungen wie Evangelien, Briefe, Apostelgeschichten, Apokalypsen. Ihr Inhalt ist meist einseitig und überschwänglich. Es gibt Bibelhandschriften, welche anfangs noch solche Apokryphen mitnahmen, mit der Zeit sind sie jedoch verschwunden und wurden tlw. erst Jahrhunderte später wieder entdeckt, so z. B. das *Thomasevangelium*.

Novum Testamentum Graece Seit den ersten Druckausgaben des 16. Jahrhunderts durch *Erasmus von Rotterdam das griechische Neue Testament in seiner Grundsprache, von da an das wichtigste Arbeitsinstrument des (evang.) Theologen. Seit 1898 erscheint das Novum Testamentum Graece unter der Herausgeberschaft von Eberhard → Nestle, seinem Sohn Erwin und dann unter Kurt und Barbara *Aland bei der → *Württembergischen Bibelanstalt* bzw. der → *Deutschen Bibelgesellschaft*. 059, 060, 111, 112, 123

Nutzanwendung – Nutzen Eine in pietistisch geprägten Bibeln manches Mal vorkommende moralisierende, auf praktische Bedeutung und Frömmigkeitsübung zielende Zusammenfassung eines Kapitelinhalts. Mit der *Praxis pietatis*, der Frömmigkeitspraxis, berührt sich der Pietismus, der aus diesem Schlagwort seinen Namen erhalten hat, mit der Aufklärung. Sie hat in ihrer Ethik zwar nicht aus Offenbarungsgründen, aber aus freier Einsicht ebenfalls das Sittlich-Gute und Lebenspraktische akzentuiert. 054, 055, 057

Offsetdruck → Flachdruck

Oktavformat → Buchformate

Ottheinrichband Der Gründer der → *Bibliotheca Palatina* *Ottheinrich von der Pfalz ließ besonders herausragende Stücke seiner Bibliothek von versierten Buchbindern in besondere Einbände binden. Kennzeichen sind verschiedene goldgeprägte → Platten mit seinem Porträt und seiner Titulatur, sowie der Jahreszahl der Ausfertigung. Auf den Rückdeckeln findet sich meist Ottheinrichs Wappen und das Monogramm seines Wahlspruchs *MDZ = Mit der Zeit*. Das in Stuttgart erst 1996 aufgefundene Neue Testament von William *Tyndale aus dem Druckjahr 1526 (vgl. Nr. 022), ist in einen Ottheinrichband von 1550 gebunden (Haebler 1929, S. 71).

Paratext Beigabe als Nebentext eines Herausgebers, Bearbeiters etc. zu einem ältern Haupttext aller Inhalte. Paratexte können sein Vorreden, Einführungen, Widmungsvorreden, → Kommentare, Anmerkungen, Fußnoten, sogar Werbeanzeigen. In Bibelausgaben speziell kann es sich zusätzlich um Gebete, Spruchsammlungen oder Gesangbücher handeln, sofern sie von Verlegerseite der → Ausgabe bereits beigelegt und nicht vom Besitzer eines → Exemplars nach eigener Vorstellung »nur« zusammengebunden wurden.

Passionsharmonie → Evangelienharmonie

Pattlochbibel → *Hamp, Vinzenz; → *Kürzinger, Josef; → *Stenzel, Meinrad

Pergament Speziell gegerbte und gebleichte Tierhaut, die weit gespannt wird, um eine möglichst große Oberfläche zu erhalten. Das Pergament ersetzte in der Spätantike den Papyrus und wurde seit dem 13. Jahrhundert nach und nach vom Papier verdrängt. Prachthandschriften und Drucke für Prachtausgaben kommen bis in die frühe Neuzeit vor. Von der → Gutenbergbibel sind Pergamentexemplare heute noch vorhanden, diejenigen der → *Sechsenddreißigzeiligen Bibel* sind nur noch in wenigen → Makulaturblättern übrig. In der Stuttgarter Bibelsammlung befinden sich eine → Lutherbibel von 1524 bei Peypus in Nürnberg als das Spitzenstück der ehemaligen Sammlung von Georg Wolfgang *Panzer (Bb deutsch 1524 07) und eine Lutherbibel von 1535 bei Steiner in Augsburg (Bb deutsch 1535 02) auf Pergament gedruckt.

Perikopen Seit der Zeit der Alten Kirche, auch von den protestantischen Kirchen übernommene, allerdings mehrfach veränderte und erweiterte, aber vom Typus her gleich gebliebene Auswahl von Abschnitten (περικόπειν – *perikopein* = ausschneiden) aus den Evangelien und Briefen des Neuen Testaments. Verwendung finden die inhaltlich miteinander korrespondierenden Perikopen bei der Altarlesung und für den Predigttext bei Messe und Evangelischem Hauptgottesdienst. Eine Zusammenstellung dieser Texte in spätmittelalterlicher volkssprachiger (deutscher) Übersetzung, die gerade nicht dem sog. Bibelleseverbot (→ Bibel in der Hand der Laien) unterlagen, nannte man → Plenarium, wiewohl der Begriff darüber hinaus ein praktisches Sammelwerk für sonst verstreut stehende liturgische Elemente bezeichnet. In der Zeit der Reformation und lange danach wurden für Gelehrte mit griechischen und lateinischen Sprachkenntnissen konfessionsübergreifend *Evangelia et Epistolae* (oder ähnlich) in handlichen Kleinformaten zum täglichen Gebrauch gedruckt. Zusammen mit den deutschsprachigen Ausgaben für jedermann ergeben sich in der Stuttgarter Sammlung allein bis zum Ende des 18. Jahrhunderts beinahe 120 Ausgaben. Bis heute ist die Zusammenstellung der Perikopen unzählbar. Das reicht vom den Gesangbüchern beigegebenen kleinen Heft bis zu den aufwändigen *Lesungen* der Katholischen Kirche.

Peschitta → Syrisch

Pflichtexemplar Die Pflicht eines Druckers, heute eines Verlegers, an die regional oder national zuständigen staatlichen Bibliotheken ein oder mehrere Exemplare einer jeden → Auflage oder auch nur veränderter Nachauflagen kostenfrei abzuliefern. Umgekehrt hat die entsprechende Bibliothek die Pflicht, die erhaltenen Exemplare auf Dauer zu archivieren. Historisch leiten sich die in jedem Kulturstaat ähnlich herrschenden gesetzlichen Regelungen

aus den Zensurbestimmungen der absolutistischen Staaten ab. In den Zeiten staatlicher Liberalisierung wurden die Zensurkontrollen durch die Idee einer vollständigen Archivierung des gedruckten schriftlichen Kulturgutes ersetzt. Im Herzogtum Württemberg herrschte Informations- und Anbietungspflicht der Buchhändler und Buchdrucker. Im Königreich wurde konsequent seit 1817 die Pflichtablieferung eines Belegexemplars durch die Drucker eingeführt, was in Stuttgart zu einer für die Bibliothekare ungeliebten Menge von Kleinschrifttum führte, das heute aber einzigartiges Quellenmaterial bedeutet.

Das Pflichtexemplargesetz für Baden-Württemberg wurde 1964 so gefasst, dass Verlagsprodukte aus dem gesamten Bundesland in je einem Exemplar an jeweils beide Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart abzuliefern sind. Dies wurde nach einer Verfassungsklage wegen Enteignung (!) dahingehend geändert, dass die Stücke aus dem jeweils anderen Landesteil mit 50% des Ladenpreises zu vergüten sind, wenn der Verleger nicht darauf verzichtet. Als Verleger gelten auch nicht kommerzielle Urheber, die einen Text vervielfältigen und verbreiten. Einbezogen sind auch audiovisuelle Medien. Inzwischen gibt es erste Ansätze, auch elektronische sog. *Nichtkörperliche Medien* (Datenbanken, Websites) in geeigneter Weise und langfristig zu archivieren.

Bibeln: Durch die Pflichtablieferungen, die bis in die Fünfziger Jahre in beiderseitigem Einvernehmen auf das Notwendigste beschränkt wurden (?), erhielt und erhält die *Württembergische Landesbibliothek* die Produktion der → *Württembergischen Bibelanstalt*, später der → *Deutschen Bibelgesellschaft*, und dann des → *Verlags Katholisches Bibelwerk* bzw. der *Katholischen Bibelanstalt*, ferner diverse Ausgaben aus Freiburg vom *Verlag Herder*. Heute werden alle Ausgaben in ihrer verschiedenen Ausstattung abgeliefert und konsequent erschlossen und archiviert.

Plenarium Da im Spätmittelalter offiziell (→ Bibel in der Hand der Laien) keine volkssprachigen Vollbibeln verbreitet werden durften, was trotzdem geschah (→ Frühneuhochdeutsche Bibeldrucke), sind Plenarien mit den → Perikopentexten tlw. mit reicher Holzschnittillustration erschienen und fanden so auch die Akzeptanz der weniger Lesekundigen. Die *Württembergische Landesbibliothek* besitzt – zur Erläuterung der Menge – 23 Titel der Jahre von 1474 bis 1522. 015

Polyglottenbibel Eine Bibelausgabe, in der mehr als zwei Sprachen, ob Grundtext oder Übersetzung, parallel nebeneinander vergleichend stehen. Polyglotten erschienen zuerst mit der → *Complutensischen Polyglotte* von 1514 an und erreichten ihren editorischen Höhepunkt als druckerische Meisterleistung in der *Londoner Polyglotte* unter der Aufsicht von Erzbischof Brian Walton 1655 ff. Hier sind bis zu 14 Sprachabteilungen auf einer Doppelseite untergebracht.

Postille Eine Sammlung von Bibeltexten (→ Perikopen), nach deren Worten (*post illa verba*) je eine Musterpredigt folgt, im Protestantismus (z. B. Luther mit der → *Wartburgpostille*) gedacht als Predigthilfe; sonst aber als häusliches Erbauungsbuch, wonach diverse Ausgaben denn auch als *Hauspostille* oder *Kirchenpostille* bezeichnet werden.

Pressendruck Im Gegensatz zum noch individuell gestalteten → Künstlerbuch werden bei einem Pressendruck oder Malerbuch der Satz und der Druck von Text und Bild von einer spezialisierten Druckerei, einer sog. Minipresse oder Kleinpresse, oft noch von Hand ausgeführt, in limitierter Auflage hergestellt. Pressendrucke entstanden seit dem Ende des 19. Jahrhunderts als Reaktion auf die maschinelle Fertigung von Büchern (z. B. Nr. 165). Bücher, die nur vom Buchkünstler selbst hergestellt wurden, nennt man → Künstlerbücher.

Presskorrektur Die Korrektur von Fehlern, z. B. Satzfehler, Ersatz von abgenutzten Holzstöcken oder Lettern, Herausnehmen eines falschen Druckrahmens. In der Anfangszeit kam es häufig vor, dass falsch gedruckte Bogen trotzdem in die verkauften Exemplare gingen und so heute interessanten Aufschluss über die Druckgewohnheiten geben (vgl. Nr. 003).

Privilegierte Württembergische Bibelanstalt Die → *Württembergische Bibelanstalt* war lt. Königlichem Erlass von der Steuer befreit und damit *privilegiert*.

Provenienz Die Dokumentation der Besitzer eines Buches, wie sie sich entweder durch Einträge, Besitzstempel, → Exlibris, → Supralibros oder andere Einbandmerkmale aus dem Buch selbst oder aus sekundären Quellen (Kaufverträge, Rechnungen, Protokolle etc.) ergibt. Die Provenienzforschung rückt derzeit immer mehr in den Blickpunkt der Buchhistoriker.

Psalmenzählung Da die → Masoreten den 150 Psalmen eine neue Einteilung gaben, und zwar so, dass die Gesamtzahl von 150 erhalten blieb, aber sich innerhalb die Zuordnung verschoben hat, weichen die Zählungen seit der Reformation voneinander ab. Die humanistischen Reformatoren bezogen sich auf den hebräischen (masoretischen) Grundtext und stellten sich so in Widerspruch zur gängigen Zählung des Psalters in der → Vulgata und im noch älteren Liturgischen Psalter. Über weite Strecken verschieben sich die Nummern um eins, da z. B. Psalm 9 von den Masoreten in Psalm 9 und 10 geteilt wurde. So ist für Protestanten der berühmte Psalm 23 (*Der Herr ist mein Hirte*) in der katholischen Kirche lange der Psalm 22 gewesen. Erst die neueren Bibelübersetzungen nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (z. B. die → Einheitsübersetzung) glichen sich der hebräischen Vorlage an. Übersichtstabelle:

http://www.wlb-stuttgart.de/fileadmin/user_upload/sammlungen/bibeln/psalmennummerierung.pdf

Pseudepigraphen → Septuaginta, 3. Abschnitt

Punkt als Schriftgrad Die Schriftgröße der → Lettern wird seit dem 18. Jahrhundert nicht nur mit den überkommenen Namen definiert, wie *Non pareille*, *Petit* oder *Cicero*, sondern auch nach sog. *Didot-Punkten*. François Ambroise und Firmin Didot, französische Buchdrucker und Schriftschneider im 18. Jahrhundert, setzten den *Punkt* als absolute Maßeinheit fest: Er misst etwa 0,376 mm. 1 *Cicero* entspricht 12 *Didot-Punkten*.

Punzen Lateinisch *pungere* – *Punkte setzen*; bei der Einbandverzierung das Einhämmern von Punkten als Linien oder Flächen in einen Lederband oder in einen Goldschnitt (→ Schnitt) mittels eines Schlagwerkzeugs, das *Punze* genannt wird.

Quadratschrift Die übliche hebräische Schrift, handgeschrieben oder gedruckt, die eigentlich für das → Aramäische gebräuchlich war und sich seit etwa 500 so entwickelt hat. Kennzeichen ist die quadratische Grundform der meisten Buchstaben, die dem Schriftbild eine quasi zeitlose Würde verleiht (auch → Raschi-Kursive).

Rabbinerbibel Hebräische Bibel mit dem → Masoretischen Text und – soweit überliefert – parallel mit den aramäischen → Targumen, umrahmt von Bibelkommentaren, meist von *Raschi und *Ibn Esra. 020

Randausgleich → Blocksatz

Randglosse → Glosse

Rarum, Rarissimum Antiquare und Bibliothekare unterscheiden bei alten und wertvollen Büchern nach Häufigkeit bzw. Seltenheit (Rarität!) einer Ausgabe und nach dem Wert und den Merkmalen eines einzelnen → Exemplars. Hat ein Exemplar einen besonderen Einband, eine ausgefallene → Provenienz oder gar die Einträge einer außergewöhnlichen, berühmten Persönlichkeit, dann kann das Exemplar in einen eigenen Bestand der *Rara* separiert werden. Allgemein gültige Regeln gibt es dafür nicht. Im angloamerikanischen Sprachbereich sind *Rare Books* alte und wertvolle Bücher schlechthin. In Deutschland wird neuerdings tlw. das Separieren von Altbeständen überhaupt als *Rarifizieren* bezeichnet.

→ Exemplare einer Ausgabe, die wirklich nur noch einmal vorhanden sind, nennt man *Unikate*.

Raschi-Kursive – **Raschi-Schrift** Drucktype, die nach dem bedeutenden Bibelexegeten *Raschi benannt ist. Sie läuft enger als die → Quadratschrift,

und dient optisch zur Unterscheidung von Grundtext und Kommentar, der meistens von Raschi stammt. 020

Recto und Verso die Kurzbezeichnung für die Vorder- und Rückseite eines nicht mit Seitennummern versehenen Blattes; Abkürzungen: *r* und *v*.

Reiberdruck Vor Erfindung der zähen auf Firnisbasis beruhenden fettigen Druckerschwärze konnte nur mit Schreibfarbe gedruckt werden. Die geschnittenen Holzblöcke (→ Holzschnitt) wurden mit Farbe eingefärbt, das zu bedruckende Papier aufgelegt und mit einem Lederballen »gerieben«. Meist schlug die Farbe durch, so dass die Rückseite des Papiers nicht benutzt werden konnte. Solche einseitigen Drucke nennt man *anopisthographische* (*von hinten her nicht*) *Drucke*. Erst *Gutenbergs Erfindung der Druckerschwärze ermöglichte den sog. Widerdruck auf der Rückseite (*opisthographische Drucke*). 001, 002

Reprint Fotografisch getreue Wiedergabe nur eines gedruckten, meist alten Originals. Reprints können auch aus mehreren originalen fragmentarischen Exemplaren zusammengesetzt werden. Wichtig ist hier die Vermittlung des Textes und ggf. der Bilder einer Ausgabe, nicht der individuellen Merkmale im Gegensatz zum meist farbigen → Faksimile.

Rubrikator, Rubrikation Arbeitsgang eines speziellen Handwerkers, der in einer → Handschrift oder → Inkunabel mit Rot und auch mit Blau Einzeichnungen von → Kolummentiteln, kleinen untergeordneten Initialen und Markierung von Satzanfängen vornimmt. Rubrikatoren nennen sich gelegentlich mit Namen und Datum, so auch in der Pariser → Gutenberg-Bibel u. a.

Säkularisation und Säkularisationsgut Im Reichsdeputationshauptschluss auf dem Regensburger Reichstag 1803 wurde bestimmt, dass die Landesfürsten, die wegen der französischen Okkupation ihre linksrheinischen Gebiete verloren hatten, durch die Auflösung geistlicher Gebiete (geistliche Fürstentümer und Klöster) entschädigt werden sollten. So kamen auch die Bücher der teils überreichen Klosterbibliotheken in fürstlichen Besitz, wo sie bei Kleinfürsten nicht immer dem kulturellen Wert gemäß aufbewahrt, sondern tlw. um Geld verschleudert wurden. Andere Fürsten hielten das Erworbene zusammen. 1806, als Napoleon eine Neuordnung der Gebiete seiner Verbündeten anordnete, mithin unter Einverleibung mediatisierter Territorien und Reichsstädte z. B. Baden zum Großherzogtum, sowie Württemberg und Bayern zu Königreichen wurden, gelangte ein weiterer Strom von Klosterbeständen in die großen staatlichen Bibliotheken.

Satzspiegel Das Ausmaß des durch die Schrift bzw. den Druck beanspruchten Raumes auf einer Schreib- oder Druckseite. Bei Drucken einer → Auflage sind die Maße des Satzspiegels immer gleich, und nur diese Maße dürfen zum Ver-

gleich von → Exemplaren herangezogen werden, da insbesondere in der Zeit bis ca. 1830 nur der → Buchblock in den Handel kam und der Einband individuell angefertigt wurde, d.h. dass die Außenmaße derselben Auflage von Exemplar zu Exemplar variieren. Der Satzspiegel kann auch in → Spalten gegliedert werden.

Schnitt Nach dem Binden eines Buches müssen die drei offenen Seiten gerade geschnitten werden, damit eine ebene Schnittfläche entsteht: *Oberschnitt*, *Vorderschnitt*, *Unterschnitt*. Der Vorderschnitt kann auch parallel zum Rücken gerundet sein. Beim mehrmaligen Binden und Schneiden entsteht so teilweise Textverlust, insbesondere bei außerhalb des → Satzspiegels liegenden → Kolummentiteln. Glatt geschnittene Flächen können mit Farbe (*Farbschnitt*) oder mit Blattgold (*Goldschnitt*) gegen Eindringen von Feuchtigkeit, Staub oder Kleinorganismen geschützt werden. Goldschnitte sind oft als Verzierung gepunzt (→ Punzen) oder sogar zusätzlich flächig gefärbt.

Schöndruck und Widerdruck Durch *Gutenbergs Erfindung eines geeigneten Gemisches für die → Druckerschwärze war es möglich, Papier auf beiden Seiten zu bedrucken, ohne dass die Farbe auf der Gegenseite durchschlug. Dennoch ist bei normal dickem Papier stets ein schwarzer Streifen als Schatten sichtbar. So achten die Drucker darauf, dass sie beim Gegendruck (*Widerdruck*) die Zeilen auf dieselbe Höhe bringen wie beim vorderen *Schöndruck*. Ein gutes Buch zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass es – wie es später hieß – *auf Register* gedruckt wird und nicht nur die Zeilen, sondern auch die Seitenzahlen aufeinander liegen.

Schraffen Parallel laufende gerade oder auch gekrümmte Linien in frühen graphischen Techniken zur flächigen Wirkung von Graustufen.

Schriftarten

- Gerundete Schriften: Die Linien sind bei Richtungswechsel nicht abgesetzt, sondern gerundet:
 - Antiqua: eine alte klassische römische Schrift nachahmende Type, bei der sich die auf den Boden reichenden Linien auf ein abgerundetes Füßchen, *Serife* genannt, stützen; zunächst für Schriften des romanischen Sprachbereichs und des Lateinischen verwendet.
- Gebrochene Schriften, d.h. die Linien sind bei Richtungswechsel abgesetzt:
 - Fraktur: seit dem 16. Jahrhundert insbesondere für Texte des germanischen Sprachbereichs verwendet.
 - Gotico-Antiqua: Mischform aus gerundeter und gebrochener Schrift
 - Textura: Eine gebrochene Schriftform, in der bei Richtungsänderung der Striche kleine quadratische Knoten entstehen, so dass die Buchstaben wie ein in einem Gewebe (Textur) verbunden erscheinen. Die → *Gutenberg-Bibel* (B42) ist in dieser Schrift gedruckt. In der → *Sechsendreißigzeiligen*

Bibel (B 36) ist die – Donat-Kalendertype verwendet, eine sehr große Type, in der → Donat und Kalender hergestellt wurden.

Sechsendreißigzeilige Bibel – 36-zeilige Bibel – B 36 Sie hat – wie die → *Gutenbergbibel* – ihre Geschichte der umstrittenen Identifikation, der zeitlichen und druckergeschichtlichen Zuordnung, sowie der drucktechnischen Gestaltung. Ihr Erscheinungsbild ist durch zweierlei gekennzeichnet. Mit der sehr großen Letter der Donat-Kalendertype (→ Schriftarten – Gebrochene Schriften), ergaben sich nur 36 Zeilen pro Spalte. Dies hatte für den gesamten Bibeltext eine größere Blattzahl zur Folge, nämlich 884 im Gegensatz zur 42-zeiligen Bibel mit nur 643 Blättern. Das bedingte auch einen höheren Papierbedarf, was den Preis des Werkes eher erhöhte. Heute sind nur noch 15 Exemplare vorhanden, also nur ein Drittel der 42-zeiligen Gutenbergbibeln, und keines der → Pergamentexemplare existiert mehr. Vermutlich hat man diese unhandliche Ausgabe schneller durch gefälligeren in kleinerer → Type ersetzt, die bald die Buchproduktion auf den Markt bringen sollte. Das Papier oder gar Pergament wurde als → Makulatur für Einbände, z. B. für → Vorsatzblätter verwendet. Die heute bekannten Fragmente sind alle aus alten Einbänden herausgelöst worden. Im Fall der B 36 ist das Verhältnis von Fragment zu ganzem Buch auffällig. Es gibt demnach nur wenige Bibliotheken, die heute noch eine B 36 besitzen. Man kann nur vermuten, wer wann und wo das Buch gedruckt hat.

Zunächst hilft auch hier ein Rubrikatoreintrag weiter. Auf einem Pergament-Makulaturblatt, einem von mehreren Fragmenten in der *Bibliothèque nationale de France* (Delaveau 2003, No 678, BNF Rés. A. 73A) befindet sich ein → Rubrikatoreintrag von 1461. Das Buch muss also um 1460/61 fertig geworden sein. Ein anderes Fragment weist auf den Michelsberg in Bamberg hin (Delaveau 2003, No 678, BNF Rés. A. 73C). Auch die originalen Stuttgarter Einbände unterstützen die These, Bamberg sei der Druckort der B 36 gewesen. Man nimmt an, dass von *Gutenberg geschulte Buchdrucker im Haus des Albrecht *Pfister die Bibel hergestellt haben. 004

Sedeformat → Buchformate

Septembertestament Die erste vollständige Übersetzung des Neuen Testaments durch Martin Luther auf Basis des griechischen Grundtextes auf der Wartburg 1521/22, im Druck erschienen im September 1522 (→ Lutherbibel). Weiteres bei Nr. 017.

Septuaginta (die Siebzig – LXX) 1. Im nachexilischen Judentum in Alexandria im dritten vorchristlichen Jahrhundert entstandene wichtigste und beständigste Übersetzung der Hebräischen Bibel (→ *Biblia Hebraica*) ins Griechische. Es gab daneben noch andere Übersetzungen, die aber keine praktische Bedeutung mehr haben. Der Name rührt von der Legende her, dass König

Ptolemaios II. eine Übersetzung der Hebräischen Bibel in seiner Bibliothek in Alexandria haben wollte. 72 Rabbiner, je 6 für einen der Zwölf Stämme, mussten die Tora (Fünf Bücher Mose) aus dem Hebräischen ins Griechische übersetzen, mit dem Erfolg, dass alle Elaborate gleich waren. Der Einfachheit halber nannte man diese Übersetzung diejenige der *Siebzig*, lateinisch *Septuaginta*, in römischen Ziffern: *LXX*. Die Bezeichnung und die Legende wurden später auf die ganze Hebräische Bibel (christlich das Alte Testament) bezogen.

2. Die offenkundigste Abweichung zum hebräischen Text zeigt die *LXX* in biblischen Büchern, die erst nachexilisch entstanden sind und als Grundsprache das Griechische haben, z. B. Judith, die Weisheit Salomos, Tobias, Jesus Sirach, Baruch, Makkabäerbücher 1 und 2. Einzelne hebräische Bücher, wie etwa das Buch Esther oder der Prophet Daniel, wurden durch Zusätze erweitert. Es gibt da auch einen 151. Psalm! Solche Texte nennt die Katholische Kirche → deuterokanonische Schriften, also Schriften zweiter Ordnung. Die *LXX* und die → Vulgata fügten sie systematisch den ursprünglich hebräischen, also den → kanonischen Büchern ein. Seit Luther bezeichnete sie die Evangelische Kirche als Apokryphen: *Apocrypha. Das sind Bücher: so nicht der heiligen Schrift gleich gehalten: vnd doch gut vnd nützlich zu lesen sind* (→ Lutherbibel 1534). Dabei werden sie in den meisten evangelischen Bibeln zwischen Altem und Neuem Testament, manches Mal im Kleindruck eingeschoben. Strenge biblizistische Protestanten haben die Apokryphen tlw. aus der Bibel verbannt. Im 19. Jahrhundert kam es in England/Schottland zum sog. *Apokryphenstreit*. Um den verschiedenen Ansprüchen des Protestantismus gerecht zu werden, bietet heute beispielsweise die → *Deutsche Bibelgesellschaft* die → Lutherbibel mit und ohne Apokryphen an, ebenso die → *Gute-Nachricht-Bibel* mit und ohne die *Spätschriften des Alten Testaments*. Die Alte Kirche nannte aber, daher die Übernahme der Bezeichnung durch die Reformatoren, alle die Schriften, die sich als untauglich für die → kanonische Bibel erwiesen hatten und reichlich im Judentum und Christentum blühten, aber nie kirchliches Ansehen gewonnen hatten, *Apokryphen*, und zwar solche zum Alten (aus dem Judentum stammend) und solche zum Neuen Testament (→ Neutestamentliche Apokryphen).

3. Was nun die katholische Kirche als Apokryphen ansieht, also Schriften, die keineswegs in die Bibel gehören, nennt die evangelische Kirche *Pseudepigraphen*, also Schriften, die einem fingierten Verfasser zugeschrieben werden, wie z. B. die *Testamente der Zwölf Patriarchen* oder *Die Psalmen Salomos* u. a. m. Es gibt aber auch Schriften, die zwar zu den Pseudepigraphen bzw. Apokryphen zählen und trotzdem in manche Bibelausgaben eingingen wie die 3. und 4. *Makkabäer* und der 3. und 4. *Esra*.

4. Die *LXX* stellt andererseits eine wichtige Quelle für die Überlieferung des alttestamentlichen Textes dar, weil die Juden nach der Zeit der Vokalisierung alle nicht punktierten Texte, d. h. alle vormasoretischen Texte zu vernichten suchten. Es gibt nur noch ganz wenige vormasoretische Handschriften (→ Masoretischer Text). 115, 124, 125

Serife → Schriftarten – Antiqua

Serigraphie → Flachdruck

Siebdruck → Flachdruck

Signatur Im Bibliothekswesen die auf den Buchrücken aufgebrauchten Buchnummern, die dem Buch den entsprechenden Regalplatz zuweisen. Schon in kleineren Beständen ist die Signatur unabdingbares Element zur Ordnung, zum Auffinden und Zurückstellen eines Buches, für Insider aber auch zum Erkennen, in welchen zeitlichen oder inhaltlichen Bereich ein Buch gehört, und welchen Benutzungsbedingungen es unterliegt u. ä.

Spaltensatz Bei einem breiten → Satzspiegel ist es besser, den Satz in zwei Spalten aufzuteilen, bestes Beispiel: Tageszeitungen, um die Lesefreundlichkeit zu erhöhen. Bibeln werden gerne im Spaltensatz gedruckt. Er erlaubt auch die Verwendung eines kleineren → Schriftgrads.

Spiegel In der Einbandkunde, die mit dem → Vorsatz verklebten Innendeckel. Die Spiegel können entweder reich verziert sein, bei Gebrauchsbüchern dienen sie aber zum Eintrag von Provenienzen, Bibliotheks- → Signaturen, → bibliographischen Angaben u. a. m.

Stehsatz → Letternmaterial war teuer und nur in beschränktem Maße verfügbar, zumal die Drucker schon seit der → Inkunabelzeit verschiedene → Schriftarten und Schriftgrade (→ Punkt) im Vorrat zu halten hatten. Nach einigen Seiten Druck musste das Stempelmateriale wieder in den Setzkasten zurückgeordnet werden, um einen neuen Text zu ergeben. Erstrebt wurde ein sog. Stehsatz, der es erlaubte, so viel Stempelmateriale vorrätig zu haben, dass das gesamte Buch damit gedruckt werden konnte. Die Lettern wurden nach dem Druck also nicht zurücksortiert, sondern in den Druckrahmen für die nächste Auflage aufbewahrt. Der Stehsatz hatte nicht nur den Vorteil des schnellen Neudrucks, sondern bot auch die Möglichkeit, nur die entstandenen Fehler punktuell zu korrigieren. Baron Carl Hildebrand von *Canstein finanzierte als erster den Stehsatz für den Bibeldruck im Waisenhaus in Halle an der Saale, wo 1717 die erste Stehsatzbibel erschien. Exakt hundert Jahre später folgte die → *Württembergische Bibelanstalt* mit dem gleichen Verfahren. Die Ausgabenbezeichnung in den Titeleien variiert. Es heißt oft *vom stehenden Satz gedruckt* oder *von stehenden Schriften ...* (vgl. Nrn 101, 102). Eine technische Neuerung des Stehsatzes ist der → Stereotypdruck.

Stempel → Blindstempel

Stereotypdruck Eine Weiterentwicklung des → Stehsatzes im 19. Jahrhundert: Fertig gesetzte Druckrahmen wurden mit ihrem Letterninhalt »abgegossen«, also auf eine Metall-Legierung »kopiert«. Diese jetzt positive Platte wurde wiederum ins Negative kopiert, so dass eine feste, unveränderbare Zweitkopie des gesetzten Textes vorhanden war. Lagerung und Handhabung der Platten waren ökonomischer als die der Druckrahmen. Fehler konnten durch Wiederholung der Abgüsse korrigiert werden. Stereotypdrucke eigneten sich für sich nicht oder nur sich wenig verändernde Texte, wie etwa der Bibel oder des Gesangbuchs, bis eben zur nächsten Revision.

Streicheisenlinien Im 15. und 16. Jahrhundert mit stumpfem Eisenstab (Streich-eisen) auf einem ledernen Einbanddeckel angebrachte lang gezogene parallele Linien zur Verzierung und Untergliederung in einzelne Felder, die oft mit → Blindstempeln ausgefüllt wurden.

Stuttgarter Keplerbibel → *Kepler, Paul Wilhelm; → *Ketter, Peter

Summarien Zusammenfassungen der Inhalte einzelner biblischer Kapitel. Die Summarien (griechisch: κεφάλαια – *kephaleia* = Kapitel = Köpfchen, also einleitende, vorgesetzte Zeilen) müssen nicht nur den Inhalt nach seinem Wortsinn wiedergeben, sondern können auch auslegend akzentuieren und den Leser in eine bestimmte theologische Richtung lenken. Da der Bibeltext ja kaum verändert werden kann bzw. Übersetzungsvarianten mühsamer aufzuspüren sind, können Summarien schnell die Herkunft bzw. Absicht einer Bibelausgabe verraten. Eine exemplarische Edition der in deutschen Bibeln von 1601–1800 vorkommenden Summarien hat Stefan *Strohm als Anhang zum Bibelkatalog der deutschen Bibeldrucke dieses Zeitraums erarbeitet (Strohm 1993).

Supralibros Ein geprägter Text, oft ein Monogramm, und/oder ein Porträt oder ein Wappen auf dem vorderen Einbanddeckel, wodurch sich eine adelige oder bürgerliche Persönlichkeit als Besitzer des Buches ausweist. 018, 044

Syrisch – Altsyrisch Eine dem Aramäischen und Hebräischen verwandte nordwestsemitische Sprache mit eigener Schrift. Die Bibelübersetzung (*Peschitta*) des Alten Testaments entwickelte sich aus der hebräisch-aramäischen Tradition. Das Neue Testament entstand in den ersten Jahrhunderten aus dem Griechischen. Die These, man habe im syrischen Neuen Testament die aramäische Sprache Jesu, ist irrig. Der erste Herausgeber eines altsyrischen Neuen Testaments war Johann Albrecht *Widmannstetter 1555. 031

Targum (aram. *Übersetzung*), Plural: Targumim Die teilweise paraphrasierenden, in verschiedenen Versionen entstandenen → aramäischen Übersetzungen des hebräischen Grundtextes 1. der Tora (Pentateuch) zum mündlichen Vortrag in der Synagoge, 2. der Propheten und 3. der Poetischen Bücher (Ha-

giographen) ohne Daniel, Esra und Nehemia. Das Aramäische setzte sich im nachexilischen Judentum Palästinas und Babyloniens als Umgangssprache durch und verlangte volkssprachige Übersetzungen. Die spätere Schriftform erhielt quasi-kanonische Bedeutung und wurde in den → Rabbinerbibeln parallel zum hebräischen Grundtext gedruckt. Die Targumim sind neben der griechischen → Septuaginta wichtigstes → textkritisches Material für den hebräischen Bibeltext. 020

Textkritik Keine Kritik im negativen Sinne am Textinhalt, sondern Erforschung der Textüberlieferung, also die kritische (wissenschaftliche) Sichtung der überkommenen Lesarten (Varianten) von alten Texten, die erfahrungsgemäß bei den verschiedenen *Bibelhandschriften* (→ Handschriften) abweichen. Das Neue Testament ist das am meisten bezeugte Buch der Antike und verursacht durch die Tausende von Handschriften ganzer Testamente, einzelner Bücher oder nur fragmentarisch erhaltener Abschnitte deshalb auch eine höchst komplizierte textkritische Situation, zumal es wegen der vorgeschalteten mündlichen Tradition keinen schriftlichen »Urtext« gibt, sondern nur einen Überlieferungsprozess, der mit Hilfe der Textkritik zu einem wahrscheinlichen Grundtext zu konstituieren ist. Als große Kenner haben sich im Zusammenhang mit dem Thema Württemberg u.a. hervorgetan: Johann Albrecht *Bengel, Eberhard und Erwin *Nestle, sowie der Münsteraner (!) Professor Kurt *Aland, denn das textkritische Neue Testament *Nestle-Aland* ist eine weltweit anerkannte Edition der → *Deutschen Bibelgesellschaft*.

Textura → Schriftarten – Gebrochene Schriften

Tiefdruck Druckverfahren mittels einer Metallplatte (seit dem 15. Jahrhundert Kupfer, im 19. Jahrhundert auch Stahl), in die mit Stacheln und anderen Werkzeugen Linien und Punkte eingetieft werden, welche Druckerschwärze aufnehmen können. Durch hohen Druck nimmt das Papier die Schwärze aus der »Tiefe« auf. *Kupferstiche* waren im 17. und 18. und auch noch im 19. Jahrhundert die eigentliche Verbreitungstechnik für Illustrationen. Graustufen (Halbton) lassen sich mittels → Schraffen darstellen.

Die auch für Bibel-Illustrationen häufig gebrauchte Technik, die teurer war als der → Holzschnitt, führte zu dem Gattungsbegriff *Kupferbibeln*. Einen echten Kupferstich erkennt man am Abdruck des Plattenrandes außerhalb des Bildes. Alte → Signaturengruppen in der *Württembergischen Landesbibliothek* trugen den entsprechenden Zusatz *Kupfer*.

Die *Radierung* benutzt einen auf die Kupferplatte aufgetragenen Firnis, in den sich leichter einsticheln lässt. Durch Säurebehandlung kann das Metall in den freigelegten Linien etc. herausgeätzt, zusätzlich können einzelne Flächen individuell angeätzt werden, die dann auch Druckfarbe aufnehmen (*Aquatinta*). Die Radierung hinterlässt auf dem Papier meist einen undeutlichen Plattenabdruck.

Da der Tiefdruck wegen seiner gerade umgekehrten Technik wie der des → Hochdrucks mit diesem nicht kombiniert werden kann, muss man bei der Verbindung von → Typen-Text und Stich auf dem entsprechenden Bogen den Raum für die je andere Drucktechnik frei lassen und in zwei Verfahren drucken, wofür die Bibel von *Merian ein Beispiel ist. Es kommt daher viel häufiger vor, dass man Bogen mit reinen ganzseitigen Kupferstichen mit den Lagen des Buchdrucks → *durchschossen* hat.

Tiqqune Soferim die Verbesserungen der Schreiber des → Masoretischen hebräischen Bibeltextes. Da in den Text nicht eingegriffen werden durfte, stehen die Tiqqune unterhalb des → Lemmas.

Type, Typographen Im Allgemeinen verbindet man die Erfindung der beweglichen Letter mit dem Namen Johannes *Gutenberg. Unbestreitbar war er zusammen mit dem Darlehensgeber Johannes *Fust der erste, der über anfängliche Versuche hinaus das erste Buch, eine lateinische → Vulgata, mit der neuen zur Vollendung gebrachten Erfindung in den Jahren 1452–1454 hergestellt hat. Stempeldruckversuche mit Einzelstempeln aus Holz oder Metall gab es schon in den Jahrzehnten vorher (Stromer 1993). Gutenberg aber hat nicht nur diese Technik verfeinert, sondern auch andere Erfindungen bzw. Verbesserungen des Vorgefunden wie die Druckerpresse aus der Weinpresse und die → Druckerschwärze aus der Tinte sowie eine arbeitsteilige Organisation von Letternguss, Satz und Druck technisch erfolgreich kombiniert. Mit dem analytischen Verfahren – im Gegensatz zum synthetischen des Holztafeldrucks (→ Xylographen) – entsprach Gutenberg dem Prinzip der fortgeschrittenen vorderorientalischen und abendländischen Schriften, die kleinste Einheit der Sprache, einen Laut (Konsonant und Vokal) und nicht eine Silbe oder gar ein Wort durch ein Zeichen darzustellen. Das Pendant zum wissenschaftlichen analytischen Denken und Forschen des Abendlandes ist offensichtlich.

Gutenberg löste mit dem Letterndruck eine der größten kulturellen Umwälzungen aus, dadurch, dass nun Informationen nicht nur quantitativ in damals nicht gekanntem Ausmaß verbreitet werden konnten, sondern dass auch ein neuer Berufsstand, der der Drucker, Verleger und Buchhändler, den Informationsmarkt beherrschte, und Nachrichten, Wissen, Erbauung und Unterhaltung nach Marktregeln angeboten und nicht mehr nur passiv nachgefragt wurden.

Typographie Bewusst ästhetische oder künstlerische Schriftgestaltung mit → Typen (Druckbuchstaben).

Versabteilung → Versnummerierung

Versnummerierung Die Kapiteleinteilung der Bibel stammt von dem Scholastiker Stephan Langton (1150–1228). Lange noch im frühen 16. Jahrhundert

zitierten die Theologen, allermeist die bibelgewandten Reformatoren, nur das Kapitel eines Bibelbuches. Daraus resultiert z.B. die Redeweise: *Matthäi am letzten* = Mt. 28 oder: *wie aber mal S. Paul sagt Heb. 9. Er ist gen bymell faren ... vnd Ro 8. Christ Jhesus ...* (Luther, WA 6, 368f.). Nachdem sich aber die Bibel-exegese immer mehr dem Detail zuwandte, war es unter humanistischem Wissenschaftsverständnis erforderlich, Textstellen exakter ansprechen zu können. Deshalb – so die Legende – habe der französische Drucker und Humanist Robert Estienne = Robertus Stephanus die Versunterteilung des Neuen Testaments erfunden, als er – evangelisch geworden – dem gefährlichen Paris im Jahr 1550 entflohen und auf dem Pferd gen Lyon ritt, wo er sich fortan niederließ. Es soll ihm auf der Reise langweilig gewesen sein, da habe er sich ein eben von ihm gedrucktes griechisches Neues Testament vorgenommen und in dieses Exemplar eine Versnummerierung eingetragen. Dieses war Vorlage für den ersten Druck des Neuen Testaments griechisch und lateinisch von Robertus Stephanus in Genf 1551 (C 69 – B griech. 1551 02). Die philologische Leistung seines Vaters hat der Sohn Henri Estienne im Vorwort zu seiner 1594 zum ersten Mal herausgegebenen griechisch-lateinischen Bibelkonkordanz überschwänglich gewürdigt, indem er nur auf die Tatsache abhob, Robert Estienne habe die Kapitel des Neuen Testaments weiter in Sinnabschnitte unterteilt, ohne sich dem Begriff »Vers« für das Ergebnis zu öffnen.

1509 erschien von dem Pariser Humanisten Jacques LeFèvre d'Étaples = Jacobus Faber Stapulensis (1450–1536) das *Quincuplex Psalterium*, eine lateinische Psalterausgabe mit fünffachem Text in Kolonnen (→ Spalte) nebeneinander, mit Textversionen, die sich aus verschiedenen Vorlagen speisten (D 225 – Bb lat. 1509 02). Damit man die Parallelen besser vergleichen konnte, hatte der Humanist zum ersten Mal die einzelnen Verse der Psalmen durchnummeriert, was in den Folgejahren einige Nachahmer fand.

Eine Nummerierung der ganzen Bibel taucht zunächst nur in einer Lyoner lateinischen Bibel des Sanctes Pagninus von 1528 (D 361 – Ba lat. 1528 01) auf. Dieser Ansatz blieb jedoch zunächst folgenlos.

Robert Estienne, der 1551 den entscheidenden Anstoß zur Nummerierung der Verse gegeben hatte, übertrug seine Methode in den Folgejahren auch in seine von ihm gedruckten Vollbibeln, so in das lateinisch-französische Neue Testament von 1552 (in der *Württembergischen Landesbibliothek* nicht vorhanden) und in die französische große Bibel von 1553 (Bb franz. 1553 01), die damit zum Erstling der Vollbibeln mit direkter und nachhaltiger Wirkung wurde. 1555 folgte eine lateinische Vollbibel (D 638 – B lat. 1555 04).

In Lyon wurde die Genfer Methode nachgeahmt, wie denn in genere festzustellen ist, dass sich die Nummerierungsmethode mehrheitlich im französischsprachigen Humanismus und hier namentlich im reformierten Protestantismus zuerst ausgebildet und verbreitet hat.

Erst 1569 trauten sich die Heidelberger Drucker Martin Agricola und Johannes Mayer, die Versnummerierung in eine deutschsprachige Bibel (E 457 – Ba deutsch 1568 01) zu übernehmen. Hier scheint es zwischen Genf und Kurpfalz

(seit 1563 reformiert) eine Achse reformierter und damit noch intensiver gepflegter Bibelphilologie gegeben zu haben. Die erste Wittenberger Bibel ist von 1586 als Oktavausgabe nachgewiesen (E 528 – B deutsch 1585 03), die erste Folioausgabe stammt von 1590 (E 556 – Bb deutsch 1590 05). 1592 folgte dann die katholische Bibel von Johann *Dietenberger (E 557 – Bb deutsch 1592 01). (Text gekürzt übernommen aus der Website des Verfassers: http://www.wlb-stuttgart.de/fileadmin/user_upload/sammlungen/bibeln/Versnummerierung/versnum_text.pdf)

Versweise Kommentierung → Kommentar

Verszählung → Versnummerierung

Unikat → Rarum

Verso → Recto

Vetus Latina – Altlateinische Bibel Konnten die griechischen Kirchenväter aus dem Grundtext des Neuen Testaments und aus der griechischen → Septuaginta des Alten Testaments ohne Probleme zitieren, mussten die Lateinischen Kirchenväter zuerst übersetzen. Dadurch entstand in den ersten Jahrhunderten eine individuelle und meist wenig zusammenhängende Version einer lateinischen Bibel. Erst mit der → Vulgata setzte eine gewisse Normierung ein. Heute versucht man, die Altlateinische Bibel oder *Vetus Latina* zu rekonstruieren und alle Übersetzungsversionen zu edieren. Dieser Aufgabe hat sich das *Vetus-Latina-Institut* in → Beuron unterzogen (vgl. Nr. 128).

Vorlutherische Bibeldrucke → Frühneuhochdeutsche Bibeldrucke

Vorreformatrische Bibeldrucke → Frühneuhochdeutsche Bibeldrucke

Vorsatz Je ein zum Einband gehörender Bogen (im Ausnahmefall auch mehrere Bogen), der vor und hinter dem → Buchblock eingehftet wird. Das zum Einbandinnendeckel schauende Blatt wird meist mit diesem verklebt und heißt nun → Spiegel. Das andere Blatt ist der *fliegende Vorsatz*.

Vulgata = Die in die Volkssprache (nämlich das Lateinische) übersetzte Bibel. Ende des vierten Jahrhunderts wurde der Kirchenvater Hieronymus von Papst Damasus beauftragt, die Bibel neu ins Lateinische zu übersetzen und dem Wildwuchs der später so genannten → Vetus Latina Einhalt zu gebieten. Hieronymus übertrug seit 382 das Neue Testament, dann 385 Teile des Alten Testaments, insbesondere die poetischen Stücke aus dem Griechischen, später soll er nach dem Hebräischen das ganze Alte Testament übersetzt haben. Dies wird jedoch angezweifelt, ob er so des Hebräischen mächtig gewesen sei und

ob er nicht eine andere altgriechische Übersetzung als die der → Septuaginta gehabt habe.

Auf alle Fälle wurde die neue Bibelübersetzung ein Erfolg. Im Frühmittelalter hatte sie sich in der ganzen Kirche durchgesetzt, die altlateinischen → Handschriften kamen außer Gebrauch. Die Vulgata wurde zum heiligen und verbindlichen Text der Römischen Kirche, was den Konflikt mit den reformatorischen Übersetzungen aus den Grundtexten erhellt. Das Trienter Konzil (1545–1563) forderte eine Revision der Vulgata, die unter Papst Sixtus V. angefangen wurde und 1592 unter Papst Clemens VIII. fertig wurde. Seither heißt diese Verbesserung der Vulgata *Sixto-Clementina*. Erst nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil hat man die Vulgata behutsam an die inzwischen wohl bekannten Handschriften der Grundsprachen angenähert und als *Nova Vulgata* herausgebracht. Ähnlich ist man im 16. Jahrhundert auch in Württemberg verfahren, um eine lateinische Bibelversion weiterhin im Unterricht und auf der Universität verwenden zu können (vgl. Nr. 034).

Wartburgpostille Die von Martin Luther 1521 auf der Wartburg begonnene Übersetzung und Auslegung der → Perikopentexte für die Verwendung in der Predigtpraxis (→ Postille). Luther wandte sich aber dann der Übersetzung des Neuen Testaments zu, aus der das → *Septembertestament* werden sollte (Widmann 1968).

Weimarer Bibelwerk, Ernestinisches Bibelwerk Eine 1641 von Herzog *Ernst dem Frommen von Sachsen-Weimar ins Leben gerufene reich mit → Kupferblättern ausgestattete und intensiv versweise → kommentierte Bibelausgabe im Geiste der lutherischen Orthodoxie. Herzog Ernst beauftragte mit dem Druck und Vertrieb der Bibel die Druckerdynastie *Endter in Nürnberg. Von den Weimarer Bibeln erschienen bis 1768 noch weitere 13 Ausgaben. Sie sind heute noch weit verbreitet (Weiteres s. Nr. 044).

Eine billigere und einfachere Variante der Weimarer Bibel mit noch größerer Akzeptanz druckten die Endters von 1656 an, mit einer Vorrede des Nürnberger Pfarrers Johann Michael *Dilherr. Sie hat nur in den früheren → Auflagen Kupfertitelblätter, später blieben nur noch die in den Text eingebetteten → Holzschnittillustrationen. Diese → Ausgabe erschien – unter Berücksichtigung eines vielleicht bibliographischen Phantoms – bis 1788 noch 29 Mal, wovon die *Württembergische Landesbibliothek* nur zwei Ausgaben nicht besitzt.

Nicht zum ersten Mal, aber mit großer Breitenwirkung wurden, wenn der Käufer es wünschte, in beiden Ausgaben, der Weimarer oder der Dilherr-Bibel, vorne die ganzseitigen → Kupferstiche der regierenden Fürsten aus der Ernestinischen Linie Sachsens mit ihren Lebensläufen abgebildet. Sie erhielten so auch den Namen *Kurfürstenbibeln*, obwohl nur die ersten drei Ernestiner die Kurwürde besaßen, die sie nach dem Schmalkaldischen Krieg an die Albertiner in Dresden abgeben mussten.

Wegen ihres meist schlechten Papiers sowie der Verwendung von Restbogen und übrig gebliebenen Kupferstichblättern gestalten sich die einzelnen Exemplare von Neuauflagen tlw. unterschiedlich. → Presskorrekturen sind wegen der starken Abnutzung von Holzschnitt-Zierelementen, wie → Initialbuchstaben, Vignetten, Zierleisten etc. recht häufig. So variieren auch die Exemplare der einzelnen Auflagen. Das Erscheinungsjahr ist aus verlegerischen und verkaufsfördernden Gründen nur auf dem Haupttitelblatt zu finden. Eine exakte Identifikation von Endter-Bibeln kann, wenn das Titelblatt fehlt, deshalb nur anhand einer großen Bibel-Sammlung mit entsprechendem Bestand stattfinden. Damit ist nicht behauptet, dass die eben erwähnten Phänomene nicht auch bei anderen Bibelunternehmen bis hin zu den frühen Ausgaben der Bibelgesellschaften vorkommen; bei der Druckerdynastie Endter sind sie aber besonders auffällig.

<http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/besondere-stuecke/endter-bibeln/> – mit weiteren bibliographischen Hinweisen (Oertel 1983).

Widerdruck → Schöndruck

Wilhelmsstift Das von König *Wilhelm I. in Tübingen 1817 für die katholische Theologenausbildung zur Verfügung gestellte ehemalige *Collegium Illustre*. 1822/23 übergab König Wilhelm I. die theologischen Bücher der → *Königlichen Handbibliothek* an das Wilhelmsstift, allerdings mit dem Vorbehalt der Rückforderung, die 1935 in Auswahl eingelöst wurde. Für das Studium nicht notwendige museale Stücke kamen an die → *Württembergische Landesbibliothek*: → Handschriften, → Inkunabeln, Bibeln (Handschuh 1968), darunter auch das erst 1996 erkannte Neue Testament von William *Tyndale.

Wormser Propheten Die auf dem Hebräischen fußende Ausgabe einer Prophetenübersetzung durch die beiden Täufer und Spiritualisten Ludwig *Hätzer und Hans *Denck. Peter *Schöffler d.J. druckte 1527 als erster das Werk in Worms, in Augsburg kam es zu Nachdrucken. Wie die → Zürcher Bibel mit ihrer Prophetenübertragung, so waren auch die Wormser Propheten fünf Jahre lang Ersatz für den fehlenden Prophetenteil der Wittenberger → Lutherbibel (1532). 024

Württembergische Bibelanstalt Die in Anlehnung an die → Cansteinsche Bibelanstalt und die → British and Foreign Bible Society 1812 in Stuttgart gegründete Anstalt, die bald eine der größten und wichtigsten, schließlich seit 1897 die größte ihrer Art in Deutschland wurde. Sie ging 1976 in der → *Deutschen Bibelstiftung*, dann 1981 in der → *Deutschen Bibelgesellschaft* auf. Alle dort verlagsrechtlich verankerten Bibeltexte der → Lutherbibel und der Grundtextausgaben, reichen in die Geschichte der *Württembergischen Bibelanstalt* zurück. Die *Württembergische Landesbibliothek* ist seit 1817 → Pflichtexemplarempfänger. Verlagsproduktion: 111–117, 151, 152

Württembergische Bibelgesellschaft Als Landeskirchliche Einrichtung von der → *Deutschen Bibelgesellschaft* organisatorisch unabhängige Organisation zur Förderung der Bibelverbreitung in Württemberg.

Württembergische Landesbibliothek Am 11. Februar 1765, an seinem 37. Geburtstag, gründete Herzog *Karl Eugen von Württemberg in Ludwigsburg eine *Bibliothèque Publique*, eine für alle *Artisten und Gelehrte, auch Liebhabere der Künste und Wissenschaften* (Karl Eugen 1765) öffentlich zugängliche Büchersammlung, die erste ihrer Art in einem absolutistischen Territorialstaat, die *zu dem Flor und Aufnahm eines Staats, so wie zu der Wohlfabrt deßes Innwobner ein großes beytrage* (ebenda). Grundlagen waren u.a. die Privatbibliothek seines ersten Bibliothekars Joseph *Uriot und die mit der Zeit einvernahmten staatlichen Bibliotheken wie des *Regierungsrats* und des *Oberrats*, der *Landschaft* und v.a. des → *Konsistoriums*, der umfangreichen Bibliothek der Evangelischen Kirche. Dem Sammeleifer und der Durchsetzungsfähigkeit des Herzogs in Sachen Bucherwerb verdankt die Bibliothek eine große und lange Blütezeit bis zum Tod von Karl Eugen 1793. U.a. wurden die beiden großen Bibelsammlungen von → Lorck und → Panzer, Tausende von → Handschriften und → Inkunabeln und andere wertvolle Werke erworben, nach dem Grundsatz der Stiftungsurkunde: ... *keine Gelegenheit aus der Hand lassen, selbige mit den raresten und berühmtesten Büchern zu vermehren und zu vergrößern* (Karl Eugen 1765).

Die → Säkularisation und Napoleons Wille ließen Württemberg um einige Fürstentümer und geistliche Gebiete, sowie um mehrere Reichsstädte zu einem bikonfessionellen Königreich anwachsen. Dies brachte ehemaliges Klostergut in die *Königliche Öffentliche Bibliothek*, in deren Besitzstempel sie als *Bibliotheca Publica Regia Stuttgartensis* bezeichnet wird.

Wegen der einströmenden Büchermassen, zumal wegen der nun höchst bedeutenden Bestände z.B. aus Weingarten, Zwiefalten, der Comburg und nach 1809 auch aus dem säkularisierten Deutschen Orden in Mergentheim, der in den Rheinbundstaaten nach dem Fünften Koalitionskrieg aufgelöst wurde, richtete König *Friedrich 1810 im Nordflügel der *Hohenkarlsschule* eine repräsentative *Königliche Handbibliothek* ein, die nun neben der Öffentlichen Bibliothek als zweite wissenschaftliche Bibliothek vorhanden war. Sie wurde unter König *Wilhelm I. in *Königliche Hofbibliothek* umbenannt. Die Handschriften und Inkunabeln der Hofbibliothek wurden um die Jahrhundertwende (von 1886 bis 1903) an die jetzt geheißene *Königliche Landesbibliothek* abgegeben. Die bis zum Zweiten Weltkrieg zwar selbständige, aber immer mehr organisatorisch mit der Landesbibliothek zusammenwachsende Hofbibliothek kam mit ihrem Restbestand an Drucken nach dem Krieg als Sondersammlung in die Landesbibliothek. Die → Signaturen, die das Element *HB* tragen, sind ehemaliger Hofbibliotheksbestand.

Beide Einrichtungen, die sich in der alten Neckarstraße (heute Konrad-Adenauerstraße) gegenüberlagen, wurden am 12./13. September 1944 bei einem Luftangriff mit britischen Bombern völlig zerstört. Die Hofbibliothek hatte

nur die Drucke bis 1750 ausgelagert, die überreiche Autographensammlung wurde vernichtet (Maier 1987). Die Landesbibliothek konnte ihre → Zimelien, die Handschriften, Inkunabeln, Bibeln und die wertvollsten Fächer, insbesondere der Geisteswissenschaften vorher auslagern. Trotzdem verbrannten ca. 550000 Bände.

Bis 1970 musste der Bibliotheksbetrieb in der notdürftig umgebauten Ruine in der Konrad-Adenauer-Straße weitergehen. Der dann bezogene Neubau ist heute auf friedliche Weise zu klein geworden.

Xylographen Ein Zwischenglied zwischen → Handschrift und Buchdruck mit der von Johannes *Gutenberg erfundenen beweglichen Letter nehmen die sog. Holztafeldrucke oder *Xylographen* ein. Der → Holzschnitt, der später nur noch für den Illustrationsteil eines Druckwerkes verantwortlich war, nahm in der Mitte des 15. Jahrhunderts zur Vervielfältigung von Texten nur eine Randposition ein. Meistens handelte es sich bei den Produkten um Bilder, häufig Heiligenbilder, mit wenig oder gar keinem Text, um Spielkarten, Kalender etc.

Ursprünglich waren die Xylographen einseitig bedruckte sog. → Reiberdrucke, erst mit Erfindung der → Druckerschwärze durch *Gutenberg konnte doppelseitig vom Holz gedruckt werden. Würden mehrere zusammengehörende Bogen mit jeweils zwei Seiten vorne bedruckt bzw. gerieben, faltete man den Bogen in der Mitte, so dass die unbedruckten Seiten zueinander zeigten. Oft wurden die unbedruckten Seiten verklebt (kaschiert). Geheftet wurden mehrere Bogen an den Kanten der Öffnung. Da die Bücher vom »Block« gedruckt waren, nennt man sie *Blockbücher* und die passende Heftung bzw. Bindung Blockbindung. Die so gebundenen und verklebten Blätter ließen sich dann umwenden wie eine doppelseitig beschriebene Handschrift.

Die Bücher, die sich aus den Xylographen ergaben, waren meist von der Sorte, dass sie Bild- und Textmaterial kombinierten, wie Apokalypsen, Armenbibeln (→ Biblia Pauperum) oder weitere Frömmigkeitsliteratur wie der Heilsspiegel oder die Sterbekunst (*Ars moriendi*) u. a.

Reine Texte hatten die lateinischen Grammatiken von Aelius Donatus, die sog. → *Donate*. Sie wurden lange mit relativ großem Erfolg von Holztafeln gedruckt.

Oft sind die Einblattdrucke nur deshalb erhalten, weil sie als → Makulaturpapier in Buchbinderbände als → Vorsatzblätter Verwendung fanden. In letzter Zeit wurden solche höchst seltenen und wertvollen Blätter herausgelöst, inhaltlich und buchhistorisch erschlossen und gesondert aufbewahrt. 001, 002

Zimelie griechisch: κειμήλιον – *keimēlion* – Kostbarkeit, Schatz; in Bibliotheken die wertvollsten Stücke, meistens → illuminierte Handschriften.

Zinkätzung Hochdruckverfahren, bei dem die Zeichnung mit Asphaltlack auf eine Zinkplatte aufgetragen wird. Die frei gebliebenen Stellen werden durch Ätzung vertieft, so dass die hoch stehenden Elemente Druckfarbe annehmen

können. Dadurch dass eher dunkle Flächen und weiße Linien entstehen, erhalten die Bilder i. d. R. einen düsteren Charakter, wie die originale *Tübinger Bibel* von Sieger *Köder (vgl. Nrn 132, 157).

Zürcher Bibel Die in Zürich am Großmünster von der sog. *Prophezei*, einer Übersetzergruppe aus Hebraisten und Gräzisten unter der Leitung von Ulrich *Zwingli, entstandene von Wittenberg mehr oder weniger selbständige Übersetzung der Bibel ins Deutsche aus den Grundsprachen. Die Verzögerungen in Wittenberg (→ Lutherbibel) bei der Herausgabe der Propheten und → Apokryphen führte dazu, dass eine Vollbibel bereits im Jahr 1531 erscheinen konnte. Die Zürcher Bibel ist enger am Grundtext orientiert und diente lange Zeit als die beste Übersetzung ihrer Art mit hohem sprachlichem Niveau (Himmighöfer 1995).

Zweiundvierzigzeilige Bibel – 42-zeilige Bibel – B42 → *Gutenbergbibel*

Bibliographie

Hier sind nur Titel aufgeführt, die in der Einleitung, dem Katalogteil und den Anhängen 1 und 2 zitiert wurden

(Adler 1787) Adler, Jacob Georg Christian: Bibliotheca Biblica Serenissimi Württembergensium Ducis Olim Lorckiana. – Altonae 1787.

(Altenberend 2001) Altenberend, Johannes: Leander van Eß (1772–1847): Bibelübersetzer und Bibelverbreiter zwischen katholischer Aufklärung und evangelikaler Erweckungsbewegung. – Paderborn 2001. (Studien und Quellen zur westfälischen Geschichte; 41)

(Amelung 1979) Amelung, Peter: Der Frühdruck im deutschen Südwesten, 1473–1500: eine Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart. Bd. 1. Ulm. – 1979.

(August [Hz] 1646) Evangelische Kirchen Harmonie: das ist: der hoch-heiligen Skrift unterschiedene Texte und Worte; aus den Geschicht-Büchern der Evangelisten ... / von August II. Herzog von Braunschweig. Mit einer Vorr. Johann Valentin Andreaes. – Wolfenbüttel [1646]. – Weitere Ausgaben 1647, 1648, 1656.

(Bibelsammlung – Katalog: C ...) Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog. – Abt. 1. Polyglotte Bibeldrucke und Drucke in den Grundsprachen. – Bd. 3. Griechische Bibeldrucke. Beschrieben von Stefan Strohm unter Mitarbeit von Peter Amelung, Irmgard Schauffler und Eberhard Zwink. 1984.

(Bibelsammlung – Katalog: D ...) Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog. – Abt. 1. Polyglotte Bibeldrucke und Drucke in den Grundsprachen. – Bd. 4. Lateinische Bibeldrucke. Beschrieben von Christian Heitzmann und Manuel Santos Noya unter Mitarbeit von Irmgard Schauffler und Eberhard Zwink. 2002. – Teil 1. 1454–1564. – Teil 2. 1565–1738. – Teil 3. 1740–2001.

(Bibelsammlung – Katalog: E ...) Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart-Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog. – Abt. 2. Deutsche Bibeldrucke. Beschrieben von Stefan Strohm unter Mitarbeit von Peter Amelung, Irmgard Schauffler und Eberhard Zwink. – Bd. 1. 1466–1600. 1987. –

Dazu diverse Register der Erscheinungsorte sowie der Drucker und Verleger:

<http://www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/kataloge/wissenschaftliche-erschliessung/>

Bd. 2. 1601–1800. 1993. – Teil 1. 1601–1700. – Teil 2. 1701–1800. – Teil 3. → (Strohm 1993)

(Blockbücher 1991) Blockbücher des Mittelalters: Bilderfolgen als Lektüre; Gutenberg-Museum, Mainz, 22. Juni 1991 bis 1. September 1991 / hrsg. von Gutenberg-Gesellschaft und Gutenberg-Museum. Katalogtexte: Sabine Mertens, Elke Purpus und Cornelia Schneider. – Mainz am Rhein: von Zabern, 1991.

(Brecht 2002) Brecht, Martin: J. V. Andreae und Herzog August zu Braunschweig-Lüneburg: ihr Briefwechsel und ihr Umfeld. – Stuttgart-Bad Cannstatt 2002. (Clavis pansophiae; 8)

(Brecht 2008) Brecht, Martin: Johann Valentin Andreae 1586 – 1654: eine Biographie. Mit einem Essay »Johann Valentin Andreae: zum literarischen Profil eines deutschen Schriftstellers im 17. Jahrhundert« / von Christoph Brecht. – Göttingen 2008.

(Brey Mayer 1992) Ein geistliches Gemälde / Johann Valentin Andreae. Entworfen und aufgezeichnet von Huldreich Starkmann. Nach dem wiedergefundenen Urdruck. Tübingen 1615 hrsg. von Reinhard Brey Mayer. – Tübingen 1991 [vielmehr 1992]. Darin über Eberhard Wild S. XI und Bibliographie in FN 37.

(Canstein 1710) Canstein, Carl Hildebrand von: Ohnmassgeblicher Vorschlag wie Gottes Wort den Armen zur Erbauung um einen geringen Preiss in die Hände zu bringen. – Berlin 1710. – Nachdr. Halle an der Saale 1995.

(Daniell 1994) Daniell, David: William Tyndale: a biography. – New Haven; London 1994.

(Delaveau 2003) Bibles imprimées du XVe au XVIIIe siècle conservées à Paris. [...] Catalogue collectif éd. par Martine Delaveau [...]. Paris: Bibliothèque Nationale de France 2003.

(Dziatzko 1890) Dziatzko, Karl: Gutenbergs früheste Druckerpraxis: auf Grund einer mit Hülfe der Herren W. Bahrdt, Karl Meyer und J. Schnorrenberg ausgeführten Vergleichung der 42zeiligen und 36zeiligen Bibel. – Berlin 1890 (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten. Heft 4).

(Doumit 1997) Doumit, Amin: Deutscher Bibeldruck von 1466–1522. – St. Katharinen 1997.

(Eichenberger/Wendland 1983) Eichenberger, Walter: Deutsche Bibeln vor Luther: die Buchkunst der achtzehn deutschen Bibeln zwischen 1466 und 1522 / Walter Eichenberger; Henning Wendland. – Hamburg 1977. – 2. Aufl. 1983.

(Fritzsche 1854) Fritzsche, Otto Fridolin: Das neue Testament deutsch, Speier 1526. fol. – In: Serapeum₁₅ (1854), S. 333–335.

(Goeze 1775) Goeze, Johann Melchior: Versuch einer Historie der gedruckten niedersächsischen Bibeln: vom Jahr 1470 bis 1621. – Halle 1775.

(Goeze 1777) Goeze, Johann Melchior: Verzeichnis seiner Sammlung seltener und merkwürdiger Bibeln in verschiedenen Sprachen. – Halle 1777–1778.

(Gryphe 2008) Quid novi?: Sébastien Gryphe, à l'occasion du 450^e anniversaire de sa mort; actes du colloque, 23 au 25 novembre 2006, Lyon-Villeurbanne / Bibliothèque Municipale de Lyon. Sous la dir. de Raphaële Mouren. – Villeurbanne 2008.

(Gutenberg 1978) The Gutenberg Bible: the property of the General Theological Seminary, New York City, which will be sold on Friday, April 7, 1978. – New York: Christie, Manson & Woods 1978.

(Gutenberg 1993) Johannes Gutenberg – regionale Aspekte des frühen Buchdrucks: Vorträge der Internationalen Konferenz zum 550. Jubiläum der Buchdruckerkunst am 26. und 27. Juni 1990 in Berlin. Red.: Holger Nickel – Berlin 1993 (Beiträge aus der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz; 1)

(GW) Gesamtkatalog der Wiegendrucke / hrsg. von der Staatsbibliothek zu Berlin, Preußischer Kulturbesitz. – Berlin, ab Bd. 8 Stuttgart 1 (1925) – Projekt eines weltweiten Inkunabelkatalogs seit 1904. Die endgültigen Nummern reichen z.Zt. bis zum Ende des Buchstabens H, die vorläufigen Nummern des hinteren Alphabeteils sollen nicht zitiert werden, sind aber online einsehbar. Inzwischen steht der »GW« in Konkurrenz zum Projekt an der British Library London: Incunabula Short Title Catalogue (ISTC).

(Haebler 1929) Haebler, Konrad: Rollen- und Plattenstempel des XVI. Jahrhunderts. – Leipzig. Bd. 2. – 1929. (Sammlung bibliothekswissenschaftlicher Arbeiten; 42), S. 71: Kurfürst Ottheinrich, Nr. IV.

(Hain – Hain-Copinger) Hain, Ludwig: Repertorium bibliographicum: in quo libri omnes ab arte typographica inventa usque ad annum MD. typis expressi ordine alphabetico vel simpliciter enumerantur vel adcuratius recensentur. – Tübingen und Stuttgart 1826–1838.

Die erste bis heute brauch- und zitierbare Inkunabelbibliographie. Die Hain-Nummern sind Grundlage für die Signaturen des Stuttgarter Inkunabelbestandes.

Hains Bibliographie wurde mehrfach ergänzt von Walter Arthur Copinger und Dietrich Reichling.

(Hammer 1934) Hammer, Franz: Geschichte des Stuttgarter Buchdrucks. – Stuttgart: Graphischer Klub 1934.

(Hammer 1980) Hammer, Gerhard: Die Luther-Bibel: Entstehung und Weg eines Volksbuches; eine Ausstellung der Vereinigung Evangelischer Buchhändler, der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart und des Evangelischen Bibelwerks; 1. Mai bis 27. Juni 1980 Württembergische Landesbibliothek, Stuttgart / Ausstellung u. Katalog: Gerhard Hammer; Volker Katzmann; Eberhard Zwink. – Stuttgart: Vereinigung Ev. Buchhändler 1980.

(Handschuh 1968) Handschuh, Gerhard-Peter: Zur Geschichte der Bibliothek des Wilhelmsstifts in Tübingen. – In: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 27 (1968), S. 152 –162.

(Hartmann 1999) Hartmann, Stephanie: Ein Buch für Europäer: die Zart-Peter-Bibel in der Württembergischen Landesbibliothek; Katalog zur Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek vom 16. Juni bis 31. Juli 1999; aus Anlaß des 28. Deutschen Kirchentages in Stuttgart. – Stuttgart 1999.

(Heller 2004) Heller, Marvin J.: The sixteenth century Hebrew book. – Leiden. Vol. 1. – 2004 (Brill's series in Jewish studies; 33,1).

(Herbert 1968) Herbert, Arthur Sumner: Historical catalogue of printed editions of the English Bible: 1525 –1961. – Rev. and expand. From the ed. of T.H. Darlow and H.F. Moule, 1903. – London: The British and Foreign Bible Society [u. a.] 1968.

(Himmighöfer 1986) Himmighöfer, Traudel: Die Neustadter Bibel von 1587, 88, die erste reformierte Bibelausgabe Deutschlands. – Speyer: Evang. Presseverl. Pfalz 1986 (Veröffentlichungen des Vereins für Pfälzische Kirchengeschichte; 12).

(Himmighöfer 1995) Himmighöfer, Traudel: Die Zürcher Bibel bis zum Tode Zwinglis (1531); Darstellung und Bibliographie. – Mainz 1995 (Veröffentlichungen des Instituts für Europäische Geschichte Mainz; 154: Abteilung Religionsgeschichte)

(Humboldt 1916) Humboldt, Wilhelm: Gesammelte Schriften. – Berlin – 14. Tagebücher – 1. 1788 – 1798 / hrsg. von Albert Leitzmann. 1916. – Über die Herzogliche Bibliothek in Stuttgart: Tagebuch der Reise nach Paris und der Schweiz, 26. Sept. 1789, S. 151.

(Hoffmann 1932) Hoffmann, Wilhelm: Das Buch der Bücher: aus der Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek in Stuttgart; Die Sammlung enthält etwa 7500 Bände in über 100 Sprachen. – In: Wochenschau. Essen (1932), Nr. 34. vom 21. August. – S. 6–8.

(Hoffmann 1993) Hoffmann, Leonhard: Der Druck der 42zeiligen Bibel durch Johannes Gutenberg: eine Analyse nach dem neuesten Stand der Quellen. – In: (Gutenberg 1993), S. 118–125.

(Irtenkauf 1962) Die Bibel des Jörg von Sachsenheim, In: Hie gut Württemberg. Beilage der Ludwigsburger Kreiszeitung. 19.01.1962, S. 3.

(Irtenkauf 1980) Irtenkauf, Wolfgang: Johann Gutenberg und sein Werk [und] Die 42zeilige Bibel. – Die 36zeilige Bibel. – Die 48zeilige Bibel. – In: Bibeldrucke, Bibeldrucke: Gutenbergbibel in Offenburg; Katalog zur Ausstellung der Badischen und Württembergischen Landesbibliothek vom 9. Sept. bis 5. Okt. 1980 in der Andreas-Kirche am Fischmarkt. Offenburg 1980. – S. 27–34.

(Karl Eugen 1765) Karl Eugen (Württemberg, Herzog): [Die Stiftungsurkunde der Herzoglichen Öffentlichen Bibliothek in Ludwigsburg, 11. Februar 1765]. Württembergische Landesbibliothek – Signatur: Cod. hist. fol. 209. – Edition. Die Stiftungsurkunde der Landesbibliothek / mitgeteilt von Karl Löffler. – In: Der Schwabenspiegel. 18 (1924), Nr. 43, 28. Okt., S. 253 f.

(Karl Eugen 1968) Karl Eugen (Württemberg, Herzog): Tagbücher seiner Rayßen nach Prag und Dresden, durch die Schweiz und deren Gebürge, nach Nieder-Sachßen und Dännemarck, durch die angesehensten Clöster Schwabens, auf die Franckforter Messe, nach Mömpelgardt, nach den beiden Königreichen Franckreich ...: in den Jahren 1783–1791 / vom Herzog Carl Eugen selbst geschrieben und ... Franziska von Hohenheim gewidmet ... Hrsg. von Robert Uhland. – Tübingen 1968.

(Kautzsch 1981) Die Kölner Bibel: 1478/1479. – Hamburg 1981. Kommentarband. – Kautzsch, Rudolf: Studien zur Entstehung und Illustrierung der ersten niederdeutschen Bibel.

(Klein 1980) Die Handschriften der Sammlung J 1 im Hauptstaatsarchiv Stuttgart / beschrieben von Michael Klein. – Wiesbaden. – [Grundwerk]. – 1980 (Die Handschriften der Staatsarchive in Baden-Württemberg; 1).

(König 2005) König, Eberhard: Biblia pulcra: die 48zeilige Bibel von 1462; zwei Pergamentexemplare in der Bibernmühle. Mit einem Census der erhaltenen Exemplare / von Eberhard König und Heribert Tenschert. – Ramsen; Rothalmünster 2005 (Katalog / Antiquariat H. Tenschert, Rothalmünster; 52) – (Illuminationen; 9).

(Köster 1984) Köster, Beate: Die Lutherbibel im frühen Pietismus. – Bielefeld 1984 (Texte und Arbeiten zur Bibel; 1).

(Kolb 1917) Kolb, Christoph: Die Bibel in der Evangelischen Kirche. – Stuttgart 1917.

(Kuschel 1990) Kuschel, Karl-Josef: Fridolin Stier als Theologe und Sprachkünstler: zur Bedeutung einer neuen Übersetzung des Neuen Testaments. – In: Stimmen der Zeit (Freiburg, Breisgau). – 208 = 115 (1990). – S.687–702.

(Kyriss 1958) Kyriss, Ernst: Einbände Ottheinrichs und seiner Nachfolger. – In: Gutenbergjahrbuch (1958), S. 315–319.

(Lamparter 1988) Das Buch der Sehnsucht: das Buch Ruth; das Hohe Lied; die Klagelieder / übers. u. ausgelegt von Helmut Lamparter. – 3. Auflage. – Stuttgart 1988 (Die Botschaft des Alten Testaments; 16,2).

(Liturgisch woordenboek 1958) Liturgisch Woordenboek / sammengest. onder red. van L. Brinkhoff. – Roermond en Maaseik. Band 1. – A–Ke. 1958/62.

(Löffler 1923) Löffler, Karl: Geschichte der Württembergischen Landesbibliothek. – Leipzig 1923 (Zentralblatt für Bibliothekswesen: Beiheft; 50) – Nachdruck 1968.

(Lorck 1773 -1-) Lorck, Josias: Index editionum bibliorum, quas adhuc desiderat editor. 1773. Im Druck erschienen: Catalogus bibliorum eorum scilicet, quae desiderabat. – In: Bibliotheca Danica. 1. 1877.

(Lorck 1773 -2-) Lorck, Josias: In colligendis variis Sacrorum Bibliorum Editionibus divina, quam veneror, benignitate mihi contigit hucusque esse tam felici, ut, quem per viginti annos data quavis occasione collegi, Apparatus Biblicus ultra tria jam contineat. – Hafniae die 31. Mart. 1773.

(Lorck 1779) Lorck, Josias: Die Bibelgeschichte in einigen Beyträgen. – Kopenhagen und Leipzig. – Bd. 1. 1779. – Bd. 2. 1783.

(Lorck 1784) Lorck, Josias: Catalogus Lorckianus editionum Bibliorum, singularumque Librorum sacrorum Veteris et Noui Testamenti, et eorum Versionum. – In: Christoph Gottlob Murr: Journal zur Kunstgeschichte und zur allgemeinen Litteratur. 12 (1784), S. 275–277.

(Lütze IV 1996) Bibel-Illustrationen: Bücher aus 5 Jahrhunderten; Sammlung Lütze IV; die Ausstellung Bibel-Illustrationen, Bücher aus 5 Jahrhunderten, Sammlung Lütze IV wird in den folgenden Bibliotheken und Museen gezeigt: Landeskirchliches Museum Ludwigsburg, 18. Februar bis 31. März 1996 ... Badische Landesbibliothek Karlsruhe, 11. Februar bis 28. März 1998 / Einführungstext: Eberhard Zwink. – Stuttgart 1996. – 147 S.

(Luther, WA) Luther, Martin: D. Martin Luthers Werke. – Kritische Gesamtausgabe. – Weimar. Bd. 1, 1. 1883 –

(Mälzer 1979) Mälzer, Gottfried: Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek. – In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Frankfurter Ausgabe. 25 (1969), Nr. 100, Sp. 3233–3256. – Auch in: Archiv für Geschichte des Buchwesens. 11 (1970), Sp. 381–428.

(Maier 1987) Maier, Walter: Die Hofbibliothek Stuttgart nach dem Ende der Monarchie in Württemberg: 1919–1944; selbständige Jahre und Übergang in die Württembergische Landesbibliothek. – Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek 1987.

(Metzger 2002) Metzger, Heinz Dietrich: Die Bibelsammlung des Josias Lorck in der Württembergischen Landesbibliothek als hymnologische Quelle: Vortrag vor der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft in Stuttgart am 30. April 2002. – [Eine Publikation der gesammelten Aufsätze des Verfassers zur Geschichte des Gesangbuches ist vom Verein für Württembergische Kirchengeschichte in Bälde vorgesehen].

(Meuthen 1982) Meuthen, Erich: ein frühes Quellenzeugnis für den ältesten Buchdruck. – In: Gutenbergjahrbuch (1982), S. 108–118.

(Oertel 1980) Die Sternschen Bibeln. – In: Reformation vor 450 Jahren: eine Lüneburger Gedenkschrift. – Lüneburg 1980, S. 171–183.

(Oertel 1983) Oertel, Hermann: Die Frankfurter Feyerabend-Bibeln und die Nürnberger Endter-Bibeln. – In: Mitteilungen des Vereins für Geschichte der

Stadt Nürnberg. 70 (1983), S. 75 – 116. [Die Tabellen S. 110 f. sind zwischenzeitlich überholt].

(Panzer 1777) Panzer, Georg Wolfgang: Litterarische Nachricht von den allerältesten gedruckten deutschen Bibeln aus dem funfzehenden Jahrhundert ... – Nürnberg 1777.

(Panzer 1778) Panzer, Georg Wolfgang: Geschichte der Nürnbergischen Ausgaben der Bibel von Erfindung der Buchdruckerkunst bis auf unsere Zeiten. – Nürnberg 1778.

(Panzer 1780) Panzer, Georg Wolfgang: Ausführliche Beschreibung der ältesten Augspurgischen Ausgaben der Bibel. – Nürnberg 1780.

(Panzer 1788) Panzer, Georg Wolfgang: Versuch einer kurzen Geschichte der römisch-catholischen deutschen Bibel-Übersetzung. – Nürnberg 1788.

(Panzer 1793) Panzer, Georg Wolfgang: Annales Typographici: ... Post Maittairii Denisii Aliorumqve Doctissimorum Virorum Cvrar. Norimbegae. Vol. I – II. 1793 – 1803.

(Pfeilsticker) Neues württembergisches Dienerbuch. Bearb. von Walther Pfeilsticker. – Stuttgart. – Bd. 1 – 3, 2. 1957 – 1993.

(Piscator-Bibel 2003) Die Piscator-Bibel. Herborn: Sepher Verl. 2003. (Deutsche Bibeldrucke. 1). – [Einführung].

(Popp 2001) Popp, Margret: Tyndale und Luther: ein Bericht. In: Margret Popp und Eberhard Zwink: Verwirrspiel um eine Bibel. – In: Philobiblon. 45 (2001), S. 311 – 319.

(Reinitzer 1982) Reinitzer, Heimo: Biblia deutsch: Luthers Bibelübersetzung und ihre Tradition; Ausstellung in der Zeughaushalle der Herzog-August-Bibliothek, 7. Mai – 13. November 1983; Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 21. November 1983 – 25. Februar 1984. – Hamburg 1983. (Ausstellungskataloge der Herzog-August-Bibliothek; 40)

(Reske 2007) Reske, Christoph: Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet: auf der Grundlage des gleichnamigen Werkes von Josef Benzing. – Wiesbaden 2007. – (Beiträge zum Buch- und Bibliotheksweisen; 51).

(Rießler 1928) Altjüdisches Schrifttum außerhalb der Bibel / übersetzt und erläutert von Paul Rießler. – Augsburg 1928.

(Römer 1971) [Römer, Gerhard]: Die Bibelsammlung. – In: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek 1971. – S. 63–65.

(Schmidlin 1688) Schmidlin, Johann Lorenz [I.]: [Leichenpredigt] Die allerseeligste Vergnügung rechtschaffener Kinder Gottes nach Anleitung des letzten Vers in dem 17. Psalmen Davids ... bey sehr trauriger Leich-Begängnuß deß ... Herrn Christophori Wölfflins ... welcher den 30. Octobr. anno 1688. ... entschlafen ... / von Joh. Laurentio Schmidlin, Stifts=Predigern. – Stuttgart: Paul Treu 1688.

(Schmitt 1992) Balthasar Kühn: Buchdruckerei und Verlag Kühn, Ulm 1637–1736; Bibliographie; mit einer Geschichte des Ulmer Buchdrucks von 1571–1781 und einer Darstellung der reichsstädtischen Bücher- und Zeitungszensur / von Elmar Schmitt und Bernhard Appenzeller. – Weissenhorn 1992 (Veröffentlichungen der Stadtbibliothek Ulm; 16).

(Schmitz 1990) Schmitz, Wolfgang: Die Überlieferung deutscher Texte im Kölner Buchdruck des 15. und 16. Jahrhunderts. Köln, Habil.-Schrift 1990; auch online.

(Schöllkopf 1999) Schöllkopf, Wolfgang: Johann Reinhard Hedinger (1664–1704): württembergischer Pietist und kirchlicher Praktiker zwischen Spener und den Separatisten. – Göttingen 1999 (Arbeiten zur Geschichte des Pietismus; 37). – Darin: Die Bibelausgaben Hedingers und die Auseinandersetzung darüber, S. 135–159.

(Schott 1880) Schott, Theodor: Die Bibelsammlung der K. öffentlichen Bibliothek in Stuttgart. – In: Die deutsche Schaubühne. 3 (1881), S. 209–215. – Auch in: Schwäbische Kronik (1880), Nr. 307.

(Schreiber 4) Schreiber, Wilhelm Ludwig: Handbuch der Holz- und Metallschnitte des XV. Jahrhunderts = Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XVe siècle. 3. Aufl., vollständiger Neudruck der Ausgabe 1926–1930. – Stuttgart. – Bd. 9 = Manuel, Bd. 4. 1969 (1902).

(Schwenke 1919) Schwenke, Paul: Die Buchbinder mit dem Lautenspieler und dem Knoten. – In: Wiegendrucke und Handschriften: Festgabe Konrad Haebler zum 60. Geburtstag / dargebracht von Isak Collijn. Erich von Rath (Hrsg.). – Leipzig 1919, S. 122–140, bes. S. 138–140.

(Sigel) Das evangelische Württemberg: ein Nachschlagewerk / gesammelt und bearb. von Christian Sigel. – [S.l.] – 17 Bände. 1910–1931.

Typoskript in wenigen Exemplaren, ergänzt mit zahlreichen handschriftl. Anmerkungen. – [Noch immer gültiger Ersatz für das noch nicht erschienene Pfarrerbuch für Württemberg.]

(Stäbler 1992) Stäbler, Walter: Pietistische Theologie im Verhör: das System Philipp Matthäus Hahns und seine Beanstandung durch das württembergische Konsistorium. – Stuttgart 1992 (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte; 11).

(Strohm 1983) Ursprung der Biblia Deutsch von Martin Luther: Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, 21. September bis 19. November 1983 / Katalog u. Ausstellung: Stefan Strohm u. Eberhard Zwink. Mit Einzelbeitr. von: Clytus Gottwald, Rüdiger Hatz u. Wolfgang Irtenkauf. – Stuttgart: Württembergische Landesbibliothek 1983.

(Strohm 1985) Strohm, Stefan: Die Kupferbibel Matthäus Merians von 1630. – Stuttgart 1985.

(Strohm 1988) Strohm, Stefan: Die Bibel mit dem Brustbild des Herzogs Christoph von Württemberg. – In: Blätter für württembergische Kirchengeschichte. 88 (1988), S. 124 – 177.

(Strohm 1993) Die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – Stuttgart- Bad Cannstatt: Frommann-Holzboog. – Abt. 2. Deutsche Bibeldrucke. Beschrieben von Stefan Strohm unter Mitarbeit von Peter Amelung, Irmgard Schaufler und Eberhard Zwink. – Bd. 2. 1601–1800. 1993. – Teil 3. 1601–1800: Anhang. – Summarien [u. a.]

(Strohm 2008) Strohm, Stefan: Das Geburtsdatum von Erhard Schnepf: B lat. 1495 02. – In: Tradition und Fortschritt: württembergische Kirchengeschichte im Wandel; Festschrift für Hermann Ehmer zum 65. Geburtstag / Norbert Haag ... (Hrsg.) – Epfendorf/Neckar 2008. – S. 33 – 52.

(Stromer 1993) Stromer von Reichenbach, Wolfgang Frh. von: Vom Stempeldruck zum Hochdruck: Forster und Gutenberg. – In: (Gutenberg 1993), S. 47–92.

(Tyndale's Testament 2002) Tyndale's Testament: this book is published in conjunction with the Exhibition Tyndale's Testament, held in the Museum Plantin-Moretus from 2 September to 1 December 2002 / ed. by Paul Arblaster ... – Turnhout 2002. – bes. S. 148f.

(Van Heel 2002) Van Heel, Jos: Baron van Westreenen en de Meerman-collectie. – In: Jaarboek van het Nederlands Genootschap van Bibliofilen. –

Amsterdam 2002 (2003), S. 81–83; mit Abbildung des ersten Blattes der Stuttgarter B 36 auf S. 82.

(Vorndran 1977) Vorndran, Rolf: Südslawische Reformationsdrucke in der Universitätsbibliothek Tübingen: eine Beschreibung der vorhandenen glagolitischen, kyrillischen und anderen Drucke der »Urachter Bibelanstalt«. – Tübingen 1977 (Contubernium; 24).

(Walther 1889) Walther, Wilhelm: Die deutsche Bibelübersetzung des Mittelalters. – Braunschweig 1889–1892. Nachdruck Nieuwkoop 1966.

(Widmann 1968) Widmann, Sören: Die Wartburgpostille: Untersuchungen zu ihrer Entstehung und zu Luthers Umgang mit dem Text. – Tübingen, Univ., Diss., 1968.

(Wilkinson 2007) Wilkinson, Robert J.: Orientalism, Aramaic and Kabbalah in the Catholic reformation: the first printing of the Syriac New Testament. – Leiden [u. a.] 2007 (Studies in the history of Christian traditions; 137).

(Zwink 1989) Zwink, Eberhard: Gustav Werner und die Neue Kirche: die Auseinandersetzung mit dem Swedenborgianer Johann Gottlieb Mittnacht; mit einer Edition des Briefwechsels zwischen Werner und Mittnacht und anderen sowie weiterer neukirchlicher Quellen zu Gustav Werner aus der Sammlung Mittnacht in der Württ. Landesbibliothek Stuttgart. – Reutlingen: Gustav Werner Stiftung zum Bruderhaus, 1989 (Swedenborg in der Württembergischen Landesbibliothek; Bd. 2).

(Zwink 1990) Zwink, Eberhard: Die theologischen Sammlungen: die Bibelsammlung; die Sammlung der Familienpredigten; die Sammlung Mittnacht; das Oetinger-Archiv; das Blumhardt-Archiv. – In: Württembergische Landesbibliothek Stuttgart: ein Führer durch ihre Geschichte und ihre Sammlungen. – Stuttgart 1990. – S. 85–91.

(Zwink 1993 -1-) Zwink, Eberhard: 14000 Bände in dreihundert Sprachen: die Bibelsammlung der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – In: Bibel und Kirche. 48 (1993), S. 79–85.

(Zwink 1993 -2-) Zwink, Eberhard: Die Neue Kirche im deutschsprachigen Südwesten des 19. Jahrhunderts: Johann Friedrich Immanuel Tafel – Friede; Gustav Werner – Liebe; Johann Gottlieb Mittnacht – Lehre; erweiterte Fassung eines Vortrags bei dem Schwedisch-deutschen Arbeitsgespräch *Emanuel Swedenborg* in der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel, Mai 1988. – Stuttgart: Tempelgesellschaft; Bund für Freies Christentum, 1993 (Forum Freies Christentum; Heft 26).

(Zwink 1996) → (Lütze IV 1996)

(Zwink 2001) Zwink, Eberhard: Entdeckung und Vorgeschichte des einzigen vollständigen Exemplars von William Tyndales *New Testament* 1526 in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. – In: Margret Popp und Eberhard Zwink: Verwirrspiel um eine Bibel. – In: *Philobiblon*. 45 (2001), 287–311.

Ferner: www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/bestand/kostbarkeiten/tyndale-nt-1526

(Zwink 2003) Zwink, Eberhard: Von Bibeln und vom Bibeln Sammeln: ein Vortrag im Jahr der Bibel 2003 in Leipzig und Stuttgart.

Auf der Website der Bibelsammlung:

http://www.wlb-stuttgart.de/fileadmin/user_upload/sammlungen/bibeln/bibeln-sammeln.pdf

(Zwink 2006) Judaica in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart (WLB), Handschriften – Inkunabeln – Bibeln – Bibliothek für Zeitgeschichte. – In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie*. 53 (2006), 3–4, S. 173–176.

(Zwink 2009) Zwink, Eberhard: Die Stuttgarter 36-zeilige Bibel: exemplarspezifische Merkmale und Aufhellung des Provenienzzgangs. – Erscheint in: *Archiv für Geschichte des Buchwesens* 64 (2009).

(Zwink – Website) Württembergische Landesbibliothek Stuttgart – Bibelsammlung:

www.wlb-stuttgart.de/sammlungen/bibeln/



Abbildung zu Nr. 001

Apokalyptische Figuren aus der lateinischen kolorierten Blockbuch-Apokalypse um 1465.

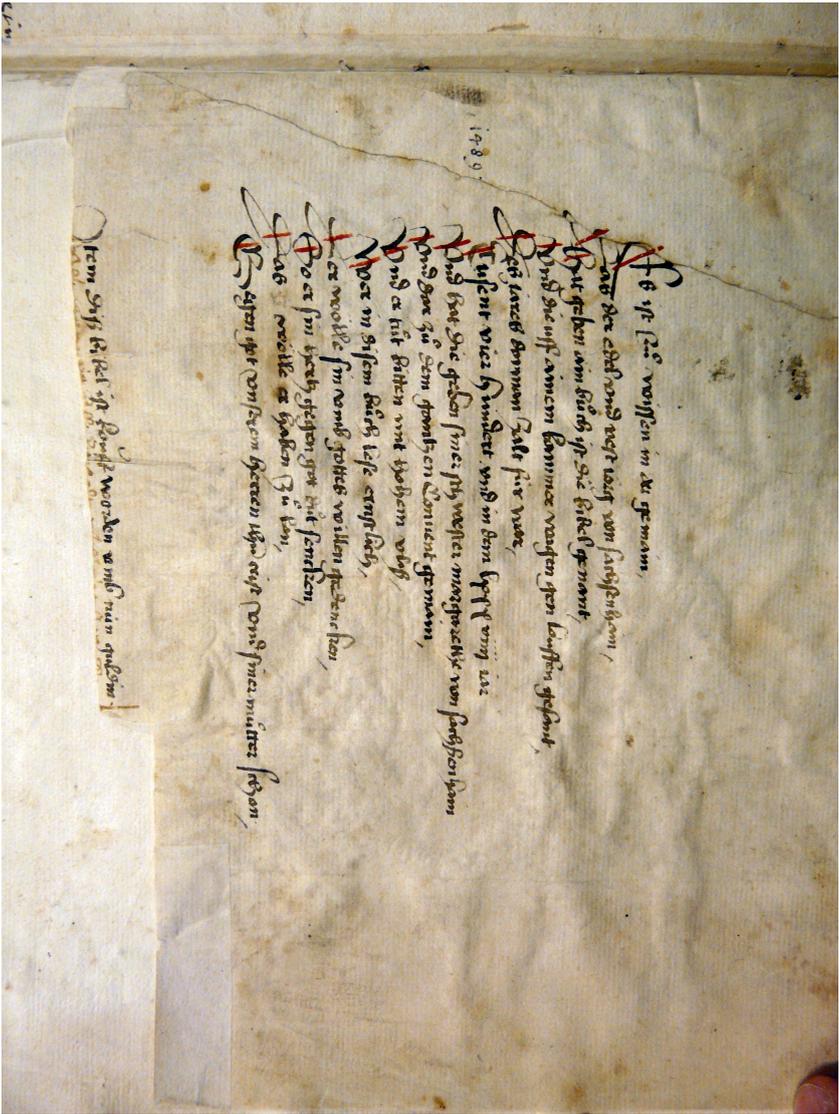


Abbildung zu Nr. 006

Vermutlich fälschlicherweise in die Mentelinbibel von 1466 eingeklebt
es Voratzfragment, das seinem Inhalt nach eher in die Eggsteinbibel von 1470 gehört.

Schenkungsvermerk des Jörg von Sachsenheim an seine Schwester Margarete in
Laufen und Kaufvermerk von 9 Gulden (Übertragung S. 30).



Abbildung zu Nr. 009

Schöpfungsbild koloriert auf Goldhintergrund aus der Kobergerbibel von 1483. Das Bild zeigt den gesamten Kosmos nach dem ptolemäischen, mittelalterlichen Weltbild: Gott der Schöpfer und Erhalter der Welt beherrscht das All. Ohne Raum- und Zeitprobleme stellt der mittelalterliche Künstler Gott einmal als den Segnenden, seinen Geist ausgießenden, zum andern als den Schöpfenden im Paradies dar.

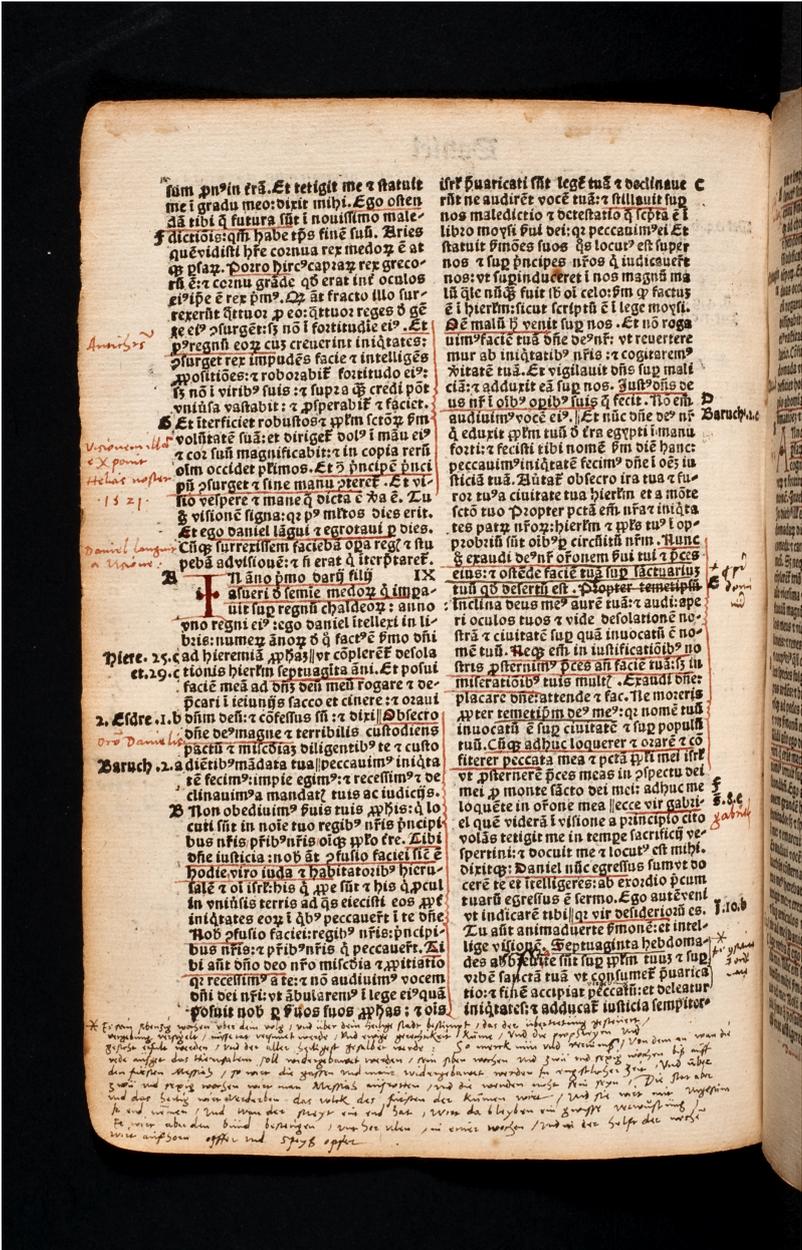


Abbildung zu Nr. 013
 Reich annotierte Seite aus der 1495 gedruckten lateinischen Handbibel von Erhard Schnepf zu Daniel 8, 18–9,24.

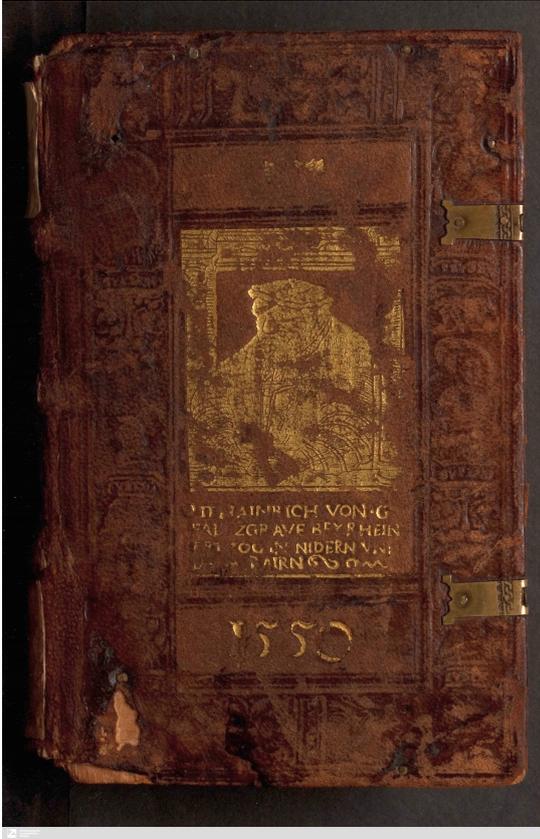


Abbildung zu Nr. 022

Ein sog. Ottheinrichband um das einzige vollständige Exemplar des ersten gedruckten englischen Neuen Testaments von William Tyndale in der Württembergischen Landesbibliothek.

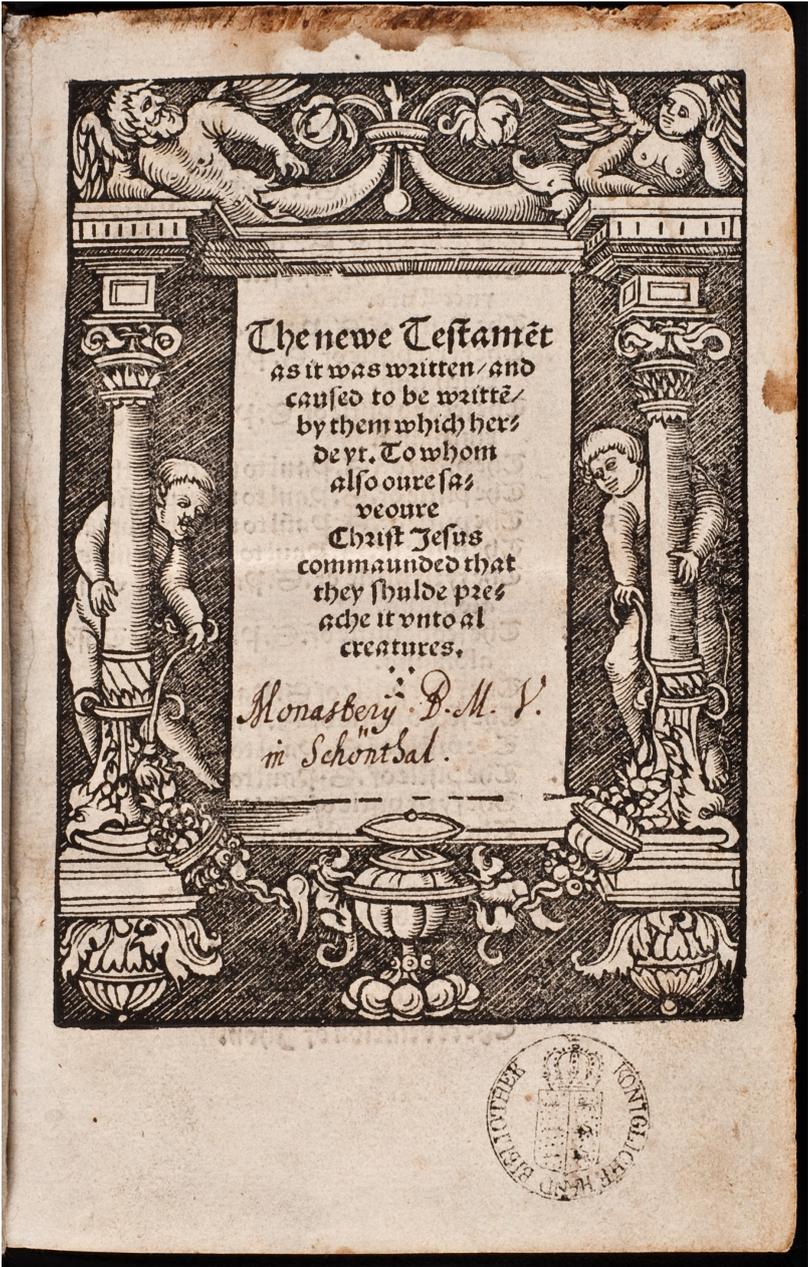


Abbildung zu Nr. 022

Das einzige noch existierende Titelblatt des englischen Neuen Testaments 1526 von William Tyndale bei Peter Schöffer in Worms.

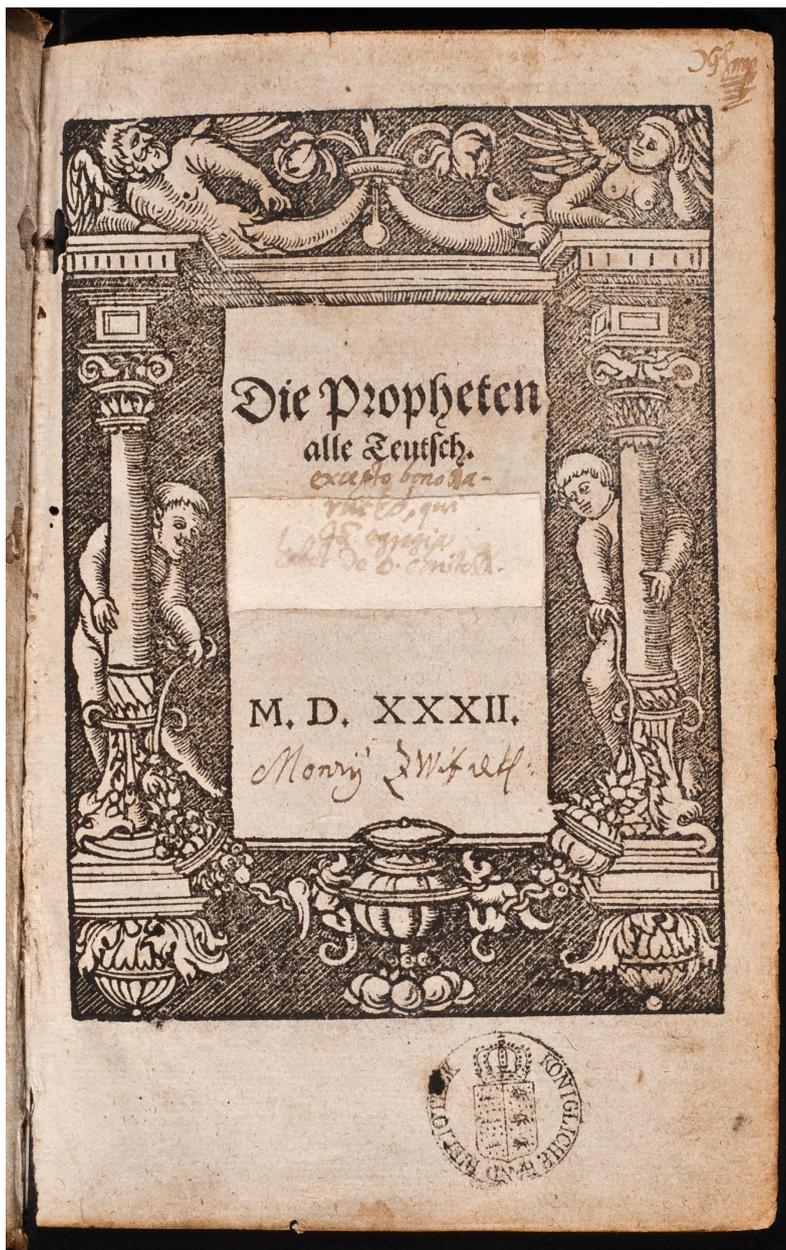


Abbildung zu Nr. 023

Die Wiederverwendung des Holzschnittrahmens durch Schöffers Nachfolger Hans Meihel in Worms, heute ebenfalls ein Unikat, in einer Prophetenausgabe Luthers in Oktav 1532.

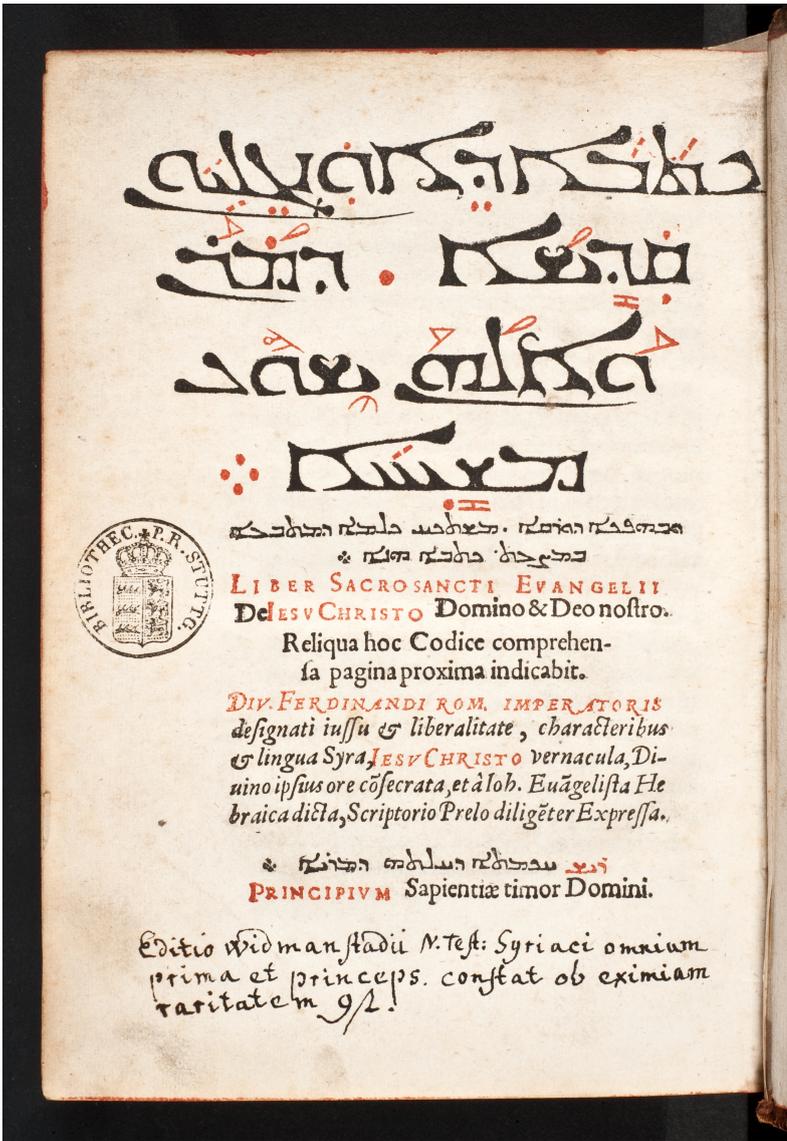


Abbildung zu Nr. 031
Titelblatt der ersten Druckausgabe eines syrischen Neuen Testaments durch den Humanisten Johann Albrecht Widmannstetter.



Abbildung zu Nr. 032

Porträtplatte mit Primus Truber auf dem vorderen Einbanddeckel des glagolitischen Exemplars der kroatischen Übersetzung von Trubers Neuem Testament.

Der Durchlechtig Hochgeborn
Fürst und Herr Herr Christoff Herzog zu Württemberg
und zu Teck / Graffe zu Nümpelgart / &c.



XC ff

Abbildung zu Nr. 035

Porträt von Herzog Christoph, der 200 Exemplare der Frankfurter Bibel 1564 für sein Herzogtum bestellt hatte.



Abbildung zu Nr. 037

Titelblatt der ersten in Württemberg selbst gedruckten Lutherbibel von 1590/91 bei Gruppenbach in Tübingen.



Abbildung zu Nr. 037

Porträt von Herzog Ludwig, dem Förderer der vorgenannten Lutherbibel von 1590/91.

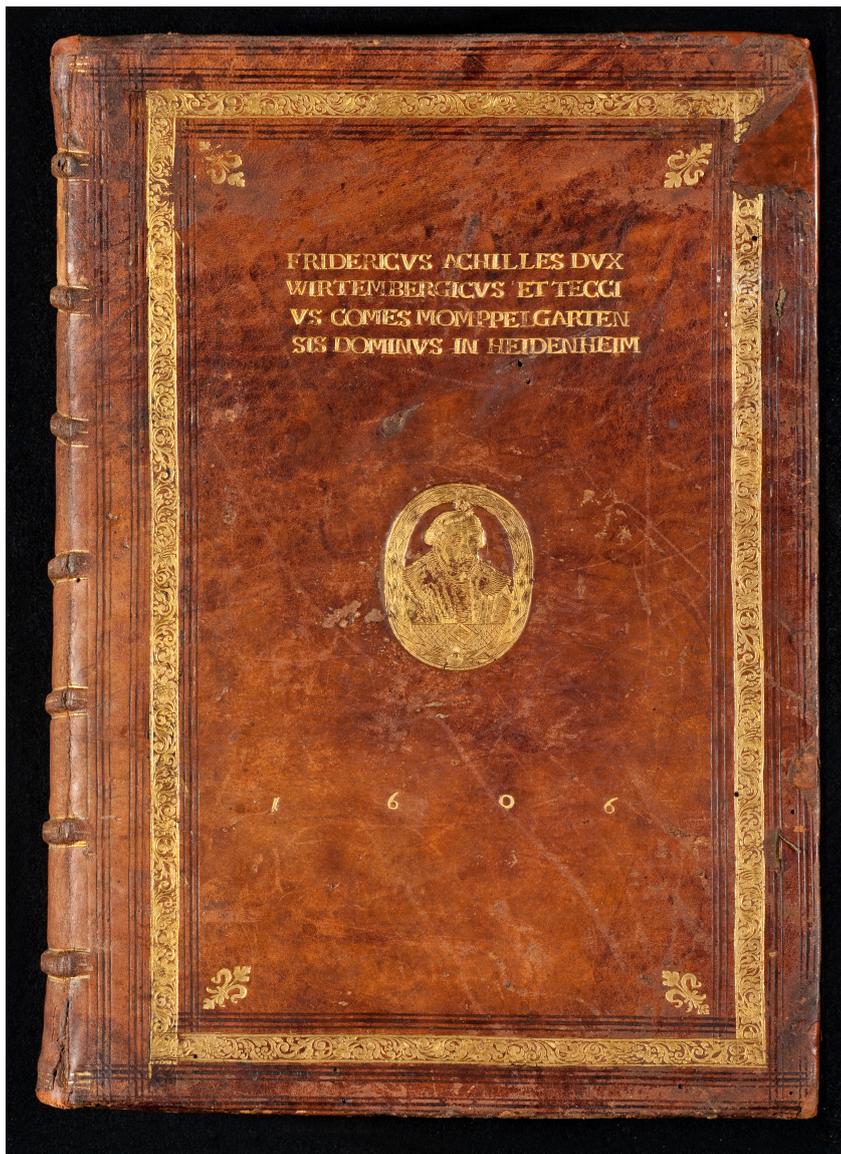


Abbildung zu Nr. 039

Supralibros des württembergischen Herzogs Friedrich Achilles auf einer ihm geschenkten Wittenberger Lutherbibel von 1606 mit Luthermedaillon.

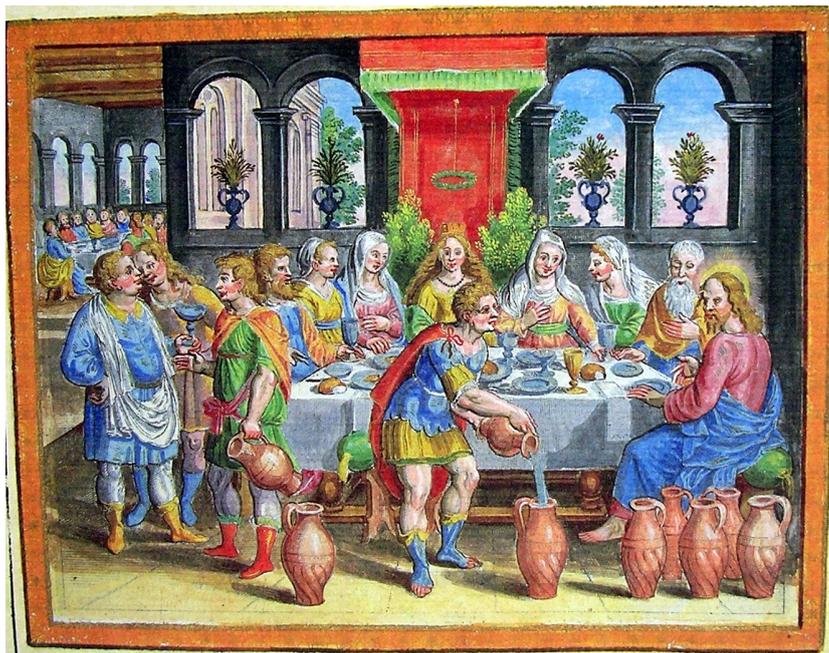


Abbildung zu Nr. 043

Kolorierte Kupferstiche (*Die Hochzeit zu Kana und der Engel zeigt Johannes das Neue Jerusalem*) von Matthäus Merian d. Ä. in der ersten mit seinen Stichen illustrierten Lutherbibel bei Lazarus Zetzner Erben in Straßburg 1630.

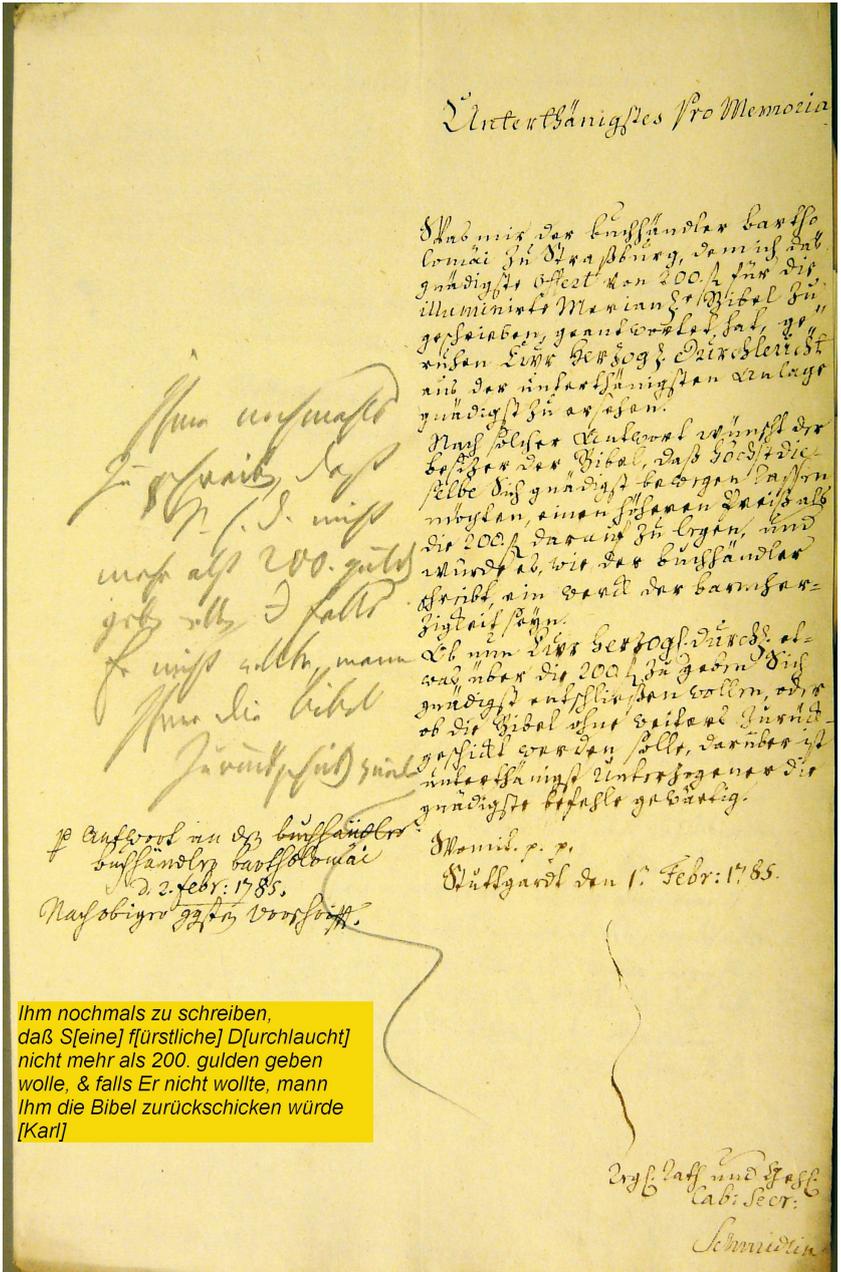


Abbildung zu Nr. 043

Aktenvermerk aus den frühen Bibliotheksakten von 1785: Verhandlungen um die vorgenannte kolorierte Merianbibel mit dem Straßburger Buchhändler Bartholomäi. Karl Eugen wollte nicht mehr als 200 Gulden bezahlen.



Abbildung zu Nr. 045
Kupfertitel der deutschen Übersetzung von Lukas Osanders d.Ä. ausführlichem Bibelkommentar in einer Lüneburger Bibel bei den Gebrüder Stern 1650.



CHRISTOPHORVS MATTHÆVS
PFAFF,

S. THEOLOGIAE DOCTOR ET PROFESSOR PRIMARIUS
ECCLESIAE TUBINGENSIS PRÆPOSITUS
ET UNIVERSITATIS CANCELLARIUS.
NATIVI STVTGARDIAE A. MDCLXXXVI. d. 25 Dec.

Gottfried Eichler pinxit.

Joh. Andreas sculpsit.

Johann Daniel Werts sculp. adq. Pinx.

Abbildung zu Nr. 057

Frontispiz mit Porträt von Christoph Matthäus Pfaff, dem Herausgeber des umfangreichen Bibelwerks bei Cotta in Tübingen 1729.

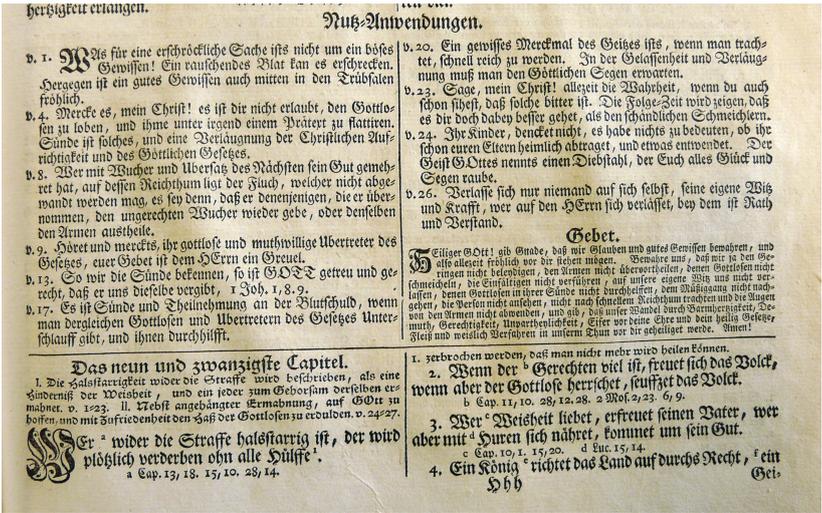


Abbildung zu Nr. 057

Beispiel für die dem Pietismus zuzurechnenden *Nutzanwendungen* nach jedem Kapitel aus dem vorgenannten Bibelwerk von Christoph Matthäus Pfaff.



Abbildung zu Nr. 061

Frontispiz und Titelblatt des von Johann Albrecht Bengel aus seiner griechischen Edition von 1734 (vgl. Nrn 059 und 060) übersetzten Neuen Testaments von 1753.

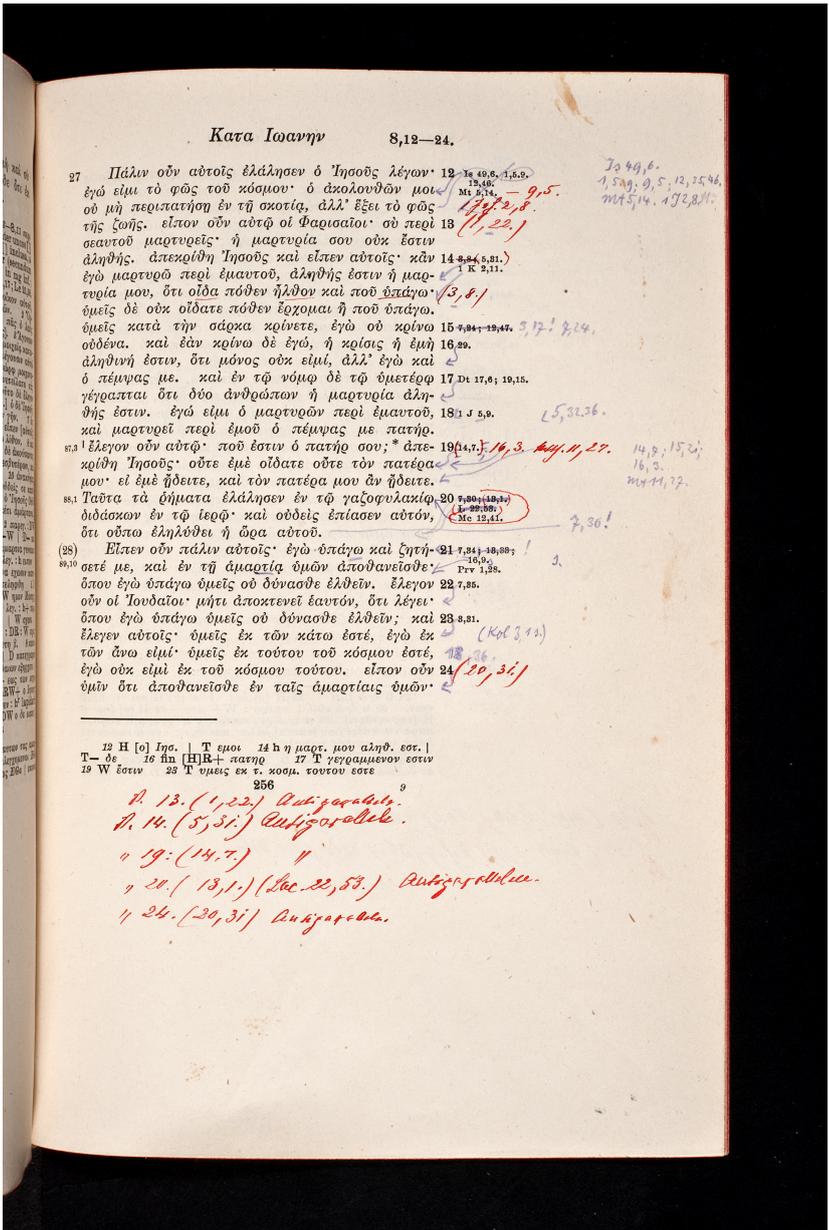
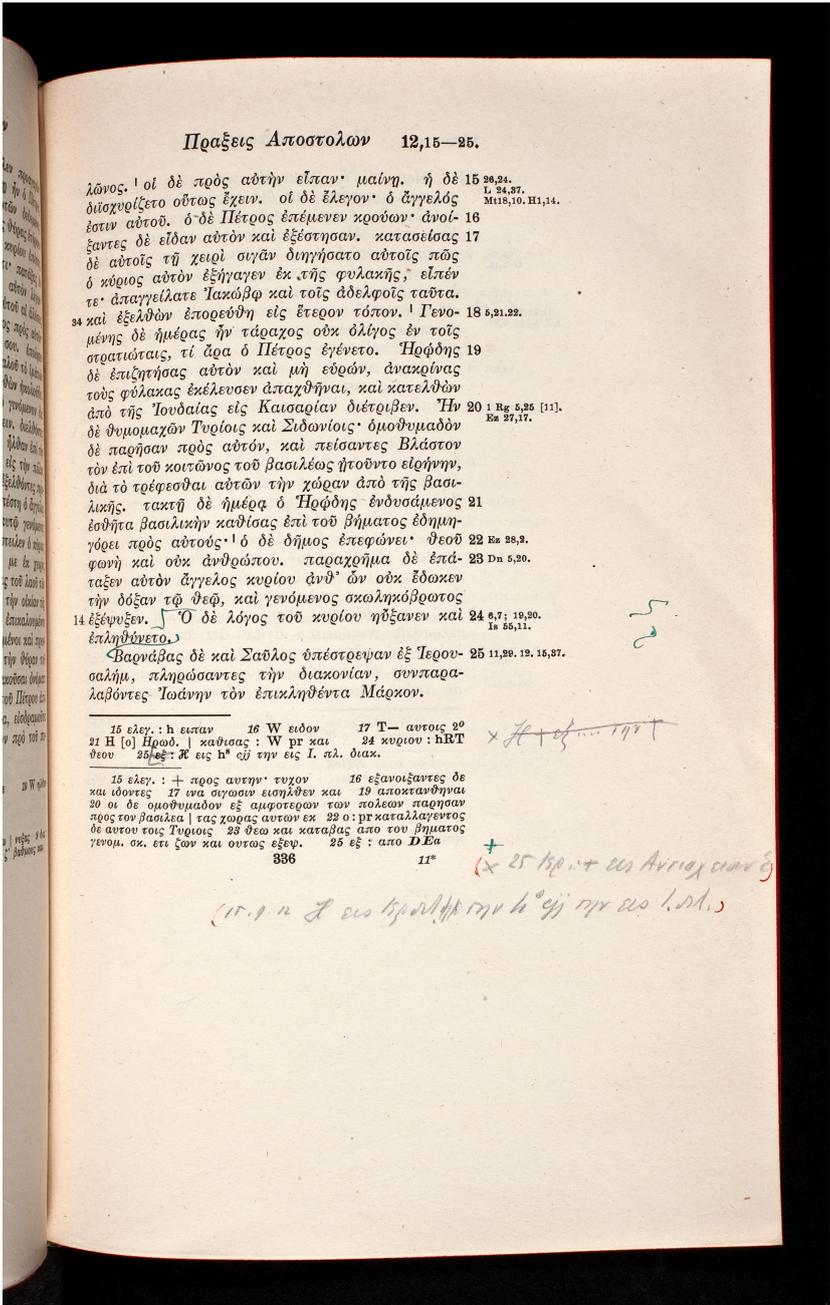


Abbildung zu Nr. 112
 Erstes Handexemplar des *Novum Testamentum Graece* der 9. Auflage 1912 von Eberhard und Erwin Nestle, das im Umlaufverfahren durch Korrekturbeiträge mehrerer Fachgelehrter zur Grundlage für die 10. Auflage diente. Einträge mit Tintenstift sind von Eberhard Nestle, mit roter Tinte von Gustav Adolf Leube.



Πραξεις Αποστολων 12,15-25.

λῶνος. ἡ δὲ πρὸς αὐτὴν εἶπαν· μείνη. ἢ δὲ 15 ^{28,24.}
 ἀποχωρίζετο οὕτως ἔχειν. οἱ δὲ ἔλεγον· ὁ ἀγγελὸς ^{L 24,37.}
 ἐστὶν αὐτοῦ. ὁ δὲ Πέτρος ἐπέμεινε κροθῶν· ἀνοί- ^{Mt 15,10. H 1,14.} 16
 ξαντες δὲ εἶδαν αὐτὸν καὶ ἐξέστησαν. κατασεύσας 17
 δὲ αὐτοῖς τῇ χειρὶ σιγὰν διηγήσατο αὐτοῖς πῶς
 ὁ κύριος αὐτὸν ἐξήγαγεν ἐκ τῆς φυλακῆς,· εἰπὲν
 τε· ἀπαγγείλατε Ἰακώβῳ καὶ τοῖς ἀδελφοῖς ταῦτα.
 18 καὶ ἐξελθὼν ἐπορεύθη εἰς ἕτερον τόπον. Ἰερο- ^{Geno- 18 2,21,22.}
 μένης δὲ ἡμέρας ἦν τάραχος οὐκ ὀλίγη ἐν τοῖς
 στρατιώταις, τί ἄρα ὁ Πέτρος ἐγένετο. Ἡρόδης 19
 δὲ ἐπιζητήσας αὐτὸν καὶ μὴ εὐρῶν, ἀνακρίνας
 τοὺς φύλακας ἐκέλευσεν ἀπαχθῆναι, καὶ κατελθὼν
 ἀπὸ τῆς Ἰουδαίας εἰς Καισαρίαν διέτριβεν. Ἦν 20 ^{1 Rg 5,25 [11].}
 δὲ θυμομαχῶν Τυρίοις καὶ Σιδωνίοις· ἠμοθυμαδὸν ^{Ex 27,17.}
 δὲ παρήσαν πρὸς αὐτὸν, καὶ πείσαντες Βλάσπον
 τὸν ἐπὶ τοῦ κοιτώματος τοῦ βασιλέως ἤτοῦντο εἰρήνην,
 διὰ τὸ τρέφασθαι αὐτὸν τὴν χώραν ἀπὸ τῆς βασι-
 λικῆς, τακτῇ δὲ ἡμέρᾳ ὁ Ἡρόδης ἐνδοσάμενος 21
 ἐσθῆτα βασιλικὴν καθίσας ἐπὶ τοῦ βήματος ἐδημη-
 γόρει πρὸς αὐτούς· ὁ δὲ δῆμος ἐπεφώνει· θεοῦ ^{22 Ex 28,2.}
 φωνῇ καὶ οὐκ ἀνθρώπου. παραχρήμα δὲ ἐπά- ^{23 Dn 5,20.}
 ταξεν αὐτὸν ἄγγελος κυρίου ἀνθ' ὧν οὐκ ἔδωκεν
 τὴν δόξαν τῷ θεῷ, καὶ γενόμενος σκοληκῶροτος
 14 ἐξέφηνεν. Ὁ δὲ λόγος τοῦ κυρίου ἠξάνειν καὶ 24 ^{6,7; 19,20.}
 ἐπληθύνετο. ^{Is 65,11.}

Βαρνάβας δὲ καὶ Σαῦλος ὑπέστρεψαν ἐξ Ἱερου- 25 ^{11,30. 19. 15,37.}
 σαλήμ, πληρώσαντες τὴν διακονίαν, συνταρα-
 λαβόντες Ἰωάννη τὸν ἐπικληθῆντα Μάρκον.

15 ελεγ. : h εἶπαν 16 W εἶδον 17 T- αὐτοῖς 20
 21 H [o] Ἡροδ. | καθίσας : W pr καὶ 24 κυρίου : hRT
 25 εἶξ· X εἰς h* εἰ την εἰς I. πλ. διακ.

15 ελεγ. : + προς αυτην τηρον 16 εξανιστατες δε
 και ισοτες 17 ινα σιγασιν εισηλθεν και 19 αποικανθηαι
 20 οι δε ημοθυμαδον εξ αμωσθησαν των πολεων παρησαν
 προς τον βασιλεα | τας χωρας αυτων εκ 22 ο : pr καταλαγεντος
 δε αυτου τοις τυριοις 23 θεο και καταβας απο του βηματος
 γενου. σκ. εει ζων και ουτως εξην. 25 εἰς : απο D Ex

x H + εἰς ... 1921

+ 25 hpr. + εἰς Αντιοχ εἰπαι εἰ

(15.9.12 H εἰς Ἰερουσαλημ την h* εἰ την εἰς I. πλ.)

Abbildung zu Nr. 112
 Zweites Handexemplar der vorgenannten Auflage mit dem letzten Eintrag von Eberhard Nestle vor seinem Tod, datiert 15.9.12.